

bedunet

Die Liebe macht dich stark

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Dies ist mein Versuch den \"Halbblutprinz\" weiterzuführen. Ich bin nicht so gut darin Inhaltangeben zu schreiben - lest einfach die Story.

Vorwort

Das ist meine allererste FF, seid also nicht allzu streng ;)

Da ich berufsbedingt nicht so oft zum Schreiben komme, kann es schon ein wenig dauern bis ein neues Kapitel erscheint.

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog: Das Versteck im Wald
2. Kapitel 1: Nach der Trauerfeier
3. Kapitel 2: Die Fahrt im Hogwarts Express
4. Kapitel 3: Enthüllung
5. Kapitel 4: Angriff auf die Winkelgasse
6. Kapitel 5: CRUCIO
7. Kapitel 6: Warten und Nachdenken
8. Kapitel 7: IA?
9. Kapitel 8: Wird Hogwarts geschlossen?
10. Kapitel 9: Das Treffen der Satanisten
11. Kapitel 10: Raab-Sarkosy Verbindung
12. Kapitel 11: Streit
13. Kapitel 12: Erwachen
14. Kapitel 13: Entscheidung des Rats
15. Kapitel 14: Elisa Woolbridge
16. Kapitel 15: Überfall auf Hogsmeade
17. Kapitel 16: Die neue Spitze des Ordens
18. Kapitel 17: Das Treffen des Ordens
19. Kapitel 18: Das Konzert
20. Kapitel 19: Geschichten die das Leben schreibt
21. Kapitel 20: Der Fall des Ministeriums
22. Kapitel 21: Entfremdet sich Ron?
23. Kapitel 22: Burg Dilsberg
24. Kapitel 23: Es tut mir leid
25. Kapitel 24: Der Becher
26. Kapitel 25: Das neue Mitglied des engsten Kreises
27. Kapitel 26: Das Medaillon
28. Vorläufiges Ende

Prolog: Das Versteck im Wald

Severus Snape und Draco Malfoy flohen in den verbotenen Wald. Sie liefen gut eine Stunde weiter, bis zu einer Hütte. Snape hielt an und zwang damit auch Draco zum Anhalten. Er öffnete die Tür und stieß Draco in die Hütte.

„Setz dich“, schnarrte er. Draco gehorchte. Snape schloß die Tür und setzte sich Draco gegenüber an den kleinen Tisch. Lange Zeit schauten sich die beiden nur in die Augen. Auf der einen Seite die eisgrauen Augen von Draco, auf der anderen Seite die unergründlich schwarzen von Severus Snape.

„Du konntest also Albus Dumbledore nicht töten. Warum nicht?“ fing Snape an zu reden.

„Ich weiß es nicht. Ich stieg auf den Turm und hatte den Wunsch es zu tun, doch als er vor mir stand, konnte ich es nicht mehr.“

„Das heißt nichts anderes, als das du nicht das Zeug zum Todesser hast.“

„Warum haben Sie mir geholfen?“

„Ich habe einen unbrechbaren Schwur geleistet.“

„Wem gegenüber?“

„Deiner Mutter Narcissa.“

Draco machte große Augen und Snape fuhr fort: „Ja, deine Mutter hatte große Angst um dich. Sie wusste, du würdest versagen und Voldemort würde dich jagen und schließlich vernichten. Eines Abends kamen sie und Bella zu mir. Sie hat mich angefleht dir zu helfen. Und als ich zustimmte hat sie mir den unbrechbaren Schwur auferlegt. Und jetzt werden wir beide von Voldemort gejagt.“

„Warum denn das?“

„Durch dich und mich ist er um seine Rache an deinem Vater gekommen und hat zusätzlich einen wertvollen Spion im Orden des Phönix verloren – nämlich mich.“

„Aber was können wir denn nun machen?“

„Du könntest damit anfangen deine Klappe zu halten und mich in Ruhe nachdenken lassen.“

Draco hielt tatsächlich seine Klappe und blickte sich in der Hütte um. Diese sah heruntergekommen aus. Zentimeter dicker Staub bedeckte den Boden. Ihre Fußabdrücke die von der Tür zum Tisch gingen waren deutlich zu sehen. Von der Decke hingen Spinnweben und Draco mochte sich gar nicht vorstellen wie groß die Spinnen waren, die hier ihr zu Hause hatten. Schnell blickte er an sich herunter, ob nicht vielleicht eine von ihnen an ihm herumkrabbelte. Als er nichts entdeckte machte er ein erleichtertes Gesicht.

Als Snape nach einer Stunde noch immer keinen Ton gesagt hatte, hielt es Draco nicht mehr aus: „Haben Sie schon eine Lösung gefunden, Professor?“

Snape machte eine angewiderte Miene: „Nein, und das werde ich auch nicht wenn du mich vollaberst. Ach ja, Professor dürfte ich jetzt auch nicht mehr sein, also kannst du dir diese Anrede sparen. Severus reicht.“

„OK, Pro... ich meinte Severus“, beeilte sich Draco seinen Fehler zu korrigieren als er Snapes Miene sah. „Wenn wir Harry Potter um die Ecke bringen würden, würde das Lord Voldemort nicht umstimmen?“

Snape schaute Draco kalt an: „Sag mal, hast du bei den letzten Todessertreffen nicht zugehört? Lord Voldemort will ihn persönlich töten. Was glaubst du, was passiert wenn jemand anderes Voldemort zuvorkommt? Hast du Lust darauf dein Leben zu verlieren? Ich möchte noch ein wenig Leben. Aber durch den Schwur, den ich erfüllen musste hängt unser beider Leben an einem seidenen Faden.“

„Eben haben Sie etwas gesagt, was mir nicht recht einleuchtet. Warum will sich Lord Voldemort an meinem Vater rächen?“

„Dein Vater hat das Tagebuch des Lords der kleinen Weasley zugesteckt und schließlich wurde dieses in der Kammer des Schreckens von Harry Potter zerstört.“

„Ja, das weiß ich ja, aber warum war das Tagebuch denn so wichtig für Lord Voldemort.“

„Weil es ein Horcrux war.“

Draco verschlug es die Sprache. Lord Voldemort hatte sich also einen Horcrux geschaffen. Und sein Vater war Schuld, dass Harry Potter diesen zerstören konnte.

„Er will sich also an meinem Vater rächen, indem er mich damit beauftragt Albus Dumbledore zu töten.“

„Ja Draco. Das Ergebnis war Lord Voldemort in diesem Fall wohl relativ egal. Er hat zwar nicht damit

gerechnet, das Narcissa mir den Schwur auferlegt, aber er konnte nur gewinnen. Sein mächtigster Feind ist nun tot und um sich an deinem Vater zu rächen, fällt ihm schon etwas anderes ein.“

„Aber warum rächt er sich dann nicht an meinem Vater, indem er ihn tötet?“

„Ganz einfach, Draco. Dein Vater hat sehr gute Beziehungen ins Ministerium, die Lord Voldemort noch nützlich sein können. Wäre dein Vater tot, dann hätte er diese nützlichen Beziehungen natürlich nicht mehr.“

„Und was wird jetzt?“

„Wenn ich das wüsste, Draco. Ich bin im Augenblick ratlos.“

„Ist denn jetzt nicht meine Mutter in Gefahr?“

„Nein Draco, Narcissa ist im Augenblick sicher. Jetzt zu ihr zu gehen wäre ein großer Fehler. Lord Voldemort wird Narcissa sicher überwachen lassen. Wenn wir uns da nun blicken lassen, dann wird sie sicher sterben – gleich nach uns.“

„Aber wo sollen wir denn hin?“

„Zuerst bleiben wir am besten hier. Und nun lass mich in Ruhe nachdenken.“

Kapitel 1: Nach der Trauerfeier

Ginny saß wie ein Häufchen Elend auf dem Stuhl. Die Beerdigung von Albus Dumbledore war seit gut 30 Minuten vorbei und solange war auch Ihre Beziehung zu Harry Potter vorbei. Er hatte Schluss gemacht um sie zu schützen. Ihre Tränen waren seit einigen Minuten versiegt und als sie den Zaubereiminister wütend an sich vorbei stürmen sah, schaute sie auf den See und auf Harry, der einsam am Ufer stand und auf das Wasser schaute. ‚So leicht wirst du mich nicht los, Harry. Ich liebe dich seit dem ich dich das erste Mal gesehen habe.‘ sagte sie sich in Gedanken und stand auf. Langsam ging sie auf Harry zu. Hermine und Ron hatten sich zu ihm gesellt und redeten auf ihn ein. Sie sah wie er immer wieder den Kopf schüttelte. Dann stand sie hinter den dreien: ‚Hallo Harry.‘ Der Angesprochene drehte sich blitzartig um. Bevor er jedoch etwas sagen konnte ergriff Ginny wieder das Wort: ‚Ich weiß warum du mit mir Schluss gemacht hast.‘ Hermine und Ron schauten zuerst Harry an, dann wanderte der Blick auf Ginny und wieder zurück auf Harry. Ginny redete weiter: ‚Du willst mich schützen, aber da hast du ein paar Dinge vergessen.‘

‚Was denn?‘ Seine Stimme klang belegt.

‚Erstens dürfte Voldemort,‘ Ron zuckte zusammen als Ginny den Namen nannte, ‚schon längst wissen, das wir ein Paar sind. Zweitens dürfte die Familie Weasley sowieso ziemlich weit oben auf seiner Abschussliste stehen – schon alleine deswegen weil dein bester Freund ein Weasley ist und drittens kannst du Voldemort,‘ schon wieder zuckte Ron zusammen, ‚nur durch eine Kraft besiegen die er nicht kennt. Nämlich durch die Liebe.‘

‚Aber Ginny, ich könnte es mir nie verzeihen, wenn dir etwas zustoßen sollte.‘

‚Ginny hat Recht.‘ ließ sich Ron vernehmen. ‚Sie ist so oder so in Gefahr. Mir ist es lieber dass sie mit dir zusammen ist, als dieser Gefahr alleine gegenüberzutreten. Außerdem‘, er machte eine Kunstpause, ‚du liebst sie doch.‘

‚Ich muss Ginny und Ron zustimmen, Harry.‘ begann jetzt auch noch Hermine sich für Ginny stark zu machen. ‚Du kannst Voldemort‘, Ron schreckte wieder zusammen und Hermine drehte sich zu ihm um: ‚Ron, hör doch mal auf ständig zu zucken, wenn du den Namen hörst. Also wo war ich stehen geblieben – ach ja. Du kannst Voldemort,‘ diesmal nahm Ron sich zusammen, ‚nicht alleine gegenübertreten geschweige denn besiegen. Du musst alles nutzen, was dir zur Verfügung steht. Dumbledore hat nicht umsonst gesagt, dass du ihn nur durch die Kraft der Liebe besiegen kannst. Wir sind zwar deine Freunde und lieben dich, aber Ginny hat dich seit dem ersten Blick in deine Augen in ihr Herz geschlossen. Diese Liebe können Ron und ich nie und nimmer für dich aufbringen, Harry. Nur durch Ginnys Liebe wirst du Voldemort besiegen können.‘

Harry war bei den Ansprachen seiner beiden besten Freunde sehr nachdenklich geworden. ‚Hermine hat schon Recht mit dem was sie sagt, aber ich könnte es mir nie verzeihen wenn ihr etwas zustoßen würde, während ich weiterlebe.‘ Laut sagte er: ‚Es sind schon genug Personen wegen mir gestorben, ich will nicht, dass wegen mir noch jemand stirbt.‘

Hermine schüttelte wild mit dem Kopf: ‚Nein Harry. Nicht wegen dir sind Sirius, Dumbledore und die anderen gestorben.‘

‚Doch Hermine, ich bin schuld, dass sie nicht mehr leben.‘

‚Jetzt reicht es mir Harry. Du musst nicht immer dir die Schuld geben, wenn Voldemort mal wieder jemanden tötet‘, wurde Ron etwas lauter.

‚Aber wenn ich nicht ins Ministerium gegangen wäre, würde Sirius jetzt noch leben.‘

‚Woher willst du das wissen?‘ fragte Hermine.

Darauf wusste Harry keine Antwort mehr. Ginny wurde es jetzt langsam zu bunt. Sie überwand den einen Schritt Abstand der zwischen Harry und ihr lag und umarmte ihn. Harry wollte sie Wegschieben, doch Ginny lies das nicht zu. Sie klammerte sich regelrecht an ihn und seine Versuche sie von sich weg zu drängen wurden schwächer. Ron und Hermine standen schweigend dabei und sahen den inneren Kampf von Harry in seinem Gesicht. Einerseits wollte er unbedingt Ginny schützen und sich deshalb von ihr trennen, andererseits liebte er sie so sehr, dass seine Gedanken immerzu um sie kreisten. Selbst eben, als er allein am Ufer des Sees gestanden hatte und seine Gedanken in der Hauptsache um seinen toten, väterlichen Freund gekreist waren, tauchte Ginny immer wieder in seinen trüben Gedanken auf. Ohne das er es wollte traten ihm Tränen in die Augen. Womit hatte er so treue Freunde wie Hermine, Ron und Ginny eigentlich verdient. Durch ihn waren

sie selbst und ihre Familien in ständiger Gefahr und trotzdem behandelten ihn die Weasleys wie ein Familienmitglied. Die Grangers kannte er nur von Kings Cross, aber selbst diese paar Minuten am Ende und Anfang der Ferien hatten ausgereicht um ihn erkennen zu lassen, dass auch die Grangers ihm nicht böse waren. Und das trotz der Gefahren, in denen Hermine durch ihn immer wieder hinein geriet. Sein Herz gewann den Kampf über den Verstand. Er schloss die Arme um Ginny und drückte sie noch fester an sich. Ginny lächelte glücklich als sie seine Arme spürte.

„Nachdem das nun geklärt ist, sollten wir nicht langsam hineingehen?“ fragte Ron leise. Ginny und Harry lösten sich voneinander und traten mit Ron und Hermine den Rückweg ins Schloß an. Die Gänge von Hogwarts waren wie ausgestorben. Kein Mensch begegnete den vieren auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum. Im Gemeinschaftsraum war die Stimmung gedrückt. Allen war die Trauerfeier sehr nah gegangen. Die Schüler saßen in Gruppen zusammen und redeten leise miteinander. Ginny, Hermine, Ron und Harry setzten sich auf die Sessel vor dem Kamin. In den letzten sechs Jahren waren die Sessel so etwas wie ihr Reich geworden. Ohne eine Aufforderung von einem der vier wagte es niemand sich dort zu setzen. Harry war dies schon peinlich.

„Wirst du in den Ferien zu den Dursleys gehen?“, fragte Ginny.

„Bis zu meinem Geburtstag werde ich wohl dort sein müssen. Dann bin ich ja volljährig und kann selbst bestimmen wo ich wohne.“

„Und wohin gehst du dann?“ fragte nun Hermine.

„Falls Molly und Arthur mich aufnehmen, geh ich erstmal in den Fuchsbau.“ Ginnys Augen leuchteten auf. Um sich abzulenken redeten sie über die belanglosesten Dinge, aber man sah ihren Augen an, dass ihnen die Trauerfeier nicht aus dem Kopf ging. Als es Zeit zum Abendessen wurde verließen die Schüler gemeinsam den Gemeinschaftsraum und gingen in die große Halle. Die Stimmung war auf dem Nullpunkt angelangt, nur ein paar Slytherins trieben ihre derben Scherze und lachten dazu aus vollem Hals. Die Blicke der anderen störten sie nicht weiter. Ein besonders brutal aussehender Siebtklässler rief: „Endlich ist der alte Drecksack beim Teufel. Auf das Lord Voldemort bald den ihm zustehenden Platz einnimmt und die dreckigen Schlammblüter niedermacht. Ein Hoch auf Draco und Professor Snape.“ Er hob sein Glas und prostete den anderen zu. Einige Slytherins applaudierten begeistert. Ron und Harry konnten sich nicht länger beherrschen. Sie zogen die Zauberstäbe. Harry feuerte den Ganzkörperklammerfluch auf den Redner ab. Diesem klappten die Arme und Beine an den Körper und er fiel hart auf den Boden. Einige Slytherins zogen wütend ihre Zauberstäbe, sahen sich jedoch einer Übermacht an Zauberstäben gegenüber und steckten ihre wieder weg. Sie sahen jedoch voller Hass auf Harry und seine Freunde. Minerva McGonagall stürmte in die Halle und rief: „Wer hat den Ganzkörperklammerfluch ausgesprochen?“ Harry meldete sich freiwillig. Professor McGonagall kam auf ihn zu: „Warum?“ Bevor Harry antworten konnte berichtete Neville was sich zugetragen hatte. „Stimmt das?“ Außer den Slytherins bestätigten alle die Aussage Nevilles. Minerva McGonagall sah angewidert auf den Siebtklässler herab, dann zog sie ihren Zauberstab und murmelte: „Enervate.“ Der Fluch fiel von dem Schüler ab. Dieser stand auf, zog den Zauberstab und legte auf Harry an: „Avada ...“ Weiter kam er nicht. Minerva McGonagall reagierte blitzschnell: „Stupor.“ Der Slytherin fiel wieder auf den Boden. In diesem Augenblick wurden die Türen aufgerissen und ein paar Auroren stürmten herein: „Wer wollte den Todesfluch aussprechen?“ donnerte Moody los.

„Dieser Schüler hier wollte ihn auf Harry abfeuern. Ich war schneller und habe ihn gestoppt.“ Moody bückte sich und nahm den Zauberstab des Schülers an sich. Dann richtete er seinen eigenen auf den am Boden liegenden und stieß „Enervate“ hervor. Er zog den Siebtklässler unsanft auf die Füße und warf ihn regelrecht einem anderen Auror in die Arme. Dieser hielt den Slytherin fest. Moody holte den Zauberstab des Schülers hervor und zerbrach ihn: „Du wirst nie wieder einen Fluch auf jemanden abschießen, mein Junge. Ab nach Askaban mit ihm. Er soll dort auf seinen Prozess warten. Im Ministerium sind alle Zellen belegt.“ Der Slytherin wurde bleich. Ihm versagten die Beine und er knickte weg. Doch der Auror hielt ihn eisern fest und schleppte ihn aus der Halle. Moody schaute noch einmal auf die Slytherins und er rief: „Hat vielleicht jemand Lust ihm in Askaban Gesellschaft zu leisten? Nein?“ Er wendete sich um und verließ die Halle. Alle Schüler waren von dem Auftreten des Slytherin geschockt. Harry setzte sich wieder und Ginny klammerte sich an ihn: „Oh Gott, beinahe hätte ich dich für immer verloren.“ Die ganze Anspannung brach sich Bahn. Sie vergrub den Kopf an seiner Schulter und schluchzte. Nach ein paar Sekunden nahm Harry ihren Kopf, hob ihn sacht an und strich mit dem Daumen über Ginnys Wange. Leise sprach er: „Ist ja gut. Hör bitte auf zu weinen, meine Süße.“ Noch nie hatte er sie so genannt. Ginny schaute ihn an und brachte ein halbherziges Lächeln zustande.

Harry brachte seinen Mund an ihr Ohr und flüsterte: „Du bist das Beste was mir je passiert ist.“ Ginny sah ihn aus großen Augen an. In diesem Augenblick erkannte sie, dass Harry sie genauso liebte, wie sie ihn. Die ganze Halle hatte diesem Intermezzo der beiden zugeschaut und Hermine, die direkt neben Ginny saß hatte mitbekommen was Harry Ginny ins Ohr geflüstert hatte. Sie freute sich sichtlich dass zwei Ihrer besten Freunde soviel Zuneigung füreinander empfanden. Ron lächelte still in sich hinein. ‚Die beiden sind füreinander bestimmt. Zusammen können sie viel erreichen‘, dachte er. Dann meldete sich lautstark sein Magen. Verlegen sah er auf seinen Bauch. Harry grinste und rief laut: „Dein Magen hat vollkommen Recht, Ron. Ich habe auch Hunger.“ Das war der Startschuss. Alle Schüler schaufelten sich Essen auf den Teller und fingen an zu essen. Nach dem Abendessen klatschte Professor McGonagall laut in die Hände. Alles verstummte. „Morgen werden sie alle Hogwarts mit dem Express verlassen. Lange und aufregende Tage liegen hinter ihnen. Wenn ich in Ihre Gesichter schaue, dann sehe ich dass Sie alle dringend der Erholung bedürfen. Trotz der unübersichtlichen Situation und der Bedrohung für die Welt der Zauberer und Muggel wünsche ich Ihnen erholsame Ferien. Ob Hogwarts nächstes Jahr wieder öffnen wird, kann ich Ihnen leider noch nicht sagen. Ich werde jedenfalls dafür kämpfen, dass Sie die begonnene Ausbildung in diesen Mauern zu Ende bringen können.“ Die Schüler standen auf und Minerva McGonagall wandte sich leise an Harry und Hermine: „Kommen Sie bitte mit in das Büro des Schulleiters. Ich habe mit Ihnen zu reden.“ An Ron und Ginny gewandt sagte sie: „Sie beide kommen auch bitte mit.“ Damit verließ Professor McGonagall die Halle aus der kleinen Tür hinter dem Lehrertisch. Die vier folgten ihr in einen kleineren Gang, über ein paar Treppen nach oben und durch eine Tür. Plötzlich standen sie im Büro des Schulleiters. Erstaunt sahen sie sich um. „Ich weiß, dass Fred und George Weasley viele Geheimgänge von Hogwarts entdeckt haben. Diesen haben die beiden aber niemals erspäht. Setzt euch bitte.“ Sie wies auf ein paar bequeme Sessel am Kamin. Harry und die anderen setzten sich. Ginny nahm den Platz neben Harry ein und ergriff seine Hand. Minerva McGonagall lächelte still als sie dies sah: ‚Die beiden sind ein schönes Paar. Hoffentlich überstehen beide diese dunklen Zeiten unversehrt.‘ Laut sagte sie: „Sie fragen sich bestimmt, warum ich Sie zu diesem Gespräch gebeten habe.“ Harry und Hermine nickten. „Der Grund ist nicht erfreulich. Ich muss Ihnen beiden leider sagen dass Ihre Eltern bzw. Ihre Verwandten von Todessern überfallen wurden.“ Hermine und Harry erbleichten. Hermine sprach leise: „Sind meine Eltern...“ „Nein, zum Glück nicht. Sie haben ein paar schwere Flüche abbekommen und liegen im St. Mungos.“ Hermine atmete erleichtert aus. „Ihre Verwandten, Harry, hatten leider nicht so viel Glück. Ihr Onkel Vernon, Ihre Tante Petunia und Ihr Cousin Dudley sind tot.“ Harry hatte die Dursleys zwar nicht gerade gern oder gar ins Herz geschlossen, doch als er nun hörte dass die Familie, bei der er eine lange Zeit gelebt hatte von Todessern ermordet worden war, taten sie ihm doch Leid. Minerva McGonagall fuhr fort: „Aus diesem Grund können Sie beide auch nicht nach Hause zurückkehren.“ Ginny wurde ganz aufgeregt, als sie sich vorstellte dass sie vielleicht die ganzen Ferien mit Harry zusammen sein konnte. Dies bemerkte Professor McGonagall: „Leider können sie auch nicht in den Fuchsbau.“ Ginnys Gesicht verfinsterte sich. „Die Auroren um Alastor Moody haben einen Tipp bekommen, dass die Todesser einen Überfall auf den Fuchsbau planen.“ Ginny und Ron wuch das Blut aus dem Gesicht. „Deshalb können Sie beide“, sie nickte zu Ginny und Ron, „auch nicht zurück in den Fuchsbau.“

„Aber wo sollen wir denn dann hin?“ fragte Ron.

„Sie vier verbringen die Ferien zusammen in Deutschland.“

„Warum gerade da?“ wollte Harry wissen.

„Weil dort eine sehr gute Bekannte von Albus Dumbledore lebt. Sie bewohnt ein Haus in einer abgelegenen Gegend im Schwarzwald.“

„Wie heißt denn diese Bekannte?“ meldete sich Hermine.

„Cornelia Kleinschmitt.“

„Und wie kommen wir dorthin?“

„Sie werden morgen ganz normal mit dem Hogwarts Express nach London fahren. Dort werden Molly und Arthur Weasley sie abholen und in den Fuchsbau fahren. Von dort reisen Sie denn per Flohpulver in den Schwarzwald.“

„Werden meine Eltern mitkommen?“ fragte Ginny.

„Nein, Miss Weasley. Ihre Eltern haben beschlossen im Fuchsbau zu bleiben. Aber ich kann Sie beruhigen. Einige Auroren werden im Fuchsbau Wache halten. Sie werden von einer Aurorin in den Schwarzwald begleitet. Diese wird die ganzen Ferien über bei Ihnen bleiben.“

„Wer?“ wollte Harry wissen.

„Miss Tonks.“ antwortet Minerva McGonagall knapp.

„Kann ich meine Eltern vorher besuchen?“ wollte Hermine wissen.

„Natürlich Miss Granger. Sie werden morgen kurz Gelegenheit haben ihre Eltern zu besuchen.“

„Was passiert, wenn Hogwarts nicht wieder öffnet?“

„Dann werden sie ihre Ausbildung in die Zauberschule im Schwarzwald beenden. Diese Schule hat einen sehr guten Ruf und wird von eben dieser Cornelia Kleinschmitt geleitet.“

„Wie heißt die Schule?“

„Burg Dilsberg. Den Muggeln präsentiert sie sich als Ruine. Ich war schon einmal dort zu Besuch. Eine beeindruckende Anlage – wenn auch nicht ganz so groß wie Hogwarts oder Beauxbatons. Gehen Sie jetzt bitte in Ihr Haus. Morgen fährt der Express gegen 9:00 Uhr los und Sie wollen doch nicht zu spät kommen.“

Die vier standen aus den bequemen Sesseln auf. Harry blickte schnell auf das Bild von Dumbledore – doch dieser war nicht im Bild. Minerva hatte seinen Blick bemerkt. „Albus wollte in den Schwarzwald. Dort hängt seit heute auch ein Bild von ihm. Ich glaube, sie werden noch genügend Gelegenheit haben mit ihm zu reden. Ach übrigens, das was wir hier besprochen haben, geht keinen der anderen Schüler etwas an.“ Harry und die anderen nickten und verabschiedeten sich von Minerva McGonagall.

* * * *

Als sie den Gemeinschaftsraum betraten war dieser leer. Ginny gähnte und sagte: „Ich bin Hunde müde.“ Sie nahm Harry in den Arm und verabschiedete sich zärtlich von ihm. Keine 10 Minuten später lagen sie in ihren Betten. „Glaubst du das Hogwarts wieder öffnen wird?“ fragte Ron leise.

„Das kommt ganz auf den Minister an. Aber ich bin sicher das McGonagall und die anderen Professoren dafür kämpfen werden.“ flüsterte Harry zurück.

Ron drehte sich um und flüsterte gähnend: „Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Ron.“

Schon bald hörte man Rons leises Schnarchen.

Kapitel 2: Die Fahrt im Hogwarts Express

Ich bedanke mich bei *Fee*, Pavarti Patil, Deathly Hallow und Virginia Smith für die netten Kommentare. Hier kommt das nächste Kapitel. Hinterlasst bitte wieder einen Kommentar.

Harrys magischer Wecker klingelte um Punkt 7:00 Uhr. Er fuhr erschrocken aus dem Schlaf und saß im Bett. „Mist. Ich hatte gerade so einen schönen Traum.“

„Was für einen Traum?“ gähnte Ron und setzte sich auf.

„Von Ginny.“

„Ach. Was hast du denn mit ihr gemacht.“ Ron grinste anzüglich.

„Willst du das wirklich wissen?“ gab Harry ebenso anzüglich grinsend zurück.

„Nein, nein, nicht wirklich.“

Sie standen auf und Harry gewann das Rennen zum Bad. 20 Minuten später kam er frisch geduscht und nach After Shave riechend wieder heraus. Ron verschwand im Bad und Harry begann seine Sachen in den Koffer zu packen. Als Ron aus dem Bad kam – genauso nach After Shave riechend – schloss Harry gerade den Koffer. Ron warf seine Sachen ohne diese groß zu falten in den Koffer und musste den Deckel mit Gewalt herunterdrücken um diesen zu schließen. Harry konnte ein Grinsen nicht verbergen. Dean und Seamus schälten sich aus den Betten während Harry und Ron hinunter in den Gemeinschaftsraum gingen. Hermine saß schon auf ihrem Lieblingssessel vor dem Kamin. Ron setzte sich auf die Lehne des Sessels: „Denkst du an deine Eltern?“

Hermine sah weiter nachdenklich ins Feuer: „Ja Ron.“

„Bald siehst du sie ja.“

Hermine stand auf: „Laß uns frühstücken gehen.“

Ron ging zum Portrait und stieß es auf. Dann machte er eine Handbewegung zu Hermine dass sie vorgehen solle. 'Was ist denn mit Ron?' dachte sie und ging vor.

* * * *

Nach einem schnellen und, Rons Meinung nach, absolut unbefriedigenden Frühstück, stiegen sie 45 Minuten später in eine der bereitstehenden Kutschen. Zusammen mit Neville und Luna saßen sie denn wenig später in einem Abteil des Hogwarts Express und fuhren zurück in Richtung London. Die Stimmung im Abteil war ziemlich gedrückt und jeder hing seinen eigenen Gedanken nach. Die Tür ging auf und eine grün haarige Tonks schaute ins Abteil: „Hallo, wie gehts euch?“

Harrys Gesicht hellte sich sofort auf als er sie sah: „Hallo Tonks, uns gehts gut. Und dir? Was machst du hier?“

„Mir gehts auch gut, danke. Ich gehöre zur Aurorentruppe die den Express beschützen soll.“

„Aha, setz dich doch zu uns.“ meinte Ginny.

„Ich muss noch durch den Waggon laufen, außerdem habt ihr doch nichts mehr frei.“

„Wenn das alles ist.“ sagte Ginny und glitt schnell auf Harrys Schoß. Tonks grinste: „OK, wenn ich meine Runde gemacht habe komme ich vorbei.“ Sie schloß die Tür und Ginny setzte sich wieder auf den Platz. Hermine hatte von dem kurzen Besuch nichts mitbekommen, denn sie schlief gegen Rons Schulter gelehnt. Neville und Ron fielen auch leicht die Augen zu. Nur Harry, Ginny und Luna – die wieder einen Klitterer las – waren hellwach. 10 Minuten später kam Tonks in das Abteil und Ginny ließ sich wieder auf Harrys Schoß nieder. Vorsichtig bewegte sich Tonks zum Fensterplatz um die anderen nicht zu wecken – in der Zwischenzeit war auch Luna eingnickt. Tonks nahm neben Harry und Ginny Platz. „Ihr beide gebt ein schönes Paar ab.“ begann sie ein Gespräch. Ginny strahlte und meinte: „Das sagt uns jeder, na ja, fast jeder.“

„Es stimmt ja auch. Du bist doch schon lange in Harry verliebt.“

„Ja Tonks. Man kann sagen, dass es bei mir Liebe auf den ersten Blick war.“

„Freut ihr euch schon auf Deutschland?“

„Ich würde mich mehr freuen, wenn Hermiones Eltern und die Dursleys nicht angegriffen worden wären und der Fuchsbau nicht in Gefahr wäre.“ warf Harry ein. „Ich hoffe nur, das Hogwarts wieder öffnet.“

„Professor McGonagall wird darum kämpfen, Harry. Ich habe ein Jahr als Austauschschülerin auf Burg Dilsberg verbracht.“ Harry und Ginny sahen Tonks interessiert an. „Ja, das sechste Jahr. Die Lehrer dort sind sehr gut und die Schulleiterin ist eine sehr nette und fähige Hexe.“

„Cornelia Kleinschmitt, nicht wahr?“

„Ja, sie hat echt was auf dem Kasten und ist nicht so verknöchert wie die Lehrer in Hogwarts.“

Ron, der wieder aufgewacht war hatte das Gespräch bisher schweigend verfolgt, jetzt sagte er: „Was sind denn ihre Fächer gewesen, als sie noch unterrichtet hat.“

„Ihr Spezialfach war Verteidigung gegen die dunklen Künste.“

„Klasse, da sind wir ja denn an der richtigen Adresse.“

„Professor McGonagall sagte das einige Auroren im Fuchsbau wohnen werden.“

„Ja Ginny, das stimmt. Moody, Remus und zwei euch unbekannte Auroren werden im Fuchsbau wohnen.“

Sie unterhielten sich noch ein wenig. Plötzlich bremste der Zug scharf. Tonks war sofort alarmiert da riss auch schon Remus die Tür auf. Er sah Tonks in dem Abteil und seine Miene hellte sich auf.

„Gut das du hier bist, Tonks. Todesser haben die Gleise blockiert. Es wird einen Kampf geben. Du bleibst am besten hier. Zusammen mit Harry kannst du jeden Todesser stoppen, der hier rein will.“ Er schlug die Tür wieder zu und verschwand nach links. Es dauerte nicht lange und man hörte die üblichen Geräusche einer Schlacht. Schreie, Brüllen und lautes Fluchen, unterbrochen vom Zischen der abgeschossenen Flüche. Tonks und Hermine schauten neugierig aus dem Fenster, konnten jedoch nichts sehen, da der Kampf anscheinend auf der anderen Seite des Zuges tobte. Dann gab es einen lauten Knall und der Waggon schwankte. Vor dem Abteil erschien eine in schwarz gekleidete Gestalt die die übliche weiße Maske der Todesser vor dem Gesicht hatte. Harry und Tonks zogen ihre Zauberstäbe. Neville, Luna und Ron wurden ganz blass. Harry schob Ginny von seinem Schoß um sich freier bewegen zu können. Ginny quetschte sich neben Hermine auf den Sitz. Da flog auch schon die Tür auf.

„Sieh mal einer an. Da haben wir ja alle auf einem Haufen die Lord Voldemort in die Finger bekommen will.“ Tonks und Harry richteten blitzschnell Ihre Zauberstäbe auf den Todesser und riefen gleichzeitig „STUPOR!“ Der Todesser kippte nach hinten und schlug sich den Kopf an einem der Fenster. Da wurde ein Zauberstab sichtbar, der ins Abteil zeigte. Daraus schoss ein grüner Blitz und schlug dicht neben Hermine an die Wand. Hermiones Herz raste. Bevor der Todesser jedoch einen weiteren Todesfluch ins Abteil abgeben konnte, griff Neville nach dem Zauberstab und entwand diesen dem Todesser. Harry stürzte aus dem Abteil und feuerte einen Schocker auf den nun unbewaffneten Todesser. Luna rief: „Harry, pass auf, hinter dir.“ Instinktiv warf Harry sich auf den Boden und ein grüner Fluch sengte knapp über ihn hinweg. Tonks schickte den Todesser mit einem „STUPOR!“ auf den Boden. Plötzlich schrie sie auf. Harry stand schnell vom Boden auf und sah Tonks an. Diese schaute aus dem Fenster. Harry wandte den Kopf. Remus und ein paar andere Auroren waren im Kampf mit vielen Todessern verwickelt. Einer der Todesser, der sich hinter Remus geschlichen hatte legte gerade auf diesen an. Harry reagierte blitzschnell. Er sprintete zum nächsten Fenster, das zerbrochen war legte auf den Todesser an und brüllte: „SECTUSEMPRA!“ Die Wirkung war unbeschreiblich. Der Todesser krümmte sich auf den Boden und Blut lief aus tausend kleinen Wunden. Sein Brüllen übertönte sogar den Kampfslärm. Remus, der mit seinem Gegner fertig geworden war, drehte sich erschrocken um und sah den im Todeskampf auf dem Boden liegenden Todesser. Dann wendete er den Blick und sah Harry an, der seinen Zauberstab noch immer aus dem zerbrochenen Fenster hielt. „Er wollte dich von hinten angreifen“, brüllte Harry. Remus nickte. Plötzlich setzte sich der Zug in Bewegung. Remus stand wie erstarrt und schaute dem Zug hinterher. Harry und Tonks schauten sich verdutzt an. Harry zog den Zauberstab aus dem Fenster und sein Blick fiel auf den Lokomotivführer und seinen Gehilfen, die sich am Kampf beteiligt hatten. „Ich weiß nicht wer den Zug fährt. Der Lokführer ist es auf jeden Fall nicht, denn der steht draußen und starrt dem Zug hinterher.“ Tonks rief: „Scheiße. Die Todesser haben wohl die Lok übernommen.“ Damit war sie auch schon auf dem Weg nach vorne zur Lok. Harry rannte zum Abteil zurück: „Die Todesser haben die Lok übernommen.“ Er rannte weiter, Tonks hinterher. Ron ergriff die Initiative und rannte hinter Tonks und Harry her. Ginny wollte gerade auf und hinterher als Hermine sie festhielt: „Bleib du besser hier.“ „Aber ...“ „Tonks ist bei den beiden.“ „Aber...“ „Und Harry kann schon auf sich selbst aufpassen.“ Ginny gab klein bei und setzte sich, während Neville die Tür schloss.

* * * *

Harry und Ron holten Tonks im ersten Waggon ein. „Was macht ihr denn hier?“

„Willst du etwa allein mit den Todessern in der Lok fertig werden?“

„Äh, „

„Das habe ich auch nicht erwartet, Tonks.“

„Also wie gehen wir vor?“ fragte Ron.

„Wir müssen zuerst mal auf das Dach dieses Waggons. Es gibt keine Tür nach vorne zur Lok.“

„Und dann?“

„Dann müssen wir auf den Tender klettern und weiter nach vorne zur Lok.“

„Dann sollten wir das jetzt sofort machen. Je länger wir warten, desto mehr Angst bekomme ich.“

Harry grinste ihn an: „Ich bin ja auch noch da.“

Ron machte ein säuerliches Gesicht und Tonks sagte: „Ron hat Recht. Wir sollten es jetzt sofort tun.“

Damit schritt sie aus der Tür des Waggons und zauberte ein Seil mit dem sie aufs Dach kletterte. Ron und Harry nahmen den gleichen Weg. Auf dem Dach angekommen pressten sie sich auf dasselbe und robbten nach vorne. Dort angekommen sahen sie nach unten und mussten feststellen, dass es keine Möglichkeit gab ein Seil zu befestigen.

„Und jetzt?“ fragte Ron.

„Da müssen wir wohl springen.“

„Bist du verrückt, Harry?“

„Hast du eine bessere Idee?“ Harry wartete keine Antwort ab und stand auf. Er ging ein paar Schritte zurück und wäre beinahe vom Fahrtwind vom Dach geweht worden. Schnell lief er los und sprang an der Kante des Daches ab. Er landete auf allen vieren in den Kohlen die der Tender geladen hatte. Harry drehte sich um und winkte Tonks und Ron zu. Tonks machte es Harry nach und landete neben ihm. Schnell robbte sie beiseite. Ron landete ebenfalls in den Kohlen.

„Wäh“, hustete und spuckte er. „Ich habe ein kleines Stückchen Kohle in den Mund bekommen. Schmeckt nicht gut. Wäre eine neue Geschmacksrichtung für Bertie Botts Bohnen.“

Harry und Tonks grinsten und sie sagte: „Kannst ihm ja mal schreiben.“

„Mach ich vielleicht auch.“

„Leise jetzt“, meinte Harry. „Lasst und nach vorne robben.“ So leise wie möglich robbten sie nach vorne. Endlich waren sie vorne am Tender angelangt und sahen auf drei Todesser hinunter die lachend und schwatzend im Führerstand der Lok standen.

„Jeder von uns nimmt sich einen vor“, flüsterte Harry und deutete auf den in der Mitte. Tonks zeigte den links und für Ron blieb noch der rechte übrig. Leise zogen sie die Zauberstäbe aus den Taschen und richteten diese auf die drei Todesser. Diese bemerkten nichts. Wie aus einem Mund brüllten Tonks, Ron und Harry „STUPOR!“ Die drei Todesser hatten keine Zeit mehr sich um zudrehen bevor sie von drei roten Flüchen getroffen wurden und hart auf dem Boden landeten. Harry sprang in die Lok herunter. Tonks und Ron folgten. „Und jetzt?“

„Lass mich mal machen, Tonks“. Ron drängte sich nach vorne und zog an einem Hebel. Die Lok bremste scharf ab und kam schließlich zum Stillstand.

„Woher wußtest du welcher Hebel die Lok abbremst?“ fragte Harry.

„Ich war mit meinem Vater einmal in der Lok des Hogwarts Express.“

„Wie das?“

„Vor meiner ersten Fahrt nach Hogwarts waren wir viel zu früh hier und Vater war neugierig auf die Lok – ist ja schließlich ein Stück Muggeltechnologie.“ Tonks und Harry grinsten, dann zauberte Tonks aus ihrem Zauberstab Fesseln und Knebel für die am dem Boden liegenden Todesser, die die Gefangenen fest einschnürten. Gleich darauf ertönte ein vielfaches Plopp und die Auroren standen mit den beiden Lokführern neben der Lok.

„Merlin sei Dank, ihr habt den Zug stoppen können“, rief Remus ihnen zu. Zusammen gingen sie zum vierten Waggon zurück und stiegen ein. Die Lokführer stiegen in die Lok und der Express setzte seine Fahrt fort. Neville und Ginny hatten in der Zwischenzeit die drei Todesser, die nun in einem Abteil lagen, gefesselt und geknebelt. Ginny stürzte auf Harry zu als sie ihn sah: „Ich habe solche Angst um dich gehabt.“ Hermine, die Ginnys Ausruf gehört hatte kam aus dem Abteil und umarmte Ron: „Das war sehr mutig von dir, mein

Held.“ Ron wurde rot und Tonks grinste ihn an. Zusammen setzten sie sich wieder in ihr Abteil. Ginny nahm auf Harrys Schoß Platz und Hermine quetschte sich neben Ron. Tonks und Remus setzten sich neben sie. Der Zug setzte sich wieder in Bewegung und Remus sagte: „So, dann erzählt mal. Wie ist es euch gelungen auf die Lok zu kommen und die Todesser außer Gefecht zu setzen?“ Abwechselnd berichteten Ron, Harry und Tonks. Als die drei ihre Geschichte beendet hatten, pfiiff Remus anerkennend durch die Zähne. „Das habt ihr sehr gut gemacht. Von Tonks habe ich nichts anderes erwartet. Schließlich ist sie ausgebildete Aurorin, aber ihr beide wart richtig klasse.“ Harry und Ron strahlten.

Während Tonks die ganze Fahrt über bei ihnen im Abteil blieb ging Remus immer wieder hinaus und drehte eine Runde durch den Zug. Am späten Nachmittag fuhr der Hogwarts Express endlich in den Bahnhof Kings Cross ein. Remus kam wieder ins Abteil und half bei den Koffern. Auf dem Bahnsteig standen aufgeregte Eltern, die überglücklich ihre Söhne und Töchter in die Arme nahmen und mit ihnen aus dem Bahnhof gingen. Als Molly Ginny und Ron sah rannte sie zu den beiden und schloß sie in die Arme. „Da seit ihr ja endlich. Ich habe mir solche Sorgen gemacht, als uns die Nachricht erreichte Todesser hätten den Zug überfallen.“ Sie schluchzte und drückte die beiden wieder an sich. Dann sah sie Harry und Hermine und auch die beiden wurden umarmt: „Ach, ihr Armen. Deine Eltern befinden sich auf dem Weg der Besserung, Hermine. Aber sie liegen noch in künstlichem Tiefschlaf. Die Heiler sagen, so wären die Aussichten auf eine Genesung am erfolgversprechendsten. Es tut mir so leid um die Dursleys Harry. Ich weiss, dass sie dir das Leben nicht leicht gemacht haben, aber dass hat keiner verdient“, sprudelte sie hervor. Neville und Luna traten an sie heran und Neville sagte: „Also dann. Da hinten steht meine Großmutter und Lunas Vater.“ Er wies auf eine ältere Hexe und einen gut gekleideten Zauberer. „Ich hoffe wir sehen uns nach den Ferien in Hogwarts wieder.“

„Da bin ich mir ziemlich sicher, Neville.“ Sie verabschiedeten sich und Arthur sagte: „Wir sollten auch langsam gehen.“ Der Bahnsteig hatte sich in Rekordzeit geleert. Remus führte die Gruppe zu einer Tür, die Harry noch nie aufgefallen war. Als er eintrat sah er, dass außer einem Tisch und einem Stuhl nur noch ein großer Kamin in dem kleinen Raum stand.

„Wir reisen mit Flohpulver zuerst ins St. Mungos. Dort kannst du deine Eltern sehen, Hermine. Danach geht es weiter in den Fuchsbau.“ Molly nahm sich eine Handvoll des Pulvers, warf dieses ins Feuer und betrat darauf die Flammen. Kurz darauf stand die ganze Gruppe in einem Vorraum des St. Mungo Hospitals für magische Krankheiten und Fluchopfer. Remus übernahm die Führung. Er sprach kurz mit einer Schwester und wandte sich dann an die Gruppe: „OK Hermine, du kannst für ein paar Minuten hinein. Wir sind im Warteraum am Ende des Ganges.“ Hermine nickte und betrat das Zimmer. Ihre Eltern waren von den Heilern in einen künstlichen Tiefschlaf versetzt worden um die Heilung zu fördern. Hermine trat an das Bett ihrer Mutter, beugte sich über sie und gab ihr einen Kuss auf die Wange: „Hallo Mama, ich weiss nicht, ob du mich hören kannst. Leider kann ich nicht lange bleiben. Zur Sicherheit verbringe ich die Ferein zusammen mit Harry, Ron und Ginny in Deutschland. Tonks, eine Aurorin reist mit uns und passt auf uns auf. Bitte werde ganz schnell wieder gesund.“ Sie küsste ihre Mutter nochmals auf die Wange dann wand sie sich an ihren Vater und sagte ihm das gleiche. Hermine nahm sich einen Stuhl, setzte sich zwischen ihre Eltern und nahm jeweils eine Hand von ihnen in ihre Hände. Sie saß schweigend einige Minuten und hing ihren Gedanken nach. Die Tür öffnete sich und eine Schwester kam herein: „Miss Granger. Es tut mir leid, aber sie müssen nun gehen.“ Hermine schaute die Schwester an und nickte. Sie stand auf, trat an ihren Vater und küsste ihn nochmal auf die Wange. Dasselbe tat sie bei ihrer Mutter. Dann ging sie langsam aus dem Zimmer und wandte sich an der Tür noch einmal zu ihren Eltern um. Man sah ihr an, dass es ihr schwerfiel das Zimmer zu verlassen. Die Schwester legte leicht eine Hand auf Hermines Schulter und sprach leise: „Keine Angst. Ihre Eltern haben sehr viel Glück gehabt und werden wieder ganz gesund werden.“

„Können Sie mir sagen, wann sie aus dem Schlaf aufwachen?“

„Nein, tut mir leid, das entscheidet allein der behandelnde Heiler. Er ist leider zu einem Notfall gerufen worden, deshalb kann er nicht mit Ihnen sprechen.“

„Ich verstehe.“

„Wo kann man Sie erreichen, Miss Granger?“

Hermine wollte schon sagen das sie die Ferien in Deutschland verbringen würde, wurde im letzten Augenblick jedoch misstrauisch und sagte nur: „Das ist streng geheim. Der Heiler kann alles was meine Eltern betrifft mit Remus Lupin besprechen.“

„Gut, ich sage ihm Bescheid.“ Die Schwester verabschiedete sich und Hermine ging langsam auf den Warteraum zu und trat ein.

„Wie geht es deinen Eltern?“

„Sie sind in einen Heilschlaf versetzt worden, Ron. Ich hatte also keine Möglichkeit sie zu fragen.“

„Hey, ist ja gut, du brauchst mich nicht direkt so anzufahren.“

„Entschuldige bitte,“ Hermine biss sich auf die Unterlippe. „Ich bin etwas überspannt.“

„Das ist kein Wunder, Hermine. Ich bin dir nicht böse,“ Ron lächelte sein gewinnendstes Lächeln und Hermine fiel ihm um den Hals, vergrub den Kopf an seiner Schulter und schluchzte. Ginny rollte mit den Augen als sie sah dass Ron mit der Situation etwas überfordert war. Remus breitete die Arme aus und schloß sie dann so als ob er jemanden umarmen würde. Ron verstand und legte behutsam die Arme um Hermine. Er drückte sie leicht an sich und Hermine hörte langsam auf zu schluchzen. Molly lächelte still. Hermine löste sich ein wenig aus Rons Umarmung: „Danke. Das habe ich gebraucht.“ Sie gab ihm einen leichten Kuss auf die Wange und Ron wurde wieder rot.

„Gut, dann können wir ja jetzt in den Fuchsbau aufbrechen“, bestimmte Remus.

Innerhalb weniger Minuten standen alle versammelt in der Küche des Fuchsbaus.

„Das ist nur eine Zwischenstation wir ihr ja wisst. Aber Molly konnte nicht davon abgebracht werden eine Mahlzeit für euch vorzubereiten.“ Harry und Ron grinnten.

„Setzt euch an den Tisch, Kinder“, rief Molly. Sie hatte sich mal wieder selbst übertroffen, fand Harry. Es schmeckte so gut, dass er sich zweimal einen Nachschlag auf den Teller häufte. Ron, Remus und Tonks nahmen sich ein Beispiel und langten genauso kräftig zu. Hermine und Ginny hatten mit einem Nachschlag genug. Nach dem Essen wandte sich Hermine an Remus: „Der Heiler meiner Eltern wollte wissen, wo man mich erreichen kann.“

„Das hast du ihm doch nicht gesagt?“

„Nein, natürlich nicht. Ich habe angegeben, dass er alles was meine Eltern betrifft mit dir besprechen kann.“

„Gut gemacht Hermine. Sobald sich etwas neues ergibt, werde ich mich bei dir melden.“

Damit war dies geklärt und der Aufbruch nach Deutschland stand unmittelbar bevor. Molly nahm jeden noch einmal in den Arm – auch Tonks wurde nicht ausgespart. „Wir müssen zuerst zur Grenze“, sagte Remus. „Macht es mir einfach nach. Tonks, du kommst als letzte.“ Und weg war er. Harry und Ginny waren die nächsten. Dann kam Hermine und Ron. Tonks nahm sich Harrys Eule Hedwig und betrat den Kamin. Ein paar Sekunden später stand sie in der Grenzstation. Hedwig hatte die Reise gar nicht gefallen. Sie schuhute laut und klagend. Harry redete behutsam auf sie ein. Wie Remus ihm erklärt hatte, hatten sie noch zwei Transporte vor sich. Als die Formalitäten geklärt waren, führte sie ein Beamter zu einem anderen Kamin. Remus reiste wieder als erster. Er betrat den Kamin, rief laut „Deutschland“ und verschwand von einer Sekunde zur anderen. Als Harry an der Grenzstation ankam fiel er beinahe aus dem Kamin. Remus fing ihn gerade noch auf.

„Puh, was für ein Ritt.“

„Ja, die Reise zwischen Ländern ist schon was anderes als zwischen Kaminen eines Landes. Doch noch gar nichts im Vergleich zur Reise zwischen Kontinenten. Dort reist man mit Express-Flohpulver. Das wirbelt einen richtig herum.“ Zwischenzeitlich fiel Ginny aus dem Kamin – genau auf Harry. Beide kamen ins Straucheln und fielen hin. Gerade als sie wieder aufstehen wollten landete Hermine und ging unsanft zu Boden, wobei sie Harry und Ginny wieder mitnahm.

„Wir sollten möglichst schnell aufstehen“, meinte Harry. Sie beeilten sich und schafften es tatsächlich auf den Beinen zu bleiben als Ron aus dem Kamin purzelte. Tonks trat kurz darauf aus dem Kamin. Hedwig flatterte aufgeregt mit den Flügeln. Harry versuchte sie zu beruhigen, doch Hedwig wollte sich nicht beruhigen. Sie schnappte sogar nach seinem Finger.

„Lass sie aus dem Käfig und sage ihr sie solle zu dir fliegen, wenn du weg bist.“ Harry hörte auf Tonks und öffnete den Käfig. Sofort hüpfte Hedwig heraus und flog auf Ginnys Schulter.

„Hedwig, flieg zu mir, wenn ich weg bin.“ Hedwig legte den Kopf schief und sah Harry aus ihren Augen an. Sie schlug mit einem Flügel zum Zeichen das sie verstanden hatte. Ein Beamter führte sie an einen Kamin in der gegenüberliegenden Wand nachdem auch hier die Formalitäten abgeschlossen waren. Die Reihenfolge wurde nicht verändert und so reiste Remus wieder als erster und Tonks als letzte. Sie fanden sich in einem großen, gemütlich eingerichteten Raum wieder. In einem Ohrensessel saß eine ältere Hexe. Sie schaute

neugierig auf die Gruppe und stand auf.

„Guten Tag. Ich bin Cornelia Kleinschmitt.“

Sie ging auf die Gruppe zu. „Hallo Mr. Lupin. Sie kenne ich ja schon und sie“, Cornelia Kleinschmitt wandte sich an Tonks, „an sie kann ich mich noch gut erinnern. Selten hatte ich die Freude eine Hexe auszubilden, die in meinem Spezialgebiet so gut war. Auch wenn sie öfter ihre Gestalt und die Haar- und Augenfarbe veränderten.“

„Guten Tag Mrs. Kleinschmitt. Es freut mich sie wieder zu sehen“, erwiderte Tonks höflich. „Ich darf Ihnen die anderen vorstellen. Das hier ist Ginny Weasley.“ Ginny trat vor und gab Frau Kleinschmitt die Hand: „Guten Tag Mrs. Kleinschmitt.“

„Guten Tag Miss Weasley.“ Sie lächelte Ginny an.

„Dieser junge Mann ist Ronald Weasley, der Bruder von Ginny“, stellte Tonks ihn vor.

„Guten Tag Mr. Weasley. Man sieht direkt, dass sie Geschwister sind.“

„Guten Tag Mrs. Kleinschmitt. Es ist sehr freundlich von Ihnen uns aufzunehmen.“

„Hier haben wir Hermine Granger.“

„Ah ja, Miss Granger. Guten Tag. Albus hat mit viel von Ihnen berichtet. Seinen Worten nach zu urteilen sind Sie die beste Hexe die Hogwarts seit 254 Jahren besucht hat. Und ich habe keinen Grund ihm nicht zu glauben.“

Hermine wurde rot: „Guten Tag, Mrs. Kleinschmitt.“

„Und das hier ist Harry Potter.“

Cornelia Kleinschmitt reichte ihm die Hand: „Freut mich, dass ich Sie endlich einmal kennen lerne.“ Harry ergriff die ihm gebotene Hand: „Guten Tag Mrs. Kleinschmitt. Wie Ron schon sagte, ist es sehr nett von Ihnen uns aufzunehmen.“

„Albus hat mir Dinge von dir und deinen Freunden berichtet, die ich fast nicht glauben konnte. Ihr müsst schon sehr starke Zauberer und Hexen sein.“

„Wir hatten wohl auch immer ziemlich viel Glück.“

Cornelia Kleinschmitt lächelte: „Glück gehört zum Spiel, heißt es in einem Sprichwort. Aber wenn ihr nicht Fähigkeiten hättet, die teilweise weit über dem der anderen Zauberer und Hexen in eurem Alter liegen würden, würdet Ihr wohl heute Abend nicht vor mir stehen. Aber setzt euch doch. Ihr müsst hungrig sein.“ Sie klatschte in die Hände und eine kleine Hauselfe stand plötzlich im Raum. „Sag Johann Bescheid, er solle die Koffer auf die Zimmer bringen und dann bringe uns das Abendessen, Elfie.“ Die Hauselfe verneigte sich und verschwand ebenso leise wie sie gekommen war. An ihrer Stelle erschien aus dem Nichts ein jüngerer Hauself. Dieser nahm sich die fünf Koffer als wenn sie nichts wiegen würden und war auf der Stelle wieder verschwunden. Cornelia Kleinschmitt führte Ihre Gäste an den Tisch und fragte: „Sie bleiben doch noch zum Essen, Mr. Lupin?“

„Wir haben schon bei Mrs. Weasley gegessen und ich fürchte ich bekomme nichts mehr herunter.“

Cornelia Kleinschmitt lächelte: „Es wäre schade, wenn Sie nicht wenigstens eine Kleinigkeit probieren würden. Elfie ist eine hervorragende Köchin.“

„Aber wirklich nur eine Kleinigkeit“, sagte Remus und setzte sich rechts neben Harry. Links von Harry hatte wie immer Ginny Platz genommen. Ihre Augen funkelten als sie Harry ansah. Cornelia Kleinschmitt sah die beiden interessiert an: „Ah, wie es scheint haben wir ein Paar unter uns.“

Ginny und Harry schauten verdutzt auf und Ginny fragte: „Woher wissen Sie das?“

„Ich habe Augen im Kopf meine Liebe“, lächelte sie Ginny an. „Sie hatte gerade so ein verräterisches Funkeln in den Augen als Sie Harry angesehen haben. Und ich muss sagen, Sie beide geben ein schönes Paar ab. Ihre Kinder werden Prachtexemplare junger Hexen und Zauberer werden.“ Ginny und Harry erröteten. „Aber mit dem Kinderkriegen haben Sie ja noch Zeit.“

Elfie erschien mit Platten und Tellern. Sie verteilte diese auf dem Tisch. Kurz darauf gesellten sich Schüsseln mit dampfendem Inhalt dazu.

„Bitte, lasst es euch schmecken.“

Harry befürchtete schon nichts runter zu bekommen, aber als ihm der Duft des Essens um die Nase wehte, bekam er wieder Hunger. Ron hatte sich schon bedient und sah aus wie ein Hamster kurz vor dem Winterschlaf. Hermine und Ginny nahmen wie auch Tonks nur ein wenig zu sich. Remus probierte nicht nur eine Kleinigkeit. Er nahm sich reichlich von den Bratkartoffeln. Cornelia Kleinschmitt sah Ihre Gäste der Reihe nach an und grinste als sie sah wie Ron sich eine Gabel nach der anderen in den Mund schob. Hermine

sah auf Ron und stieß ihn an. Ron schluckte und spülte mit Kürbissaft nach: „Was?“

„Ron, du isst nicht, du frisst.“

„Ach lassen Sie ihn nur Hermine. Es ist mir eine Freude zu sehen, dass es Ihrem Freund gut schmeckt.“

Ron schaute Hermine nur an, doch seine Augen sagten ‚Siehst du! Andere sehen das nicht so eng wie du.‘ Demonstrativ schob er sich noch eine große Portion in den Mund. Hermine rollte die Augen nach oben, sagte aber nichts mehr. Nach dem Essen verabschiedete sich Remus von Harry und den anderen: „Ich hoffe das ihr hier geruhsame Ferien verbringen könnt.“ Dann trat er in den Kamin und verschwand.

„Dann kommt mal mit. Ich zeige euch eure Zimmer.“ Cornelia Kleinschmitt ging aus dem Raum und eine Treppe nach oben. Die anderen folgten ihr in den ersten Stock.

„So, hier sind eure Zimmer. Jeder hat ein Zimmer für sich.“ Sie öffnete das erste auf der linken Seite: „Das habe ich für sie vorgesehen, Miss Tonks.“ Tonks schaute in den Raum. Das Zimmer gefiel ihr auf Anhieb. Sie hatte ein großes Himmelbett und eine gemütliche Couchgarnitur.

„Wenn Sie die Farben ändern wollen – nur zu.“

„Danke. Hier werde ich mich Wohlfühlen.“ Tonks betrat das Zimmer. Cornelia führte weiter und öffnete das zweite Zimmer links: „Harry, das ist dein Zimmer.“ Neugierig schauten vier paar Augen in das Zimmer. Es war genauso eingerichtet wie das von Tonks.

„Alle Zimmer haben dieselbe Einrichtung. Die Farben können von den jeweiligen Bewohnern selbst geändert werden. So hier haben wir nun das Zimmer von Miss Weasley.“ Sie öffnet das dritte Zimmer auf der linken Seite. „Eigentlich hatte ich es ja für Ron vorgesehen, aber als ich gesehen habe, das ihr beide“, sie lächelte Harry und Ginny an, „ein Paar seid und so vertraut miteinander umgeht, habe ich schnell umdisponiert.“ Sie wand sich an Hermine und Ron: „Ihr beide bewohnt die beiden Zimmer auf der rechten Seite. Dieses hier ist deines Hermine.“ Sie öffnete das Zimmer gegenüber dem von Ginny. Ron bekam das Zimmer gegenüber dem von Harry. Das Bad ist hier. Sie öffnete die Tür gegenüber dem Zimmer von Tonks. Ihr seht recht müde aus. Schlaft euch erstmal aus. Frühstück könnt ihr von 7:30 Uhr bis 9:00 Uhr haben. Gute Nacht.“ Sie ging die Treppen herunter und ließ die fünf alleine. Einer nach dem anderen verschwand im Bad und kam nachtfertig wieder heraus. Sie wünschten sich noch eine gute Nacht, wobei Ginny und Harry sich etwas mehr Zeit ließen. Tonks stand dabei. Harry sah sie nach dem Kuss von Ginny an. Sie sah irgendwie traurig aus. Er flüsterte in Ginnys Ohr: „Tonks sieht traurig aus.“ Ginny nickte: „Ja.“ Dann ging sie zu Tonks, lächelte sie an und gab der völlig überraschten Tonks einen kleinen gute Nacht Kuss auf die Wange. „Ich wünsche angenehme Träume, Tonks.“ Harry grinste, ging ebenfalls zu ihr und küsste sie ebenso wie Ginny. Tonks sah die beiden völlig erstaunt an: „He, was macht ihr mit mir?“

„Das wollte ich schon immer mal machen“, sagte Harry und kniff ein Auge zu. Tonks lachte hell auf. Nun kamen auch Ron und Hermine und wünschten Tonks auf dieselbe Weise eine gute Nacht.

Kapitel 3: Enthüllung

Ich hoffe das neue Kapitel kommt bei euch genauso gut an wie die bisherigen. Bedanken möchte ich mich bei denjenigen die einen Kommentar abgegeben haben und grüße sie ganz herzlich. Ein Wort an die Schwarzleser: Seid bitte so nett und hinterlasst einen Kommentar. Doch genug der Vorrede - Vorhang auf für Kapitel 3.

Mitten in der Nacht wachte Harry auf. Er hörte dass ein Gewitter in diesem Teil der Welt niederging. Der Regen klopfte an das Fenster und Harry drehte den Kopf zur Tür. Es blitzte und Harry sah für den Bruchteil einer Sekunde eine Gestalt an der Tür stehen. Langsam griff er zum Zauberstab, den er auf dem Nachttisch neben dem Bett abgelegt hatte. Da drang auch schon ein Flüstern an sein Ohr: „Harry, bist du wach?“

Es war Ginny, stellte er erstaunt fest. „Ja Ginny. Ich bin wach. Kannst du nicht schlafen?“

„Nein, bei Gewitter nie.“ Und nach einer Pause: „Kann ich zu dir ins Bett?“

Harry schloß für einen Moment die Augen. „Natürlich. Komm unter meine Decke.“ Ginny tapste schnell zum Bett und kuschelte sich unter der Decke nah an Harry. Er sah sie an und drückte ihr einen Kuss auf die Lippen. Der Kuss wurde von ihr stürmisch erwidert und Harry öffnete den Mund und leckte leicht über Ginnys Lippen. Sie öffnete bereitwillig ihre Lippen und ihre Zungen trafen und umspielten sich. Seine Hand wanderte ihren schlanken Hals hinab zu ihren Brüsten. Er spürte wie die Brustwarze unter seiner Hand hart wurde. Seine Hand verließ Ginnys Brust und wanderte über ihren Bauch weiter nach unten. Schließlich legte er seine Hand zwischen Ginnys Beine. Seine Finger waren nur noch durch Ihre Nachtwäsche von Ginnys intimster Stelle getrennt. Dann spürte er wie sie ihre Hand in seine Schlafhose schob. Leicht massierte sie ihn.

* * * *

Als der Morgen graute, schlüpfte Ginny aus dem Bett, zog das Nachthemd über und sagte: „Wir sehen uns beim Frühstück.“

„Ja.“

Ginny öffnete vorsichtig die Tür, schaute leicht hinaus ob die Luft rein war und verschwand schnell in ihrem Zimmer. Harry schaute auf die Uhr – erst 5:30 Uhr. Er drehte sich um und schlief lächelnd ein.

Als die Sonne ihm ins Gesicht schien öffnete er die Augen – nur um sie geblendet wieder zu schließen. Langsam drehte er sich um, öffnete die Augen wieder und brachte sich in eine aufrechte Position: „Heute Abend schließe ich die Vorhänge“, sagte er sich und stand auf. Harry suchte seine Sachen und öffnete die Tür. Er verschwand im Bad. Zehn Minuten später klopfte es an die Tür und Hermine rief: „Könntest du dich ein wenig beeilen, Harry?“

„OK, Mine.“

Harry sputete sich und eine Minute später stand er frisch geduscht vor einer zersaust aussehenden Hermine.

„Guten Morgen, Hermine.“

„Morgen Harry.“ Hermine ging ins Bad und schloß die Tür. Ginny kam aus ihrem Zimmer und lächelte ihn an.

„Dann können wir ja gemeinsam zum Frühstück gehen. Oder willst du noch ins Bad?“

„Nein. Ich komme gerade aus dem Bad. Hermine ist jetzt drin.“

„Ich weiß“

„Woher.“

„Ron schnarcht noch.“

Harry horchte und vernahm tatsächlich gedämpftes Schnarchen durch die Tür. Er lachte und hämmerte gegen die Tür: „Ron, du altes Murmeltier. Steh auf. Die Sonne lacht.“

„Dann lass sie weiter lachen“, hörten sie einen sehr verschlafenen Ron murmeln. Ginny und Harry gingen nach unten. Auf der Treppe hörten sie wie Hermine auch an Rons Tür klopfte: „Steh auf Ron. Du verpasst

noch das Frühstück.“

Ginny meinte: „Hermine hat den Zaubersatz gesagt.“

„Welchen Zaubersatz?“ Harry schaute irritiert auf Ginny.

„Du verpasst noch das Frühstück.“

Harry prustete los: „Stimmt! Warum bin ich nicht darauf gekommen?“

Gemeinsam betraten sie das Esszimmer. Cornelia Kleinschmitt saß am Tisch und schenkte sich eine Tasse Kaffee ein.

„Guten Morgen Ginny. Guten Morgen Harry. Gut geschlafen?“

„Ja, die Betten sind herrlich weich“, meinte Ginny.

„So gut habe ich lange nicht mehr geschlafen“, erwiderte Harry und grinste.

„Freut mich. Setzt auch zu mir.“

Harry nahm links neben Cornelia Platz und Ginny setzte sich wie immer zur linken von Harry.

„Greift nur zu. Es ist genug da.“

Ginny nahm sich eine Tasse Kaffee mit viel Milch und Harry griff zum Tee. Hermine und Tonks betraten das Esszimmer und setzten sich Harry und Ginny gegenüber.

„Guten Morgen, wo ist denn Ron?“

„Der ist noch im Bad.“

Harry sagte: „Du hast genau den richtigen Satz gesagt um den alten Langschläfer aus dem Bett zu holen, Hermine.“

„Ach du meinst, er würde das Frühstück verpassen?“

„Ja.“

„Nach dem Frühstück zeige ich euch das Grundstück“, hob Cornelia an. „Es befindet sich seit 22 Generationen im Besitz meiner Familie. Zum Besitz gehören der angrenzende Wald und ein kleines Dorf – in dem außer Zauberern und Hexen auch ein paar Muggel wohnen.“

„Muggel?“

„Ja. Diese Muggel wissen von uns. Wir respektieren sie und sie respektieren uns. Wir helfen uns gegenseitig. Natürlich gibt es einige Auflagen. Ich habe nie verstanden warum sich die Zaubererwelt und die Welt der Muggel so voneinander entfernen konnten. Es stimmt, im Mittelalter wurden Hexen und Zauberer verbrannt – aber meist wurden nur Muggel an den Scheiterhaufen gestellt. Die Handvoll Hexen und Zauberer die man gefangen nahm widerstanden den Flammen mühelos. Es war damals eine schlimme Zeit. Ja es genügte, wenn eine Frau rotes Haar hatte um sie als Hexe anzuzeigen. Meine Ururururgroßmutter wurde auch angezeigt, wegen ihres wundervollen roten Haares. Aber da sie eine wahre Hexe war, widerstand sie den Folterungen und dem Feuer. Nach ihrem angeblichen Tod, färbte sie sich das Haar schwarz und heiratete einen Muggel.“

„Sie hat einen Muggel geheiratet, obwohl diese sie töten wollten?“

„Ja. Sie hatte sich in diesen Muggel unsterblich verliebt.“

„Was geschah dann?“

„Er bekam natürlich raus, dass er eine echte Hexe zur Frau hatte. Doch es machte ihm nicht das geringste aus. Sie hatten 12 Kinder, 28 Enkel und 53 Urenkel als sie nach sechzig Jahren Ehe starben.“

„Wow, fleißig, fleißig, ihre Vorfahren“, entfuhr es Ron, der sich an den Tisch gesetzt hatte.

Cornelia lachte: „In deiner Familie ist man ja auch nicht gerade untätig.“

„Nein, da haben Sie allerdings Recht. Ich habe fünf ältere Brüder und eine jüngere Schwester“, er zeigte auf Ginny.

Nach drei Brötchen war selbst Ron gesättigt – bis zum Mittagessen.

„Wollt ihr die Länderein sehen?“

„Ja gerne, Cornelia“, antwortete Hermine für alle. Elfie erschien wie aus dem nichts und räumte schnell den Tisch ab während Cornelia mit ihren Gästen das Esszimmer verlies. „Dann holt eure Jacken. Draußen ist es noch frisch.“ Harry zog seinen Zauberstab und Sekunden später schwebte eine braune Baumwolljacke die Treppe herunter. Harry ergriff sie und zog sie an. Cornelia sagte zu ihm: „Albus hat mir wie ich glaube nicht zuviel versprochen.“ Hermine, Ron, Ginny und Tonks hielten die Methode Harrys für eine gute Idee und zogen die Zauberstäbe. Gleich darauf erschienen 4 Jacken vor ihren Besitzern. Cornelia zog nun auch ihren Zauberstab, hatte jedoch eine andere Methode. Innerhalb einer Sekunde war sie komplett umgezogen. Ron glotzte sie an wie ein Weltwunder. Cornelia lachte wieder: „Du brauchst mich nicht so anzuschauen, Ron.“

Wenn ihr wieder in Hogwarts seid, dann könnt ihr das auch.“

„Hm, erstens steht es noch gar nicht fest, ob Hogwarts je wieder öffnet und zweitens lernen wir diesen Zauber in Hogwarts ganz bestimmt nicht“, brachte Ron hervor.

„Erstens glaube ich fest daran dass so eine erfolgreiche Schule wie Hogwarts nicht einfach für immer geschlossen wird und zweitens lernt ihr den Zauber bei mir – natürlich nur wenn ihr wollt.“

„Wann fangen wir an?“ fragte Ron.

Cornelia lachte wieder: „Du machst mir Spaß, Ron. Wenn ich einen Sohn gehabt hätte müsste er so wie du gewesen sein.“ Ron wurde rot. „Aber jetzt sollte ich euch die Ländereien zeigen. Schließlich wollt ihr auch mal etwas unternehmen.“

Damit marschierte Cornelia aus der Tür und die anderen folgten.

* * * *

Nach einem Spaziergang von einer halben Stunde durch den Wald erreichten sie ein kleines Dorf.

„Das ist Falkenhain“, erklärte Cornelia ihnen. „Es gibt hier eine kleine Post, einen Lebensmittelhändler und eine Gaststätte. Ihr als meine Gäste seid hier jederzeit willkommen.“

Cornelia führte sie durch das Dorf. Dabei wurde sie von Muggeln, Hexen und Zauberern gleichermaßen respektvoll begrüßt.

„Sehe ich da Satellitenschüsseln?“ fragte Hermine.

„Ja Hermine. Die Muggel und auch einige der Zauberer und Hexen haben Geschmack am Fernsehen gefunden. Ich selbst habe auch einen Fernseher in unserem Stammsitz, jedoch schalte ich diesen so gut wie nie ein. Wenn ihr wollt, könnt ihr ihn gerne benutzen.“

Hermine und Harry grinsten und Tonks fragte: „Welche Programme können Sie denn empfangen?“

„Oh, da wären alle deutschen natürlich. Aber auch die aus dem europäischen Ausland sind empfangbar. Insgesamt so um die 300 Stück.“

Harry piffte durch die Zähne: „Ganz schön fortgeschritten für rückständige Zauberer.“

Cornelia lachte: „So rückständig ist die Zaubererwelt nun auch wieder nicht.“

Ron hatte etwas zwischen den Häusern aufblitzen sehen: „Sie haben ein Quidditchfeld hier?“

„Ja Ron, spielt ihr Quidditch?“

„Ich bin Hüter in unserer Hausmannschaft, Ginny ist Jägerin und Harry ist Sucher und Kapitän.“

„So, ist er das“, Cornelia schaute Harry an. Dann wandte sie sich wieder Ron zu: „Und was ist mit Hermine?“

„Die hat es nicht so mit Fliegen.“

Cornelia hob erstaunt eine Augenbraue: „Na so was, eine Hexe und es nicht mit Fliegen haben. Wenn ihr wollt, könnt ihr gerne hier trainieren.“ Sie wandte sich an Hermine: „Und dir bringe ich persönlich richtiges Fliegen bei.“ Hermine wollte gerade den Mund aufmachen. Cornelia lies dies aber nicht zu: „Keine Widerrede. Eine Hexe und es nicht mit Fliegen haben. Das gibt es auf Burg Dilsberg nicht.“

* * * *

Zwei Stunden später hatten sie die ausgedehnten Ländereien oberflächlich kennen gelernt und kamen gerade richtig zum Mittagessen.

„Wascht euch und dann kommt zum Mittagessen.“

Ron stürmte die Treppe herauf um als erster im Bad und als erster am Mittagstisch zu sein. Hermine schüttelte nur den Kopf während Cornelia wieder lachte.

„Also wirklich, dieser Junge bringt mich immer zum Lachen“ sagte sie und verschwand in Richtung ihrer Räumlichkeiten. Die anderen stiegen gemächlich die Treppen nach oben. Ron kam gerade aus dem Bad als Harry die letzte Stufe nahm. Hermine und Ginny gingen gemeinsam ins Bad um sich frisch zu machen. Danach wollte Harry Tonks zuerst ins Bad lassen, aber diese sagte: „Ich wasch mir nur die Hände, und du?“

„Ich auch.“

„Das können wir auch gemeinsam.“

Also ging Harry hinter Tonks ins Bad.

„So Harry, nachdem wir nun alleine sind, muss ich dir was sagen.“ Harry schaute sie an: „Was denn?“

„Äh, ich habe Ginny heute morgen aus deinem Zimmer kommen sehen. Hat sie die Nacht bei dir verbracht oder war das nur ein kurzer Besuch am Morgen? Sag mir die Wahrheit!“

„Äh, nun ja, hm, na ja“, druckste Harry herum.

Tonks lächelte und meinte: „Aha, alles klar Harry. War es denn schön?“

Harry wurde puterrot und meinte verlegen: „Sehr schön.“

„Ginny war noch Jungfrau, oder?“

„Ja.“

„Na, dann wollen wir mal hoffen, dass nichts Grundlegendes passiert ist. Ich denke mal nicht, dass ihr verhütet habt.“

„Oh Scheiße. Daran habe ich gar nicht gedacht.“

„Kennst du überhaupt die Zaubersprüche zum Verhüten.“

„Nein“, Harry der wieder seine normale Gesichtsfarbe hatte wurde wieder rot.

„Die bring ich euch bei – wenn ihr wollt, heißt das.“

„Das würdest du echt tun?“

„Hab ich doch gerade gesagt.“

„Danke Tonks.“ Harry gab ihr einen Kuss. Dieser sollte eigentlich auf ihrer Wange landen, doch Tonks drehte in diesem Augenblick den Kopf in seine Richtung und der Kuss landete auf ihren Lippen. Schnell lösten sie sich voneinander.

„Sorry Tonks. Der war eigentlich für die Wange bestimmt.“

„Warum entschuldigst du dich denn?“ lächelte Tonks. „Ich habe doch den Kopf gedreht. Also war es meine Schuld. Aber du küsst gut.“ Harry wurde wieder rot und Tonks lachte hell auf: „Du wirst ein bisschen zu oft rot, Harry. Das solltest du dir abgewöhnen.“

„Hm, wenn man von einer sehr hübschen Frau gesagt bekommt, das man gut küsst, werden die meisten Männer bzw. Jungs rot.“

„Danke für das Kompliment. Wir sollte uns jetzt aber auf den Weg zum Essen machen denn erstens könnten die anderen denken, ich würde dich hier im Bad verführen und zweitens habe ich Hunger und will nicht, das Ron uns alles wegfuttert.“

Harry lies Tonks vorgehen. Als sie ins Esszimmer kamen fragte Ginny sofort: „Was habt ihr solange im Bad gemacht.“ Tonks antwortete in ihrer frech saloppen Art: „Rumgeknutscht.“ Als sie Ginnys Gesichtsausdruck sah lachte sie und Ginny erkannte, das sie auf Tonks hereingefallen war. Sie wandte sich an Harry: „Was habt ihr wirklich gemacht?“

Harry flüsterte ihr ins Ohr was Tonks ihm gesagt hatte. Schnell wandte Ginny den Kopf und sah Tonks an. Diese kniff verschwörerisch ein Auge zu und Ginny wurde leicht rosa. Ron hatte nichts mitbekommen, er widmete sich voll dem Essen und sah wieder aus wie ein Hamster bei der Nahrungssuche. Hermine dagegen sah das Augenzwinkern von Tonks und Ginnys Reaktion darauf. „Was geht hier vor?“ fragte sie sich.

* * * *

Cornelia betrat das Esszimmer: „Entschuldigt bitte mein Zu spät kommen, aber ich hatte eine dringende Angelegenheit zu regeln.“ Sie setzte sich neben Harry: „Ich schlage vor, morgen beginnen wir mit dem Unterricht. Bei mir werdet ihr mehr über die dunklen Künste erfahren als in Hogwarts. Ich bringe euch wirksame Gegenflüche und Schutzzauber bei, die teilweise noch nicht einmal die 7. Klassen von Burg Dilsberg gelehrt werden. Harry, von dir weiss ich, dass du einen Patronus aufrufen kannst. Und den anderen hier am Tisch – außer Miss Tonks natürlich – werde ich diesen Zauber auch beibringen, sofern sie ihn noch nicht können. Ich werde euch aber auch einige wirksamere Abwehr- und Angriffszauber beibringen. Diese sind schwieriger zu erlernen als der Patronus, aber auch viel wirksamer. Ja, einige können den Gegner sogar töten, obwohl sie zur weissen Magie gehören.“ Harry schaute Cornelia überrascht an. Diese fügte hinzu:

„Drumledore wollte, das du und auch Ginny, Hermine und Ron diese Zauber beherrschen.“

„Drumledore wollte dies?“

„Ja, Harry. Albus hat ein Buch für dich hier gelassen. Niemand ausser dir kann es nehmen oder öffnen – es sei denn du gestattest es.“

„Ein Buch? Wo ist es?“

„Geduld Harry, nach dem Essen zeige ich dir wo es liegt.“

Harry konnte es kaum erwarten das Buch zu sehen. Murrend aß er weiter.

* * * *

Endlich war das Mittagessen vorbei – selbst Ron hatte man satt bekommen. Cornelia führte Harry und die anderen in die Bibliothek. Auf einem kleinen Tisch lagen ein Buch und ein Brief.

„Albus hat dieses Buch hierhin gelegt und gemeint, früher oder später würdest du herkommen und dir das Buch holen. Der Brief ist für dich und deine Freunde.“

Harry griff nach dem Brief und öffnete ihn. Cornelia fragte: „Soll ich hinausgehen?“

Langsam schüttelte Harry den Kopf. Er setzte sich auf eine Couch. Seine Hände zitterten als er den Briefbogen aus dem Umschlag nahm und anfang zu lesen.

Hallo Harry,

ich hoffe sehr, dass nun deine Freunde Hermine und Ron sowie deine Freundin Ginny neben dir stehen. Vielleicht ist auch Tonks anwesend. Zuerst möchte ich mich bei euch entschuldigen. Dafür, dass ich euch nicht immer alles erzählt habe. Das war ein großer Fehler, wie ich leider zu spät eingesehen habe. Ich wollte euch und ganz besonders dich Harry schützen, indem ich dir und euch nur immer soviel erzählte wie du für den Augenblick wissen musstest. Aber was geschehen ist, ist geschehen. Also lassen wir für den Augenblick die Vergangenheit ruhen.

Ich befürchte sehr, dass das Ministerium von Voldemorts Spionen unterwandert worden ist. Also bleibt nur der Phoenix Orden um den Todessern Paroli zu bieten. Ihr dürft, ja ihr müsst ab sofort an jeder Sitzung des Ordens teilnehmen und jeder von euch hat bei Abstimmungen genau soviel zu sagen wie die anderen Mitglieder. Dies habe ich schon in mehreren Briefen dem Orden mitgeteilt. Du fragst dich warum euch noch niemand darauf angesprochen hat? Ganz einfach, die Briefe an die Mitglieder konnten erst geöffnet werden, als du den Briefumschlag geöffnet hast, Harry. Ach ja, Cornelia – bist du anwesend? Du weist ja schon länger über den Orden des Phoenix Bescheid. Betrachte dich als Mitglied.

Kommen wir zu dem Buch. In diesem Buch findest du mächtige Flüche und Abwehrzauber gegen die schwarze Magie, Harry. Ich weiss dass du diese mit viel Übung schaffst – mögen sie auch noch so schwierig sein. Aber noch etwas findest du in diesem Buch – nämlich die Flüche und Abwehrzauber der dunklen Magie. Man sollte immer darüber Bescheid wissen, was der Gegner so alles kann. Obwohl ich sicher bin, dass Voldemort noch mehr kann und einiges noch dazu erfunden hat, dass ich in diesem Buch nicht berücksichtigen konnte. Aber die mächtigste Waffe von allen steht nicht in diesem Buch. Diese Waffe hat dich bisher immer beschützt und wird dich weiterhin beschützen. Voldemort hat keine Ahnung von dieser Waffe. Ich meine natürlich die Liebe, Harry.

Deine Mutter ist für dich gestorben. Eine größere Liebe kann es nicht geben. Ich habe mir 3 Jahre lang Sorgen um dich gemacht. Du hattest zwar einige Freundinnen, ich konnte aber sehen, dass diese dich nie wirklich geliebt haben. Deine Freundschaft zu Hermine und Ron hat dich immer wieder aus den brenzligsten Situationen gerettet. Die beiden empfinden sehr viel für dich, können aber nicht das empfinden was eine Frau für dich empfinden kann. Deshalb war ich im letzten Jahr sehr glücklich, dass du Ginny gewählt hast. Sie ist die richtige für dich. Hoffentlich begehst du nicht den Fehler aus Angst um Ginny deine Beziehung zu ihr zu beenden – denn du brauchst sie. Nur durch sie wird es dir möglich sein Voldemort zu töten. Und töten musst du ihn, Harry.

Bring Hermine, Ron, Ginny und Tonks alles bei, was in diesem Buch steht. Ich weiss dass du das kannst, Harry. Nicht zuletzt in der DA hast du bewiesen das du ein guter Lehrer bist. Ich würde mich sehr freuen, wenn du Professor in Verteidigung gegen die dunklen Künste in Hogwarts werden würdest – wenn Voldemort besiegt worden ist.

Wenn du diesen Brief liest bin ich tot. Und das auf eigenen Wunsch. Ich kann nun richtig eure erstaunten Augen vor mir sehen. Ja, auf eigenen Wunsch. Bei dem Versuch einen Horcrux von Voldemort zu zerstören habe ich einen schweren Fluch auf mich geladen – deshalb auch meine schwarze Hand. Früher oder später wäre ich sowieso daran gestorben. Außerdem habe ich erkannt, dass ich nicht so wichtig bin. Ihr habt richtig gehört – ich bin nicht so wichtig. Andere Personen sind viel wichtiger. Tonks ist eine hervorragende Aurorin und eine sehr gute Taktikerin, Hermine braucht ihr unbedingt als Analytikerin, Ron ist ein guter Kämpfer und ohne Ginny bist du nur die Hälfte wert, Harry. Vor allem Ginny brauchst du und ich wünsche mir dass ihr heiraten werdet und ein paar kleine Harrys und Ginnys in die Welt setzt. Wie ich die Fruchtbarkeit der Weasleys kenne werdet ihr mindestens 5 Kinder haben.

Es sind noch 2 Personen wichtig, Harry. Severus Snape und Draco Malfoy. Ja, richtig – meine Mörder. Draco weiss nicht welche Rolle er noch zu spielen haben wird – Severus dagegen schon. Ein paar Tage vor meinem Tod hat er mich aufgesucht und mir alles berichtet. Narzissa Malfoy hatte Angst um Draco. Dieser hatte von Voldemort die Aufgabe erhalten mich zu töten. Falls er dies nicht könnte sollte Severus dies übernehmen – besiegelt durch einen unbrechbaren Schwur. Also blieb ihm keine andere Wahl als mich zu töten. Glaub mir Harry – er ist wichtiger als ich.

In der Bibliothek hängt ein Bild von mir. Ihr könnt mich jederzeit ansprechen, wenn ich anwesend bin. Nun bleibt mir nur noch mich zu verabschieden. Macht es gut und befreit die Welt von Voldemort alias Tom Riddle.

Albus Drumbledore

Harrys Hände zitterten als er den Brief auf den Tisch zurücklegte. Für einen kurzen Moment wurde ihm schwarz vor Augen. Ginny, die neben ihm saß, bemerkte wie es ihm ging und nahm in wortlos in den Arm. Er konnte es nicht begreifen. Albus war auf eigenen Wunsch gestorben? Sollte das die Wahrheit sein? Aber es musste wohl so sein. Denn er hatte es ja selbst geschrieben. Und Severus Snape sollte wichtiger sein als Albus es war. Er schaute auf und blickte in ratlose Gesichter. Ron brach als erster das Schweigen: „Ich fass es nicht. Er hat sich von Snape töten lassen, weil er Snape und Malfoy für wichtiger erachtet hat als sich selbst.“

„Wahrscheinlich hat er das Ganze genau geplant. Er wusste wohl, dass er an diesem Abend sterben würde. Also hat er, wie wir von Harry wissen, den Trank in dem Steinbecken ausgetrunken und sich so wahrscheinlich vergiftet.“

„Ja, und das alles für einen falschen Horcrux.“ sagte Harry verbittert.

„Wie bitte?“ rief Tonks.

„Ach, das weißt du ja noch gar nicht, Tonks“, begann Hermine. „Voldemort hat sich sieben Horcruxe geschaffen. Einer war sein Tagebuch, das Harry in der Kammer des Schreckens zerstört hat. Dumbledore hatte noch einen Horcrux gefunden und zerstört, wie du eben gehört hast. Am Tag von Dumbledores Tod machten er und Harry sich auf um in einer Höhle den dritten Horcrux zu finden und anschließend zu zerstören. Aber dieser stellte sich später als Fälschung heraus. Vor Jahren muss ein R.A.B. diesen geholt haben um ihn sicher zu verwahren oder zu zerstören.“

Cornelia schaute Harry an. Und plötzlich wusste sie warum Albus so große Stücke auf Harry hielt. Dieser junge Mann auf dem Sofa war wohl wirklich der einzige, der Voldemort die Stirn bieten konnte. Und dass er das nicht alleine tun würde, dafür würden seine Freunde und ganz besonders Ginny schon sorgen. Sie beobachtete die beiden. Ginny kümmerte sich rührend um Harry. Sie saß ganz eng bei ihm und nur durch ihre Nähe bewirkte sie dass er sich beruhigte. Harry hob den Kopf und seine Augen blickten genau in die von Cornelia. „Willst du das Buch an dich nehmen, Harry?“

Er zögerte mit der Antwort. Doch dann gab er sich einen Ruck: „Ich glaube, ich kann das jetzt noch nicht. Wenn du nichts dagegen hast, würde ich damit gerne noch warten.“

„Jetzt hat das Buch schon ein Jahr hier gelegen, da soll es auf ein paar Tage mehr auch nicht mehr ankommen.“

„Hm“, meldete sich Hermine, „da bin ich anderer Ansicht. Ich finde Harry sollte so schnell wie möglich viele Angriff- und Abwehrzauber aus dem Buch lernen. Voldemort wird wohl nicht mehr lange warten, bis er zum nächsten Schlag ausholt.“

Harry schaute Hermine an: „OK, du hast Recht. Aber nach dem Brief kann ich das heute nicht mehr. Morgen. OK, Hermine?“

„OK, Harry. Also morgen.“

„Aber nicht nur ich werde so viel wie möglich aus dem Buch lernen. Ihr wollt mir unbedingt helfen. Und in dem Brief klang ja auch an, dass ihr mir helfen müsst. Also werdet ihr auch soviel wie möglich aus dem Buch lernen.“

„Adieu, schöne Ferienzeit“, Ron machte ein Griesgram-Gesicht.

Nun fragte Harry: „Wirst du uns helfen, Cornelia?“

„Gerne, ich freue mich schon darauf. Und wer weiß, vielleicht lerne ich ja auch noch was.“

„Du sagtest eben, dass das Buch schon ein Jahr hier liegt. Liegt der Brief auch schon ein Jahr hier?“

„Nein, Hermine“, antwortete Cornelia. „Albus kam zwei Tage vor seinem Tod überraschend zu Besuch und legte den Brief hierher.“

* * * *

Ginny, Harry und Tonks genossen den herrlichen Sommertag mit einem Spaziergang im Wald. Ron wollte zum Quidditchfeld im Dorf und Hermine las in der Bibliothek. Cornelia leistete ihr dabei Gesellschaft. Tonks war es ganz recht, dass sie alleine mit Harry und Ginny unterwegs war.

„Ginny?“

„Ja, Tonks.“

„Ich habe dich heute Morgen aus Harrys Zimmer kommen sehen.“

Ginny wurde rot: „Äh, ja weißt du, hm, ja...“

„Harry hat auch so reagiert, als ich ihn darauf angesprochen habe. Also hast du die Nacht mit ihm verbracht. Warum auch nicht? Ihr seid alt genug und liebt euch. Ich bin die letzte, die etwas dagegen habe. Nur solltet ihr demnächst vorsichtiger sein. Ich habe Harry gefragt, ob ihr verhütet habt und er hat mir gesagt, dass er gar nicht weiss wie er das anstellt. Weißt du das?“

Ginny schüttelte mit dem Kopf.

„OK, ihr Lieben. Dann passt mal auf.“ Tonks zog ihren Zauberstab und machte eine Bewegung von rechts unten nach links oben, zog den Zauberstab dann in eine Spiralförmige Bewegung, zielte schließlich auf Ginneys Unterleib und sagte dabei „Obductio!“.

„Das wirkt ca. 3 Stunden lang.“

„Das heißt wir könnten jetzt und nichts würde passieren.“

„Ja Ginny.“

„Aber Obductio heißt doch eigentlich Verhüllen, oder?“

„Genau Harry. Es ist ja schließlich auch nicht anderes. Ich erkläre es euch. Durch den Zauberspruch werden die Eileiter und die sich in der Gebärmutter befindlichen Eier verhüllt. Deine Samen können diese also nicht finden und sterben ab.“

„Ist das denn ungefährlich?“ fragte Ginny.

„Ja Ginny, und dazu noch vollkommen sicher. Ich habe den Spruch schon oft angewendet. In meinem Beruf kann ich es mir einfach nicht erlauben ein Kind zu bekommen – noch nicht.“

„Aber du willst Kinder, oder nicht?“

„Klar will ich Kinder, Harry. Am liebsten hätte ich so viele wie Molly und Arthur. Nur im Augenblick käme es sehr unpassend. Und da es bei uns magischen Menschen nicht so auf das Alter ankommt, kann ich mir mit Remus ja auch noch ein wenig Zeit nehmen. Erstmal muss Voldemort besiegt werden.“

„Das verstehe ich Tonks“, sagte Ginny.

„Na, dann wollen wir mal dafür sorgen, dass dieses Ekelpaket so schnell wie möglich vom Erdball verschwindet, damit du endlich anfangen kannst, deine eigene Quidditchmannschaft aufzustellen, Tonks.“

Tonks knuffte Harry in die Seite: „Aber mit einem hast du Recht, Harry. Tom Riddle muss endlich verschwinden. Er hat lange genug die Zaubererwelt unsicher gemacht.“

* * * *

Die drei kamen rechtzeitig zum Abendessen zurück. Tonks und Ginny verschwanden gemeinsam im Bad

und Harry konnte sich nicht verkneifen zu sagen: „Aber keine Spielchen machen.“

Tonks erwiderte trocken: „Och und ich hatte mich schon so auf eine heiße Dusche mit Ginny gefreut.“ Ginny giggelte und setzte noch einen drauf: „Vielleicht komme ich nachher zu dir ins Zimmer, Tonks.“ Dabei schaute sie Tonks mit einem Augenaufschlag an. Harry drehte sich um und verschwand in seinem Zimmer während Ginny und Tonks die Tür des Badezimmers schlossen und loslachten.

* * * *

Als alle schon im Esszimmer saßen kamen Ginny und Tonks lachend die Treppe herunter.

„Ihr scheint euch ja königlich zu amüsieren. Darf man fragen worüber?“ fragte Cornelia.

„Über Harry“, rief Tonks.

„Weshalb denn das?“

Und Tonks erzählte die Ereignisse vor der Badezimmertür. Ron sah schon wieder aus wie ein Hamster. Als er hörte was Ginny zu Tonks gesagt hatte verschluckte er sich und sah seine Schwester eigentümlich an. Diese bemerkte den Blick – genau wie Tonks und alle anderen am Tisch. Demonstrativ schauten sich Tonks und Ginny über den Tisch hinweg tief in die Augen und gaben sich einen Luftkuss. Nun blieb Ron die Luft weg. Er japste wie ein Fisch auf dem Trockenen und brüllte: „GINNY!“

Cornelia, die wie alle anderen gelacht hatte sah sich gezwungen Ron zu beruhigen: „Ruhig Ron, ich bin sicher die beiden wollten dich nur aufziehen. Wenn Ginny eine Lesbe wäre, hätte sie die Nacht bestimmt nicht bei Harry verbracht.“

Rons Blick schoß zu Harry. Dieser sah seinem Freund ruhig in die Augen: „Ja, Ginny hatte Angst vor dem Gewitter. Sie hat mir erzählt, dass sie auch im Fuchsbau bei Gewitter bei einem ihrer Brüder schläft. Es ist nichts zwischen uns passiert, weshalb wir uns schämen müssten Ron. Und wenn doch, na und. Ich liebe Ginny und sie liebt mich.“

„NA UND? HARRY SIE IST MEINE KLEINE SCHWESTER“, Rons Kopf wurde rot. Nun brüllte Ginny los: „RON, DU BENIMMST DICH WIE EIN KLEINKIND. ICH BIN IMMERHIN 16 JAHRE ALT. MUM WAR IN DIESEM ALTER SCHON SCHWANGER FALLS DU DAS VERGESSEN HABEN SOLLTEST.“ Ihre Stimme hatte sich fast überschlagen. Harry legte ihr den Arm um und zog sie zu sich heran: „Beruhige dich wieder. Er will dich beschützen, das kann ich sogar verstehen“, und zu Ron gewandt, „aber du musst jetzt mal langsam einsehen, dass Ginny kein kleines Mädchen mehr ist – auch wenn Molly sie immer noch so behandelt.“

Ron starrte misstrauisch auf seinen Teller. Hermine hatte sich bisher zurückgehalten. Doch nun nahm sie Ron bei der Hand und zog ihn hoch: „Ich möchte dich kurz unter vier Augen sprechen.“ Ron trottete hinter ihr her in die Bibliothek. Hermine schloss die Tür, nachdem sie beide eingetreten waren.

„So Ronald Weasley. Harry hat ganz Recht. Ginny ist kein kleines Mädchen mehr, sondern eine junge und sehr schöne Frau und du solltest stolz auf sie sein. Doch was machst du. Du Idiot bringst sie gegen dich auf, obwohl du ganz genau weißt, dass Harry nie alleine gegen Voldemort ankämpfen kann – geschweige denn ihn besiegen. Ich bin mir sicher, das nur wir alle zusammen, Harry, Ginny, ich, Tonks und auch du die Kraft haben werden ihn zu besiegen. Sollte auch nur einer von uns aus der Reihe ausscheren, dann können wir gleich aufgeben und Voldemort die Erde zu Füßen legen. Also sei friedlich und entschuldige dich bei Ginny und Harry. Und wenn heute Nacht zwischen den beiden etwas war, solltest du dich eher für die beiden freuen als ihnen Vorhaltungen zu machen. Also, wir gehen jetzt wieder dort rein, Ronald. Und ich will eine laute Entschuldigung hören.“ Sie riss die Tür auf und schob Ron ins Esszimmer. Cornelia, Harry, Tonks und Ginny waren mucksmäuschenstill. Hermine knuffte Ron in die Seite und dieser murmelte: „tschuldigung.“ Hermine räusperte sich und sah Ron strafend an. Ron sah Hermine an und gab sich einen Ruck: „Sorry das ich eben so ausgerastet bin. Ginny und Harry, ich möchte mich bei euch entschuldigen.“

„OK, vergessen wir es Ron“, sagte Harry. Ron schaute seine Schwester an.

„Ron, so was will ich nie wieder von dir hören.“

Das nächste Kapitel folgt am nächsten Wochenende. Ich will versuchen jedes Wochenende ein neues Kapitel zu verfassen. Hinterlasst bitte fleißig Kommiss ;)

Kapitel 4: Angriff auf die Winkelgasse

Ich bedanke mich bei den Kommischreibern für die durchweg positiven Kommentare. Habe jedoch eine Bitte: Wenn euch Fehler auffallen sollten, scheut euch nicht mich davon in Kenntnis zu setzen.

@Lord Voldemort: Schön, das wieder ein neuer Nick bei den Kommentaren zu sehen ist ;).

An die Schwarzleser: Scheut euch nicht mir einen Kommi zu hinterlassen - bitte. Doch genug der Vorrede. Jetzt gehts los.

Seit die Todesser wieder die Zaubererwelt unsicher machten war die Winkelgasse nicht mehr so bevölkert gewesen wie heute. Die Hexenwoche hatte gestern darüber berichtet, das die Koblode in der Gringotts Bank mit Lord Voldemort paktieren würden, weil er Ihnen angeblich das Vermögen aller getöteten Zaubererfamilien zugesprochen hatte. Dies war natürlich blühender Unsinn, aber in dieser Situation glaubten viele das vielleicht doch ein Körnchen Wahrheit darin steckte. Die Koblode hatten noch am gleichen Tag im Abendprophet dementiert, aber es war schon zu spät. Und so kam es, dass eine lange Schlange vor der Bank stand und ungeduldig darauf wartete das die Bank öffnete.

„Hast du die Schlange vor der Bank gesehen, Fred?“

„Ja, George. Da hat die Hexenwoche ja einiges angerichtet mit ihrem Unsinnartikel. Als ob ausgerechnet die Koblode mit Voldemort paktieren würden.“

„Heute kannst du selbst den blühendsten Unsinn schreiben und die Leute glauben es,“ sagte Fred betrübt und schüttelte den Kopf.

„Na komm, lass uns den Laden öffnen.“ George schloß die Tür auf und die ersten Kunden kamen herein.

„Kommen Sie herein und schauen Sie sich um. Sie werden bestimmt etwas finden, was Ihnen Spaß macht.“

Das Geschäft der Zwillinge lief selbst in diesen dunklen Zeiten gut. George dachte sogar schon daran eine Filiale in Hagsmead zu eröffnen. Der Besitzer der Honigtopfs hatte bei einem Besuch im tropfenden Kessel anklingen lassen, dass er vielleicht den Honigtopf verkaufen und sich zur Ruhe setzen würde. Die Idee ein gut gehendes Geschäft so nah bei Hogwarts zu übernehmen und mit den eigenen Scherzartikeln das Sortiment noch zu erweitern fand auch bei Fred regen Anklang. Außerdem existierte ja auch der Geheimgang von Hogwarts im Keller des Honigtopfes.

Eine Hexe stürmte in das Geschäft der Zwillinge und rief ganz außer Atem: „Todesser, ein ganzer Haufen Todesser.“ Kaum war der Ruf verklungen, schrien draußen Laute in heller Panik auf und das Zischen von Flüchen hallte durch die Winkelgasse. George rannte zur Tür und sah nach draußen. Mindestens 20 Todesser waren in der Gasse und bombardierten die Flüchtenden mit roten und grünen Flüchen. George zog den Zauberstab, rief seinem Bruder zu: „Deck die Tür,“ und lief nach draußen. Gerade noch rechtzeitig duckte er sich hinter eine Regentonne, schon schlug ein grüner Blitz in die Tonne und brachte das Wasser zum Kochen. Vorsichtig schaute er hinter der Tonne hervor, richtete seinen Zauberstab auf den nächsten Todesser, der gerade auf eine Familie zielte und schockte ihn mit einem lautem „STUPOR!“ Die Familie rannte weiter und George rief Ihnen zu: „Schnell in unseren Laden.“ Die Familie änderte die Richtung und stürmte in das Geschäft der Zwillinge. Die Todesser hatten ihren neuen Feind entdeckt und namen George unter Dauerfeuer. Rote und Grüne Flüche schlug rund um seine Deckung ein. Fred schickte einen Todesser nach dem anderen zu Boden und fluchte: „Verdammt, wo bleiben bloß die Auroren?“

Remus und Moody saßen gerade beim Frühstück als Kingsley Shacklebolds Kopf im Kamin des Fuchsbaus auftauchte: „Schnell Moody, Remus. Die Todesser überfallen die Winkelgasse.“ Damit war er auch schon wieder verschwunden. Remus und Moody reagierten sofort. Sie sprangen auf und Moody rief seinen jungen Kollegen zu: „Ihr bleibt hier und überwacht weiterhin den Fuchsbau.“ Schon rissen sie die Tür auf, rannten

nach draußen und apparieren auf der Stelle. Moody und Remus tauchten mitten im Geschäft von George und Fred auf. Fred drehte sich um: „Na endlich. Wurde auch langsam Zeit.“

„Wir sind so schnell gekommen wie wir konnten,“ rief Moody verärgert. Remus fragte: „Wo ist George?“ Fred zeigte nach draussen. Remus schaute in die angegebene Richtung und sah die Zwangslage von George. Moody drängte sich an ihm vorbei zur Tür hinaus und rief laut: „AVEDA KEDAVRA!“ Ein Todesser fiel auf die Straße und blieb reglos liegen. Fred sah Moody geschockt an. „Was ist? Denen kann man nur beikommen indem man Ihnen Ihre eigene Medizin zu schlucken gibt.“ Wieder richtete er seinen Zauberstab auf einen Todesser und rief den Todesfluch. Die übrigen Todesser hatten inzwischen mitbekommen was zweien von Ihnen widerfahren war. Nun konzentrierten Sie sich auf den Scherzartikelladen der Zwillinge.

„Toll gemacht, Moody,“ rief Fred verärgert. Doch Moody lächelte nur grimmig und schickte zwei weitere Todesser auf die Reise ohne Wiederkehr. George suchte sich unterdessen einen besseren Schutz vor den Todessern. Plötzlich ploppte es hinter ihm. Er drehte sich um und warf sich flach auf den Boden. Keinen Augenblick zu früh, denn im selben Augenblick schossen die angekommenen Auroren rote Flüche in die Gruppe der Todesser. Nun standen die Todesser auf verlorenem Posten. Von zwei Seiten mit Flüchen eingedeckt versuchten viele von Ihnen zu flüchten – es gelang den wenigsten. Einige Auroren wurden noch von Todesflüchen getroffen, dann war es still und George stand langsam auf. Er schaute auf die Todesser. Alle verbliebenen lagen entweder Tod oder geschockt auf dem Boden. Doch auch die Auroren hatten Verluste zu beklagen. Aber das schlimmste sah George vor der Bank. Die Todesser hatten einfach in die Menge der Wartenden geflücht – und jeder Fluch hatte sein Opfer gefunden. Ganze Familien waren von Ihnen ausgelöscht worden. Er sah Mütter die sich schützend über ihre Kinder geworfen hatten, aber die meisten Kinder waren ebenso tot wie ihre Eltern. Da stand ein Kinderwagen und George sah hinein. Das Baby sah aus als ob es schlafen würde, aber es war genauso tot wie die Eltern. Die Mutter hatte ihre Hand noch am Griff des Wagens. Der Mann war nicht mehr zu erkennen sein Inneres war buchstäblich nach Außen gekehrt worden, so dass seine Organe nun an ihm herunter hingen. George schloß angewidert die Augen. Remus näherte sich ihm und legte ihm den Arm um die Schultern. George schluckte mehrmals und öffnete wieder die Augen.

„Und das alles wegen diesem blöden Artikel in der Hexenwoche.“

„Welchem Artikel?“

„Hast du den nicht gelesen, Remus? Der hat doch gestern hohe Wellen geschlagen.“

„Ich lese die Hexenwoche nicht.“

„Du hast auch nichts davon gehört?“

Remus schüttelte stumm den Kopf.

„Dann komm mit in unser Geschäft. Ich zeig ihn dir.“

Zusammen gingen sie zurück in das Geschäft der Zwillinge.

„Wie gehts dir und wie siehts draußen aus, George?“, fragte Fred sofort.

„Mir ist nichts passiert. Aber die Zauberer, die vor der Bank gewartet haben sind alle tot.“

Fred erblasste und George ging nach hinten um die Hexenwoche zu holen. Remus nahm sie von ihm entgegen und las den Artikel.

„Wer hat denn diesen Mist geschrieben? Sieht sehr nach dieser Kimmkorn aus, aber die arbeitet ja für den Prophet.“

„Was ist denn?“, fragte Moody. Remus reichte ihm die Hexenwoche und Moodys Gesicht verfinsterte sich zusehends als er den Artikel las.

„Kein Autor genannt. Ich muss der Hexenwoche wohl mal einen Besuch abstatten.“

„Dazu haben Sie noch genügend Zeit, wenn wir wissen warum Sie den Todesfluch angewandt haben, Mr. Moody,“ sagte eine unbekannte Stimme hinter ihnen. Remus, Moody und die Zwillinge drehten sich um und sahen einen blau gekleideten Auror in der Tür stehen.

Die Tür des Fuchbaus flog aus den Angeln und schwarz gekleidete Zauberer drangen ein. Voldemort persönlich betrat als erster den Fuchsbau. Die jungen Auroren hatten keine Chance gegen ihn. Beiläufig richtete er den Zauberstab auf die beiden und flüsterte beinahe: „Crucio!“ Schreiend krümmten sich die Auroren auf dem Boden und Voldemort lachte sie aus: „Ihr armseligen Wichte glaubtet mich besiegen zu können.“ Er verstärkte den Fluch auf die beiden noch. Dann erstarben die Stimmen der gepeinigten Auroren

und Voldemort richtete sich an die ihn begleitenden Todesser: „Sucht die Weasleys. Und wehe ihr tretet mir ohne sie unter die Augen. Dann ergeht es euch wie diesen beiden da. Nur habt ihr nicht das Glück, so schnell zu sterben.“ Er deutete auf die beiden am Boden liegenden Auroren und die Todesser beeilten sich dem Befehl des dunklen Lords nachzukommen.

Cornelia war gespannt auf die Flugkünste Ihrer Gäste aus England und so kam es das sie mit Harry, Hermine, Ron, Ginny und Tonks in das Dorf ging. Jeder hatte seinen Besen dabei – nur Cornelia hatte zwei Besen. Am Rande des Quidditschfelds drückte sie Hermine einen Besen in die Hand und sagte zu ihr: „So. Jetzt wollen wir doch mal sehen wie du fliegst.“

„Aber...“

Weiter kam Hermine nicht: „Kein Aber. Das ist ein Ratzeputz 400. Den benutzen auf Burg Dilsberg alle Fluganfänger. Mit dem müsstest du gut zurechtkommen. Also nimm ihn.“

Hermine nahm den Besen zögerlich. Cornelia stieg auf ihren Besen: „Worauf wartest du. Steig auf!“

Hermine klemmte sich den Besen zwischen die Beine und stieß sich ab. Man konnte deutlich die Angst in ihren Augen sehen. Ron flog an ihre Seite: „Hab keine Angst Hermine. Fliegen ist wirklich nicht schwer.“ Cornelia flog auf ihre andere Seite: „So Hermine, dass war doch gar nicht so schwer. Jetzt folge mir. Ron, du bleibst an ihrer Seite.“ Ron nickte und Cornelia flog höher hinauf. Hermine schaute ihr hinterher.

„Na mach schon, Mine. Dir kann gar nichts passieren.“

„Das sagst du so einfach, Ron.“

Harry flog auf ihre andere Seite: „Ron hat Recht, Mine. Ich bleibe auf dieser Seite und Ron auf der anderen.“

Hermine nickte und stieg hinter Cornelia auf. Ron und Harry hielten sich immer an ihrer Seite und langsam wurde sie sicherer. Sie flogen ein paar Mal um den Platz. Unmerklich steigerte Cornelia den Schwierigkeitsgrad der Flugübungen. Zu Hermines Erstaunen konnte sie eigentlich ganz gut fliegen. Sicherlich brachte sie es nie zu der Perfektion von Harry, Ron oder Ginny, aber langsam machte es ihr sogar Spaß. Cornelia brachte sich hinter Ron in Position und rief laut: „Ron, mach mal Platz.“ Ron flog nach oben und Cornelia nahm seinen Platz ein: „Hermine, du kannst richtig gut fliegen. Harry wird dir bestätigen, dass ich einige Quidditchflugmanöver vorgegeben habe die du perfekt nach gemacht hast.“ Hermine sah Harry an und dieser rief: „Du bist richtig gut, Mine.“

„Harry“, rief Cornelia, „mach du mal ein paar mittelschwere Manöver. Und du Hermine versuchst diese nachzumachen.“ Hermine und Harry nickten. Harrys Feuerblitz schoss nach vorne und Hermine lies den Ratzeputz ebenso nach vorne schnellen. Plötzlich zog Harry nach oben, machte eine halbe Rolle und flog in die Entgegengesetzte Richtung. Hermine sah zweifelnd auf Cornelia. Diese lächelte Mine nur an und sagte: „Das kannst du auch. Also los!“

Hermine schloss einen Moment die Augen. Dann öffnete sie die Augen wieder und zog den Besen nach oben. Gleichzeitig versuchte die eine halbe Rolle und flog wieder hinter Harry her. Dieser lies sich zurückfallen bis er wieder an Hermines Seite war. „Das war klasse. Wenn wir wieder in Hogwarts sind, wirst du beim Auswahltraining für die Quidditchmannschaft mitmachen.“

„Nein Harry, so gut bin ich noch lange nicht.“

„Dann wird es Zeit das wir das ändern. Flieg mir hinterher.“

Harry gab seinem Feuerblitz wieder die Sporen und flog wilde Manöver, die Hermine so gut wie möglich nachahmte. Plötzlich zog Harry seinen Besen steil nach oben und drehte einen Looping. Nun befand er sich hinter Hermine und rief ihr zu: „Du sollst mich doch verfolgen.“ Hermine dachte ‚Na warte.‘ Sie zog den Besen steil nach oben. Cornelia rief ihr etwas zu doch das hörte sie nicht. Hermine versuchte einen Looping. Als sie Kopfüber in der Luft war rutschten Ihre Hände ab. Sie verlor den Halt und fiel nach unten. Harry schlug ein Höllentempo an um Hermine noch aufzufangen. Im letzten Augenblick brachte er den Besen so unter Hermine, dass sie etwas unsanft darauf landete. Hermine, die insgeheim schon mit ihrem Leben abgeschlossen hatte, fand sich vor Harry auf seinem Besen wieder.

„Alles OK, Mine?“

„Danke Harry. Ich hatte schon abgeschlossen.“

„Ich konnte doch meine älteste und beste Freundin nicht abstürzen lassen“, lächelte Harry sie an. Er landete

und alle stürzten sich auf die beiden.

„Hast du mich nicht gehört, Hermine?“

„Nein Cornelia.“

„Ich habe dir zugerufen, du sollst keinen Looping mit dem Besen machen. Das hat mit dem 400er noch keiner geschafft. Dafür ist er nicht gebaut. Mit dem 800er hättest du es geschafft.“

Ron nahm Hermine in den Arm: „Geht es dir gut?“

„Ja Ron. Es geht mir dank Harry gut.“ Hermine beugte sich vor und küsste Harry auf die Wange. „Danke Harry.“

„Hermine. Ich möchte, dass du dich vor Harry auf den Besen setzt und ich gut festhältst“, sagte Cornelia. Sie flüsterte Harry etwas ins Ohr und dieser nickte. Hermine schaute Harry an und als dieser nickte stieg sie vor ihn auf den Feuerblitz.

„Halt dich gut fest, Mine.“

Harry startete und flog immer höher. Dann setzte er den Besen waagrecht in die Luft und blieb stehen.

„Mine, hör gut zu. Cornelia will, dass ich mit dir ein paar Loopings drehe. Ich schaffe das, aber du musst mir helfen. Mach alles mit und hab keine Angst. Ich lass dich nicht fallen.“

Hermine kaute auf ihrer Lippe. Schließlich nickte sie und hielt sich krampfhaft am Besenstiel fest. „Nicht so verkrampft. Lass ein wenig locker.“ Sie löste ein wenig den Griff. Harry zog sie nah an sich heran: „Schmiege dich richtig an mich.“

„Das hast du wohl gern.“ sagte Hermine, tat es aber. Harry flüsterte ihr ins Ohr: „Das fühlt sich gut an.“

Hermine lachte auf: „Hey, Ginny ist deine Freundin.“

„Bist du bereit?“

„Kann losgehen.“

Harry beschleunigte den Besen, stieg steil nach oben und drehte einen Looping. Hermine quietschte vor Vergnügen als Harry noch ein paar Loopings und Schrauben mit ihr flog. Schließlich landeten sie wieder und Cornelia meinte: „Na also, es scheint dir ja doch Spaß zu machen, Hermine.“

„Ja, aber alleine könnte ich das bestimmt nicht.“

Harry stieg ab, hielt ihr seinen Besen hin und meinte: „Versuch es.“

Sie schaute ihn überrascht an und schüttelte den Kopf: „Nein Harry. Das klappt bestimmt nicht.“

„Versuch es doch einfach Hermine. Ich werde neben dir fliegen und auf dich aufpassen“, meinte Ron nun.

Hermine schaute ihn an und nahm den Besen von Harry. Sie stieg auf und schoss augenblicklich in die Höhe. Ron beeilte sich nachzukommen. Hermine flog zuerst ein wenig hin und her, drehte Kurven und stieg abwechselnd auf und ab. Dann versuchte sie eine Schraube und es gelang ihr. Schließlich nahm sie ihren Mut zusammen, ließ den Feuerblitz nach vorne schnellen und stieg steil nach oben. Ron fiel mit seinem Besen weit zurück. Hermine führte einen perfekten Looping vor und flog dann neben Ron her.

„Herrlich ist das, Ron. Ich hätte nie gedacht, dass es mir soviel Spaß machen kann zu fliegen“, rief sie ihm freudestrahlend zu.

„Du bist echt gut, Mine. Jetzt lass uns wieder landen.“

Hermine und Ron landeten sacht nebeneinander und Harry nahm seinen Besen von Hermine in Empfang. „Ich habe dir doch gesagt, dass du es auch alleine kannst.“

„Danke dass du mir so vertraut hast Harry. Ich hätte deinen Besen ja auch zu Kleinholz verarbeiten können.“ Sie schenkte ihm noch einen Kuss auf die Wange.

Im Hinterzimmer des Scherzartikelgeschäfts von Fred und George saßen rund um den Tisch Remus Lupin, Alastor Moody, Kingsley Shacklebolt, James McNamara und natürlich Fred und George, die ihr Geschäft geschlossen hatten.

„Nun, Mr. Moody, ich wiederhole meine Frage: Warum haben Sie den Todesfluch eingesetzt?“ fragte James McNamara.

„Dieses Pack kann man nur mit ihren eigenen Waffen schlagen,“ knurrte Alastor.

„Das mag schon stimmen. Aber wenn wir deren Waffen einsetzen, sind wir dann besser als sie?“

„Jedenfalls kann Voldemort nun 4 seiner Todesser abschreiben,“ meinte Alastor.

„Hören sie, Mr. McNamara. Können wir die Sache nicht einfach vergessen? Alastor hat immerhin uns und

alle Kunden in unserem Geschäft gerettet,“ wandte George ein.

„Und wie stellen Sie sich das vor? Die Flüche sind doch im Ministerium registriert worden.“

Remus wandte nun ein: „Aber nicht aus welchem Zauberstab sie abgefeuert wurden.“

James McNamara schaute ihn an: „Das stimmt, Mr. Lupin. Aber es ist illegal die drei verbotenen Flüche anzuwenden.“

„James, laß es gut sein.“ Mehr sagte Kingsley Shaklebold nicht, aber dies reichte. Immerhin war Shaklebold der Leiter der Aurorenabteilung.

James schaute seinen Vorgesetzten an und nickte dann schwerfällig: „Gut, Mr. Moody. Ich drücke für dieses Mal ein Auge zu, aber wenn Sie den Todesfluch noch einmal einsetzen, muss ich Sie melden.“

„Verdammt, jetzt reicht es mir aber. So ein Affentheater zu veranstalten. Man könnte den Eindruck bekommen, dass Sie Mr. McNamara ein heimlicher Verehrer von Voldemort sind,“ brüllte Alastor los. James McNamara richtete sich auf: „Das nehmen Sie auf der Stelle zurück.“

Nun wurde es Kingsley zu bunt: „Ruhe. Ihr benehmt euch wie Kinder. Alastor, ich muss mich dagegen verwahren, das du einen meiner Auroren bezichtigst ein Verehrer von Dem-dessen-Name-nicht-genannt-wird zu sein. Und du James. Ich kenne Alastor Moody schon einige Jahre und habe unter ihm als Auror gearbeitet. Wenn er sagt, das man den Todessern nicht anders beikommen kann, hat er Recht. Die Auroren ziehen immer mehr Todesser aus dem Verkehr und Askaban wird immer voller. Seit die Dementoren geschlossen zu IHM gewechselt sind müssen die Auroren deren Job übernehmen. 20 Wachen um 200 inhaftierte Todesser zu bewachen. Meines Erachtens ist es nur eine Frage der Zeit bis die Todesser versuchen auszubrechen. Und dann war die ganze Mühsal diese 200 Todesser aus dem Verkehr zu ziehen umsonst.“

In James McNamara arbeitete es. „OK, solange Mr. Moody nur Todesser verflucht, soll es mir Recht sein.“

George und Fred atmeten auf und Alastor stand auf: „Dann kann ich wohl jetzt der Hexenwoche einen Besuch abstatten. Ich will diesem Reporter zeigen, was er mit seinem erlogenen Artikel angerichtet hat.“ Er stapfte aus dem Zimmer und einige Sekunden später hörte man ein leises Plopp.

Kapitel 5: CRUCIO

Hallo, und wieder ist ein Kapitel fertig. Diesmal ist es nicht so lang geworden - sorry. Wie immer gilt: Wenn euch Fehler auffallen - bitte posten. Normale Kommis sind natürlich auch gern gesehen ;). Doch nun Vorhang auf:

Lord Voldemort saß in der Küche des Fuchsbaus am Tisch und wartete ungeduldig darauf, dass ihm seine Todesser die Eltern der Freundin von Harry Potter bringen würden. Er klopfte mit den Fingern auf das Holz des Tisches und schaute sich in der Küche um. Sein Blick fiel auf die Uhr und er musste grinsen als er begriff was diese anzeigte. Jedes Familienmitglied hatte einen Zeiger und alle Zeiger standen auf tödliche Gefahr. Er hörte wie seine Todesser im Haus herumpolterten. Langsam schloß er die Augen und konzentrierte sich. Zuerst sah er nur Dunkelheit. Doch je länger und intensiver er sich konzentrierte desto mehr konnte er sehen. Er lief quer durch einen Wald hinter jemandem her. Er versuchte seinen Zauberstab zu ziehen, doch die Hand wollte ihm nicht gehorchen. Leise sagte Lord Voldemort: „Imperio.“ und plötzlich griff die Hand zum Zauberstab.

Molly rannte hinter Arthur her. Kurz bevor die Todesser in den Fuchsbau eingedrungen waren hatten sie den Fuchsbau durch die Hintertür und den Garten verlassen. Nun befanden sie sich im angrenzenden Wald und rannten auf ihr Versteck zu, dass sie sich vor zwei Jahren, als Lord Voldemort endgültig widergekehrt war gebaut hatten. Nur sie und der Orden des Phönix wusste von diesem Versteck. Plötzlich verlangsamte Molly ihre Schritte und ihre Hand griff zum Zauberstab. Arthur hatte wohl etwas bemerkt. Er drehte sich um und sah wie Molly den Zauberstab auf ihn richtete. Arthur wollte noch zur Seite springen, doch es war zu spät. Molly schrie: „CRUCIO!“

Er sah durch die Augen von Molly Weasley wie Arthur vor Schmerzen schrie und auf den Boden fiel. Seine Mundwinkel verzogen sich zu einem höhnischen Grinsen. Keiner von seinen Gegnern wusste das er es inzwischen geschafft hatte die Legilimentik mit dem Imperius-Zauber zu verbinden. Dadurch war er in der Lage einen Zauberer oder eine Hexe über eine gewisse Entfernung hin zu orten und unter seinen Willen zu bringen. Er hatte dies noch nicht allzu häufig eingesetzt und wollte es eigentlich auch jetzt nicht, aber diese unfähigen Idioten mit denen er hier war konnten einfach nichts. Eigentlich wollte er nicht, das seine Gegner über diese Fähigkeit Bescheid wussten, aber das lies sich nun nicht mehr verhindern. Es sei denn Molly und Arthur Weasley würden sterben. Aber er musste sie am Leben lassen – leider. Denn er hatte ja keine Ahnung wo sich dieser Bastard versteckte. Vielleicht würde seine Freundin zurück kommen um nach ihren Eltern zu sehen. Dann konnte er sich diese Ginny schnappen und während er auf Harry Potter wartete, konnte er ein wenig Spaß mit ihr haben – denn schlecht sah sie nicht aus, wie er auf einem Bild in der Küche gesehen hatte.

Arthur Weasley schrie. Solche Schmerzen hatte er noch nie gehabt. Aber nicht nur die körperlichen Schmerzen ließen ihn Schreien. Der Schock das seine eigene Frau ihn folterte war beinahe noch schlimmer. War sie eine Todesserin? Gar eine Spionin für IHN. Er wälzte sich auf dem Boden, dann spürte er nichts mehr. Eine vollkommene Dunkelheit umgab ihn.

Voldemort öffnete seine Augen und rief in die oberen Stockwerke: „Hört auf zu suchen ihr Schwachköpfe und kommt sofort her. Schnelle Schritte kündigten die Todesser an. Voldemort stand schon an der Tür: „Raus mit euch. Ich habe die Weasleys selbst gefunden – ihr habt das ja nicht fertiggebracht. Deshalb... “ Er richtete seinen Zauberstab auf den ersten seiner Gerfolgsmänner und rief laut: „AVADA KEDAVRA!“ Ein starker grüner Blitz schoss aus dem Zauberstab und schlug in den Todesser ein. Dieser wurde nach hinten an eine Wand geschleudert und rutschte an ihr herunter. Lord Voldemort würdigte den Toten keines Blickes mehr und verließ den Fuchsbau.

Molly Weasley schrie laut auf. Sie hatte alles mitbekommen ohne sich wehren zu können. Wie Lord Voldemort Besitz von ihr ergriffen hatte, wie sie den Zauberstab auf ihren geliebten Arthur gerichtet hatte und ihn schließlich gefoltert hatte. Sie hatte sein Leiden gesehen und angefangen sich zu wehren. Konnte sich jedoch nicht von IHM befreien. Hatte hilflos den Schock in Arthurs Augen gesehen und die Frage darin „Warum?“. ER war aus ihrem Kopf verschwunden und Molly stürzte auf Arthur zu. Sie ließ sich auf die Knie nieder und schüttelte ihren Mann: „Arthur, was ist mit dir? Wach doch bitte auf.“ Arthur hörte sie, konnte aber nicht antworten. Da war immer noch diese verdammte Dunkelheit. Nun wußte er aber dass Molly keine Todesserin war. Wie hatte er auch nur einen Augenblick daran zweifeln können? Molly vergoss bittere Tränen. Sie hob den Kopf und schrie ihr Leid in den Himmel: „NEIN. ARTHUR BITTE KOMM ZURÜCK.“ Dann brach sie bewusstlos neben ihrem Mann zusammen.

So fanden Remus und mehrere Auroren die beiden. Molly und Arthur wurden sofort in die Station für Fluchschäden im St. Mungus gebracht. Bei Arthur wurde ein tiefes Koma festgestellt. Auf die Frage von Remus wann er daraus erwachen würde, schaute der Heiler ihn nur an und zuckte mit den Achseln. Molly hatte sich soweit beruhigt, dass man sie befragen konnte. Remus saß an ihrem Bett und fragte sie mit leiser Stimme: „Molly. Kannst du mir sagen was passiert ist?“

„Ihr wart vielleicht 10 Minuten weg als ER kam.“

„ER ist persönlich gekommen?“

„Ja. Ich habe ihn zufällig aus dem Küchenfenster gesehen. Arthur und die beiden Auroren saßen noch am Tisch. Arthur und ich sind dann durch den Garten in den Wald. Wir wollten zu unserem Versteck. Die beiden Auroren wollten unseren Rückzug decken. Was ist mit ihnen geschehen?“

„Beide haben nicht überlebt.“

Molly fing an zu zittern. „Da... Das tut mir ... unendlich leid. Sie waren beide so nett.“

Remus lächelte freudlos: „Was ist dann passiert?“

„Als wir auf das Versteck zurannten merkte ich wie ER in meinen Kopf eindrang. Ich konnte mich nicht dagegen wehren. Dann hob er meinen Zauberstab und ich folterte meinen Arthur mit dem Crucio.“ Molly brach in Tränen aus. Remus legte ihr beruhigend die Hand auf die Schulter und sprach leise auf sie ein: „Er hatte dich unter dem Imperius, obwohl er dich nicht gesehen hat und nicht genau wusste wo du warst?“

„Ja Remus, genau so wars.“

„Ich glaube dir.“

Eine Schwester betrat das Zimmer: „Es tut mir leid, aber Mrs. Weasley muss sich nun ausruhen.“

„Ich kann jetzt nicht schlafen.“

„Oh doch, das können sie.“ Die Schwester gab ihr eine Tablette: „Nehmen Sie die bitte ein.“ Remus nickte Molly zu. Sie nahm die Tablette in den Mund und schluckte sie mit ein wenig Wasser herunter. Nicht einmal eine Minute später war sie eingeschlafen und Remus verlies leise das Zimmer. Arthur, der im zweiten Bett lag, atmete gleichmäßig zeigte aber ansonsten keinerlei Lebenszeichen.

Kapitel 6: Warten und Nachdenken

Zuerst möchte ich mich dafür entschuldigen, dass ich am vorigen Wochenende nicht dazu gekommen bin ein neues Kapitel online zu stellen. Als Ausgleich stelle ich dieses WE gleich zwei Kapitel ein. Doch nun genug der Vorrede.

Draco und Snape versteckten sich noch immer in der Hütte im verbotenen Wald. Beide hatten vom Todesserüberfall auf den Hogwarts Express gehört und Draco war beinahe ausgerastet als er hörte dass es Harry wieder einmal geschafft hatte zu überleben. Snape jedoch war darüber eher glücklich, hütete sich jedoch davor dies Draco auf die Nase zu binden.

Inzwischen sah die Hütte wohnlich aus. Draco hatte sich daran versucht die Hütte zu reparieren und magisch zu vergrößern. Von außen sah sie immer noch heruntergekommen und klein aus. Sobald man jedoch eintrat bot sich ein ganz anderer Anblick. Draco hatte direkt hinter der Tür einen Flur gezaubert von dem fünf Türen abgingen. Durch die erste Tür gelangte man in ein größeres Wohnzimmer – daran angeschlossen zauberte er eine Küche. Durch die dritte Tür betrat man Dracos Schlafzimmer. Das Bad war über die gegenüberliegende Tür zu erreichen und Snapes Schlafzimmer beschloss die Zauberer WG auf Zeit. Snape hatte anerkennend mit dem Kopf genickt als er zum ersten Mal Dracos Arbeit gesehen hatte. ‚Der Junge hat Talent.‘ dachte er sich, hätte dies jedoch nie laut ausgesprochen.

Die beiden saßen beim Frühstück in der Küche. Snape hatte es irgendwie geschafft den Tagesprophet zu abonnieren. Die Eule landete auf dem Fensterbrett und klopfte mit dem Schnabel an die Scheibe. Snape stand auf, nahm der Eule die Zeitung ab und steckte ihr etwas Kleingeld in den Beutel. Die Eule flog weg und Snape schloß das Fenster. Er setzte sich an den Tisch und nahm einen Schluck Kaffee bevor er sich die Schlagzeile ansah.

Angriff auf die Winkelgasse Viele Tote und Verletzte 12 Todesser in Askaban eingesperrt

Gestern Morgen kurz vor 9 Uhr ereignete sich ein Überfall der Todesser auf die Winkelgasse. Ungefähr 20 Todesser apparierten mitten auf die um diese Zeit belebte Einkaufsstrasse und feuerten wahllos verbotene Flüche in die Menge. In der aufkommenden Panik wurden mehrere Hexen und Zauberer von der Menge niedergetrampelt. „Es war die Hölle.“ beschrieb George Weasley – einer der Besitzer von „Zauberhafte Zauberartikel“ den Angriff. Zusammen mit seinem Bruder Fred Weasley rettete er einige Personen vor dem sicheren Tod indem sie den flüchtenden Schutz in ihrem Geschäft boten. Den, nach einigen Minuten eingetroffenen Auroren gelang es nach hartem Kampf – bei dem leider sieben Auroren den Tod fanden – die Todesser zu besiegen. 12 Todesser wurden in Gewahrsam genommen und 4 getötet. Dabei tat sich vor allem der Ex-Auror Mad Eye Moody hervor. Ihm allein gelang es – unter Zuhilfenahme von verbotenen Flüchen – die vier Todesser auf die Reise ohne Wiederkehr (wie er sich ausdrückte) zu schicken. Lesen sie weiter auf Seite 3.

Snape knurrte: „Da wird Voldemort ja ganz schön an die Decke gegangen sein.“

„Warum?“ fragte Draco, der von dem Überfall noch nichts wusste. Wortlos schob Snape den Tagesprophet zu Draco. Dieser las den Artikel: „16 Todesser inhaftiert oder tot. Das wird dem dunklen Lord aber überhaupt nicht passen. Und die beiden Weasleys tun sich als Helden hervor. Ausgerechnet Weasleys. Die sind doch wie die Karnickel, tötet man heute einen sind morgen zwei neue auf der Welt.“

Snape schaute Draco böse an, dieser bekam das jedoch nicht mit, weil er sich wieder dem Tagesprophet zugewandt hatte.

‚Wenn du wüsstest, dass du Harry beim Kampf gegen Voldemort unterstützen wirst – ob du willst oder nicht. Es ist dein Schicksal.‘ dachte Snape und grinste fies. Draco schaute wieder auf und bemerkte das

gehässige Grinsen von Snape.

„Was grinst du so?“

„Eigentlich ist es ganz gut, dass so viele Todesser gefallen bzw. inhaftiert sind.“

„Was soll daran gut sein?“

„Denk doch mal nach, Draco. Möchtest du in einer Welt leben, die nach dem Vorbild Voldemorts geformt ist?“

„Immer noch besser als in einer Welt, in der es einen Harry Potter gibt.“

Snape rollte mit den Augen: „Merlin, lass Hirn regnen. Kannst du dir nur im Entferntesten vorstellen, was passiert, wenn Voldemort den Kampf gegen Harry gewinnt?“

„Ja, die Zauberer ergreifen endlich die Macht über die Erde.“

„Aber nur die Zauberer, die der dunklen Seite zugewandt sind. Was meinst du passiert dann mit den Muggeln?“

Draco zuckte gleichgültig mit den Achseln: „Die werden wohl getötet werden – zumindest die meisten. Und wenn schon, sind doch nur Muggel.“

„Ich höre deinen Vater aus deinem Mund sprechen. Und was denkst du wird passieren, wenn die Muggel tot sind?“

„Die Erde kann sich von dieser Brut erholen.“

„Da muss ich dich leider enttäuschen, Draco. Voldemort hasst alles schöne. Wenn er über die Erde regieren würde, würde eine dunkle Zeit anbrechen. Alles schöne und gute würde für lange Zeit von der Erde verschwinden. Liebe wäre unter diesen Umständen nicht mehr möglich. Die Hexen und Zauberer würden sich in endlosen Kriegen selbst ausrotten.“

„Nein, das glaub ich nicht.“

„Glaube es Draco. Als ich noch die rechte Hand von Voldemort war, hat er selbst zu mir gesagt, dass er sich solche Zeiten wünscht. Und er dafür sorgen werden, wenn er erstmal die Herrschaft über die Erde übernommen hätte. Um dieses Mittel zu erreichen geht Voldemort sogar soweit mit den ihm verhassten Muggeln Kontrakte und Verträge auszuhandeln. Natürlich nur mit solchen Muggeln, die es in Voldemorts Augen verdient haben auf der Erde zu wandeln.“

„Und das wären?“ Draco nahm einen Schluck Kaffee.

„Satanisten.“

Draco verschluckte sich und spuckte den Schluck Kaffee auf den Tisch. Snape zog ein angewidertes Gesicht. Draco hustete mehrere Sekunden lang, dann zog er seinen Zauberstab und mit einem Wisch von links nach rechts waren die Spuren des Missgeschicks weggewischt.

„Satanisten?“

„Das habe ich gerade gesagt.“

„Aber, die töten doch aus reiner Mordgier selbst kleinste Kinder und manchmal vergewaltigen sie diese noch vorher.“

„Du meinst wie die Todesser?“

„Kein Todesser würde sich an kleinen Kindern vergreifen.“

„Bist du davon überzeugt?“

„Ja.“

„Ich muss dich leider enttäuschen. Du warst noch bei keinem Überfall auf Muggel dabei, Draco. Ich dagegen schon. Laß mich dir von einem Überfall erzählen.

Ich weiss, dass es nicht sehr lang ist, aber über ein Kommi würde ich mich trotzdem freuen ;)

Kapitel 7: IA?

Hier nun wie versprochen das zweite Kapitel.

Ginny schlich früh am nächsten Morgen wieder aus Harrys Zimmer. Da öffnete sich die Badezimmertür und heraus kam Hermine. Die beiden sahen sich an und Ginny wurde rot. Hermine flüsterte: „Guten Morgen Ginny. Warst du wieder bei Harry?“

Ginny nickte.

„Ich freue mich das es bei euch so gut läuft, aber hast du keine Angst, dass mal was passieren könnte?“

„Tonks hat uns einen Verhütungszauber gezeigt.“

„Ach was, wirklich?“

„Ja. Ist gar nicht so schwer. Und wirkt drei Stunden.“

„Kannst du mir den zeigen?“

„Klar.“

„Dann komm in mein Zimmer.“

Die beiden schlichen in Hermines Zimmer. Kaum war die Tür leise ins Schloß gefallen, öffnete Tonks ihre Tür und ging grinsend ins Bad.

* * * *

Zwei Stunden später saßen sie am Frühstückstisch.

„Wann werden wir mit den Übungen anfangen, Cornelia?“ fragte Ginny.

„Nach dem Frühstück, habe ich mir gedacht. Bis zum Mittagessen haben wir dann gut drei Stunden Zeit.“

„Und wo?“ fragte nun Harry.

„Ich habe mir gedacht, wir könnten rausgehen. Ich kenne ganz in der Nähe eine Lichtung, die groß genug ist um anständige Duelle und Übungen auszuführen.“

Damit waren alle einverstanden und verfielen wieder in Schweigen.

„Wie ich sehe ist Ron nun auch fertig“, sagte Cornelia nach einiger Zeit. „Würdest du dein Buch holen, Harry.“

Harry stand auf und ging in die Bibliothek. Er griff nach dem Buch. Kaum hatte er das Buch berührt, strömte ein goldenes Licht aus dem Buch und hüllte ihn für eine Sekunde ein. Er erschreckte sich zwar, konnte das Buch aber mühelos anheben und mitnehmen. Die anderen warteten vor der Haustür auf ihn. Ginny hatte seine Jacke schon in der Hand und reichte sie ihm. Er wollte ihr das Buch geben um die Jacke anzuziehen, da schritt Cornelia ein: „Stopp Harry. Bevor du einen bestimmten Zauber gesprochen hast, darf dieses Buch nur von dir berührt werden. Jeder andere der es berührt stirbt.“

Harry schaute Cornelia an und riss das Buch an sich. Ginny wurde blass.

„Am besten machst du das jetzt sofort. Wer soll das Buch nehmen dürfen?“

„Ich denke mal, das wir alle von dem Buch profitieren werden und somit auch das Recht haben sollten es zu lesen.“

„Gut Harry. Dann leg das Buch doch bitte auf den Tisch.“

Harry legte das Buch ab.

„Und nun leg deine rechte Hand auf das Buch.“

Er tat es.

„Ginny, leg deine rechte Hand auf Harrys Hand. Die anderen machen es ebenso.“

Ginny legte ihre Hand zögerlich auf Harrys Hand. Dann kam Tonks, Hermine und Ron. Als Harry sah, das Cornelia ihre Hand nicht auf die von Ron legte, sagte er: „Du auch Cornelia.“

Sie sah ihm in die Augen und er nickte. Cornelia legte ihre Hand auf die von Ron.

„So Harry. Jetzt musst du sagen – Diese Personen sind berechtigt das Buch zu nehmen und zu lesen, IA.“ Harry schaute sie an und Cornelia lachte: „Ja Harry, auch das IA am Ende ist wichtig. Albus meinte die Formel wäre sonst nicht sicher genug.“ Harry grinste und sagte laut: „Diese Personen sind berechtigt das Buch

zu nehmen und zu lesen, IA.“ Daraufhin strömte wieder das goldene Licht aus dem Buch und hüllte sie alle für einige Sekunden ein, ehe es wieder im Buch verschwand.

„Das war alles. Wir können die Hände wieder vom Buch nehmen.“

„Sind wir nun gescannt worden?“ wollte Hermine wissen.

„So kann man es ausdrücken, Hermine. Das passiert immer wenn man das Buch nimmt. Solange der Zauber eine berechnete Person erkennt ist alles OK.“

„Und was passiert, wenn eine unberechtigte Person versucht das Buch zu nehmen?“ wollte Tonks wissen.

„Das hat Albus nicht so ausführlich erklärt, Tonks. Er sagte nur dass diese Person stirbt. Aber jetzt lasst uns nach draußen gehen.“

Harry zog seine Jacke an und nahm das Buch an sich.

* * * *

Sie gingen in den Wald und kamen bald auf eine große, sonnendurchflutete Lichtung.

„So, dann wollen wir doch mal sehen wie weit ihr seid. Stellt euch mal in eine Reihe und zaubert einen Patronus. Du nicht Tonks“, sagte Cornelia, „von dir weiss ich das du einen Patronus im Schlaf aufrufen kannst.“

„Na ja, im Schlaf nicht, aber im wachen Zustand habe ich keine Probleme damit“, lachte Tonks.

Harry, Ginny, Hermine und Ron stellten sich in eine Reihe und zuerst sollte Harry einen Patronus zaubern

Er hob den Zauberstab, dachte ‚*Expecto Patronum*‘ und aus der Spitze seines Zauberstabes brach eine silberne Wolke, die sich schnell in einen Hirsch wandelte. Dieser schaute sich um und als er keine Gefahr erkannte löste er sich auf.

„Das war sehr, sehr gut Harry. Du hast einen Patronus erschaffen und den Zauberspruch nicht laut gesagt.“

Als nächstes sollte Ron ein Patronus erschaffen. Er hob den Zauberstab und rief: „*Expecto Patronum*“.

Doch alles was aus dem Zauberstab kam war ein silberner Faden.

„Du musst an etwas sehr schönes denken, Ron. Etwas bei dem du sehr glücklich warst. Überlege dir etwas. Hermine, du bist dran.“

Hermine hob den Zauberstab und dachte ‚*Expecto Patronum*‘. Aus ihrem Zauberstab brach eine silberne Wolke, die sich aber nicht zu einer Form verfestigte sondern nach einigen Sekunden wieder verschwand.

„Das war schon sehr gut Hermine. Du hast den Zauberspruch auch nur gedacht. Versuch beim nächsten Mal den Spruch laut zu sagen. So Ginny, versuch du es mal.“

Ginny nickte und hob den Zauberstab: „*Expecto Patronum*“. Aus dem Zauberstab brach eine silberne Wolke und innerhalb eines Wimpernschlages formte diese sich zu einem mächtigen Adler. Dieser flog ein paar Mal über ihre Köpfe und verschwand wieder, als er keine Gefahr erkannte.“

„Das war super, Ginny. In dir steckt eine Menge Potential. Du hast das Zeug zu einer wirklich mächtigen Hexe. Darf ich fragen, woran du gedacht hast, Ginny?“

Ginny wurde rot: „Äh, das möchte ich lieber nicht sagen.“

Tonks grinste und Cornelia sagte: „OK! Kann ich verstehen.“ Sie lächelte Ginny und Harry aber vielsagend an. Beim zweiten Versuch schaffte es Hermine einen Patronus in Form eines Otters zu erschaffen und Ron erschuf bei seinem vierten Versuch einen silbernen Elefanten, der laut trompetend in den Wald lief und zwischen den Bäumen verschwand.

„Passt irgendwie zu dir Ron“, rief Ginny belustigt ihrem Bruder zu. Ron schaute sie böse an: „Soll das etwa heißen, ich bin wie ein Elefant im Porzellanladen?“

Jetzt mischte sich Tonks ein: „Manchmal schon Ron, aber ein Elefant hat auch ein gutes Gedächtnis und vergisst niemals wer seine Freunde sind.“

Ron grinste Ginny triumphierend an und diese drehte die Augen nach oben: „Musste das sein Tonks? Jetzt wird er uns in den nächsten Tagen immer daran erinnern.“

„Schluss mit dem Zank.“ ließ sich Cornelia vernehmen. „Gib mir mal das Buch Harry.“ Harry gab ihr das Buch und als Cornelia das Buch berührte umging sie für einen Augenblick das goldene Licht. Sie schlug das Buch auf und blätterte ein wenig darin. „Das hier ist ein mächtiger Abwehrzauber, auf seine Art mächtiger als der Patronus, aber auch sehr schwer. Ich führe ihn euch vor.“

Sie erhob ihren Zauberstab, führte eine komplizierte Bewegung aus und rief: „*Defensor Magica Advenio!*“ Aus ihrem Zauberstab brach eine goldene Wolke aus der sich ein stattlicher Ritter in Goldschimmernder

Rüstung bildete.

„Ihr seht hier meinen magischen Beschützer. Im Gegensatz zu einem Patronus kann dieser magische Beschützer eure Feinde auch töten und er bleibt solange bestehen, bis ich ihn wieder verschwinden lasse.“ Sie führte wieder eine komplizierte Bewegung mit ihrem Zauberstab aus und rief dabei: „Defensor Magica Evanesco!“ Der Ritter löste sich in Luft auf.

„Jetzt versucht ihr einen magischen Beschützer aufzurufen. Zuerst du Harry.“

Harry führte seinen Zauberstab so wie Cornelia es ihnen vorgemacht hatte und rief dabei „Defensor Magica Advenio!“. Aus dem Zauberstab brach eine goldene Wolke die sich jedoch nicht in eine Form verwandelte, sondern sofort wieder zusammenbrach.

„Das war für das erste Mal sehr gut, Harry. Bei den meisten Zauberern passiert rein gar nichts wenn sie diesen Zauber das erste Mal ausführen.“ Bei Ron und Hermine passierte nichts. Ginny führte den Zauberstab genau wie Harry und Cornelia und rief „Defensor Magica Advenio!“ Sofort breitete sich eine große goldene Wolke aus ihrem Zauberstab aus. Die Wolke veränderte sich und wurde zu einer Amazone mit einem großen Breitschwert, die sich jedoch innerhalb von wenigen Sekunden wieder in Luft auflöste. Tonks staunte:

„Ginny, du bist eine wirklich mächtige Hexe. Mir ist es noch nie gelungen einen magischen Beschützer aufzurufen.“ Ginny erwiderte: „Aber Sie hat sich ja sofort wieder aufgelöst.“

„Aber du hast es geschafft, für ein paar Sekunden jedenfalls“, sagte nun Cornelia.

Hermine, Harry und Ron versuchten noch ein paar Mal vergeblich einen magischen Beschützer aufzurufen. Ginny gelang es allerdings auch nicht mehr ihren magischen Beschützer aufzurufen.

* * * *

Rechtzeitig zum Mittagessen kamen sie in Cornelias Haus an. Auf dem Tisch im Flur lag der Tagesprophet und schrie ihnen in großen Lettern entgegen das es gestern auf die Winkelgasse einen Anschlag der Todesser gegeben habe. Hermine schnappte sich den Tagesprophet und las den Artikel. Remus Lupin kam aus dem Esszimmer und begrüßte sie: „Hallo, da seid ihr ja. Ich warte schon eine Stunde auf euch.“

„Remus. Was machst du denn hier?“ rief Ginny. Hermine schaute auf: „Hallo Remus. Bist du deshalb hier?“ Sie schüttelte den Propheten.

„Ja Hermine – auch deshalb.“

„Auch? Warum denn noch?“ fragte Ron misstrauisch.

„Lasst uns ins Esszimmer gehen, ich habe seit gestern Abend nichts mehr gegessen und bekomme Hunger.“

Während Harry und die anderen die Treppe nach oben liefen um so schnell wie möglich im Bad zu verschwinden gingen Cornelia und Remus ins Esszimmer.

„Dann las mal hören, Remus. Wieso bist du hier?“

„Es gab nicht nur einen Angriff auf die Winkelgasse. Der Fuchsbau – Ginnys und Rons Heim – wurde auch angegriffen.“

Cornelia wurde blass: „Sind die Eltern etwa...“

„Nein. Aber sie liegen im St. Mungo. Molly hat unter Einfluss des „Imperio“ ihren Mann mit dem „Criatus“ gefoltert und hat einen Nervenzusammenbruch. Arthur liegt im Koma.“

„Sag es den Kindern erst nach dem Essen, bitte.“

„Geht klar, Cornelia.“

Ron stürmte in das Zimmer und warf sich auf seinen Platz: „Denn schiess mal los, Remus. Warum bist du hier?“

„Wir sollten damit bis nach dem Essen warten, Ron.“

Ron wollte etwas erwidern, doch der Blick den Remus ihm zuwarf lies ihn verstummen.

* * * *

Das Essen verlief in angespannter Atmosphäre und niemand sagte einen Ton. Als auch Remus endlich gesättigt war – was selbst Ron viel zu lange gedauert hatte – legte er umständlich die Gabel auf den Teller.

„Ron, Ginny, ich muss euch etwas sagen. Gestern fand nicht nur ein Angriff auf die Winkelgasse statt. Der Fuchsbau ist auch angegriffen worden. Mad Eye war mit der Abwehr des Angriffs auf die Winkelgasse

beschäftigt und konnte somit nicht verhindern was dort zur gleichen Zeit geschah.“

Ginny rief aufgeregt: „Mum, Dad, sind die beiden etwa tot?“

„Nein Ginny, glücklicherweise nicht. Aber sie sind im St. Mungo. Molly musste unter dem „Imperio“ Arthur foltern. Voldemort persönlich hat den Angriff auf den Fuchsbau geleitet. Dabei sind zwei Auroren ums Leben gekommen und Voldemort persönlich hat deine Mutter unter dem „Imperio“ gehabt.“

Ginny war während Remus Bericht immer blasser geworden. Harry legte den Arm um sie.

„Wie geht es meinen Eltern“, wollte Ron wissen.

„Eure Mutter hat einen Nervenzusammenbruch und euer Vater liegt im Koma.“

„Ich will zu ihnen“, sagte Ginny.

„Nein, Ginny. Deshalb hat Voldemort doch den Angriff gewagt. Er weiss nicht wo du und Harry seid und hofft nun das ihr zurück nach England kommen werdet.“

„Das ist mir egal. Ich will zu ihnen.“

„Ginny“, sagte Hermine leise, „Remus hat Recht. Das ist genau das, was Voldemort will. Er weiß doch das du mit Harry zusammen bist und sobald du in England bist will er durch dich an Harry ran kommen.“

„ICH HASSE DIESE SCHEUSAL“, brach es aus Ginny hervor. Harry drehte sie zu sich und nahm sie in die Arme. Ginny schluchzte leise an seiner Schulter. Ron hatte den Ausbruch seiner Schwester hilflos mitangesehen und sagte jetzt: „Wir müssen diesem Bastard so schnell wie möglich ein Ende bereiten. Sonst werden noch mehr Unschuldige verletzt oder getötet.“

„Ja, aber zuerst müssen wir noch mehr lernen. Das Buch von Dumbledore wird uns dabei sicher helfen.“

„Welches Buch? fragte Remus.

Harry erklärte: „Albus hat mir ein Buch hier gelassen.“

„Kann ich das mal sehen?“

„Natürlich. Aber da es durch einen Zauber geschützt ist, muss ich dich erst zu einem Berechtigten machen.“

Harry stand auf und holte das Buch aus seinem Zimmer. Ginny hatte sich etwas beruhigt. Sie sah nun traurig zu Remus: „Ich sehe ein, dass wir nicht zu meinen Eltern können. Würdest du ihnen sagen, dass ich sie ganz lieb habe und sie vermisse?“

Remus lächelte: „Das mache ich gerne, Ginny.“

Harry kam zurück und legte das Buch auf den Tisch. Er legte die Hand auf das Buch und sagte: „Leg deine Hand auf meine, Remus.“ Remus tat es und Harry sagte den Zauberspruch auf. Aus dem Buch trat das goldene Licht und hüllte Remus für einige Augenblicke ein. Dann zog sich das Licht zurück.

„Du kannst das Buch jetzt nehmen.“

„Was würde geschehen, wenn eine nicht bevollmächtigte Person das Buch berührt?“

„Sie würde sterben“, sagte Cornelia.

Remus sah sie erschrocken an und nahm das Buch vorsichtig zur Hand. Er blätterte einige Zeit darin. Schließlich legte er es auf den Tisch: „Jetzt kann ich die Sicherheitsmaßnahmen von Albus verstehen. In dem Buch sind alle bekannten Zauber gegen die dunklen Künste aufgeführt – aber auch die Zauber der schwarzen Magie. Es ist ein sehr mächtiges Buch, Harry. Hüte es wie einen Schatz. Wo wart ihr heute Morgen eigentlich?“

„Wir haben gelernt.“

„Gelernt?“

„Ja, Remus. Ich habe mit ihnen einige Zauber geübt. Die vier können jetzt alle einen Patronus aufrufen. Ginny hat sogar für einige Sekunden einen magischen Beschützer erschaffen.“

Remus sah Ginny an: „Ich wusste immer, dass du etwas besonderes bist.“

Ginny wurde leicht rosa. „Und was ist mit euch?“ fragte Remus Hermine, Ron und Harry.

„Bei uns sind nur goldene Wolken entstanden die sich aber nicht verfestigt hat.“

„Sei nicht traurig, Ron. Es gibt Zauberer, die können keinen magischen Beschützer aufrufen – ich bin einer davon.“

Die vier schauten Remus erstaunt an. „Ja, ihr braucht gar nicht so zu gucken. Mir ist es noch nie gelungen einen magischen Beschützer aufzurufen. Noch nicht mal eine goldene Wolke ist aus meinem Zauberstab gekommen.“

„Wann musst du wieder zurück, Remus?“ fragte Cornelia.

„Jetzt. Ich bin praktisch schon weg.“ Er stand auf, nahm etwas Flohpulver, warf es in den Kamin und

verschwand übergangslos.

„Tonks, du machst morgen die Übungen zum Aufrufen eines magischen Begleiters mit.“ Cornelia ergriff das Buch und das goldene Licht hüllte sie für eine Sekunde ein. Sie schlug es auf: „Ah, habe ich es mir dich gedacht. Hier steht auch der dunkle Zauber für einen magischen Barbar.“

Hermine fragte: „Was ist ein magischer Barbar?“

„Das ist das Gegenstück zu einem magischen Beschützer. Leider auch stärker als der Beschützer.“ Sie schaute in die Runde: „Jeden weißen Zauber kann man in einen dunklen wandeln, allerdings kann man auch jeden dunklen Zauber in einen weißen wandeln. Dazu ist es jedoch nötig das ein mächtiger weißer Zauberer diesen ausführt.“

„Und was soll uns das bringen? Wir sind dazu bestimmt nicht mächtig genug.“

„Jetzt vielleicht noch nicht, Ron. Aber eines Tages wird einer von euch vielleicht so viel Macht besitzen, dass er oder sie gefahrlos einen dunklen Zauber ausführen kann und sich dieser in einen hellen wandelt. Aber das ist Zukunftsmusik. Jetzt solltet ihr eure Freizeit genießen. Morgen früh werdet ihr eure Kräfte brauchen.“ Damit verschwand sie aus dem Esszimmer und lies die fünf allein zurück.

Eine Bitte an alle Schwarzleser: Hinterlasst ein Kommi, bitte. Denn was für den Künstler der Applaus ist für den FF Autor der Kommentar ;)

Kapitel 8: Wird Hogwarts geschlossen?

Sorry das das neue Kapitel ein paar Tage später kommt, aber Karneval kam dazwischen - schließlich bin ich ne echte kölsche Jung ;)

Draco lauschte der Erzählung eines Überfalls. Von Natur aus schon sehr blaß glich seine Haut nun den weiß getünchten Wänden der Küche. Niemals hätte er geglaubt das es zu solchen Grausamkeiten gekommen war. Er spürte wie ihm das Frühstück langsam wieder hoch kam und stand schnell auf. Kaum vor der Hütte angekommen erbrach er sich. Nach zehn Minuten kam er wieder in die Küche. Serverus Snape saß noch auf dem Stuhl und hatte die Augen geschlossen. Als Draco eintrat öffnete er die Augen und betrachte ihn: „Glaubst du immer noch, das die Todesser an die Macht müssen?“

Draco schüttelte den Kopf.

* * * *

Die düstere Burg lag hoch oben auf einem Berg. Rundherum schien die Sonne auf das Land, doch kein Sonnenstrahl berührte diese Burg. Es schien fast so als fürchte sich das Licht vor ihr. Lord Voldemort saß im Thronsaal (wie er ihn genannt hatte). Er hatte gute Laune denn gestern hatte er den Fuchsbau überfallen und diese Molly Weasley mit dem Imperio veranlasst ihren Mann zu foltern. Noch immer lachte er als er daran zurückdachte. Es war aber auch zu komisch gewesen. Der Überfall in der Winkelgasse hatte auch so gut geklappt. Wie es sein Plan gewesen war, hatte er viele seiner Anhänger nach Askaban einschleusen können und diese dummen Auroren merkten nichts. Nur das Mad Eye vier seiner Getreuen getötet hatte trübte seine Freude ein wenig – aber nur ein wenig, denn schließlich musste es für sie doch eine Ehre sein für ihren Herrn und Meister zu sterben. Leider hatte er nicht erfahren können, wo sich dieser Potter Balg aufhielt und sein Plan diese kleine Weasley Schlampe nach Hause zu locken war wohl auch fehlgeschlagen. Er zuckte mit den Schultern. ‚Sei’s drum, dieses Balg und seine Freunde werden früh genug das zeitliche segnen.‘ Er richtete seine Aufmerksamkeit wieder auf den Todesser, der vor ihm kniete: „Habt ihr die Verräter Draco Malfoy und Serverus Snape endlich gefunden?“

„Nein, mein Gebieter.“

„Dann strengt ihr euch nicht genug an.“

„Wir werden unsere Bemühungen verdoppeln.“

„Du brauchst dich nicht mehr zu bemühen.“ Beiläufig richtete er den Zauberstab auf den Todesser vor ihm. „AVEDA KEDAVRA!“ Ein grüner Blitz zuckte auf den Todesser zu. Dieser fiel zur Seite und Voldemort befahl: „Räumt diesen Dreck aus meinem Thronsaal.“ Sofort kamen zwei Hauselfen und verschwanden mit dem toten Todesser.

„Du“, Voldemort deutete auf einen anderen Todesser. Dieser zuckte zusammen. „Ab sofort übernimmst du die Suche nach Draco Malfoy und Serverus Snape.“ Der Todesser verbeugte sich tief: „Es ist mir eine Ehre.“

„Das es dir eine Ehre ist, ist mir scheißegal. Bring mir die Köpfe von Malfoy und Snape. Ich brauche noch einen hübschen Wandschmuck für den Thronsaal.“ Der Todesser entfernte sich und war froh aus dem Dunstkreis Voldemorts herauszukommen. Voldemort setzte sich wieder und sagte: „Wurmschwanz, bring mir eine Frau.“

„Irgendwelche Vorlieben MyLord?“

„Hm, eine rothaarige mit grünen Augen würde mir gefallen.“

„Wir haben da eine in den Kerkern.“

„Sehr gut. Wascht sie und dann bringt sie in mein Schlafzimmer.“

Wurmschwanz entfernte sich während Voldemort schon seinen sadistischen Gedanken freien Lauf ließ und sich überlegte wie er die Frau quälen konnte.

* * * *

Minerva McGonnagal saß niedergeschlagen im Büro des Schulleiters. Der Minister hatte ihr per Eileule

mitteilen lassen, dass er nicht vorhatte Hogwarts wieder zu öffnen. Er hielt es für zu gefährlich. Ein Angriff der Todesser wäre im neuen Schuljahr wohl zu erwarten. Auch die Versuche von Mad Eye und Remus hatten nichts gebracht. Verbittert sah sie zum Bild von Albus Dumbledore und fragte: „Was hättest du gemacht, Albus?“

Das Portrait des ehemaligen Schulleiters antwortete ihr: „Minerva, das der Minister Hogwarts nicht wieder öffnen will, war mir von Anfang an klar. Er hört einfach zuviel auf seine Berater – von denen ich den Verdacht habe, diese würden zu den Todessern gehören.“

„Aber das hieße ja...“, sie ließ den Satz so im Raum stehen.

„Ja, Minerva. Ich befürchte das Ministerium ist von Todessern unterwandert. Wende dich an den deutschen Minister für Zauberei, Martin Greeson. Er war immer ein Freund für mich und hat mich so manches Mal im Ministerium unterstützt. Vielleicht kann Hogwarts unter deutschem Protektorat wieder öffnen.“

„Aber das wird doch Rufus Scrimgeour verhindern.“

„Versuchen wird er es. Aber letztendlich wird sich Martin Greeson durchsetzen können. Am besten wird es sein, wenn sich der Minister zu einem Bild von mir begibt, damit ich ihm die Sachlage verdeutlichen kann. Schreibe ihm doch, dass es mein Wunsch wäre, ihn zu sprechen und er zu Cornelia Kleinschmitt reisen solle, weil dort ein Bild von mir hängt.“

„Gut Albus, das werde ich machen. Kann ich sonst noch etwas tun?“

„Nein Minerva. Richte Hogwarts wieder her. Ich bin mir sicher das auch das neue Schuljahr in Hogwarts stattfinden wird – auch wenn es vielleicht nicht auf britischem Boden sein wird.“

„Was meinst du damit?“

„Noch nicht, Minerva. Noch nicht!“ Albus zog sich zurück und Minerva McGonnegal schaute verwirrt auf das Bild des ehemaligen Schulleiters. Sie griff zu Pergament und Feder.

Sehr geehrter Herr Minister Greeson,

vor einigen Wochen ist bedauerlicherweise der Schulleiter von Hogwarts, Albus Dumbledore, von einem ehemaligen Lehrer getötet worden. Der britische Minister für Zauberei, Rufus Scrimgeour, will nun Hogwarts endgültig schließen. Alle meine Versuche dieses zu verhindern waren vergebens. Ich wende mich an sie, weil mir das Portrait von Albus Dumbledore dazu geraten hat. Er möchte sich mit Ihnen gerne unterhalten und bittet Sie, zu Professor Kleinschmitt zu reisen, da dort ebenfalls ein Portrait von Albus Dumbledore hängt. Albus hat so etwas anklingen lassen, das Hogwarts unter deutschem Protektorat wieder öffnen könnte – wenn auch vielleicht nicht auf britischem Boden. Leider kann ich mir nicht vorstellen was er damit meint. Deshalb bitte ich Sie, geehrter Herr Minister, seiner Bitte nachzukommen und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

*Minerva McGonnegal
Schulleiterin Hogwarts*

Sie las den Brief noch einmal durch und beschloss dass man diesen so abschicken könne. Minerva McGonnegal ging in die Eulerei und band den Brief einer schuleigenen Eule an das Bein. „Flieg zum deutschen Minister für Zauberei.“

Die Eule flatterte mit den Flügeln und verschwand in der Dunkelheit.

* * * *

Remus Lupin und Mad Eye Moody saßen im Krankenzimmer der Weasleys und unterhielten sich leise.

„Es ist doch eine Schande, dass Minister Scrimgeour Hogwarts endgültig schließen will. Was meinst du dazu Mad Eye?“

„Der Minister hört zu sehr auf seine Berater. Ich habe schon lange den Verdacht, dass diese in Wirklichkeit Todesser sind und das Ministerium eigentlich schon von Voldemort geführt wird. Der Minister ist nur noch eine Stroh puppe – nichts anderes“, knurrte Mad Eye.

„Ja, das befürchte ich auch schon einige Monate. Jetzt wo Albus nicht mehr unter uns ist, haben wir einen sehr schweren Stand gegen Voldemort. Harry ist noch lange nicht soweit sich ihm zu stellen.“

„Ich hoffe sehr dass es Minerva, mit Hilfe von Albus Portrait, auf irgendeine Weise gelingt Hogwarts doch

noch zu erhalten. Harry braucht das letzte Jahr dort dringend – und er braucht eine Freundin, die ihn wirklich liebt. Denn nur wenn er wirklich liebt und wirklich geliebt wird, wird er Voldemort bezwingen können.“

„Weißt du das noch nicht?“

„Was?“

„Na, Harry hat doch seit vorigem Jahr eine Freundin. Er wollte nach der Trauerfeier zwar Schluß machen, weil er um sie Angst hatte. Aber sie hat das einfach nicht zugelassen.“

„Braves Mädchen. Wer ist denn die Kleine? Hermine?“

„Nein, Hermine ist nur eine gute Freundin für Harry und außerdem interessiert sich Hermine für Ron.“

„Klasse. Wenn die beiden zusammenkommen würden, hätte es Voldemort doppelt schwer. Aber wer ist denn nun Harrys Freundin?“

„Ginny!“

„Ginny“, Mad Eyes Augen wurden groß, „Mollys und Arthurs Ginny?“

„Genau diese.“

„Wunderbar. Denn mach ich mir um die Zukunft erst recht keine Sorgen. Sie hat das Zeug zu einer mächtigen Hexe. Es würde mich nicht wundern, wenn sie demnächst ohne Zauberstab und nur mit gedachten Zaubersprüchen hexen könnte.“

„Dass sie das Zeug zu einer mächtigen Hexe hat, weiss ich von Cornelia Kleinschmitt. Sie hat doch glatt schon einen Patronus und einen magischen Begleiter erschaffen.“

„Einen magischen Begleiter? Wow, das sie so stark ist, hätte ich jetzt nicht gedacht.“

„Aber nur für ein paar Sekunden.“

„Sie wird es schon noch richtig hinbekommen. Können Harry, Hermine und Ron auch einen magischen Begleiter erschaffen?“

„Nein, aber Ron hat einen Patronus hinbekommen – ein Elefant.“

„Passt zu ihm“, warf Mad Eye ein.

Remus grinste: „Lass ihn das bloß nicht hören. Aus Harrys, Hermines und Rons Zauberstäben kamen beim Aufrufen des magischen Begleiters goldene Wolken, die sich aber nicht zu einer festen Form verbunden haben.“

„Das ist ein gutes Zeichen. Die drei packen das auch noch und dann hat Voldemort gar keine Chance mehr, den Kampf mit Harry zu überleben. Insbesondere dann nicht, wenn die vier die verbotenen Flüche einsetzen.“

„Die verbotenen Flüche? Glaubst du das richtig wäre?“

„Ja. Voldemort kann nur damit bezwungen werden. Harry und die anderen müssen den Aveda Fluch beherrschen.“

„Wenn du meinst, dass das richtig ist.“

„Glaub mir Remus. Voldemort kann nur mit dem Aveda ins Jenseits befördert werden und wenn ihn zwei oder vier davon treffen, kann selbst er nicht überleben.“

Remus sagte nichts mehr und auch Mad Eye verfiel in Schweigen.

* * * *

Martin Greeson betrat sein Büro, genauer gesagt betrat er das Vorzimmer und wurde wie jeden Morgen von seiner Sekretärin Helga begrüßt: „Guten Morgen Herr Minister.“

„Guten Morgen Helga. Was wichtiges in der Post?“

„Das übliche. Nur ein Brief ist interessanter. Er kam mit einer Eule aus Hogwarts. Ich habe ihn auf den Schreibtisch gelegt.“

„Und die anderen Briefe?“

„Sind schon beantwortet, nur ihre Unterschrift fehlt noch.“

Der Minister sah Helga dankbar an: „Was würde ich bloß ohne sie machen, Helga.“ Diese wurde leicht rosa und der Minister ging in sein Büro. Er setzte sich an den Schreibtisch und öffnete den Brief. Mehrmals las er diesen durch. Dann setzte er sich nach hinten und schloß die Augen. Das Albus Dumbledore tot war hatte er natürlich gehört und es war ein Schock gewesen. Ohne Dumbledore würde der Kampf gegen Voldemort noch viel schwieriger werden. Und jetzt wollte der britische Minister auch noch Hogwarts schließen. Warum? Wo und bei wem sollten denn die jungen britischen Hexen und Zauberer ausgebildet werden? Es sei denn, das alles gehörte zu Voldemorts Plan und er selbst wollte Hogwarts als Schulleiter führen. Der Minister schnellte nach vorne und griff sich den Terminkalender. Keine wichtigen Termine heute.

Er sprang auf und öffnete die Tür zum Vorzimmer. Helga schaute ihn ein wenig verwirrt an.
„Streichen Sie bitte alle Termine für heute, Helga. Ich muss dringend in den Schwarzwald.“

Und schon rauschte er aus dem Zimmer. Helga zog die Augenbrauen nach oben und nach zehn Sekunden begann sie die Termine für heute abzusagen.

In der Zwischenzeit betrat der Minister seine Wohnung im 2. Stock des Ministeriums und ging schnell ins Wohnzimmer. Er nahm sich eine Prise Flohpulver und stellte eine Verbindung zu Cornelia Kleinschmitt her.

„Herr Minister, was verschafft mir diese Ehre?“

„Guten Tag Professor. Ich habe heute Morgen einen Brief einer Professor McGonnegal erhalten. Albus Dumbledore – vielmehr sein Portrait – möchte mich sprechen.“

„Dann kommen sie am besten sofort. Ich kenne Minerva McGonnegal persönlich. Seit dem bedauerlichen Tod von Albus Dumbledore leitet sie Hogwarts.“

„Hoffentlich wird sie das auch noch in Zukunft. Alles weitere persönlich Professor.“

Der Kopf des Ministers verschwand aus den Flammen und Cornelia drehte sich zu ihren Hausgästen um. Doch bevor sie etwas sagen konnte erschien Martin Greeson im Kamin.

„Oh, ich sehe sie haben Hausgäste?“

„Ja, vier junge Herrschaften aus Hogwarts und eine Aurorin.“ Cornelia stellte sie der Reihe nach vor und der Minister wirkte sehr erfreut Harry kennen zu lernen.

„Sie wollen Albus sprechen?“

„Ja, ich erhielt heute Morgen einen Brief. Der britische Zaubereiminister will Hogwarts schließen und Albus bat mich ein Portrait von ihm aufzusuchen.“

„Wieso?“

„Wenn ich richtig denke, will er Hogwarts unter deutschem Protektorat offen halten – vielleicht sogar Hogwarts von Schottland nach Deutschland versetzen.“

„Aber, „machte Harry den Mund auf.

Der Minister lächelte ihn freundlich an: „Du fragst dich wie das gehen soll? Nun, es gibt einen Zauber der das bewerkstelligen kann. Aber es sind viele Zauberer oder Hexen nötig um diesen auszuführen. Aber jetzt sollten wir zu Albus.“

Cornelia führte die Gruppe in die Bibliothek. Alle setzten sich und Albus Dumbledore fing sofort an:
„Schön dich zu sehen, Martin. Du weißt, weshalb ich dich kommen ließ?“

„Ja, Albus. Hast du was dagegen, das Cornelias Hausgäste dem Gespräch beiwohnen?“

„Nein. In erster Linie geht es ja um Ginny, Hermine, Ron und Harry. Voldemort will sie unbedingt in seine Finger bekommen.“

„Du denkst also, dass das britische Ministerium von Todessern unterwandert ist?“

„Ja, Martin. Das ist doch offensichtlich.“

Hermine schlug die Hand vor den Mund.

„Ja Hermine. Voldemort will euch unbedingt in seine schmierigen Finger bekommen. Er weiss, solange Harry noch lebt hat er keine Chance sein Ziel zu verwirklichen. Aber um Harry zu töten, muss er erstmal seine Freunde – also euch – ausschalten. Darum hat er auch den Fuchsbau überfallen. Er wusste bereits dass ihr vor ihm in Sicherheit gebracht wurdet, nur nicht wohin. Aber da zwei Weasleys zu deinen Freunden zählen Harry und Ginny einen ganz besonderen Platz in deinem Herzen hat, wollte er mit dem Überfall erreichen, dass entweder Ron oder Ginny sofort nach England reisen würden. Dort wäre er oder sie denn sicherlich entführt worden um dich damit zu zwingen deine Deckung zu verlassen.“

„Ja, beinahe wäre ihm das auch gelungen. Ich wollte schon nach England, aber Remus hat mir davon abgeraten“, warf Ginny ein.

„Ihr dürft unter keinen Umständen zu früh nach England zurück. Trainiert weiter eure Fähigkeiten und übt auch die dunklen Künste und Flüche – insbesondere den Aveda Kedavra.“

Harry und die anderen sahen ungläubig auf ihren ehemaligen Schulleiter.

„Ihr braucht gar nicht so zu gucken. Voldemort kann nur durch mindestens zwei Aveda Kedavra, die ihn gleichzeitig treffen getötet werden. Noch eines Harry, ihr werdet von einer Seite aus Hilfe bekommen, von der ihr es nicht erwartet. Nein, ich meine damit nicht Professor Snape. Draco wird euch helfen Voldemort zu besiegen.“

„Aber...“

„Kein aber, Harry“, ließ Albus ihn nicht aussprechen. „Draco wird sein wahres Gesicht im entscheidenden

Kampf zeigen.“

„Wann findet dieser denn statt?“

„Das weiß ich nicht Hermine. Trainiert so viel wie ihr könnt und wenn am 1. September Hogwarts wieder öffnet, bringt den anderen Schülern bis auf die verbotenen Flüche alles bei was ihr für richtig haltet – auch den Slytherins, Ron. Ich weiß wie ihr zu den Slytherins steht und teilweise habt ihr auch Recht, denn bisher alle Todesser waren frühere Slytherins, aber bei weitem nicht alle Slytherins sind auch Todesser geworden. Aber genug davon. Wie stehen die Chancen, Martin, das Hogwarts unter deutsches Protektorat fällt?“

„Hm, die Mehrheit der Zauberer und Hexen im Ministerium werden wohl dagegen sein.“

„Gut. Aber wie sieht es denn damit aus Hogwarts auf deutschen Boden zu versetzen?“

„Das wäre eher durchzusetzen, denke ich.“

„Gut, denn bereitet alles dafür vor. Ich kehre nach Hogwarts zurück und werde Minerva in Kenntnis setzen.“ Damit verabschiedete sich Albus und verschwand aus dem Bild.

Hermine fand als erste die Sprache wieder: „Herr Minister? Was meinte Albus damit als er sagte ‚Hogwarts auf deutschen Boden zu versetzen‘?“

„Nun Hermine, genau das was er sagte.“

„Aber, wie soll das gehen?“ fragte Ron.

„Dazu braucht man ein paar sehr fähige Zauberer und einen besonderen Zauberspruch. Aber ich sollte mich jetzt wieder auf den Weg machen. Es müssen schließlich noch einige Vorbereitungen getroffen werden.“ Er erhob sich aus dem bequemen Sessel und benutzte den Kamin im Esszimmer um in das Ministerium zurückzukehren.

„Und wir machen nun was Albus euch geraten hat. Wir gehen raus und trainieren weiter,“ bestimmte Tonks. Sie gingen zur Lichtung wo Harry, Hermine und Ron versuchten einen magischen Begleiter zu zaubern. Hermine hob ihren Zauberstab, führte mit ihm die komplizierten Bewegungen aus, die zum Aufrufen des magischen Begleiters nötig waren und rief dabei „Defensor Magica Advenio!“ Sofort bildete sich an der Spitze Ihres Zauberstabes eine goldene Wolke die sich innerhalb von einer Sekunde ausbreitete und sich zu einem stattlichem, golden schimmernden Einhorn verfestigte. Jedoch blieb das Einhorn nur ein paar Sekunden bestehen, ehe es sich wieder in eine goldene Wolke verwandelte und die Wolke zunehmend verblasste.

„Du machst große Fortschritte, Hermine. Schon beim zweiten Mal hat sich dein magischer Begleiter gezeigt.“

„Ja, Cornelia. Aber nur für ein paar Sekunden.“

„Das zeigt mir aber, dass du es schaffen wirst. Probier du es Ron.“

Ron führte seinen Zauberstab und rief: „Defensor Magica Advenio!“ Wieder breitete sich eine goldene Wolke auf der Lichtung aus, die sich aber nach nur ein paar Sekunden verflüchtigte. Ron sah ein wenig traurig aus. Hermine ging zu ihm und umarmte ihn: „Ich bin mir sicher, du schaffst es auch noch einen magischen Begleiter aufzurufen.“

Nun sollte Harry versuchen den magischen Begleiter zu erschaffen. Er führte seinen Zauberstab und rief „Defensor Magica Advenio“. Sofort brach aus dem Zauberstab eine goldene Wolke und zu Harrys Erstaunen stand wenige Sekunden später ein brüllender Löwe auf der Lichtung.

„Sehr gut Harry“, lobte Cornelia ihn. „Versuch es auch noch einmal Ginny.“

Ginny versuchte es und diesmal blieb die Amazone bestehen. Harrys Löwe brüllte einmal laut auf und ging dann vorsichtig auf die Amazone zu. Diese drehte sich in Richtung des Löwen und streckte die Hand aus. Der Löwe näherte sich vorsichtig und hielt still als die Amazone mit seiner Mähne spielte. Cornelia und die anderen rissen erstaunt die Augen auf.

„Ich dachte immer, das erschaffene Wesen nicht mit anderen erschaffenen Wesen kommunizieren können“, stellte Hermine fest.

„Das ist bei magischen Begleitern anders, Hermine. Diese reagieren sehr wohl auf andere magische Begleiter, wie du hier feststellen kannst. Aber normalerweise reagieren sie eher feindlich, oder ignorieren sich. Das ist bei diesen beiden anders. Nur kann ich dir leider nicht sagen, warum. Vielleicht hat es damit zu tun, dass Ginny und Harry soviel für einander empfinden.“ Die beiden magischen Begleiter ignorierten die Menschen in ihrer Nähe. Nun versuchte sich Tonks, aber genau wie bei Ron kam nur eine Wolke aus ihrem Zauberstab.

„Ich hab da eine Idee“, rief Harry und stellte sich hinter Tonks.

„Was hast du vor?“ fragte sie Harry.

„Ein Versuch, Tonks. Nur ein Versuch.“

Harry nahm Tonks rechte Hand und legte seine linke gleichzeitig an ihre Hüfte. Cornelia sagte: „Ja, Harry. Das könnte klappen.“

Harry führte Tonks rechte Hand mit dem Zauberstab und gemeinsam riefen sie „Defendor Magica Advenio!“ Aus Tonks Zauberstab brach eine goldene Wolke und verfestigte sich zu einem jungen Krieger, der nur mit einem Lendenschurz bekleidet war. Auf dem Rücken trug er einen Köcher mit Pfeilen und in der Hand einen langen Bogen.

„Wunderbar Tonks.“ rief Cornelia. „Ich wußte, dass du es schaffst. Bei Hermine hat es auch beinahe geklappt und Ron macht sehr gute Fortschritte.“

„Ja, aber es ist mir nur gelungen, weil Harry mir geholfen hat. In einer Schlacht wird er mir aber nicht helfen können.“

Harry trat zurück und sagte: „Versuch es noch einmal Tonks. Ich bin sicher jetzt schaffst du es.“

Tonks drehte sich um und schaute ihn skeptisch an.

„Nur zu Tonks“, wandte Cornelia ein. „Harry hat Recht. Versuch es.“

Tonks ließ den Krieger verschwinden und rief ihn wieder auf. Zu ihrem eigenen Erstaunen klappte es auf Anhieb.

„Aber warum klappt es jetzt und nicht schon vorher?“

„Das liegt an der magischen Barriere in uns“, antwortete Cornelia. „Aber bevor ich euch das erkläre, sollten wir sehen dass wir nach Hause kommen. Da scheint sich ein Sturm zusammenzubrauen.“ Sie zeigte nach Norden. Harry folgte Ihrem Blick und sah eine dunkle Wolkenfront aufkommen. Cornelia führte sie schnell aus dem Wald in Ihr Haus. Kaum war die Gruppe im Haus und die Haustür ins Schloss gefallen brach der Sturm auch schon los. Obwohl es erst kurz vor 12 Uhr Mittags war herrschte draußen eine Finsternis wie in tiefster Nacht. Nach dem reichlichen Mittagessen – bei dem Ron sich mal wieder den Bauch voll schlug – gingen sie in die Bibliothek. Harry nahm das Buch von Albus Dumbledore und setzte sich auf eine Couch. Ginny setzte sich zu ihm und Harry legte seinen Arm um sie. Er hielt das Buch und Ginny blätterte sie Seiten um. Cornelia betrachtete die beiden und lächelte. Hermine las in einem Buch über Geschichte der Zauberei und Ron hatte ein Buch mit dem Titel ‚Grundlegende Quidditch-Strategien für Hüter‘ von Myra Johansson – der weltbesten Hüterin in ihrer Zeit – gefunden. Tonks und Cornelia unterhielten sich leise. Der Sturm wütete über diesen Teil der Welt mit nie gekannter Heftigkeit. Blitz und Donner folgten direkt aufeinander doch im Inneren von Cornelias Bibliothek war es ruhig und still. Plötzlich läutete es und Cornelia stand auf um die Tür zu öffnen doch einer der Hauselfen war schneller. Er öffnete die Tür. In diesem Augenblick erhellte ein Blitz die Szenerie und Cornelia erkannte den Mann: „Jürgen, um Merlins Willen. Kommen Sie schnell rein.“ Jürgen kam in das Haus und der Elf schloß schnell die Tür, ehe der ganze Boden nass werden konnte. Cornelia zog ihren Zauberstab und richtete ihn auf den Mann namens Jürgen. Leise sagte sie einen Zauberspruch und sofort fegte ein warmer Wind dem Mann ins Gesicht und trocknete seine Haare und Kleider.

„Manchmal wünsche ich, ich könnte auch zaubern“, sagte der Mann. „Danke Cornelia.“

„Kein Problem, Jürgen. Kommen Sie doch bitte in die Bibliothek.“ Jürgen folgte ihr.

„Darf ich Ihnen meine Hausgäste vorstellen. Das hier ist Nymphadora Tonks, eine Aurorin aus England.“ Tonks zog ein Gesicht und meinte: „Bitte nur Tonks. Ich mag meinen Vornamen nicht besonders.“ Jürgen gab ihr lächelnd die Hand: „Jürgen Müller. Aber sagen Sie Jürgen, Tonks.“

„Hier haben wir Hermine Granger und Ronald Weasley.“ Jürgen gab auch ihnen die Hand: „Auch aus England?“ fragte er Hermine.

„Ja, wir kommen alle aus England.“

„Und diese beiden sind Ginny Weasley – die Schwester von Ronald – und Harry Potter.“

Jürgen gab auch ihnen die Hand: „Es freut mich, den in der Zaubererwelt berühmten Harry Potter kennen zu lernen.“

„Nun Jürgen, meist wünsche ich mir, ich wäre nicht so berühmt.“

„Wieso bist du in diesem Mistwetter zu mir gekommen, Jürgen?“ fragte Cornelia nun.

„Es geht um Aurora. Die Wehen haben vor vier Stunden eingesetzt und kommen jetzt alle zwanzig Minuten. Selena ist zu einem Notfall gerufen worden.“

„Gut Jürgen, dann haben wir ja noch etwas Zeit. Hermine, Ginny, ich könnte eure Hilfe gebrauchen.“

„Aber wir waren noch nie bei einer Geburt dabei“, begann Ginny.

„Dann wird es langsam Zeit. Wenn ihr heute schon wisst, was eines Tages auf euch zukommt, dann ist es nicht mehr so schlimm wenn ihr Kinder bekommt. Tonks, du bleibst bitte hier.“ Tonks nickte und Hermine und Ginny standen auf.

„Da Jürgen ein Muggel ist, können wir nicht per Flohpulver reisen. Haltet euch alle an mir fest.“ Jürgen und die Mädchen reichten Cornelia die Hand und im nächsten Augenblick waren die vier verschwunden.

Tonks fragte: „Und was machen wir?“

Ron zog die Stirn kraus: „Keine Ahnung. Wie funktioniert eigentlich dieses Fernsehen?“

Tonks stand auf und nahm sich die Fernsehzeitung, die neben dem Fernseher lag: „Oh toll, gleich kommt ein Konzert von Emily Woolbridge im DZF.“

„DZF? Was ist das?“ fragte Harry.

„Das Deutsche Zauberer Fernsehen. Die Zauberer und Hexen in Deutschland haben einen eigenen Fernsehsender gegründet weil Ihnen das Programm der Muggel zu langweilig wurde.“

„Etwa die Emily Woolbridge?“

„Ja Ron.“

„Super. Hoffentlich singt sie ihren Superhit Mysterious.“

„Klar wird sie den singen. Ohne darf sie sich doch gar nicht auf die Bühne trauen.“

„Auch wenn ich mich hier oute, aber wer ist Emily Woolbridge?“ fragte Harry.

Ron antwortete: „Sag bloß du hast noch nie etwas von Emily Woolbridge gehört. Sie ist die bekannteste und heißeste Sängerin in der magischen Welt.“

„Aha“, sagte Harry nur. Ron verdrehte die Augen: „Schalt den Ferngucker,“ Harry unterbrach ihn: „Fernseher.“

„Von mir aus. Also schalt den Fernseher ein, Tonks.“

Tonks schaltete den Apparat ein und schaltet durch die Programme.

„... begrüßen Sie ganz herzlich zu unserer Aufzeichnung des Konzertes von Emily Woolbridge in Sydney.“

Die hübsche Sprecherin verschwand vom Bildschirm und ein in blaues Licht getauchtes Stadion wurde eingeblendet. Dann ertönte Musik und die Kamera fuhr über die Zuschauer in Richtung Bühne. Diese erstrahlte plötzlich in grell weißem Licht und daraus hervor trat eine große Hexe mit hüftlangem, schwarzem Haar. Sie trug einen goldfarbenen Hosenanzug wie Harry feststellte und hatte darüber einen dünnen, blauen Umhang, der den ganzen hinteren Teil der Bühne bedeckte. Ihre Haare waren ein wenig gewellt und wurden durch einen leichten Wind von vorne in Bewegung versetzt.

„Da ist sie,“ schrie Ron fast. „Sieht sie nicht wahnsinnig gut aus?“

Harry musste zugeben, dass Emily Woolbridge eine sehr hübsche, junge Hexe war. Sie trat bis zur Mitte der Bühne und zog ihren Zauberstab. Diesen richtete sie auf sich und Harry sah wie sie einen Zauberspruch aussprach. ‚Wahrscheinlich Sonorus.‘ dachte er bei sich. Dann fing sie mit einer klaren und kraftvollen Stimme an zu singen und Harry verstand warum sie – nach Ron – ein Superstar war. Noch nie hatte er so eine Stimme gehört. Sie verzauberte ihn und seine ganze Aufmerksamkeit war nur noch auf Emily Woolbridge gerichtet. Diese fasste sich an den Hals, löste den blauen Umhang und stürmte an den Rand der Bühne. Die Musik wurde lauter und schneller. Zwei Stunden lang war Harrys Aufmerksamkeit voll auf Emily Woolbridge gerichtet und als der Abspann über den Bildschirm lief wünschte er sich, er wäre bei dem Konzert live dabei gewesen. Kurz darauf gab es einen leisen Plopp und Cornelia stand mit Hermine und Ginny in der Bibliothek.

„Ah, ich sehe ihr habt euch das Konzert von Emily Woolbridge angesehen.“

„Emily Woolbridge? Da war ein Konzert von ihr im Fernsehen? Schade, das hätte ich gerne gesehen.“ Ginny war etwas enttäuscht.

„Ist sie wirklich so gut wie Ron behauptet, Harry?“

„Sie ist fantastisch, Hermine. Eine ausdrucks- und kraftvolle Stimme. Dazu sieht sie sehr gut aus mit ihren hüftlangen, schwarzen Haaren.“

„Hüftlange Haare? Wow“, entfuhr es Hermine.

„Sie gibt in einer Woche auf einer Waldbühne hier ganz in der Nähe ein Konzert.“

Ginnys und Rons Augen fingen an zu leuchten und Tonks grinste.

„Ich habe für uns alle Karten besorgt.“

Ron sprang auf: „Karten für ein Konzert von Emily Woolbridge?“

„Ja Ron“, lachte Cornelia. Und nicht nur das, ihr werdet sie persönlich kennen lernen. Sie wohnt 7 Tage lang bei mir.“

Da ich nächstes Wochenende arbeiten muss, kann ich vorraussichtlich kein neues Kapitel online stellen. Sorry.

Kapitel 9: Das Treffen der Satanisten

Hallo, nach einer längeren Pause melde ich mich wieder und setze meine FF fort. Bedanken möchte ich bei Fee, die mir dazu noch den letzten Anstoss gegeben hat.

Da die FF nun dunkler und brutaler wird, habe ich mich dazu entschlossen das Rating heraufzusetzen. Doch nun Vorhang auf für das neue Kapitel.

Severus Snape rüttelte Draco an der Schulter. Dieser fuhr aus dem Schlaf hoch und hatte sogleich seinen Zauberstab in der Hand. Dann erkannte er Severus und legte den Zauberstab zurück auf den Nachttisch. Snape grinste: „Das wird dir auch nichts helfen, wenn ein Todesser dich hier besuchen kommt. Denn der weckt dich nicht, sondern veflucht dich direkt.“

Draco ging nicht darauf ein: „Was ist? Warum wecken Sie mich?“

„Zieh dich an und komm dann raus. Wir machen einen kleinen Nachtspaziergang.“ Severus drehte sich ohne eine Antwort abzuwarten um und verschwand aus Dracos Zimmer.

„Einen Nachtspaziegang, durch den verbotenen Wald? Was soll das?“ Langsam stand er auf und zog sich an. Dann nahm er seinen schwarzen Umhang und ging aus dem Haus.

„Na endlich. Zieh dir den Umhang über und die Kapuze tief ins Gesicht. Mit den hellen Haaren fällst du nachts besonders gut auf.“

Draco zog den Umhang an und sein Kopf verschwand tief in der Kapuze. Snape nickte zufrieden und ging los. Draco folgte ihm: „Wohin gehen wir?“

„Das siehst du noch früh genug.“

'Typisch Snape. Bloß kein Wort zu viel sagen', dachte Draco und stolperte über eine Wurzel.

„Scheiße.“

Severus ging einfach weiter und kümmerte sich nicht groß um ihn. Draco stand schnell auf. Zum Glück hatte er sich nicht verletzt, aber von nun an passte er auf, wohin er seine Füße setzte. 'Könnte ja auch mal anhalten. Aber nein', dachte er wieder und wäre beinahe über die nächste Wurzel gestolpert. Ungefähr eine Stunde ging es so durch den Wald. Severus musste Augen wie ein Luchs haben. Er stolperte kein einziges Mal während Draco noch zweimal unsanft den Boden küsste. Plötzlich kamen sie auf eine Lichtung. Snape ging in deren Mitte und Draco hielt sich an seiner Seite. Sie näherten sich einem Stein, der wie ein Altar hier stand. Draco besah sich den Stein genau und stellte eine ganze Menge ihm unbekannter Schriftzeichen fest. An einer Seite war der Stein ganz rot. Draco schaute sich das Rot genauer an. Seine Augen wurden groß: „Ist das Blut?“

„Ja Draco, Menschenblut. Das ist für Satanisten eine heilige Stätte. Dieser Stein ist ihr Altar und Opferstein.“

„Warum sind wir hier?“

„In einer halben Stunde wird hier eine schwarze Messe gefeiert. Wir sind hier, damit du endlich siehst, wozu Lord Voldemort fähig ist. Er ist durch und durch böse. Ich weiss zufällig, dass er und einige Todesser an der Messe teilnehmen werden.“

„Das glaube ich nicht.“

„Du wirst es sehen.“

Snape ging auf den Rand der Lichtung zu und verkroch sich in einer großen Busch. Draco sah noch einmal zum Altar und folgte ihm dann. Genau wie Severus ließ er sich auf den Boden nieder und kroch in den Busch. Hier waren sie gut gedeckt und durch die schwarzen Umhänge mit den Kapuzen konnte sie das Weiß ihrer Augen und die hellen Haare von Draco nicht verraten. Nach Dracos Zeitgefühl dauerte es länger als eine halbe Stunde, ehe man leises Raunen hörte. Das Raunen kam immer näher und dann betrat eine Reihe von ungefähr 20 Personen die Lichtung. Alle waren in schwarze Umhänge gehüllt und ihre Kapuzen hatten sie tief in ihr Gesicht gezogen. Draco hörte genau hin. Sie sangen irgendein altes Lied. Draco fröstelte plötzlich. Das Lied war zweifellos uralte aber auch sehr böse. Er verstand die Worte zwar nicht, aber das es von Tod und der Liebe zu Satan handelte fühlte er ganz einfach. Sie versammelten sich um den Altar und beendeten das Lied. Einer ging nun um den Altar herum: „Wir haben uns heute hier versammelt um unserem Meister wieder ein Opfer

darzubringen. Ein Opfer von kindlicher Unschuld und Reinheit wie es unser Meister verlangt. Doch heute werden wir ihm ein ganz besonderes Opfer darbringen, ein Zaubererkind.“

Draco zog scharf die Luft ein. Snape stieß ihn an und flüsterte: „Sei still.“

„Dieses Zaubererkind wird uns von unseren neuen, starken Verbündeten gebracht.“ Kaum hatte der Mann dies kundgetan hörte man ganz leise einige Plopps und auf der Lichtung erschienen mehrere Todesser. Unter ihnen war Lord Voldemort. Dieser hatte ein etwa dreijähriges Mädchen auf dem Arm. Draco erkannte die Kleine als Tochter der McKinnons. Die McKinnons waren von Anfang an Todesser gewesen und Thomas McKinnon war sogar ein Gründungsmitglied. Draco hatte von seinen Eltern viel über die Gründung der Todesser erfahren. Damals waren die ersten dreizehn Todesser auf einen Friedhof gekommen und hatten ihr Opfer, einen Muggel mitgebracht. Lord Voldemort befahl den Muggel auszuziehen und ihn zu vergewaltigen. Dies taten die zwölf angehenden Todesser dann auch bereitwillig und sehr langsam. Lord Voldemort schnitt dem Muggel dann persönlich die Kehle durch. Die Todesser kamen in einen Blutausch und stachen mit ihren Messern immer wieder auf den Mann ein. Dann schnitten sie Stücke aus ihm heraus und betätigten sich als Kannibalen. Von dem Muggel war nicht sehr viel übrig geblieben. Die Überreste verscharrten die Todesser auf dem Friedhof. Draco hatte diese Geschichte nie so recht geglaubt, doch vor ein paar Wochen erfuhr er das alles genauso passiert war. Und das schlimmste für ihn. Sein Vater war dabei gewesen.

Der dunkle Lord umrundete den Altar und setzte das wimmernde Mädchen auf diesem ab. Dann zog er den Zauberstab, richtete ihn auf das Kind und murmelte eine Beschwörungsformel. Die Kleine fiel in einen tiefen Schlaf. Ihr Körper erschlaffte und Lord Voldemort legte diesen behutsam auf den Opferstein. Der neben ihm stehende Satanist zog einen zweischneidigen, kunstvoll verzierten Dolch und streckte diesen nach oben. Die Satanisten begannen wieder damit ein Lied zu intonieren und der Satanist reichte den Dolch an Lord Voldemort weiter. Dieser nahm ihn mit einem Lächeln entgegen und stieß ihn kraftvoll in den kleinen, vor ihm liegenden Körper.

Draco lag keine zehn Meter entfernt und musste mit ansehen wie der dunkle Lord nun den kleinen Körper aufschlitze und das Herz herauschnitt. Er fühlte wie ihm das Abendessen hoch kam und krampfhaft versuchte er es unten zu behalten. Snape hatte die vorrausgesehen und schon seinen Zauberstab auf Draco gerichtet. Er dachte nun einen Zauber und Draco spürte wie der Mageninhalt wieder nach unten wanderte.

Inzwischen hatte Lord Voldemort sein grausames Werk vollendet und reckte das kleine Herz nach oben. Die Satanisten und die Todesser brachen in Jubel aus. „Meine lieben Freunde“, wandte er sich nun an die vor dem Altar versammelten. Der Jubel ebte ab und Lord Voldemort spach weiter: „Mit diesem Opfer haben wir nun endlich das starke Bündnis der Todesser und der Satanisten erschaffen. Lange haben wir darauf hin gearbeitet und nun ist es vollbracht. Diese Partnerschaft wird zu beiderseitigem Nutzen sein und gemeinsam werden wir in wenigen Monaten über die Welt herrschen. Dann bricht ein neues Zeitalter für Zauberer und Satanisten an. Ein Zeitalter in dem nur der stärkere überleben wird und alle Muggel die sich uns nicht anschließen grausam getötet werden.“ Er machte eine Pause und legte das kleine Herz des Kindes neben den Körper.

„Die Kinder dieser ungläubigen Muggel werden den Satanisten übergeben und wir kümmern und um die Männer und Frauen. In wenigen Monaten brechen paradisische Zeiten für uns an.“ Er hob den Zauberstab, richtete ihn auf das tote Kind und rief: „Inflammar!“ Der Körper der Kleinen wurde sofort von Feuer bedeckt. Nach wenigen Augenblicken verlösch das magische Feuer und die kleine McKinnon war weg. Lord Voldemort reichte dem Satanist die Hand: „Wir werden und jetzt verabschieden. Ihr werdet von mir benachrichtigt wann wir losschlagen.“ Dann drehte er sich um und ging zu den übrigen Todessern. Genauso leise wie sie gekommen waren, verschwanden diese nun wieder von der Lichtung. Die Satanisten gingen langsam denselben Weg zurück den sie gekommen waren – diesmal jedoch ohne ein Lied zu singen.

Snape und Draco warteten noch einige Minuten bevor die diesen Ort des Grauens verließen. Draco stolperte hinter Snape her und war tief in Gedanken versunken. Einst wollte er ein Todesser werden und genauso sein wie sein Vater und Lord Voldemort. Nun konnte er dies nicht mehr verstehen. Diese Nacht hatte ihm endgültig die Augen geöffnet. Aber was konnten sie gegen die Todesser unternehmen, was konnte der Phönixorden tun? Und was konnte Harry Potter gegen Lord Voldemort unternehmen? Gewiss, damals hatten

die Todesser auch schon Kinder vergewaltigt und getötet, aber das waren alles Muggelkinder gewesen. Um die war es nicht schade – oder etwa doch? Dracos ganzes Weltbild, dass seine Eltern ihm eingetrichtert hatten war in dieser Nacht ins Wanken gekommen und zum erstem Mal in seinem Leben dachte er ernsthaft darüber nach, wie eine Welt mit Lord Voldemort als Herrscher wohl aussehen mochte. Bei dieser Vorstellung lief ihm ein eisiger Schauer über den Rücken und er fasste den Entschluss es nicht so weit kommen zu lassen. Sie mussten unbedingt Harry, seinen Freunden und dem Phönixorden helfen dies zu verhindern, denn sonst waren die Zukunftsaussichten für alle Muggel und Zauberer gleichermaßen sehr, sehr dunkel.

Hinterlasst bitte ein kleines Kommi

Kapitel 10: Raab-Sarkosy Verbindung

Ginny öffnete leise die Tür und betrat den Gang. Leise schloß sie die Tür wieder und wollte gerade zu Harrys Zimmer schleichen, als sie aus Hermine's Zimmer ein Wimmern vernahm. Sie tapste zu Hermine's Zimmer und legte ein Ohr an das Türblatt. Da war es wieder. Ganz deutlich hörte sie Hermine Wimmern. Ginny öffnete die Tür. Hermine wälzte sich im Bett von einer Seite zur anderen.

„Hermine, bist du wach?“ flüsterte Ginny.

Aber Hermine antwortete nicht. Stattdessen wimmerte sie wieder. Ginny ging auf Hermine zu und schüttelte sie an der Schulter: „Hermine, wach auf.“

Hermine fuhr aus dem Schlaf: „Nein, geh weg.“

Sie schlug nach Ginny. Doch Ginny konnte sehen, dass Hermine noch nicht richtig wach war. Sie hielt die Hand ihrer Freundin fest.

„Hermine, wach auf. Ich bins, Ginny.“

Hermine's Blick klärte sich und sie erkannte ihre rothaarige Freundin.

„Was ist? Ist etwas passiert?“

„Ich war gerade auf dem Weg zu Harry. Da hörte ich dich Wimmern. Hattest du einen Alptraum?“

„Ja, es war nur ein böser Traum, Ginny. Geh ruhig zu Harry. Ich bin OK.“

„Sicher?“

Hermine lächelte Ginny an: „Ja, geh zu deinem Traumprinzen.“

Ginny gab Hermine einen Kuss: „Also gut, wir sehen uns dann beim Frühstück. Schlaf gut.“

„Ihr auch.“

Ginny tapste aus dem Zimmer und verschwand im Zimmer von Harry. Hermine jedoch legte sich nicht hin. Sie stand auf, nahm sich ein Buch und setzte sich an den kleinen Tisch.

Die Sonne schien Hermine ins Gesicht. Schließlich war sie doch noch eingeschlafen und hatte die Nacht in einer unbequemen Haltung am Tisch verbracht. Sie stand auf und reckte sich. Hermine nahm sich ihre Sachen und ging aus dem Zimmer. Tonks kam gerade aus dem Bad und hielt sich nur ein größeres Handtuch vor.

„Morgen Tonks.“

Die Angesprochene drehte sich blitzschnell um. Leider etwas zu schnell. Sie stolperte und verlor dabei ihr Handtuch. Hermine eilte herbei und reichte Tonks die Hand. Diese nahm die Hand und zog sich wieder in die Senkrechte – ohne Handtuch. In diesem Augenblick kam Harry aus dem Zimmer und blieb mit offenem Mund stehen. Hermine konnte nicht anders – sie musste lachen. Tonks verschwand schnell in ihrem Zimmer und Harry wurde sich dessen bewusst, dass er mit offenem Mund dastand. Schnell klappte er ihn zu.

„Morgen Harry,“ presste Hermine unter Lachen hervor und verschwand im Bad. Tonks kam – züchtig bekleidet – aus ihrem Zimmer: „Guten Morgen, Harry.“

„Morgen Tonks.“

„Ein Glück, dass wir keine Franzosen sind.“

„Warum?“

„Denn müsstest du mich jetzt heiraten.“

In diesem Augenblick kam Ron aus dem Zimmer. Er hatte nur den letzten Teil des Satzes verstanden.

„Morgen. Warum sollte Harry dich heiraten, Tonks.“

„Harry will Tonks heiraten?“ Hermine kam aus dem Bad.

„Nein, will ich nicht.“ Damit verschwand Harry im Bad und Tonks sagte: „Am besten wir klären alles beim Frühstück.“

„Gute Idee,“ erwiderte Hermine und zusammen mit Tonks ging sie die Treppe herunter. Ron kratzte sich am Kopf, zuckte mit den Schultern und verschwand in seinem Zimmer. Ins Bad konnte er ja nicht.

Ginny saß schon am Frühstückstisch als Tonks und Hermine lachend hereinkamen.

„Guten Morgen, ihr beiden. Schon so gute Laune?“

Hermine erzählte Ginny was sich vor der Badezimmertür zugetragen hatte.

„Aber warum sollte Harry dich heiraten, Tonks.“ Ginny wurde hellhörig. Tonks grinste: „Ach, Ron hat mal

wieder die Hälfte mitbekommen. Ich habe zu Harry nur gesagt, wenn wir Franzosen wären müssten wir heiraten.“

„Warum denn das? Nur weil er dich für einen Augenblick nackt gesehen hat?“ fragte Ginny.

„Das erkläre ich, wenn Ron und Harry auch hier sind.“ In diesem Augenblick kam Cornelia ins Zimmer und Tonks musste die Geschichte noch einmal erzählen.

„Das ist heute auch nicht mehr so bei den Franzosen, Tonks.“

„Welchen Gesichtsausdruck hatte Harry dann als er dich nackt gesehen hat?“ wollte Ginny wissen.

„Er hat den Mund nicht mehr zu bekommen.“

In diesem Augenblick kamen Harry und Ron herein.

„Naja, Tonks. Erstens war es doch sehr überraschend dich nackt auf dem Flur zu sehen und zweitens bist du sehr gut gebaut,“ grinste Harry, setzte sich neben Ginny und küßte sie leicht auf den Mund.

„Aber warum sollte Harry dich heiraten?“ wollte Ron wissen.

„Also das ist so, Ron.“ setzte Tonks an. „Wenn ein Franzose eine Französin nackt sieht, so sagt der Ehrenkodex der französischen Hexen und Zauberer, muss er diese heiraten. Das gilt übrigens auch andersherum.“

„Aber wenn die beiden sich nun gar nicht mögen. Das ist ein blöder Kodex.“ sagte Ron.

Nun mischte sich Cornelia ein: „Deshalb hat man den auch in den letzten Jahren so gut wie abgeschafft. Nur bei sehr alten Zaubererfamilien, oder solchen die sehr viel auf Tradition halten, wird er noch angewandt.“

Ginny schaute Hermine an und erinnerte sich an die vergangene Nacht. Hermine sah zu Ginny und nickte.

„Hermine und ich müssen euch etwas erzählen,“ begann Ginny. „Letzte Nacht bin ich wieder zu Harry. Auf dem Flur habe ich aber ein Wimmern aus Hermines Zimmer gehört und bin hinein. Hermine wälzte sich im Schlaf hin und her. Als ich sie aufgeweckt habe, war sie gar nicht richtig bei sich. Sie wollte mich schlagen und hat gerufen 'Nein, geh weg.'“

Alle sahen Hermine an. Diese holte tief Luft: „Ja, ich hatte einen Alptraum.“

„Magst du und den Traum erzählen?“ fragte Tonks.

Hermine nickte: „Es war so, als ob ich alles durch die Augen eines anderen gesehen habe.“

Harry wurde hellhörig. Denn bei seinen Verbindungen zu Voldemort sah er ja auch alles aus dessen Perspektive.

„Ich ging hinter jemandem quer durch einen dunklen Wald. Wir kamen an eine Lichtung und ich erkannte das mein Begleiter Severus Snape war.“

Harry, Ron und Ginny tauschten schnell einen Blick.

„Wir betrachteten einen Stein auf der Lichtung und derjenige in dessen Kopf ich war fragte ob das rote an dem Stein Blut sei.“

„Hast du die Stimme erkannt?“ wollte Cornelia wissen.

Hermine nickte: „Ja, es war die Stimme von Draco Malfoy.“

„Erzähl weiter,“ forderte Harry Hermine auf. Und Hermine erzählte alles von dem grausamen Opferfest der Satanisten und das Voldemort höchst persönlich die kleine Hexe getötet hatte. Und dann erzählte sie noch von den Gedanken die Draco nachdem er dem satanischen Treiben unter einem Busch versteckt beigewohnt hatte durch den Kopf gegangen waren. Nach dem Hermine geendet hatte war es einige Minuten sehr ruhig am Tisch. Allen war bei Hermines Schilderung des Mordes an dem kleinen Mädchen der Appetit vergangen. Schließlich sagte Harry: „Interessant. Besonders die Gedanken von Malfoy. Aber warum hast du plötzlich eine Verbindung zu Malfoy, Hermine?“

„Aber es war doch nur ein Traum.“

„Hm, ich weiß nicht, Hermine. Das könnte auch eine Raab-Sarkosy Verbindung sein.“ sagte Cornelia.

„Eine was?“ fragte Ron.

„Eine Raab-Sarkosy Verbindung. So genannt nach einem deutschen Zauberer und einer französischen Hexe, die im 14. Jahrhundert gelebt haben. Beide lernten beim gleichen Meister und konnten sich nicht besonders leiden. Nach der Ausbildung gingen sie getrennte Wege. Eines Nachts jedoch sah Suzanne Sarkosy wie jemand getötet wurde – und zwar durch die Augen eines unbeteiligten. Wie sich später herausstellte war dieser Unbeteiligte Heinrich Raab gewesen. Beide konnten sich über sehr große Entfernungen mühelos Nachrichten zukommen lassen.“

„Und du bist der Meinung, das ich mit Draco Malfoy auch so eine Raab-Sarkosy Verbindung habe?“

„Vielleicht, es gibt auch noch andere Erklärungen. Aber so wie du es erzählt hast, deutet alles auf eine

Raab-Sarkosy Verbindung hin. Versuch doch mal Draco Malfoy eine Nachricht zukommen zu lassen.“

Hermine konzentrierte sich. Dann schloß sie die Augen und dachte intensiv 'Draco Malfoy. Kannst du mich hören?'

Hunderte Kilometer weit entfernt im verbotenen Wald saß Draco auf seinem Bett und las in einem Buch. Plötzlich hörte er die Stimme von Hermine Granger. 'Draco Malfoy. Kannst du mich hören?'. Er schaute sich im Zimmer um, konnte aber nichts verdächtiges bemerken und wollte sich gerade wider seinem Buch widmen, als er wieder die Stimme von Hermine hörte. 'Wenn du mich hören kannst, dann denke Ja.' Draco zuckte mit den Schultern und dachte 'Machen wir das Spiel mit'. 'Ja.'

Hermine öffnete die Augen und sagte: „Ich habe Verbindung mit Draco Malfoy.“

Ginny, Ron und Harry hatten die Luft angehalten und atmeten gleichzeitig aus. Cornelia sagte: „Erzähl ihm alles was du uns erzählt hast.“ Hermine nickte.

Draco saß auf seinem Bett und hörte der Stimme von Hermine, die nur in seinem Kopf existierte zu. Als Hermine fertig war, dachte er 'Und warum haben ausgerechnet wir beide diese Raab-Sarkosy Verbindug?'

'Das weiß ich nicht.' kam die Antwort.

'Kann ich Serverus über unsere Verbindung unterrichten?'

'Ich frage mal, was die anderen dazu meinen.'

„Er fragt ob er Serverus von unserer Verbindung unterrichten soll.“

„Serverus Snape wird es sowieso früher oder später erfahren. Ich bin dafür, das er unterrichtet wird.“ sagte Cornelia. „Aber die Entscheidung liegt ganz allein bei euch.“

„Also gut, wer dafür ist hebt die Hand,“ bestimmte Tonks. Sie selbst, Hermine und Ginny hoben die Hand. Ron zögerte, hob aber dann doch die Hand. Man sah an Harrys Gesicht den inneren Kampf. Serverus Snape hatte ihm einfach zuviel angetan. Das konnte und wollte Harry ihm nicht vergessen. Auch hielt er es für keine gute Idee ihn über die Verbindung von Hermine und Malfoy zu unterrichten. Diese Verbindung war ihm eigentlich auch nicht Recht. Warum musste es ausgerechnet Malfoy sein? Aber daran konnte er jetzt nichts mehr ändern. Schließlich hob er doch die Hand, wenn auch mit deutlichem Widerwillen. Aber Tonks, Hermine, Ginny und Ron hatten sich schon entschieden. Da wollte er sich nicht selbst ins Abseits stellen.

„Gut, das wäre also geklärt.“ Tonks nickte Hermine zu.

'Wir haben abgestimmt, Draco. Du kannst Serverus über unsere Verbindung unterrichten.'

'OK, dann mach ich das am besten direkt. Ich melde mich später wieder.'

Draco stand auf und ging in das Wohnzimmer. Serverus saß in einem Sessel und studierte ein Buch über Zaubertränke. Serverus hatte sich in der Zwischenzeit eine größere Bibliothek angeschafft und Draco rätselte noch immer wie er das geschafft hatte. Immerhin galten sie beide als Vogelfrei und zu allem Überfluß waren die Todesser auch noch hinter ihnen her. Serverus hob den Kopf: „Was willst du?“

„Mit dir reden.“

Serverus hob eine Augenbraue und wies auf den Sessel gegenüber. Draco setzte sich: „Was weißt du über die Raab-Sarkosy Verbindung?“

„Warum willst du das wissen?“

„Neugier.“

„Glaub ich dir nicht. Sag mir die Wahrheit.“

„Erst du.“

Serverus verdrehte die Augen. Draco konnte genau so stur sein wie sein Vater. „Also gut. Laß mich mal überlegen. Die Raab-Sarkosy Verbindung wurde das erste Mal von Heinrich Raab und Suzanne Sarkosy im Jahre 1327 erwähnt. Eine sehr seltene Verbindung. Immer zwischen Zauberer und Hexe, wobei die beiden sich für gewöhnlich nicht leiden können. Ach ja, die Hexe ist immer dazu in der Lage das mitzuerleben, was der Zauberer gerade sieht. Andersrum ist dies nicht der Fall. Mehr ist darüber nicht bekannt.“

„Gab es schon viele solche Verbindungen?“

„Drei, soweit ich weiss. Aber jetzt bist du dran. Warum interessiert dich das so?“

„Du kannst zu den dreien noch eine dazuzählen.“

Serverus schaute Draco lange an und fragte dann nur: „Wer?“
„Hermine Granger.“
„Du hast Verbindung mit Miss Granger?“
„Ja.“
„Wie hast du das festgestellt?“
„Hermine hat mich gerade darüber aufgeklärt. Sie war in meinem Kopf, letzte Nacht.“
„Bei der Opferung?“
„Ja. Sie hat davon geträumt. Jedenfalls glaubte sie das es ein Traum war.“
„Und wie hat sie von der Verbindung erfahren?“
„Sie hat es den anderen erzählt und auch ihrer Gastmutter. Diese meinte das klinge sehr nach einer Raab-Sarkosy Verbindung und sie solle versuchen Kontakt mit mir aufzunehmen.“
„Ah ha. Und wo sind sie?“
„Das hat sie nicht gesagt.“
„Ist sie jetzt bei dir?“
„Nein.“
„Rufe sie.“

'Hermine, kannst du mich hören?'

'Ja, Draco. Was ist?'

'Ich habe Serverus von unserer Verbindung erzählt und er wollte das ich dich rufe.'

'Was will er?'

'Moment.'

„Ich habe Verbindung zu ihr.“

Serverus nickte: „Gut, frag sie, ob Harry den Brief von Albus Dumbledore erhalten hat.“

'Serverus will wissen, ob St. Potter den Brief von Prof. Dumbledore erhalten hat.'

'Ja, hat er. Und Draco, Harry ist nicht heilig.'

Draco musste grinsen: „Er hat ihn erhalten.“

„Glaubt er ihm?“

'Und glaubt St. Potter dem Brief?'

'Natürlich glaubt er dem Brief. Und hör auf Harry St. Potter zu nennen.'

'Es macht mir Spaß.'

„Ja, er glaubt alles was im Brief steht.“

„Gut, dann frag Hermine ob sie uns nicht treffen wollen.“

'Serverus möchte sich mit euch treffen.'

„Draco sagt das Serverus sich mit uns treffen will.“

„Hm, warum?“ fragte Harry.

'Warum will er sich mit und treffen, Draco?'

Nach einigen Sekunden antworte Dracos Stimme in Hermines Kopf: 'Weil er weiß, wer R.A.B. Ist.'

„Serverus weiß wer R.A.B. Ist.“

„Sag Draco, du würdest dich in einer Stunde wieder melden.“

Einige Sekunden später sagte Hermine: „Draco sagt das er auf Empfang bleibt.“ Dann fügte sie hinzu: „Er hat ja auch gar keine andere Wahl.“ dabei grinste sie.

„Woher weiß Snape von R.A.B.?“ fragte Ginny.

Alle sahen Harry an. Dieser zuckte mit den Schultern: „Als ich hinter ihm und Draco hergerannt bin, und ihn schließlich gestellt hatte, hatte ich kurz das Gefühl er würde sich in meinen Gedanken umsehen. Viel kann er nicht gesehen haben. Denn als er mir den Zauberstab aus der Hand geflucht hatte, drehte er sich um und setzte seine Flucht fort.“

„Darf ich deinen Kamin benutzen, Cornelia?“ fragte Tonks.

„Aber natürlich.“

Tonks stand auf, nahm sich eine Prise Flohpulver und verschwand. Zwei Minuten später kam sie mit Remus im Schlepptau wieder an.

„Hallo Remus.“ begrüßte Harry ihn.

„Hallo zusammen.“ Er wandte sich an Hermine: „Was hab ich da gehört? Du hast eine Raab-Sarkosy Verbindung mit Mr. Malfoy?“

„Ja, Remus.“

„Und ihr habt euch mit dem Mörder von Albus unterhalten?“

„Bevor du weiterredest, Remus. Lies bitte diesen Brief. Er ist von Albus.“

Remus nahm den Brief aus Harrys Hand und begann zu lesen. Man sah ihm an, das er die Informationen in diesem Brief zuerst verdauen musste. Er setzte sich schwer auf einen Sessel.

„Wann hast du diesen Brief bekommen?“

Cornelia meldete sich: „Albus war eine Woche vor seinem Tod hier und hat den Brief für Harry hiergelassen.“

Remus schüttelte den Kopf: „Dann hat er alles bis ins letzte geplant – sogar seinen eigenen Tod.“

„So sieht es aus, Remus,“ sagte Tonks und setzte sich auf die Lehne des Sessels indem Remus saß.

„Und Serverus will sich mit euch treffen? Warum eigentlich?“

„Weil er weiß, wer R.A.B. Ist.“

„Wer?“

Und Harry erzählte ihm die komplette Geschichte des falschen Horcrux.

„Also hätte Albus sowieso sterben müssen, weil er den Todestrank getrunken hat?“

Harry nickte traurig mit dem Kopf.

„Und der dessen Name nicht genannt wird hat also immer noch 5 intakte Horcruxe?“

„So sieht es aus, Remus,“ antwortete Harry.

„Also gut, trifft euch mit Serverus und Draco Malfoy, aber nicht in Deutschland.“

„Wo denn?“ fragte Hermine.

„In Spanien – genauer gesagt in Madrid. Und ich bin dabei.“

Hermine nickte und nahm Verbindung mit Draco auf: 'Hallo Draco. Hörst du mich?'

'Ah, endlich höre ich deine liebliche Stimme wieder.'

'Veräppeln kann ich mich allein, dafür brauch ich dich nicht.'

'Warum so kratzbürstig?'

'Hör lieber zu.'

'Es ist mir immer ein Vergnügen deiner Stimme zu lauschen,' erwiderte Draco sarkastisch.

Hermine verdrehte die Augen: 'Also wir sind mit einem Treffen einverstanden. In Spanien, genauer gesagt in Madrid und Remus wird dabei sein.'

Einige Sekunden war es still. Dann meldete sich Draco wieder: 'Serverus ist begeistert.'

'Also ist er einverstanden.'

'Er freut sich schon darauf den Werwolf wider zu sehen. Und wann?'

Hermine sagte zu Remus: „Wann?“

„Morgen mittag gegen 14 Uhr.“

Hermine schickte die Nachricht an Draco. Dieser fragte zurück: 'Wie finden wir euch?'

'Ich lotse euch.'

'Ich kann es kaum erwarten St. Potter zu sehen.'

'Bis morgen Draco.' schickte Hermine nur zurück.

„Alles klar?“

„Ja Remus. Serverus ist einverstanden. Wie geht es meinen Eltern?“

„Sie liegen immer noch im künstlichen Koma. Aber der Heiler sagte mir, dass sie vollständig genesen.“

„Und wie geht es unseren Eltern?“ wollte Ginny von Remus wissen.

„Molly geht es den Umständen entsprechend gut. Arthur liegt immer noch im Koma.“

Ginny sah Remus betrübt an. Dieser lächelte ihr aufmunternd zu: „Arthur ist stärker als wir alle denken. Er wird bestimmt wieder gesund. Jetzt muss ich aber wieder zurück. Ich komme morgen Mittag her und hole euch ab.“

Er stieg in den Kamin und verschwand in einer grünen Feuerwand. Cornelia schaute auf die Uhr: „Bis zum Mittagessen ist noch Zeit. Diese solltet ihr nutzen um aus Harrys Buch zu lernen.“

Ron verdrehte zwar die Augen, folgte der Gruppe aber bereitwillig zur bekannten Lichtung.

Vor Hermine stand ein goldenes Einhorn. Im siebten Versuch war es ihr schließlich gelungen ihren

magischen Begleiter aufzurufen. Ron schaute etwas traurig. Ginny ging auf ihren Bruder zu und nahm ihn kurz in den Arm: „Sei nicht traurig, Ron. Ich bin mir sicher, dass du es auch noch schaffst einen magischen Begleiter aufzurufen.“ „Du hast gut reden, Gin. Dir ist es direkt beim ersten Mal gelungen.“

„Paß auf, Ron. Ich werde dir helfen.“ Ginny ging hinter ihren Bruder nahm seine rechte Hand in ihre und legte ihre linke an seine Hüfte. Dann führte sie die rechte mit dem Zauberstab und rief gemeinsam mit Ron den Zauberspruch. Sofort bildete sich die goldene Wolke aus Rons Zauberstab. Dieses Mal jedoch löste sie sich nicht direkt wieder auf, sondern verfestigte sich zu einem großen, goldenen Hippogreif.

„Siehst du, so schwer ist das gar nicht.“

„Aber du hast mir geholfen.“

Jetzt mischte sich Tonks in das Gespräch ein: „Weißt du noch als Harry mir geholfen hat? Danach konnte ich den Begleiter auch alleine aufrufen – und ich kann es immer noch.“ Sie zog ihren Zauberstab, führte ihn in der Weise wie Cornelia es Ihnen beigebracht hatte und rief dabei die Zauberformel. Sofort erschien wieder der junge Krieger.

„Also versuch es noch einmal; Ron?“

Ron ließ seinen Hippogreif verschwinden und versuchte ihn erneut aufzurufen. Zu seinem eigenen Erstaunen funktionierte es diesmal ohne besondere Schwierigkeit. Cornelia lachte als sie Rons erstauntes Gesicht sah: „Dann will ich euch mal erklären, warum es bei dir Tonks und dir Ron jetzt klappt. Alles hat mit der magischen Barriere in uns zu tun. Diese Barriere sorgt dafür, das Zauber die zu Kräfte raubend für uns sind nicht sofort funktionieren. Erst mit der Zeit – durch immer währende Übung – erlangen wir die geistigen und körperlichen Kräfte um solche Zauber ohne Gefahr für und auszuführen.“

„Soll das heißen, das Tonks und Ron gefährdet sind wenn sie diesen Zauber ausführen?“ fragte Hermine.

„Nicht unbedingt. Die beiden hätten diesen Zauber bestimmt auch erlernt, aber erst sehr viel später. Durch Harrys und Ginnys Hilfe ist es Tonks und Ron gelungen diese Barriere zu durchbrechen. Normalerweise hätte ich es nicht zugelassen, das ihr beide“, sie nickte Harry und Ginny zu, „Tonks und Ron hilft diese Barriere zu durchbrechen. Aber in Anbetracht der Lage, wäre Albus mit mir sicher einer Meinung gewesen diese Hilfe zuzulassen. Aber ihr solltet diesen Zauber nicht all zu häufig einsetzen, Tonks und Ron.“

Die beiden ließen ihre Begleiter verschwinden.

„Nachdem dies geklärt wäre, will ich euch einen Zauber zeigen, der sehr einfach, aber auch sehr effektiv ist.“

Bitte hinterlasst mir einen Kommi.

Kapitel 11: Streit

In den Straßen von Madrid gingen drei Pärchen spazieren. Keinem der um sie herumlaufenden Muggel fiel auf, dass sie sich verstohlen nach allen Seiten umschaute. Ganz vorne gingen Remus und Hermine und machten ganz den Eindruck eines frisch verliebten Pärchens und Remus bewunderte Hermines schauspielerisches Talent. Das zweite Pärchen bestand aus Ron und Ginny. Den Schluß bildeten Tonks und Harry. Tonks hatte den Kopf auf Harrys Schulter gelegt was sehr gut ging, denn seit dem letzten Jahr war Harry einen halben Kopf größer als sie. Ihre langen – diesmal blonden – Haare wehten hinter ihr her. Einige Muggelmänner schauten hinter den beiden her und beneideten Harry um sein vermeintliches Glück. Remus hatte diese Pärchenbildung bestimmt. Im Falle eines Angriffs – womit er zwar nicht wirklich rechnete – sollten die besten Kämpfer vorne und hinten gehen. Und da Hermine mit Draco Kontakt hielt, fand er es für angebracht mit ihr vorne zu gehen. Ginny wollte zwar das Harry mit ihr ging, fügte sich aber schließlich.

„Dir schauen einige Männer hinterher, Tonks,“ flüsterte Harry.

„Sollen sie doch.“ Sie lächelte. „Bestimmt beneiden sie dich.“

„Ich kann sie auch gut verstehen. Du siehst heute fantastisch aus.“

„Laß das Ginny nicht hören. Sie ist sowieso eifersüchtig auf mich, weil Remus bestimmt hat, dass wir beide ein Pärchen bilden sollen.“

Harry sagte nichts mehr.

Remus flüsterte mit Hermine: „Wir sind gleich da. Da vorne siehst du schon das Straßencafe.“

„Ich sage Draco Bescheid.“

'Draco.'

'Endlich.'

'Wir sind gleich da.'

'Wo?'

Sie nannte ihm den Namen des Cafes und die Straße in der es zu finden war. Remus rückte Hermine einen Stuhl zurecht. Während die beiden sich setzten kamen Ron und Ginny in das Cafe und setzten sich an den rechten Nebentisch. Harry und Tonks besetzten den Tisch links von Remus und Hermine. An Remus und Harrys Tisch war jeweils noch ein Platz frei.

Serverus Snape und Draco Malfoy apparierten in eine schäbige, abgelene Gasse der Stadt. Serverus übernahm die Führung. Er kannte sich in Madrid einigermaßen gut aus. Schließlich hatte er in seiner Todesserzeit einige Aufträge für den dunklen Lord hier erledigt. Also war es auch kein Wunder, dass sie dank einiger Abkürzungen das Straßencafe nur fünf Minuten nach Remus erreichten. Serverus setzte sich ohne zu fragen an Remus Tisch und überließ es Draco sich einen Platz zu suchen. Dieser fragte an Harry gewandt: „Ist dieser Platz noch frei?“

Harry machte ein saures Gesicht und presste ein Ja hervor. Draco grinste und setzte sich.

„Warum wolltest du dich mit uns treffen, Serverus?“

„Eigentlich wollte ich mich ja mit Harry und seinen Freunden treffen. Du warst nicht eingeplant, Werwolf.“

„Liebenswürdig wie immer, Serverus,“ war die Antwort von Remus.

„Also gut. Ich weiß wer R.A.B. Ist.“

Harry rückte ein wenig näher heran. Serverus schaute ihn mit seinen schwarzen Augen an: „Wie ihr sicherlich wisst hatte Sirius einen Bruder. Dieser hieß Regulus Angus Black. Das ist euer R.A.B.“

Hermine wurde plötzlich ganz aufgeregt und flüsterte: „Natürlich. Warum bin ich nicht darauf gekommen? Harry, weißt du noch wie wir das Haus am Grimmauldplace aufgeräumt haben? Da fanden wir doch ein Medaillon.“

„Du meinst das ist der dritte Horcrux?“

Hermine nickte wild mit dem Kopf.

„Die Frage ist nur, ob es noch da ist. Mundungus hat doch einige Dinge aus dem Haus mitgehen lassen und

verkauft,“ warf Remus ein.

„Vielleicht hat Kreacher das Medaillon an sich genommen,“ drückte Hermine ihre Hoffnung aus.

„Das sollten wir herausfinden,“ warf Harry ein.

„Nicht ihr. Serverus und ich gehen hin,“ bestimmte Remus.

Serverus Snape sagte: „Es wird mir ein Vergnügen sein.“ Seine Augen jedoch drückten etwas anderes aus. „Ich habe aber noch mehr Informationen für euch.“

„Die wären?“ fragte Remus.

„Wisst ihr denn was die anderen Horcruxe sind?“

„Das konnte Dumbledore nicht rausfinden.“

„Aber ich habe es herausgefunden.“

„Und?“ fragte Hermine.

„Nicht hier.“

Remus schaute ihn misstrauisch an: „Wo denn?“

„In eurem Versteck.“

Remus schaute Harry an und dieser sagte: „OK, Snape. Wir wissen, dass sie sich im verbotenen Wald ein Versteck gesucht haben. Wir nehmen Sie mit zu unserem Versteck. Dort ist Platz genug. Als Gegenleistung helfen Sie uns bei den Horkruxen und beim Lernen.“

Serverus rechte Augenbraue wölbte sich nach oben: „Was lernt ihr denn?“

„Das sehen Sie wenn Sie das Angebot annehmen.“

Draco meldete sich: „Mit St. Potter in einem Versteck? Oh Gott, das halte ich nicht aus.“

Harry sah Draco scharf an aber bevor er etwas sagen konnte, zischte Snape: „Wir nehmen sein Angebot an Draco.“

Ron und Ginny hatten alles still mitangehört, aber jetzt entfuhr Ron: „Mit Snape und Draco zusammen in einem Haus, das kann was geben.“

Serverus schaute Ron nur scharf an. Dieser schrumpfte in sich zusammen und Draco grinste ihn überheblich an. Im Stillen gab Harry Ron Recht – mit den beiden in einem Haus, wenn das mal gutging.

„OK, nachdem das geklärt wäre,“ sagte Remus, „sollten wir aufbrechen. Tonks, du nimmst Harry und die anderen mit zurück. Ich werde mit Serverus und Draco in den verbotenen Wald apparieren und ihre Sachen holen.“

Tonks, Harry, Hermine, Ginny und Ron standen auf und wandten sich in die Richtung aus der sie gekommen waren. Remus, Serverus und Draco gingen in die entgegengesetzte Richtung.

Zehn Minuten später berichtete Tonks Cornelia von dem Treffen und das sie 2 Hausgäste mehr bekommen würde.

„Elfie.“

Die Hauselfe erschien mit einem leisen Plopp.

„Es kommen noch 2 Gäste mehr. Mach bitte zwei Zimmer im Südflügel zurecht.“

Elfie nickte und verschwand auf der Stelle.

„Ich hoffe es macht dir nichts aus, Cornelia.“ richtete Harry das Wort an sie.

„Nein, Harry. Ich bin schon auf den verschlossenen Professor Snape gespannt.“

Dieser Professor Snape öffnete gerade die Tür der von außen unansehnlichen Hütte im verbotenen Wald. Remus staunte nicht schlecht als er eintrat. Bevor er jedoch etwas sagen konnte befahl Serverus: „Draco, pack deine Sachen zusammen und komm dann in die Bibliothek.“

Draco verschwand in einem der Zimmer.

„Gemütlich habt ihr es euch hier gemacht.“

„Das war sein Werk,“ Serverus nickte in die Richtung in der Draco verschwunden war. „Dort hinten ist die Bibliothek, Remus.“

Serverus verschwand in einer anderen Tür. Remus ging auf die Tür zu, die Serverus ihm gewiesen hatte und öffnete sie. Als er eintrat schaute er sich verwundert um. Wie hatte es Serverus nur geschafft solch eine Menge Bücher zu beschaffen. Schließlich wurde er sowohl von den Todessern als auch von den Auroren verfolgt. Draco kam in die Bibliothek und bemerkte Remus erstauntes Gesicht.

„Ich frag mich auch schon lange wie er das geschafft hat, Werwolf.“

Remus drehte sich um: „Nenn mich nie wieder so.“ Seine Augen blitzten Draco unheilvoll an. Normalerweise hatte Draco keine Angst – jedenfalls zeigte er sie nicht. Aber nun wich er ein paar Schritte zurück. Serverus betrat in diesem Augenblick die Bibliothek und bewies mit seinen ersten Worten, dass er die Äußerung Dracos gehört hatte: „Hör besser auf ihn. Werwölfe vergessen nichts.“

Draco senkte den Blick und Remus grinste. Sogar Serverus Mundwinkel hoben sich ein paar Zehntelmillimeter. Er stellte eine kleine Holzkiste in die Mitte der Bibliothek auf den Boden und zog seinen Zauberstab. Mit diesem führte er eine Reihe kompliziert aussehender Bewegungen durch und murmelte dabei. Plötzlich schrumpfte die Einrichtung der Bibliothek zusammen. Die Regale wurden mitsamt den Büchern immer kleiner. Die beiden bequemen Sessel und der Tisch schrumpften ebenso. Sogar der Kamin verringerte seine Größe bis auf wenige Zentimeter. Als die komplette Einrichtung nur noch einige Zentimeter groß war schwang Serverus seinen Zauberstab einmal von links nach rechts und wieder zurück. Die geschrumpfte Einrichtung der Bibliothek flog in die Holzkiste und der Deckel klappte von alleine zu. Serverus nahm die Kiste vom Boden auf. „Jetzt können wir gehen.“

Remus grinste: „Da hast du deine Antwort, Möchtegerntodesser.“ Draco funkelte ihn an und Serverus Mundwinkel verzogen sich tatsächlich wieder ein Stück nach oben. Gemeinsam gingen sie aus dem Haus, das von außen eine verfallene Hütte war. Serverus drehte sich noch einmal um und zog den Zauberstab. Von drinnen hörte man einen gewaltigen Krach und aus den Fenstern flog eine Menge Staub. Remus öffnete noch einmal die Tür. Nun sah die Hütte auch wieder innen wie ein ganz normale verfallene Hütte aus. Die drei fassten sich an den Händen und apparierten auf der Stelle.

„Sie kommen.“ rief Hermine die aus einem Fenster in der Bibliothek Remus, Serverus und Draco den Weg heraufkommen sah. Cornelia erhob sich und ging zur Tür. Sie wartete bis Remus angeklopft hatte und öffnete.

„Ah, Professor Snape. Ich freue mich Sie kennen zu lernen. Kommen Sie doch bitte herein. Und Sie sind demnach Draco Malfoy.“ Sie machte eine einladende Geste und Snape trat ein. Draco und Remus folgten ihm. Cornelia schloß die Tür: „Bitte nach links, in die Bibliothek.“ Serverus Snape ging in die Bibliothek und schaute sich um. Draco folgte ihm auf dem Fuße.

„Schöne Bibliothek. Nur die Personen gefallen mir – bis auf eine Ausnahme – nicht,“ lies er fallen.

„Du kannst ja wieder gehen. Voldemort wird sich freuen dich in die Hände zu bekommen,“ antworte Ron gereizt.

„Nur keinen Streit vermeiden. Nicht wahr, Draco?“ fragte Hermine.

'Kann ich was dafür, das Ronnilein so darauf anspringt,' dachte er.

Hermine rollte mit den Augen: 'Nenn ihn bloß nie so wenn er dich hören kann.'

'Warum, wird er dann sauer?'

'Ja. Das kannst du dir doch denken. Außerdem hättest du dir den Satz wirklich sparen können. Wen meinstest du denn mit der Ausnahme?'

'Ja, wer könnte damit gemeint sein,' dachte er und lächelte Hermine an. Ron war das nicht verborgen geblieben: „Ich finde es ausgesprochen blöd, das zwei unter uns sind, die sich in Gedanken unterhalten können.“

„Ich hab mir das nicht ausgesucht, Ron.“ funkelte Hermine ihn an.

'Er ist eifersüchtig.' hörte sie in ihrem Kopf. Hermine lies sich nichts anmerken, um Ron nicht noch weiter in Rage zu bringen. Harry, Ginny und Tonks standen nur dabei und verfolgten das Geplänkel der drei. Serverus machte ein gelangweiltes Gesicht und Cornelia musste ein Grinsen unterdrücken. Bei sich dachte sie: 'Das kann ja noch was werden mit Ron und Draco.'

Ron wandte sich an Ginny, Tonks und Harry: „Ich habe doch recht, oder etwa nicht?“

„Halt uns da raus, Ron.“ sagte Harry. „Wir sind sowohl mit Hermine als auch mit dir befreundet. Also verlange nicht von uns, dass wir uns zwischen euch entscheiden müssen.“

„Aber du Ginny. Du bist eine Weasley, so wie ich. Du musst doch wenigstens zu mir halten.“

„Nein Ron, ich bin zwar deine Schwester, aber Hermine ist meine beste Freundin. Und sie hat sich die Verbindung zu Draco nun wirklich nicht ausgesucht. Ich halte es so wie Harry.“

„Na, vielen Dank auch.“ Ron funkelte Ginny nun eindeutig feindselig an.

„Schau mich nicht so an.“

„Schluß mit dem Streit,“ ging Remus dazwischen. Ron wandte sich nun ihm zu: „Aber...“

„Ich sagte, Schluß mit dem Streit.“ erhob nun Remus seine Stimme.

„Ich habe verstanden,“ kam es von Ron. Er stürmte aus der Bibliothek und eine Sekunde später hörten sie die Haustür zuknallen. Hermine wollte hinter ihm her, aber Remus hielt sie zurück: „Bleib hier, Hermine. Er wird sich schon wieder beruhigen.“

Ginny ging nun zu ihr da sie Hermine ansah, das sie sich Vorwürfe machte: „Hey, du kannst doch nichts dafür das Ron manchmal ein ziemlicher Sturkopf ist. Was hast du denn mit Draco gedanklich ausgetauscht?“

„Ich habe ihr ein Kompliment gemacht.“ lies sich Draco vernehmen.

„Du hast was?“ fragte Harry nach. „Das ausgerechnet du ihr ein Kompliment machst, kann ich nicht glauben. Für dich ist sie doch nur ein Schl.....“ Harry sprach das Wort nicht aus, aber jeder wusste dass er Schlammlut meinte.

„Seitdem ich gesehen habe zu was der dunkle Lord in der Lage ist, denke ich ein wenig anders über die Todesser – und über Muggelgeborene.“

Harry schaute ihn misstrauisch an.

„Hat er dir wirklich ein Kompliment gemacht?“ wollte Cornelia von Hermine wissen.

„So könnte man es bezeichnen, denke ich.“ Sie schaute Draco an und seine eisgrauen Augen hielten ihren Blick fest.

'Ohoh, das gibt noch Probleme,' dachte Ginny bei sich.

Ihr wisst wie ihr mir eure Meinung mitteilen könnt. Also tut es ;)

Kapitel 12: Erwachen

Vorwort: In diesem Kapitel spielt Fleur eine kleine Rolle. Rechtschreibfehler bei ihrer Aussprache sind gewollt.

Bill und Fleur saßen im Krankenzimmer seiner Eltern und unterhielten sich leise.

„Isch denke, es ist besser wenn wir unsere Ochzeit verschieben, Bill.“

Bill nickte: „Ja Fleur, das wollte ich dir gerade vorschlagen.“

„Isch will eine große Ochzeit bei der es friedlich ist. Solange dieser dunkle Lord sein Unwesen treibt wäre das nicht zu machen.“

Da mischte sich Arthur in die Unterhaltung ein: „Wir dürfen uns von dem dessen Name nicht genannt wird nicht von den wichtigen Dingen des Lebens abhalten lassen.“

Bill und Fleur sahen ihn an. Arthur hatte die Augen aufgeschlagen. Bill konnte es kaum fassen: „Dad, du bist wieder da. Wie geht es dir?“

Doch bevor Arthur antworten konnte hatte sich Fleur regelrecht auf ihn geworfen: „Oh, Monsieur Weasley. Isch bin so froh das sie wieder wach sind.“ Arthur lächelte die beiden an: „Fleur, ich werde dein Schwiegervater. Also solltest du auch Arthur und du zu mir sagen.“

„Arthur, bist du wirklich wieder wach?“ Molly konnte es kaum glauben. Sie saß in ihrem Bett und weinte.

„Ich werde einen Heiler holen,“ sagte Bill und verschwand aus dem Zimmer. Fleur folgte ihm auf einen Wink hin. Molly konnte sich gar nicht mehr beruhigen: „Oh, Arthur. Es tut mir so leid. Aber er hatte mich in seiner Gewalt. Er war in meinem Kopf. Ich habe versucht zu kämpfen, aber er ist so stark.“

Arthur stand schwankend auf, ging unsicher zu ihr und setzte sich mit einem Seufzer auf ihr Bett. Er nahm seine Molly in den Arm und wiegte sie sanft: „Ich weiß Molly. Es gibt nur wenige die IHM widerstehen können.“

Einige Minuten später kam ein Heiler gefolgt von Bill, Fleur und einer Schwester in das Zimmer.

„Mr. Weasley. Schön Sie wieder unter den Lebenden zu sehen. Wie geht es Ihnen?“

„Oh danke. Ich freue mich auch, die Dunkelheit verlassen zu haben. Mir geht es gut. Nur noch etwas schwach auf den Beinen.“

„Na, dann will ich sie doch gleich untersuchen. Darf ich Sie bitten sich wieder in Ihr Bett zu legen?“

Arthur stand auf und ging auf sein Bett zu. Er legte sich hin. Der Heiler holte einen Zauberstab hervor und hielt in einige Minuten über Arthur, wobei er langsam über den ganzen Körper fuhr.

„Sie haben keine Schäden davongetragen. Die Schwester wird Ihnen gleich einen Stärkungstrank bringen, den sie bitte in einem Zug austrinken. Morgen können Sie gehen.“ Da wurde die Tür aufgerissen und Moody stürmte in das Zimmer: „Arthur, ich wollte es der Schwester nicht glauben. Wie geht es dir?“

„Du bist jetzt schon der fünfte der sich danach erkundigt. Am besten ich fertige ein Rundschreiben an,“ versuchte Arthur einen Witz.

„OK, es geht dir also besser.“

„Ja, Molly und ich werden morgen entlassen.“

„Aber ihr geht auf keinen Fall zurück in den Fuchsbau.“

„Aber wohin sollen wir sonst?“ fragte Molly.

„Ich bin in 30 Minuten wieder hier.“ Und schon war er verschwunden. Molly, Arthur sowie Bill und Fleur sahen sich an.

„Wo ist er in?“ fragte Fleur.

„Das kann dir keiner von uns beantworten, Fleur.“ antwortete Molly.

Moody kam in Cornelias Kamin an und wandte sich in die Richtung aus der Stimmen kamen. Da waren die Stimmen von Harry, Ginny, Ron und Hermine. Außerdem noch die von Tonks, Remus und Draco. Moment mal, Draco? Er ging weiter und stand plötzlich in der Tür zu Cornelias Bibliothek: „Was machen denn die beiden hier?“

Alle drehten sich erschrocken um – alle bis auf Snape. Severus drehte sich sehr langsam um und

antwortete mit seiner leisen, aber dunklen Stimme: „Wir sind auf Einladung von Potter hier.“

Moody fixierte Harry: „Stimmt das?“

Harry nickte und Moody schüttelte mit dem Kopf: „Warum hast du die Mörder von Dumbledore eingeladen?“

Harry holte den Brief aus der Tasche und reichte ihn Moody. Dieser fing an zu lesen und wie alle anderen die diesen Brief gelesen hatten, musste er sich auf den nächsten Sessel setzen. Er schüttelte immer wieder mit dem Kopf. Dann schaute er Remus an: „Seit wann weißt du es?“

„Seit gestern. Ich habe versucht dich zu erreichen, aber du warst unauffindbar.“

„Ich hatte zu tun,“ kam es lapidar von Moody.

„Guten Tag, Mr. Moody,“ begrüßte Cornelia den alten Auror nun. „Warum sind sie hier?“

„Ja, Moody. Warum bist du hier?“ fragte nun auch Remus.

Moody stand auf und wandte sich zuerst an Cornelia: „Guten Tag, Frau Kleinschmid. Lassen Sie das Mr. einfach weg. Nur Moody.“ Er drehte sich zu Remus: „Ich bin hier, weil Arthur aus dem Koma erwacht ist. Ich komme gerade aus dem Krankenhaus. Und nicht nur das. Morgen werden Molly und Arthur entlassen.“

Ginny schrie auf: „Dad ist wieder wach?“ Sie schluchzte laut auf. Harry nahm sie zärtlich in die Arme.

„Wo ist eigentlich Ron?“

„Das ist eine lange Geschichte Moody. Am besten setzt du dich.“ sagte Remus und als Moody sich gesetzt hatte erzählte er alles was seit gestern geschehen war. Moody schaute zwischenzeitlich zu Hermine und Draco und schüttelte ungläubig mit dem Kopf.

„Alles sieht interessant, aber wo ist Ron?“

„Das wissen wir nicht. Er ist hier raus gestürmt als wäre der Teufel persönlich hinter ihm her.“

„Nun gut, er wird sich wieder beruhigen.“

„Also, warum bist du hier?“ fragte Remus noch einmal.

„Ja, ich wollte sie, Cornelia, eigentlich fragen ob Molly und Arthur Weasley nicht auch die nächsten Wochen hier verbringen könnten. Aber da sie ja nun zwei Hausgäste mehr haben.“

Cornelias lies den alten Auror nicht ausreden: „Natürlich können die Eltern von Ron und Ginny hier wohnen. Ich habe Platz genug. Sind die anderen Weasleys nicht auch gefährdet?“

„Ja schon, aber Fred und George wollen Ihr Geschäft nicht allein lassen. Charly ist in Rumänien und Bill wohnt bei seiner Verlobten in Frankreich.“

„Wann wollen die beiden denn nun heiraten?“ fragte Ginny.

„Das kann ich dir nicht sagen. Gut,“ er stand auf, „dann mach ich mich mal auf den Weg zurück und sage Molly und Arthur das sie hier willkommen sind.“

Er ging zurück, nahm eine Prise Flohpulver, warf sie in den Kamin und weg war er.

Cornelia klatschte zweimal in die Hände und Elfie erschien aus dem Nichts.

„Bereite bitte noch ein Zimmer im Südflügel vor – ein Doppelzimmer.“

Elfie verschwand und sie wandte sich an Serverus und Draco: „Wenn Sie mir bitte folgen wollen. Ich zeige Ihnen Ihre Zimmer.“ Sie ging voran und Serverus folgte mit Draco. Als die beiden die Bibliothek verlassen hatten sagte Ginny: „Langsam wird es hier richtig voll. Klasse das Dad wieder aufgewacht ist.“

Harry stimmte ihr zu und wandte sich an Hermine: „Was hat denn Draco genau gedacht?“

Remus und Tonks die bisher leise miteinander getuschelt hatten wurden ruhig und hörten genau hin was Hermine erzählte.

„Das war alles?“ fragte Harry.

Hermine nickte: „Ja Harry. Mehr hat er nicht gedacht.“

„Hermine hat im wahrsten Sinn des Wortes einen Draht zu Draco gefunden,“ lächelte Tonks.

„Den ich mir nicht ausgesucht habe,“ blitzte Hermine sie an. Doch dann wurden ihr Gesicht traurig: „Ich frage mich wann meine Eltern aus dem Koma aufgeweckt werden.“

Tonks ging zu ihr und nahm Hermine in den Arm: „Wenn die Heiler es für richtig halten. Kopf hoch, Hermine. Deine Eltern werden ganz sicher wieder gesund.“

Hermine schaute Tonks an: „Danke. Du bist eine richtige Freundin.“

„Tja,“ ließ sich Remus vernehmen, „ich muß dann auch mal wieder los.“ Tonks ging zu ihm und schenkte ihm einen Kuss: „Damit du das Wiederkommen nicht vergisst.“

„Wie könnte ich das vergessen, wenn mich so schöne Frauen hier erwarten?“ er schaute Ginny, Hermine und Tonks der Reihe nach an. Alle drei lachten.

„Hey, das hab ich völlig ernst gemeint.“ Er ging zum Kamin und verschwand.

Ron war aus dem Haus gestürmt ohne überhaupt zu wissen wohin er sollte. Nun stellte er fest, das er auf dem halben Weg nach Falkenhain war. Er zuckte mit den Schultern und lief weiter. Im Dorf angekommen ging er in das Gasthaus und stellte sich an die Theke: „Ein Butterbier bitte.“

Die junge Bedienung zapfte das Bier und stellte es lächelnd vor ihn: „Hier bitte.“

Ron setzte den Krug an den Mund und stürzte das Bier in einem Zug hinunter. Er stellte den Krug ab: „Noch eines.“ Die junge Frau lachte ihn offen an, zapfte noch einen Krug Bier ab und fragte: „Ärger?“

Er schaute sie das erste Mal richtig an. Sie hatte langes, schwarzes Haar das seidig glänzte, dunkelblaue Augen und eine kleine Stupsnase. Ihre Lippen waren voll und glänzend. Die Zähne fast schon strahlend weiß. Schnell nahm er den Krug und trank langsam einen Schluck. Er setzte ihn ab und fand seine Sprache wieder: „Woher wissen Sie das ich Ärger habe? Ich bin übrigens Ron.“

Sie lachte ihn immer noch an: „Nun, es gibt nur zwei Gründe weshalb ein Mann sein Bier so schnell herunter stürzt, entweder hat er großen Durst oder er hat Ärger. Das du Ron heißt weiß ich von Cornelia. Ich habe euch beim Fliegen zugesehen.“

Ron fiel auf da sie ihn einfach geduzt hatte. „Was sie kann, kann ich auch.“

„Und wie ist dein Name?“

„Oh, sorry. Ich bin die Pamela, aber nenn mich ruhig Pam. Das tun alle im Dorf. Wie heißt sie denn?“

Ron war verwirrt: „Wer?“

„Die, deretwegen du dich betrinken willst. Obwohl dir das mit Butterbier schwerlich gelingen dürfte.“

„Hermine.“

„Aha. Weiß sie das du sie liebst?“

„Woher weißt du das ich in sie verliebt bin?“

„Das sieht man dir doch an der Nasenspitze an. Sag es ihr einfach.“

„Nein, sie würde mich bestimmt auslachen.“

„Dann ist sie es nicht wert.“

„Sie ist es wert.“

„Dann sag es ihr.“

„Ich weiß nicht. Vielleicht bin ich ja gar nicht in sie verliebt.“

„Du musst doch wissen ob du in sie verliebt bist oder nicht.“

„Das ist es ja gerade – ich weiß es nicht. Manchmal möchte ich sie einfach in den Arm nehmen und küssen, dann wieder könnte ich sie anschreien. Außerdem ist sie nicht in mich verliebt.“

Wie willst du wissen, das diese Hermine nicht in dich verliebt ist? Du musst schon dass Gespräch mit ihr suchen. Und du musst offen über deine Gefühle zu ihr sprechen.“

„Aber das fällt mir so wahnsinnig schwer.“

„Tja, da musst du aber durch. Vielleicht wartet sie darauf.“

„Vielleicht hast du Recht, Pam.“

„Ganz sicher habe ich Recht. Jetzt geh zu ihr und sprich mit ihr.“

Ron trank den Rest seines Butterbiers und zahlte. An der Tür drehte er sich noch einmal zu Pam um. Sie winkte ihm zu und er winkte zurück. Dann war er verschwunden und Pam räumte sein Glas von der Theke.

Kaum war Ron wieder in Cornelias Haus erschienen stürmte auch schon Ginny auf ihn zu: „Dad ist aufgewacht.“ Sie umarmte ihn schwesterlich und hauchte ihm einen kleinen Kuss auf die Wange.

„Dad ist aufgewacht?“ wiederholte er dümmlich.

„Ja, Arthur ist endlich aufgewacht. Und morgen kommen sie her,“ antwortete Cornelia.

„Sie kommen hierher?“

„Nun wiederhole doch nicht alles,“ fuhr ihn Hermine an.

Ron schaute sie verdattert an: „Sorry, aber ich muss das erstmal im Kopf sortieren.“

Draco kam die Treppe herunter: „Tja, es kann halt nicht jeder so schnell denken wir wir beide, Hermine.“

Ron starrte ihn wütend an: „Besser langsamer denken als einen Todesser zum Vater zu haben.“

„Pass auf was du sagst.“

„Du kannst wohl die Wahrheit nicht vertragen?“

„Besser als du.“

„Schluß jetzt. Hört auf – alle beide. Und du Draco, du schreibst dir jetzt etwas hinter die Ohren. Wenn du einen von uns nochmal so reizt dann hexe ich dir einen Silencio an den Hals. Haben wir uns verstanden,“ brüllte Hermine die beiden an. Ihre Augen blitzten richtig vor Zorn.

Ron sah zufrieden auf Draco. „Schau nicht so zufrieden, Ron. Dasselbe gilt für dich auch.“

Jetzt sah Draco zufrieden aus. Er ging in die Bibliothek und dachte: 'Bitte sag doch noch was dummes, Ron.'

'Das habe ich gehört, Draco.'

'Verflucht. Ich vergesse immer wieder das du mir beim denken zuhören kannst.' Von Hermine kam nur ein Lachen.

Kommis bitte ;)

Kapitel 13: Entscheidung des Rats

Sorry dass ich es im Moment nicht so schaffe die FF weiterzuschreiben - ich hab einfach zu viel anderes um die Ohren. Deshalb ist dieses Kapitel auch recht kurz, aber die nächsten werden wieder länger.

@Lord Voldemort und Deathly Hallow: Bis die Schule wieder öffnet dauert es noch ein wenig. Aber nun viel Spaß beim Lesen.

Martin Gressons Kopf saß im Kamin der Schulleiterin von Hogwarts. Außer Minerva McGonagall war noch Professor Flitwick, ihr Stellvertreter anwesend.

„Es ist mir eine Ehre sie kennenzulernen, Professor McGonagall.“ Martin Greeson wandte sich an Professor Flitwick: „Ich freue mich auch sie kennenzulernen, Professor Flitwick.“

„Die Freude ist ganz auf meiner Seite“, antwortete der Professor höflich.

„Ich wollte Sie nur davon in Kenntnis setzen, dass ich gestern mit Albus gesprochen habe und heute versuchen werde meine Kollegen im Ministerium davon zu überzeugen, dass Hogwarts unter deutschem Protektorat oder direkt ganz nach Deutschland versetzt wird.“

„Dazu wären aber eine Menge sehr fähiger Zauberer notwendig.“

„Ich setze auf die Mithilfe Ihrer Auroren.“

„Aber die Auroren arbeiten für das Ministerium,“ sagte Flitwick.

„Mir wurde gesagt, dass die meisten Auroren sehr unzufrieden mit dem Ministerium sind.“

„Ja, es ist aber noch fraglich, ob die Auroren sich offen gegen das Ministerium stellen.“

„Darüber können wir uns den Kopf zerbrechen, wenn es soweit ist. Vorerst versuche ich Hogwarts unter deutsches Protektorat zu stellen. Erst wenn dieser Plan fehlschlägt schlage ich eine Versetzung von Hogwarts vor.“

„Gut, Herr Minister. Danke das sie uns in Kenntnis gesetzt haben,“ bedankte sich Minerva McGonagall.

„Wenn sie mich jetzt entschuldigen wollen, ich habe noch einiges zu tun. Guten Tag.“

Der Kopf des Ministers verschwand aus dem Kamin.

Martin Greeson zog den Kopf aus dem Kamin und setzte sich an seinen Schreibtisch. Er drückte einen Knopf. Gleich darauf kam die Sekretärin ins Büro.

„Berufen Sie eine Sitzung der obersten Beamten ein, Helga. In einer Stunde im großen Sitzungssaal.“

„Ich benachrichtige die Beamten sofort.“ Helga drehte sich um und ging aus dem Büro.

„Jetzt muss ich nur noch die Beamten überzeugen, Albus. Und das wird noch schwer genug“, murmelte er zu sich selbst.

Knapp 55 Minuten später stand der Minister auf und begab sich in den großen Sitzungssaal. Er setzte sich an den großen Tisch, um den genau 33 Stühle standen. Innerhalb der nächsten Minuten trafen nach und nach die obersten Beamten des Ministeriums ein. Als sie komplett waren erhob sich der Minister. Mit lauter Stimme sprach er: „Ich darf sie herzlich zu dieser außerplanmäßigen Sitzung des Rates begrüßen. Lassen Sie mich zuerst über den Grund dieser Sitzung reden. Danach können Sie mir Fragen stellen.“

Wie Sie alle wissen wird die Zaubererwelt von einem, skrupellosen und machthungrigen dunklen Zauberer bedroht. Insbesondere in England wütet er unkontrollierbar. Das englische Zaubererministerium ist machtlos – hauptsächlich deshalb weil der englische Zaubereiminister die Hände in den Schoß legt und nichts tut. Es wird gemunkelt, dass er selbst ein sogenannter Todesser sei. Wir auf dem Kontinent sollten nicht den Fehler begehen und annehmen, das Lord Voldemort ein englisches Problem sei. Wir sollten jetzt alle zusammenstehen und unsere gemeinsamen Kräfte gegen Lord Voldemort und seine Todesser mobilisieren.

Albus Dumbledore, der einzig voll ausgebildete Zauberer, der dem selbsternannten Lord die Stirn bot ist

vor einigen Wochen von einem Lehrer getötet worden. Die einzige Hoffnung der Zaubererwelt ist ein junger Mann, der leider noch nicht voll ausgebildet ist. Jetzt will der englische Minister für Zauberei aber Hagwarts schließen. In ihrer Not hat mich die jetzige Schulleiterin, Prof. McGonagal um Hilfe gebeten. Ein Zauberportrait von Albus Dumbledore hat mich ebenso um Hilfe gebeten.

Der Plan ist, entweder Hagwarts unter deutsches Protektorat zu stellen oder die Zauberschule komplett nach Deutschland zu versetzen.“

Ein Gemurmel erhob sich unter den Ratsmitgliedern. Martin Greeson hob die Hand und wartete bis er wieder die ungeteilte Aufmerksamkeit hatte.

„Ich weiß, das diese beiden Vorschläge ungewöhnlich sind, aber bedenken sie bitte bei ihrer Entscheidung, wenn wir der neuen Zauberergeneration Englands helfen, helfen wir wahrscheinlich auch uns. Denn wenn Lord Voldemort uneingeschränkt in England schalten und walten kann, was hält ihn davon, sich als nächstes Ziel Deutschland auszusuchen?“

Ein älteres Mitglied des Rates erhob sich: „Ich stimme dafür Hagwarts unter deutsches Protektorat zu stellen. Sehen wir den Tatsachen ins Auge. Wo sollen wir Hagwarts in Deutschland unterbringen. Es dürfte nicht zu weit von Burg Dilsberg entfernt sein, am besten in direkter Nachbarschaft. Da aber Hagwarts eine große Anlage ist – größer als Burg Dilsberg – geht das nicht. Wir haben in Deutschland einfach nicht den Platz diese große Anlage zu beherbergen. Deshalb bin ich dafür, Hagwarts unter deutsches Protektorat zu stellen.“ Er setzte sich wieder.

In den nächsten Stunden wurden Argumente für und gegen die ein oder andere Lösung diskutiert. Schließlich wurde abgestimmt. Die Mehrheit des Rats sprach sich dafür aus das Hagwarts unter deutsches Protektorat gestellt wurde – bei einer Gegenstimme und drei Enthaltungen. Der Minister dankte den Mitgliedern nochmals für ihr Erscheinen und beendete die Sitzung.

Kapitel 14: Elisa Woolbridge

Hallo ihr Lieben. Zuerst muss ich mich ganz doll bei euch entschuldigen. Lange habt ihr nichts mehr von mir gehört. Eine richtige Entschuldigung habe ich leider auch nicht - oder vielleicht doch: Ich hatte eine Schreibblockade. Mir fiel zu dieser FF einfach nichts mehr ein. Also habe ich meine Gedanken einfach mal so zu Papier gebracht und heraus gekommen ist eine kurze FF die ihr in den nächsten Tagen hier lesen könnt. Aber nun will ich euch nicht länger auf der Folter spannen.

Ron war heute Morgen als erster im Bad gewesen und nahm sich gerade ein drittes Brötchen als Harry und Ginny gemeinsam ins Esszimmer kamen.

„Das glaub ich jetzt nicht,“ staunte Ginny als sie ihren Bruder am Tisch sitzen sah. Harry grinste: „Hast du vergessen das Elisa Woolbridge heute ankommen soll?“

Ginny schaute ihn ganz überrascht an: „Das ist heute?“

Harry nickte. Hermine betrat gefolgt von Molly und Arthur das Zimmer.

„Was ist heute?“ fragte sie.

„Heute kommt Elisa Woolbridge an.“

Arthur fiel die Kinnlade nach unten. „Sie kommt hierher?“ fragte er.

Harry und Ginny nickten.

„Ja Dad. Sie gibt am Samstag ein Konzert auf der Waldbühne im Wald,“ sagte Ron. Inzwischen hatte er das dritte Brötchen verspeist und lehnte sich entspannt nach hinten. Draco hatte das Zimmer betreten und konnte sich einen Kommentar nicht verkneifen: „Eine Waldbühne steht meist im Wald. Deshalb heißt sie so.“

Ron schaute ihn böse an.

„Uh, schau mich nicht so an. Sonst bekomme ich noch Angst.“

Rons Blick wurde noch finsterner.

'Musst du ihn dann immer so reizen, Draco,' dachte Hermine.

'Guten Morgen, Partnerin im Geiste. Ich müsste nicht, aber es macht mir Spaß.'

'Bitte halte dich etwas zurück.'

'Was bekomme ich dafür?'

Hermine schaute Draco kalt an: 'An was dachtest du denn?'

'Was gibst du freiwillig?'

'Ich werde dir nie etwas freiwillig geben.'

Draco grinste sie überheblich an.

'Sag niemals nie.'

'Was soll denn das bedeuten?'

Draco zuckte mit den Schultern und setzte sich an den Tisch.

„Guten Morgen,“ sagte er laut in die Runde. Molly hatte sich immer noch nicht daran gewöhnt, dass der Sohn eines der meist gesuchten Todesser hier war und noch viel weniger hatte sie sich an den Gast gewöhnt, der soeben das Esszimmer betrat. Wie üblich ganz in schwarz gekleidet setzte sich Snape neben sie. Molly rückte ein wenig näher an Arthur. Snape schaute sie nur an und meinte trocken: „Keine Angst Molly. Mir ist heute nicht nach Weasley.“

Hermine hatte dies mitbekommen und verschluckte sich prompt an ihrem Kaffee. Sie prustete den Kaffee quer über den Tisch. Draco hatte blitzschnell seinen Zauberstab gezogen und verhinderte schlimmeres. Den größten Teil des Kaffees erwischte er noch im Flug. Den Rest entfernte Molly mit einem Ratzeputz. Arthur sah Draco an und sagte: „Sie sind schnell, Mr. Malfoy.“

Dieser lächelte unverbindlich zurück: „Das lernt man im Hause eines Todessers.“

Harry hatte den Zwischenfall verfolgt und dachte: 'Malfoy ist wirklich sehr schnell. Er könnte uns beim letzten Kampf eine große Hilfe sein.'

Sie standen zu siebt auf der Lichtung und verfolgten wie Draco versuchte seinen magischen Barbaren aufzurufen. Er tat dies auf Cornelias Geheiß. Hermine, Ginny und Ron stöhnten auf als aus Dracos Zauberstab eine schwarze Wolke ausbrach und sich innerhalb weniger Sekunden in einen großen, schwarzen Drachen

verwandelte. Der Drache hob den Kopf, brüllte und setzte vier Bäume in Brand. Draco drehte sich zu den anderen um: „Voldemort legt größten Wert darauf dass jeder Todesser einen magischen Barbaren aufrufen kann. Sollte ein Todesser dazu nicht in der Lage sein, wird ihm ein Monat Zeit gegeben dies zu lernen.“

„Was passiert wenn der Todesser es innerhalb der Zeitspanne nicht schafft?“ fragte Ginny.

„Voldemort tötet ihn.“

„Aber zuvor will er noch seinen Spaß mit ihm haben. Ich war einmal dabei als er einen seiner Todesser folterte. Stundenlang belegte er ihn immer wieder mit dem Crutiatos. Schließlich wurde er des grausamen Spiels überdrüssig und tötete ihn,“ setzte Snape hinzu.

„Laß den Drachen verschwinden,“ wandte sich Cornelia an Draco. Dieser zog seinen Zauberstab und der Drache löste sich auf. Nur noch die vier verbrannten Bäume kündeten von seiner Gegenwart.

Nun wandte sich Cornelia an Hermine: „Tritt bitte neben Draco und faß seine Zauberstabhand an während er die Drachen noch einmal beschwört.“

„Warum?“ fragten Hermine und Draco gleichzeitig.

„Ich will etwas überprüfen.“

Hermine trat neben Draco: 'Bild dir jetzt nur nicht was darauf ein.'

'Warum so kratzbürstig?'

Hermine antwortete ihm nicht. Sie legte ihre linke Hand um Dracos Rechte und spürte die Kraft mit der er den Drachen erneut beschwor. Die Wolke die nun aus Dracos Zauberstab kam hatte goldene Sprengler und der Drache der sich aus der Wolke bildete goldene Flügel und Hörner. Draco war sehr erstaunt und Snape grinste.

„Das habe ich mir gedacht. Hermines reines Herz hat teilweise den dunklen Zauber aufgehoben. Serverus, könnten Sie bitte Harry den Zauber für den magischen Barbaren beibringen?“ fragte Cornelia.

Snape schaute Harry in die Augen. Dieser erwiderte den Blick. „Es wird mir ein Vergnügen sein.“

„Was ist mit uns?“ fragte Ginny.

„Tonks, Ron und du seid dafür nicht stark genug. Ich werde euch Schutzzauber beibringen. Denn ihr habt die Aufgabe Harry, Draco und Hermine in der letzten Schlacht zu schützen.“

„Aber wir können doch schon Schutzzauber,“ protestierte Ron.

„Das bestreite ich ja auch nicht, aber die Zauber die ich euch beibringe könnt ihr nicht.“

„Fühlt sich der kleine Ron wieder zurückgesetzt,“ fühlte sich Draco berufen zu sagen.

Ron drehte sich blitzschnell um und wollte auf Draco losgehen. Da drehte sich der Drache um und brüllte Ron an – allerdings ohne Feuer zu spucken. Draco grinste überheblich und Ron wurde weiß wie die Wand.

„Schluß jetzt. Draco, laß den Drachen verschwinden,“ herrschte Hermine ihn an.

'Ja, Mammi.' Draco ließ den Drachen verschwinden, behielt aber zur Sicherheit den Zauberstab in der Hand, für den Fall das Wiesel ihn angreifen wollte. Ron machte tatsächlich anstalten Draco zu attackieren.

„Laß gut sein, Ron,“ sagte da Harry.

Draco schaute Harry an. Das ausgerechnet Harry Ron zurückpfeifen würde hatte er nicht erwartet. In Gedanken hörte er Hermine: 'Harry weiß ganz genau das wir dich brauchen um Voldemort zu besiegen. Deshalb hat er Ron zurückgepfiffen.'

'Als ob Wiesel mich besiegen könnte.'

'Da muß ich dir jetzt leider zustimmen. Du hast einfach mehr drauf als Ron. Aber kannst du denn wenigstens nicht versuchen mit Ron gut auszukommen.'

'Versucht er das denn? Ich bin jetzt seit einer Woche hier und mit allen komme ich klar, nur dieses Wiesel hasst mich wie die Pest.'

'Er hat ja auch in Hagwarts genug unter dir gelitten.'

'Gelitten. Das ich nicht lache. Deshalb hasst er mich nicht. Nein, sein Hass auf mich kommt daher weil er eifersüchtig ist.'

'Eifersüchtig?'

'Ja. Auf mich. Nicht, weil ich mehr kann oder meine Familie reicher ist. Nein, weil ich mich mit dir auf einer Ebene verständigen kann, von der er keine Ahnung hat.'

'Meinst du wirklich?'

'Ja, Hermine. Er ist nur zu feige sich selbst und dir einzugestehen, das er dich liebt.'

'Mich liebt?'

'Sag mir jetzt nicht, das du das nicht weisst.'

'OK. Ich weiss es. Schon seit langem.'

'Siehst du. Aber wenn du darauf wartest, das er den ersten Schritt macht wirst du als alte Jungfer sterben. Obwohl...'

'Obwohl was?'

Draco grinste sie offen an: 'Soweit würde ich es nicht kommen lassen. Wenn man dich kennt bist du nämlich ziemlich in Ordnung.'

Hermine konnte es kaum glauben. Hatte Draco ihr nicht jetzt schon wieder ein Kompliment gemacht? Man konnte es jedenfalls so auffassen. Was sollte sie jetzt darauf antworten?

'Antworte nichts darauf, Hermine.'

Hermine verzog das Gesicht. Manchmal war es gar nicht so angenehm wenn jemand immer die Gedanken des anderen hören konnte.

Ron war den ganzen Tag unausstehlich, besonders gegenüber Hermine. Er antwortete ihr nicht wenn sie ihn ansprach, drehte den Kopf weg und verließ immer schnell das Zimmer. Tonks sah Hermine an wie unglücklich sie darüber war. Sie setzte sich zu ihr und legte den Arm um Hermines Schulter: „Er ist ein richtiger Idiot.“

„Wer?“

„Ach komm, du weißt genau wen ich meine. Ron natürlich. Anstatt sich mit dir auszusprechen spielt er lieber die beleidigte Leberwurst.“

Hermine musste lachen: „Woher hast du denn das?“

„Na siehst du. Hab ich dich doch zum Lachen gebracht. Den Spruch habe ich von meinem Vater.“

Nun nahm Hermine sie in den Arm: „Du bist eine richtige Freundin, Tonks. Danke.“

„Wirst du es ihm sagen?“

„Was sagen?“

Tonks schaute ihr in die Augen: „Das du in ihn verliebt bist.“

„Woher...“

„Woher ich das weiß? Das sieht doch ein Blinder mit dem Krückstock.“

„Tja, leider hat Ron keinen Krückstock,“ sagte Hermine mit trauriger Stimme.

„Hey. Laß dich nicht unterkriegen. Was hat eigentlich Draco auf der Lichtung dir zgedacht?“

Hermine erzählte von ihrem Gedankengespräch. Tonks machte ein nachdenkliches Gesicht.

„Was ist?“ fragte Hermine.

„Draco macht dir Komplimente – oder sowas ähnliches jedenfalls. Ich frage mich...“

„Was?“

„Ich frage mich ob er nicht auch so fühlt wie Ron.“

„Draco und in ein Schlammlut verliebt? Das glaubst du doch selber nicht.“

„Also erstens möchte ich dieses Wort nicht mehr hören. Und zweitens musst du doch auch zugeben, dass er sich sehr verändert hat.“

„Ja. Aber das Ich weiss nicht. Das kann ich nicht glauben.“

Währenddessen führte Harry ein Gespräch mit Ron. Er versuchte es jedenfalls. Aber immer wenn er sich Ron näherte verließ dieser das Zimmer. Irgendwann gab Harry auf. Solche Phasen hatte Ron immer wieder mal. Dann war es besser ihn ganz in Ruhe zu lassen. Eigentlich war er ja sehr zuverlässig und ein guter Freund, aber manchmal hätte Harry ihn verfluchen können.

Ron wurde erst wieder zugänglicher als Elisa Woolbrigde eintraf. In zwei Tagen sollte ihr Konzert auf der Waldbühne in der Nähe stattfinden und alle freuten sich schon darauf. Besonders Hermine bewunderte ihr hüftlanges Haar das in der Sonne einen leichten blauen Schimmer hatte. Aber auch Harry warf bewundernde Blicke auf sie. Er hatte sie zwar schon im Fernsehen gesehen, aber in Natura war sie noch viel schöner. Ron wurde knallrot als sie ihm die Hand gab und ihn anlächelte. Dann kam sie auf Harry und Ginny zu: „Sie sind also der berühmte Harry Potter.“

„Genau dieser, aber lieber wäre es mir, wenn ich nicht der Junge wäre der überlebt hat.“

„Dann wärst du jetzt aber tot, Harry. Und ich hätte keinen Freund,“ stellte Ginny fest.

„Darf ich vorstellen? Das ist meine Freundin Ginny Weasley. Rons jüngere Schwester.“

Elisa gab Ginny die Hand: „Es freut mich Sie kennenzulernen. Sie haben übrigens nicht recht.“

„Womit?“ fragte Ginny.

„Das Sie keinen Freund hätten, wenn Harry nicht mehr unter den Lebenden weilen würde. So wie Sie aussehen, Ginny, müssen Ihnen doch die Jungs rudelweise nachlaufen.“

Ginny wurde rot und stotterte: „Da...Danke. Das ist sehr freundlich von Ihnen.“

„Ich bitte euch. Hört auf mich zu siezen. Ich bin Elisa.“

Kapitel 15: Überfall auf Hogsmeade

Warnung. Das nächste Kapitel ist nichts für zartbeseitete Gemüter. Also wer Grausamkeiten nicht gut lesen kann sollte dieses Kapitel vielleicht überspringen.

Ein neuer Tag brach über dem kleinen Zaubererdorf Hogsmeade an. Es versprach ein sehr schöner Tag zu werden. Die Luft war klar wie selten im Sommer, Vögel begrüßten den neuen Tag mit ihrem Gesang. Ganz langsam erwachten die Einwohner und machten sich fertig um ihrem Tagwerk nachzugehen. Eines jedoch passte nicht zu dieser morgendlichen Idylle – die mittelgroße Armee maskierter und schwarz gekleideter Zauberer die am Rande des Waldes stand. Angeführt wurde die Armee von einem großen Zauberer, der wie alle anderen in schwarz gekleidet war, aber keine Maske trug. Unter seiner Kapuze sahen ein paar rote Augen hasserfüllt auf das kleine Zaubererdorf.

„Ihr wisst Bescheid. Ich will keine Überlebenden. Weder Männer, noch Frauen, noch Kinder. Tötet alle. Alle außer Madam Rosmerta. Die überlasst mir. Ich wollte sie immer schon haben.“

Lord Voldemort gab ein Zeichen und die Todesser setzten sich in Bewegung. Langsam gingen sie in das Dorf und besetzten alle wichtigen Orte. Ein kleines Mädchen trat aus einem der Häuser. Noch bevor die Kleine schreien konnte wurde sie von einem Todesfluch getroffen. Lautlos brach sie zusammen. Das war das Zeichen. Die Todesser stürmten nun in die Häuser. Lautes Schreien und das Zischen der Flüche drang aus den kleinen Häusern. Nagini, die Schlange von Lord Voldemort kroch aus einem der Häuser hervor. Aus ihrem Schlund schaute noch ein Arm hervor. Sie würgte ihn hinunter und schlängelte sich zu ihrem Herrn.

„Hattest du dein Frühstück?“ fragte Lord Voldemort auf Parsel.

„Der Junge hat gut geschmeckt,“ zischte sie zurück.

Voldemort richtete seinen Zauberstab auf die Tür des Drei Besen und diese flog aus den Angeln. Madam Rosmerta stand in der Stube und ließ vor Schreck das Tablett fallen, das sie trug.

„Aber meine Gute. Was sollen dann ihre Gäste von ihnen denken,“ sagte Lord Voldemort leise. Er richtete den Zauberstab auf das zerbrochene Teeservice. Mit einem Schlenker des Zauberstabes reparierte sich dieses und verteilte sich auf einem der Tische. Madam Rosmerta stand steif vor Angst noch am selben Platz. Lord Voldemort machte ein paar Schritte auf sie zu, dann blieb er stehen, schaute sie an und sagte: „Das ist nicht gut. Du hast zuviel an.“ Wieder hob er den Zauberstab und Bluse und Rock rutschten auf den Boden. Lord Voldemort grinste nun: „Kein BH. Sehr schön. Ganz langsam trat er vor sie, packte sie grob an den Schultern und drückte sie auf den Boden. „Du wirst nun zu meinem kleinen Freund sehr nett sein. Er freut sich schon auf dich.“ Mit einer Hand hielt er sie auf dem Boden, mit der anderen öffnete er seine Hose. „Los, mach schon. Dann lasse ich dich vielleicht am Leben.“

Ihr blieb nichts weiter übrig. Sie tat was er wollte.

Währenddessen erfüllten die Todesser den Wunsch ihres Herrn – sie töteten ohne Gnade jeden. Einigen Bewohnern war es gelungen aus den Häusern zu flüchten, jedoch kamen sie nicht weit. Diejenigen die durch den Todesfluch starben waren glücklich zu nennen. Ein Mädchen rannte schreiend aus einem der Häuser – genau in einen Todesser hinein. Dieser hielt die Kleine fest und schaute sie genau an. „Hm, nee. Zu klein.“ Er ließ sie los und die Kleine rannte wie vom Teufel gejagt davon. Dann richtete der Todesser seinen Zauberstab auf das flüchtende Mädchen. Ein violetter Strahl traf sie und ihre Haut löste sich auf. Die Kleine blieb stehen und schrie sich die Seele aus dem Leib. Der Todesser ging zu ihr hin: „Interessant, nur das Schreien stört doch sehr.“ Der Zauberstab richtete sich auf die Kehle des Mädchens: „Silencio!“ Die Schreie verstummten augenblicklich. Der Auflösungsprozess ging währenddessen weiter. Nun konnte man schon die Muskelatur sehen. Diese löste sich nun auch auf und das Skelett trat schon an einigen Stellen hervor – und das Mädchen lebte immer noch. Als schließlich nur noch das Skelett übrig war fiel dieses in sich zusammen und die Qual hatte endlich ein Ende. „Sehr schön, Marcus.“ Ein andere Todesser trat neben den ersten: „Das wird dem Lord gefallen. Aber ich habe da auch etwas nettes erfunden.“ Ein männlicher Bewohner rannte aus einem der Häuser. Blitzschnell hob der zweite Todesser seinen Zauberstab und murmelte etwas. Ein gelber Strahl traf den Mann mitten in die Brust. Diese riss auf. Der Riss pflanzte sich nach oben und unten fort. Der Mann rannte immer noch. Plötzlich fiel die Haut mit dem Muskelgewebe wie ein Mantel zu Boden. Das Skelett des

Mannes tat noch einen Schritt, dann fiel es klappernd zu Boden. „Was meinst du dazu, Marcus?“
„Sehr schön, das wird dem Lord auch sehr gefallen.“

Dieser zog sich gerade die Hose wieder hoch: „Du warst gut. Richtig gut. Und deshalb lasse ich dich Leben.“

Lord Voldemort drehte sich um und verließ die Drei Besen. Seine Todesser erwarteten ihn schon.

„Sind alle tot?“

„Jawohl mein Lord. Keiner ist mehr am Leben.“

„Doch, Madam Rosmerta lebt noch. Sie war gut zu meinem kleinen Freund,“ er zeigte zwischen seine Beine. Die Todesser lachten. „Deshalb habe ich beschlossen, das sie Leben darf.“ Er hob den Zauberstab, warf das Zeichen der Todesser an den Himmel, wendete sich um und verließ das zerstörte Dorf. Die Todesser folgten.

Madam Rosmerta lag noch immer zitternd und fast nackt auf dem Boden als die Auroren eintrafen. Remus Lupin fand sie und rief eine Medihexe in den Schankraum. Dann ging er hinaus zu Mad-Eye. Dieser stand neben einem Haufen Knochen. Ein Schritt dahinter lag ein fleischfarbener Hügel. Mad-Eye starrte abwechselnd zu den Knochen und dem Hügel: „Ich glaube dem armen Kerl hier haben sie die Haut von den Knochen geflucht.“ Remus schüttelte sich: „Das sind Tiere.“

„Oh nein, Remus. Das sind Menschen. Kein Tier ist so grausam.“

Kapitel 16: Die neue Spitze des Ordens

Und wieder ist ein Kapitel fertig. Viel Spaß beim lesen.

Am nächsten Tag erlebte Hermine eine angenehme Überraschung. Nach dem morgendlichen Training saßen im Wohnzimmer drei Personen – Remus und ihre Eltern. Hermine stürmte auf die beiden zu und umarmte sie heftig. „Mom, Dad. Ich habe schon gedacht die Heiler werden euch nie wieder aufwecken,“ sagte sie unter Tränen.

Auch ihre Mutter hatte Tränen in den Augen als sie Hermine umarmte. Der Vater schluckte ein paar Mal. Hermine Mutter Regina fragte leise: „Wer ist dieser dunkle Typ da an der Tür? Der macht mir ein wenig Angst.“

Aber wohl nicht leise genug denn Serverus Snape kam nun auf sie zu und stellte sich vor: „Gestatten, mein Name ist Serverus Snape.“

Hermine hatte unterdessen ihre Eltern losgelassen. Jonas Granger stand auf und schüttelte Snapes Hand: „Das ist meine Frau Regina. Ich bin Jonas. Verzeihung, haben Sie etwas mit Professor Snape zu tun?“

Snape lächelte und Hermine staunte das er dazu überhaupt in der Lage war. Ich bin Professor Snape. Das heisst, jetzt bin ich es nicht mehr.“

„Warum nicht?“

„Das ist eine lange Geschichte.“

„Wir haben Zeit.“

Tonks trat an Remus heran: „Was ist mit dir? Du wirkst so bedrückt.“

„Gestern hat eine kleine Armee Todesser Hogsmeade überfallen.“

„Was,“ brach es aus Tonks heraus.

„Nicht so laut. Die anderen werden es noch früh genug erfahren.“

„Sorry,“ raunte Tonks ihm zu. „Wie viele haben überlebt?“

„Eine. Nur Madam Rosmerta hat das Gemetzel überlebt.“ Tonks schaute ihn geschockt an und wurde ganz blass. „Und das auch nur“, fuhr Remus fort, „weil sie ihm dienlich war.“

„Wie dienlich? Was meinst du damit?“

„Mein Gott, Tonks. Sie musste dem dessen Name nicht genannt wird einen Blasen.“

„Oh Gott, die Arme.“

„Die Auroren kamen leider zu spät. Das Bild was sich und bot war fürchterlich. Diejenigen die vom Todesfluch getroffen wurden waren noch gut dran. Aber ein paar haben es geschafft aus den Häusern zu fliehen. Mad-Eye hat einen Haufen Knochen gefunden und einen Schritt dahinter lag ein fleischfarbener Hügel. Sie hatten dem armen Kerl die Haut von den Knochen geflucht.“

Tonks, die ihre normale Gesichtsfarbe wiedererlangt hatte, wurde wieder weiss. Sie setzte sich auf einen Sessel und verbarg das Gesicht in den Händen. Hermine war mit ihren Eltern sowie Harry und Ron in die Bibliothek gegangen. Molly und Arthur wollten ihnen folgen, da sah Molly Tonks im Sessel sitzen und stumm weinen. Sie setzte sich zu ihr auf die Lehne: „Was hast du?“

„Das kann ich beantworten, Molly,“ sagte Remus.

„Nun, was ist mit Tonks?“ fragte Serverus.

Remus schaute ihn an: „Eine kleine Armee Todesser hat gestern Hogsmeade überfallen und alle, bis auf Madam Rosmerta getötet. Dabei haben sie furchtbare Flüche angewandt. Teilweise haben sie den Opfern die Haut vom Leib geflucht oder den Auflösefluch angewandt.“

Molly stöhnte auf: „Diese Tiere.“

„Nein Mrs. Weasley, das sind keine Tiere. Tiere sind nicht so grausam. Es wird Zeit, das wir endlich die Horkruxe finden,“ lies sich eine Stimme an der Tür vernehmen.

„Harry,“ schrie Molly, „wieviel hast du gehört?“

„Alles,“ seine Augen hatten einen beängstigen Blick angenommen als er Molly ansah. „Hör auf mich von allem beschützen zu wollen.“ Er erfasste nun alle im Raum anwesenden mit diesem Blick: „Das gilt für euch alle. Albus hat mich, Ron, Hermine und Ginny als Vollmitglieder in den Orden aufgenommen. Das heißt, das

wir ab sofort über alles in Kenntnis gesetzt werden müssen.“

„Aber...“, wollte Molly gerade protestieren. Harrys Kopf fuhr herum und sein Blick jagte ihr eine Gänsehaut über den Rücken. Sie verstummte und senkte den Blick. Serverus schaute interessiert auf Harry und seine Lippen hoben sich um einige Zehntelmillimeter. Harry bedachte nun Remus mit seinem Blick: „Wie schnell kann sich der Orden treffen?“

„In einer Stunde.“

„Gut, wartet einen Augenblick.“ Er verschwand in Richtung Bibliothek.

„Was war denn das jetzt?“ fragte Arthur erstaunt.

„Mir scheint, er ist erwachsen geworden“, sagte Serverus mit leiser Stimme.

Molly hob den Blick: „Meine Güte, habt ihr seinen Blick gesehen? Mir ist das Herz beinahe stehen geblieben.“ Serverus dachte: 'Schade das es nur beinahe stehen geblieben ist.' Niemand rührte sich oder ließ einen Laut vernehmen. Nach zehn Minuten kehrte Harry mit Ron, Draco, Hermine, Ginny und Cornelia zurück. „Remus, informiere bitte den Orden, das wir uns in einer Stunde hier treffen.“

„Hier?“ fragte Remus.

„Ja Remus, hier. Cornelia ist wie du zweifellos weisst seit ein paar Wochen auch ein Vollmitglied. Das gilt seit zwei Minuten übrigens auch für Draco.“

„Aber...“, setzte Molly wieder an.

Harry schoß wieder seinen Blick auf sie ab: „Wenn du ein Problem damit hast, kannst du den Orden gerne verlassen.“

„Was“, sie erhob sich. „Nur der Anführer den Ordens kann neue Mitglieder aufnehmen oder aus dem Orden entlassen.“

„Genau, Mrs. Weasley. Und ich bin der neue Anführer des Ordens.“ Er hob die rechte Hand und zeigte den Anwesenden den Phönixring, den Ring den jahrelang Albus Dumbledore getragen hatte. Plötzlich erschien mitten im Raum eine Stichflamme und Fawkes flog auf Harrys Schulter. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte. Dieser war nun gegeben. Denn Fawkes erkannte nur den Anführer des Ordens als seinen Herren an. Remus und Arthur klappte der Mund auf. Serverus grinste nun unverhohlen und Molly erschrak fürchterlich als sie erkannte das Harry sehr wohl das Recht hatte sie aus dem Orden zu werfen. Tonks stand nun auf und kam auf Harry zu: „Albus hat eine gute Wahl getroffen. Meinen Glückwunsch, Harry.“

Sie beugte sich vor und küsste ihn rechts und links auf die Wange.

„Wer ist denn dein Stellvertreter?“ fragte Remus.

„Das werde ich auf der Sitzung des Ordens bekanntgeben.“

Damit gab Remus sich zufrieden. Er stieg in den Kamin und verschand in einer grünen Feuerwand um die anderen Mitglieder des Ordens über das außerplanmäßige Treffen zu unterrichten.

Hermine ging zurück in die Bibliothek zusammen mit ihren Eltern zu verbringen. Ihre Eltern unterhielten sich angeregt mit Elisa Woolbridge über die Zaubererwelt. Als Hermine sich setzte sagte ihre Mutter: „Was war denn los, Liebes?“

„Remus hat uns darüber unterrichtet das Lord Voldemort und seine Todesser Hogsmeade überfallen haben.“

„Ist das nicht das Dorf das in der Nähe von Hogwarts liegt?“ fragte ihr Vater.

„Ja.“

„Gab es Tote?“ wollte Elisa Woolbridge wissen.

Hermine schluckte: „Nur Madam Rosmerta, die Besitzerin der Drei Besen hat überlebt.“

Regina schlug entsetzt die Hand vor den Mund, Jonas ächzte und Elisa Woolbridge wurde weiß wie die Wand. Ihr Vater fragte: „Wie viele Einwohner hatte das Dorf.“

Hermine zuckte mit den Schultern: „Ich weiß es nicht genau, aber einige hundert werden es wohl gewesen sein.“

„Genau 391 Einwohner zählte Hogsmeade“, kam es von der Tür. Serverus betrat die Bibliothek. Alle sahen den ehemaligen Professor an. Er betrat die Bibliothek und setzte sich auf einen der Sessel. „391 Zauberer und Hexen die keiner Menschenseele etwas getan hatten und nun bis auf eine tot sind.“

„Wie kommt es das Madam Rosmerta noch lebt“, fragte Regina.

„Sie musste Lord Voldemort dienlich sein.“

„Inwiefern dienlich?“ wollte sie genauer wissen.

„Sie musste halbnackt vor ihm knien, während er seine Hose offen hatte. Ich hoffe sie verstehen.“

„Oh Gott, die arme Frau. Wo ist sie jetzt?“ fragte Hermine.

„So weit ich weiß liegt sie mit einem Schock im St. Mungo.“

„Nicht nur sie wird im St. Mungo behandelt,“ wurde eine neue Stimme an der Tür laut. Harry betrat mit Ginny und Draco die Bibliothek. Die drei setzten sich auf eines der Sofas. „Auch viele Auroren die gestern kurz nach dem Überfall in Hogsmade eintrafen müssen sich dort ambulant behandeln lassen.“

„Warum Harry? Gab es einen Kampf mit den Todessern?“ fragte Hermine.

„Nein.“

„Aber warum müssen sie sich dann behandeln lassen?“

„Die Todesser sind so grausam und unerbittlich vorgegangen, das sich einige Auroren therapeutisch behandeln lassen müssen. Bitte fragt nicht weiter. Ich werde euch bestimmt keine Einzelheiten erzählen.“

'Wie geht es dir?' hörte Hermine Dracos Stimme in ihrem Kopf.

Ohne sich etwas anmerken zu lassen, denn schließlich wußten ihre Eltern und Elisa Woolbridge nichts von der gedanklichen Verbindung zwischen ihr und Draco, antworte sie: 'Ich bin traurig. Traurig und wütend.'

'Ich verstehe dich. Ich frage mich immer wieder, Warum?'

'Draco?'

'Ja.'

'Kannst du dir vorstellen, wie die Todesser die Leute umgebracht haben?'

'So in etwa.'

'Und wie?'

'Warum willst du das wissen?'

'Es ist immer von Nutzen, wenn man weiss was der Gegner kann.'

'Hm.'

'Na los. Denk es dir.'

'Mein Vater hat mich einmal mit in den Wald genommen. Ich sollte lernen ohne Gnade zu töten – nicht mit dem Todesfluch. Er brachte mir einen Fluch bei, bei dem sich langsam die Haut auflöst. Danach kommt das Muskelgewebe. Und schließlich fallen die Knochen wie ein Kartenhaus zusammen.'

'Schrecklich. An wem solltest du den Fluch anwenden?'

'An einem Reh.'

'Hast du?'

'Nein, ich konnte es nicht.'

'Was ist passiert?'

Draco zögerte.

'Du brauchst nicht wenn du nicht willst.'

'Ich sags dir. Mein Vater hat den Fluch selbst auf das Reh angewandt. Als es vorbei war hat er seinen Zauberstab weg gesteckt und mich grün und blau geprügelt.'

Hermine sah ihn mitleidig an. Serverus war nicht entgangen, dass sich die beiden gedanklich unterhielten. An Hermine merkte er nichts, sie war richtig gut. Doch Draco konnte es nicht so gut verbergen.

„Und was geschieht nun weiter?“ fragte Jonas.

„Darüber werden wir heute noch entscheiden,“ antwortete Harry.

„Wer ist wir?“ fragte Regina.

„Remus, Mad-Eye Moody, Serverus, Draco, Ron, Ginny, Hermine, ich und noch andere.“

„Es findet also eine Sitzung statt?“

„Ja. Und leider könnt ihr daran nicht teilnehmen. Aber nach der Sitzung werden wir euch in einiges einweihen – versprochen.“

„Einverstanden. Hier in der Nähe soll es ein Dorf geben?“

„Ja. Gar nicht weit von hier. Schaut euch doch das Dorf an. Nach der Sitzung werde ich euch holen,“ sagte Hermine.

„Gut, dann haltet mal Kriegsrat. Kommst du Regina?“ Jonas stand auf und zog seine Frau mit. Elisa schloß sich den beiden an. Sie verließen die Bibliothek und ein paar Minuten später hörte man die Haustür auf- und wieder zu gehen.

„Du hast den Orden einberufen, Harry?“

Harry und die anderen drehten sich zum Portrait von Albus Dumbledore um.

„Ich habe es bei Minerva mitbekommen. Willst du Ihnen von den Horcruxen erzählen?“

„Nein, ich denke nicht. Aber ich werde sie an der Suche daran beteiligen.“

„Hm, was willst du Ihnen denn sagen, wonach sie suchen?“

„Sie sollen wissen, das wir nach Gegenständen suchen, die für die Zaubererwelt eine sehr große Bedeutung haben. Ich werde sagen das Lord Voldemort diese Gegenstände unbedingt in die Finger bekommen will, weil er denkt das ihm dann die Zaubererwelt folgen würde.“

„Gut überlegt. Wo ist eigentlich Ron?“

Harry schaute sich um. Bisher hatte er ihn noch nicht vermisst. Serverus antwortete: „Er ist mit Molly und Arthur im Wohnzimmer.“

„A ha. Danke Serverus. Wer soll eigentlich dein Stellvertreter werden, Harry?“ fragte Albus.

„Ich denke ich werde zwei Stellvertreter wählen. Zum einen Remus.“

„Und der andere?“

„Ron.“

„Verstehe. Er soll sich nicht übergangen fühlen.“

„Genau.“

„Ich wäre gerne bei dem Treffen dabei.“

„Wir werden dein Portrait im Wohnzimmer aufhängen.“

„Sehr gut. Also dann, Harry. Bereite alles vor.“

Albus verschwand aus seinem Bild und Serverus nahm es von der Wand. Zusammen gingen sie ins Wohnzimmer. Cornelia, Molly, Arthur und Ron saßen zusammen und unterhielten sich leise. Als Serverus den Raum betrat verstummte das Gespräch.

„Wo willst du mit dem Bild hin?“

Harry antwortete: „Albus wollte die Sitzung verfolgen. Wir können es doch solange hier an die Wand hängen.“

„Gut. Hängt es doch dorthin.“ Sie zeigte auf eine Stelle nahe dem Kopfende des großen Tisches.

Serverus befestigte das Bild an der bezeichneten Stelle und Albus erschien wieder im Rahmen.

„Sehr schön, von hier kann ich alles sehr gut sehen.“

Kapitel 17: Das Treffen des Ordens

Bevor ihr dieses Kapitel lest, lest bitte noch einmal das letzte Kapitel durch - ich habe dieses erweitert.

Nach und nach kamen die Mitglieder des Ordens im Kamin an. Als letzte erschienen Fred und Goerge Weasley. Molly schaute die beiden an: „Was wollt ihr denn hier?“

„Wir haben von Harry eine Benachrichtigung erhalten das wir her kommen sollen.“

Molly drehte sich zu Harry um: „Stimmt das?“

„Ja Molly. Ich denke es wird Zeit das sich der Orden verjüngt und habe deshalb beschlossen Fred und Goerge aufzunehmen.“ Mollys Augen wurden schmal: „Sie sind...“ Weiter kam sie nicht, denn Harry duldet keinen Widerspruch.

„... beides erwachsene Zauberer.“ Leise, aber mit drohendem Unterton fügte er hinzu: „Wenn Ihnen das nicht passt Mrs. Weasley, können Sie gerne den Raum verlassen. Wir brauchen im Kampf gegen Lord Voldemort jeden Zauberer der gewillt ist uns zu helfen und zufälligerweise sind Fred und George sehr fähige Zauberer.“ Molly konnte nichts mehr sagen. Sie klappte nur noch den Mund auf. Noch nicht einmal Albus hatte ihr so eine Abfuhr erteilt. Dieser hatte sich das Schauspiel aus seinem Bild angesehen und nickte anerkennend Harry zu. Harry stand auf und sagte mit lauter Stimme: „Wie ich sehe sind alle anwesend. Setzen Sie sich bitte Mrs. Weasley.“ Molly setzte sich und Harry fuhr fort. „Ich habe den Orden zusammengerufen um ein paar Dinge zu klären. Erstens: wer soll den Orden nach Albus Tod führen. Nun, dieser Punkt ist heute Vormittag geklärt worden. Albus Dumbledore hat mich dazu bestimmt den Orden zu führen.“ Harry hob die Hand und der Phoenixring leuchtete auf. Fawks flog auf seine Schulter. „Zweitens möchte ich die neuen Mitglieder vorstellen. Da wären zum ersten Hermine Granger, unsere neue Protokollführerin. Desweiteren Ginny Weasley und ihre Brüder Ron, Fred und George. Das letzte neue Mitglied ist Draco Malfoy.“ Gemurmel erhob sich. Ein Malfoy Mitglied des Ordens? Harry hob die Hände und langsam trat wieder Ruhe ein: „Ich weiß. Ein Malfoy Mitglied des Ordens? Aber ich traue ihm genauso wie Serverus Snape.“ Die Mitglieder wurden laut und Harry schlug energisch mit der Hand auf den Tisch: „Sie haben doch bestimmt alle den Brief von Dumbledore gelesen. Darin steht doch eindeutig das Serverus Snape, Albus Dumbledore auf eigenen Wunsch getötet hat.“ Zwei Plätze am Tisch waren noch frei und die Mitglieder konnten sich nun denken, wer auf diesen beiden Plätzen Platz nehmen würde. „Hermine, holst du Serverus und Draco bitte,“ sagte Harry leise an Hermine gewandt. Sie stand auf und verließ den Raum. Ein paar Sekunden später erschienen Draco und Serverus. Hermine setzte sich auf ihren Platz neben Ginny und Draco setzte sich neben Hermine. Ron bedachte ihn mit einem durchdringenden Blick. Draco bemerkte das und lächelte Ron kalt an. Als auch Serverus Platz genommen hatte sprach Harry weiter: „Der letzte Neuzugang für heute ist unsere Gastmutter Cornelia Kleinschmitt.“ Harry griff zu einem Glas Wasser und trank einen Schluck bevor er weiter sprach: „Drittens möchte ich meine Stellvertreter berufen. Es sind deren drei. Als erstes wäre Remus Lupin zu nennen. Er ist langjähriges Mitglied des Ordens und ein hervorragender Auror. Nimmst du an, Remus?“ Remus schluckte einmal, stand auf und sagte: „Ich nehme an, Harry.“

„Darauf habe ich gehofft. Denn die beiden anderen Stellvertreter sind noch jung und können noch viel von dir lernen – genauso wie ich. Der zweite Stellvertreter ist Ronald Weasley.“ Ron schaute überrascht auf. Langsam stand er auf und sein Gesicht glich einer Tomate als er fragte: „Warum denn ich?“

„Ganz einfach. Du bist ein hervorragender Stratege. Das beweist du nicht zuletzt im Zaubererschach. Es gibt keinen hier im Raum der besser Schach spielen kann als du. Du wirst natürlich nicht ganz allein für die Strategien des Ordens verantwortlich sein. Ich bin sicher Tonks wird dich nach Kräften unterstützen.“ Die Angesprochene sagte: „Natürlich. Hör auf Harry, Ron. Wenn wir beide die Strategien des Ordens entwerfen dann ist der dessen Name nicht genannt wird bald nur noch Geschichte.“

„Also gut, wenn ihr sicher seid das ich das kann, nehme ich an,“ sagte Ron und setzte sich wieder.

„Gut, der dritte Stellvertreter gehört auch zu den neuen Mitgliedern. Und ich verlange das ihm genauso viel Respekt gezollt wird wie mir, Remus und Ron. Ich habe mich dazu entschlossen als dritten Stellvertreter Draco Malfoy zu ernennen.“ Damit hatte niemand gerechnet. Alle schauten Harry an, als sei er von allen guten Geistern verlassen. Harry musterte die Mitglieder des Ordens mit einem Blick der keinen Widerspruch duldet. Schließlich gab er Draco ein Zeichen. Dieser stand nun auf: „Ich... ich weiß nicht was ich sagen soll,

Mr. Potter.“

Harry lächelte ihn an: „Nur das du annimmst, Draco. Übrigens kannst du mich auch im Orden Harry nennen.“

„Also gut, Harry. Ich nehme an.“

„Gut, über eure Aufgaben werde ich euch nach der Sitzung informieren.“

Draco nahm wider Platz und Harry trank sein Glas leer.

„Kommen wir nun zum Hauptgrund dieses Treffens. Durch Serverus haben wir erfahren, das Lord Voldemort einige Gegenstände die für die Zaubererwelt von ideeller Bedeutung sind in seinen Besitz zu bringen. Er hofft dadurch das sich die Zauberer ihm anschließen. Genaueres kann uns Serverus darüber berichten.“ Harry schaute Serverus Snape an und setzte sich auf seinen Stuhl. Hermine beugte sich zu ihm und raunte ihm zu: „Gut gemacht.“

Serverus stand langsam auf. Mit einem kühl, berechnenden Blick streifte er die Personen am Tisch: „In den letzten beiden Jahren habe ich mich mehrmals mit Lord Voldemort treffen müssen. Mir gelang es in den engsten Kreis der Todesser zu gelangen und schließlich wurde ich nach Lucius Malfoys Inhaftierung so etwas wie die rechte Hand von ihm. Eines Tages offenbarte er mir das er vorhabe die für unsere Zaubererwelt wichtigsten Gegenstände in die Hand zu bekommen. Damit wolle er die Macht in unserer Welt an sich bringen.“

„Und was sind das für Gegenstände,“ rief Molly dazwischen. Serverus bedachte sie mit einem eisigen Blick. Er liebte es überhaupt nicht unterbrochen zu werden. Molly jedoch hielt seinem Blick stand und Sereus dachte: 'Warum senkt sie bei Harry den Blick und bei mir nicht?' Kurz wunderte er sich darüber, dann hakte er sie Sache ab und sprach mit leiser, gefährlich klingender Stimme weiter: „Es sind vier Gegenstände, die in der Zaubererwelt ein großes Ansehen haben. Es handelt sich um das Medaillon von Salazar Slytherin, den Becher von Helga Hufflepuff, das Diadem von Rowena Rawenclaw und das Schwert von Godric Gryffindor.“

„Becher und Schwert sind leicht zu finden. Jeder weiß wo sie sind. Der Becher ist im Zaubereiministerium ausgestellt und das Schwert ist im Büro des Schulleiters von Hogwarts. Das Diadem und das Medaillon jedoch sind seit Jahrhunderten verschwunden. Niemand weiss wo sie sind. Wie will der dessen Name nicht genannt wird die beiden Gegenstände denn finden?“ rief ein Zauberer den Harry nicht mit Namen kannte dazwischen.

„Wenn Lord Voldemort sich etwas in den Kopf gesetzt hat, dann pflegt er dies auch durchzusetzen. Welche Mittel er dabei meistens anwendet, dürfte allen hier am Tisch geläufig sein,“ erwiderte Serverus mit eiskalter Stimme.

Harry sah den Zeitpunkt gekommen sich wieder zu melden. Er stand auf: „Vielen Dank für diese wichtigen Informationen, Serverus.“ Serverus schaute ihn an, nickte kurz und setzte sich. Harry fuhr fort: „Diese Gegenstände dürfen unter keinen Umständen in die Hände von Lord Voldemort gelangen. Notfalls müssen das Schwert und der Becher in Sicherheit gebracht werden. Im Falles des Schwertes dürfte das kein großes Interesse hervorrufen, da es nicht öffentlich ausgestellt ist. Was den Becher anbelangt so haben wir zwei Probleme. Erstens ist er öffentlich ausgestellt und somit gut zugänglich. Zweitens steht er Ministerium.“

Minerva meldete sich zu Wort: „In Anbetracht des Überfalls der Todesser auf Hogsmaede halte ich es für geboten das Schwert von Godric Gryffindor in Sicherheit zu bringen.“

„Ich stimme dir zu, Minerva. Zur Sicherheit sollte es irgendwo außerhalb der britischen Inseln versteckt werden,“ stimmte Remus zu.

„Ich stimme dem zu,“ meldete sich Mad-Eye zu Wort. „Das Schwert sollte in diesem Haus versteckt werden – das heißt, wenn Frau Kleinschmitt nichts dagegen hat.“

„Es wäre mir eine Ehre das Schwert in meinem Haus zu beherbergen.“

Harry meldete sich wieder zu Wort: „Stimmen wir doch ab. Wer ist dafür das Schwert hier zu verstecken?“

Bis auf 4 Mitglieder hoben alle die Hand. „Damit wäre es also beschlossen. Das Schwert von Godric Gryffindor wird hier im Haus versteckt,“ meldete sich Minerva. Sie erhob sich: „Am besten ich hole es gleich hierher.“

Harry hielt sie zurück: „Warten Sie bitte noch ein wenig, Minerva.“ Sie setzte sich. „Die einzelnen Mitglieder erhalten ihre Aufgaben in wenigen Tagen. Ich hoffe auf gute Zusammenarbeit. Bitte unterstützen Sie mich so, wie Sie auch immer Albus Dumbledore unterstützt haben. Damit beschließe ich dieses außerplanmäßige Treffen. Vielen Dank das Sie gekommen sind.“

Die Mitglieder standen auf und einer nach dem anderen verschwand durch den Kamin. Die letzten waren

Minerva, Remus und Mad-Eye. „Minerva, würden Sie dann bitte nun das Schwert holen? Remus, begleite sie bitte,“ bat Harry.

Minerva und Remus traten in den Kamin und waren gleich darauf verschwunden. „Ron, Draco, kommt bitte zu mir.“ Die Angesprochenen traten zu Harry. „Ihr seid nun beide meine Stellvertreter und als solche solltet ihr euren Streit begraben.“ Ron und Draco zogen ein saures Gesicht. „Ihr braucht gar nicht so zu schauen. Ihr seid beide wichtig um Lord Voldemort zu besiegen. Draco, du unterlässt bitte ab sofort deine Kommentare in Richtung Ron. Ron, du reagierst nicht immer so aufbrausend, wenn Hermine und Draco sich gedanklich unterhalten und du wirst dich bei Hermine entschuldigen.“

„Aber“ begann Ron.

„Nichts aber. Du wirst das tun was ich sage, Ron. Ich brauche dich um Lord Voldemort zu besiegen, aber ich brauche auch Draco dazu. Also, reicht euch die Hand.“ Draco kam dem nach. Er hielt seine Rechte Ron hin. Dieser ergriff diese zögerlich. Hermine trat auf die drei zu: „Ich hoffe ihr werdet jetzt besser miteinander auskommen.“

Bevor Ron oder Draco etwas erwidern konnten rauschte es im Kamin und Minerva trat mit Remus aus dem Kamin. Remus hielt das Schwert am Griff und wollte es Harry reichen.

„Gib das Schwert bitte Cornelia.“ Er wandte sich an Cornelia: „Verstecke es gut und sag niemandem wo du es versteckt hast.“ Cornelia nahm das Schwert entgegen und verschwand mit ihm. Nach gut zehn Minuten kam sie wieder: „Das Schwert ist gut versteckt und kann von niemandem gefunden werden.“

Freut euch schon auf das nächste Kapitel. Es trägt den Namen: Das Konzert.

Bitte hinterlaßt mir ein Kommi.

Ig
bedunet

Kapitel 18: Das Konzert

Hallo, nach langer - sehr langer Zeit melde ich mich zurück mit dem versprochenen Kapitel "Das Konzert". Es ist leider nicht so gut geworden, wie ich beabsichtigt hatte. Vielleicht gefällt es euch ja trotzdem?

Blauer Nebel waberte über die Bühne, dann flammte – begleitet von einem ohrenbetäubendem Donnerhall – plötzlich eine Stichflamme auf. Als diese verlosch stand Elisa Woolbridge in einem Kleid auf der Bühne das zu brennen schien und begann leise zu singen. Erst nach der ersten Strophe setzte Musik ein und Elisas Stimme wurde lauter. Das Lied wurde mit der Zeit lauter und lauter, dann wieder ein Donnerhall und eine Stichflamme. Elisa Woolbridge war verschwunden und die Bühne versank in Dunkelheit. Das Publikum applaudierte, schrie und jubelte bis Musik einsetzte. Ron erschreckte sich als Elisa plötzlich neben ihm auftauchte und das Singen anfang. Sie schaute ihn an, kniff ein Auge zu – was Ron Rot werden lies (das konnte aber niemand sehen, denn es war ja dunkel) – und ging wiegenden Schrittes zur Bühne. Dort löste sie sich einfach auf, nur um im gleichen Augenblick mitten auf der Bühne wieder zu erscheinen. Zwei Background Sängerinnen betraten die Bühne von den hinteren Ecken. Sie wählten die Laufwege so, das sie sich bei Elisa treffen würden. Als sie schließlich bei ihr waren begann der Refrain „The Art of Love“. Gleichzeitig wurde ein großes weißes Tuch im Hintergrund der Bühne von hinten angestrahlt und man sah die Silhouette eines sich küssenden Pärchens. Nach einigen Minuten verklangen die letzten Töne des Songs und die Bühne wurde in blendend weißes Licht getaucht. Das Publikum schloß geblendet die Augen. Als das Licht verlosch öffneten die meisten ihre Augen wieder und schauten auf die leere Bühne. Elisa Woolbridge hatte die Bühne wieder verlassen. Dann setzte erneut Musik ein und eine unheimliche dunkle Stimme verkündete: „Willkommen auf der Reise durch die Zeit. Wir befinden uns Millionen Jahre vor der Zeit die Sie kennen. In einer Zeit in der es noch keine Menschen gab. Eine andere Rasse beherrschte die Erde – DIE DINOSAURIER.“ Die letzten Worte schrie der Sprecher geradezu. Die Bühne wurde in Licht getaucht und mitten auf der Bühne stand ein Tyrannosaurus Rex. Zwar wußte jeder im Publikum das dieses Monster nicht echt war, aber die Illusion war so erschreckend, das einige Frauen ängstlich aufschrien und sich an den Armen ihrer Begleiter festhielten. Auch die ansonsten rational denkende Hermine klammerte sich angstvoll an einen Arm. 'Hermine. Ich habe zwar nichts dagegen, das du dich an meinem Arm festhältst. Aber drück mir bitte das Blut nicht ab.' Hermine drehte sich nach links und erkannte das sie sich an Dracos Arm krallte. Schnell lies sie ihn los. Draco lächelte sie an: 'Wenn du verlegen bist, siehst du noch hübscher aus als sonst.' Hermine schaute ihn an. Sie konnte nicht anders, als ihn nun auch anzulächeln. Draco nahm ihre Hand und drückte sie leicht. Ron bekam davon nichts mit. Er starrte immer noch gebannt auf die Bühne. Tonks dagegen stand hinter Hermine und sah genau was sich zwischen Draco und Hermine abspielte. 'Also doch,' dachte sie. 'Draco hat sich in Hermine verliebt. Und Hermine scheint auch nicht abgeneigt zu sein.' Hermine wurde es heiß als sie in Dracos Augen schaute. Was sie dort las konnte sie kaum glauben. Draco Malfoy sollte sich in ein Schlammbhut verliebt haben? 'Was sind denn das für Gedanken.' Hermine verzog das Gesicht. Immer wieder vergaß sie, das Draco ihre Gedanken lesen konnte. 'Stimmt, früher habe ich dich Schlammbhut genannt. Das tut mir jetzt wahnsinnig leid. Du bist die hübscheste und klügste Hexe die ich kenne, Hermine. Und es stimmt – Ich liebe dich.'

Bumm, das saß. Aber bevor Hermine irgendeinen klaren Gedanken fassen konnte, dachte Draco weiter. 'Ja Hermine. Ich liebe dich. Aber ich weiß auch, das Ron uns niemals verzeihen würde. Und wir brauchen ihn wenn wir gegen den dunklen Lord antreten. Deshalb werde ich dich von jetzt an in Ruhe lassen. Und Ron werde ich deinetwegen auch nicht mehr reizen. Versprich mir nur eines. Wenn das alles mal vorbei ist – gib mir bitte eine Chance dir zu beweisen wie sehr ich dich liebe.' Hermine Gedanken rasten. Doch sie konnte keinen davon fassen. Ihr wurde schwindelig und sie drohte umzufallen. Draco umfasste sie blitzschnell an der Hüfte und ein heißer Schauer durchfuhr Hermine. Bevor sie begriff was sie tat drehte sie den Kopf und küsste ihn auf die Lippen. Tonks riss erstaunt die Augen auf. Draco war zu überrascht um zu reagieren und Hermine beendete den Kuss so schnell wie sie ihn begonnen hatte. Draco vernahm in seinem Kopf: 'Ich werde dir nach dieser ganzen Voldemort Sache eine Chance geben. Jetzt laß mich bitte wieder los, ehe Ron etwas mitbekommt.' Draco ließ sie los und trat einen kleinen Schritt beiseite, da er sah wie Ron soeben im Begriff war den Kopf zu drehen und Hermine anzuschauen. Draco schaute sofort auf die Bühne und Hermine hielt es

genauso.

Ron schaute Hermine an und machte sich Gedanken, die für ihn untypisch waren: 'Pam aus der Gaststätte hat schon recht. Ich muss ihr sagen, dass ich sie liebe. Aber wenn sie mich nun nicht liebt? Was denn? Könnte ich damit leben? Es würde mir zwar sehr schwer fallen, aber ich könnte wohl damit leben. Aber was würde denn aus unserer Freundschaft. Blicke die bestehen? Und wenn nicht? Hätten wir dann immer noch eine Chance gegen Voldemort? Nein. Ich darf es ihr nicht sagen. Das Risiko, das unsere Freundschaft darüber zerbricht und das es uns deshalb nicht gelingt Voldemort zu besiegen ist einfach zu groß.' Er drehte den Kopf wieder in Richtung Bühne und verfolgte das Konzert. Der T-Rex brüllte nun markerschütternd. Dann setzte wieder Musik ein und Elisas leiser Gesang erfüllte die Waldbühne. Das Konzert lief über zwei Stunden und Elisa musste einige Zugaben geben – unter anderem den Song der sie in der Zaubererwelt berühmt gemacht hatte, Mysterious.

Als das Konzert zuende war kam Elisa Woolbridge auf sie zu: „Puh, jetzt muss ich mich unbedingt ausruhen.“

„Du warst fantastisch,“ rief Ron.

Elisa lächelte ihn an: „Danke Ron.“

Wenn ihr wollt, hinterlasst mir ein Kommi. Wann das nächste Kapitel erscheint kann ich leider noch nicht mit Sicherheit sagen, aber ich werde die Story weiter schreiben.

Kapitel 19: Geschichten die das Leben schreibt

Das neue Kapitel schrieb sich fast von allein und deshalb gibt es dieses schon heute. Allerdings ist es auch kleiner als die anderen.

Am nächsten Tag sagte Regina Granger am Frühstückstisch: „Nun erzählt uns doch einmal genau, worum es in diesem Krieg, der auch für uns Muggel wichtig ist genau geht.“

„Das ist eine lange Geschichte, Mrs. Granger.“

„Harry, nenn mich bitte Regina. Mein Mann und ich haben heute nichts vor. Wir hätten also Zeit für eine lange Geschichte – oder auch zwei, oder drei.“

Den Rest des Tages über wurden nun Geschichten erzählt. Geschichten über Tom Riddle und die Todesser, über James und Lily Potter, über Professor Snape, über Professor Dumbledore, über die Malfoys und die Waesleys und über die Abenteuer von Hermine, Harry und Ron. Cornelia hatte zwar schon einiges von Albus Dumbledore erfahren, aber bei weitem nicht alles wie sie nun feststellte. Elisa Woolbridge, die genau wie die Grangers noch nichts davon gehört hatte, schlug einige Male die Hände vor den Mund und schaute anerkennend auf Hermine, Ron und Harry, als von deren Abenteuern berichtet wurde. Als über den Tod von Albus Dumbledore berichtet wurde, schauten alle Severus Snape an. Harry gab den Grangers und Elisa den Brief zu lesen und Regina Granger schüttelte immer wieder den Kopf.

„Schade das Harry schon vergeben ist. Das wäre ein Schwiegersohn nach meinem Geschmack“, sagte Regina Granger zu ihrem Mann als die beiden im Bett lagen.

„Tja, stimmt schon. Harry ist schon was ganz besonderes. Aber seine Freundin auch.“

Regina schmunzelte: „Du stehst ja auf Rothaarige.“

Jonas erwiderte nichts darauf. Nach ein paar Minuten sagte er dann: „Aber dieser Draco scheint auch ganz in Ordnung zu sein. Der gefällt mir besser als Ron.“

„Das schon...“

„Aber?“

„Naja, immerhin ist er der Sohn eines Todessers.“

„Stimmt, aber Menschen können sich ändern. Das wird bei Zauberern nicht anders sein.“

„Hm, du hast bestimmt Recht,“ damit drehte sie sich um und nach ein paar Minuten hörte Jonas das gleichmäßige Atmen seiner Frau, das ihm zeigte das sie eingeschlafen war. Er dagegen konnte nicht schlafen und stand leise auf. Jonas zog sich einen Bademantel über und verließ das Zimmer. Im Wohnzimmer brannte noch Licht wie er feststellte als er die Treppe nach unten ging. Jonas öffnete die Tür und sah Arthur in einem Bademantel auf einem Sessel mit einem Glas bernsteinfarbener Flüssigkeit. Dieser drehte sich zu ihm um: „Können Sie auch nicht schlafen?“

„Nein.“

„Dann leisten Sie mir doch Gesellschaft. Auch ein Glas?“

„Gerne. Aber bevor wir trinken,“ er streckte Arthur seine Hand hin, „ich bin Jonas.“ Arthur ergriff die dargebotene Hand: „Und ich Arthur.“

Jonas interessierte sich sehr dafür, wie es war als Lord Voldemort und seine Todesser das erste Mal seinen Schrecken verbreiteten. Arthur erzählte ihm alles was er wußte und Jonas wurde blaß als er hörte zu welchen Grausamkeiten Voldemort und die Todesser fähig waren. Schnell trank er sein Glas leer und schenkte nach. Arthur erzählte bis zu dem Tag als Voldemort an Harry gescheitert war. Die ganze Zaubererwelt hatte damals aufgetan, das dieser Schrecken endlich vorbei war. Und als Harry und Albus dann vor drei Jahren erzählten Lord Voldemort wäre wieder aufgetaucht, wollte man es einfach nicht glauben. Alles sollte wieder von vorne beginnen? Das ganze Leid und Elend sollte sich wiederholen? Nein, das durfte einfach nicht sein.

„Aber ein paar haben es doch geglaubt?“, fragte Jonas.

„Ja, ein enger Kreis hat es geglaubt. Wir waren allerdings zu wenige und hatten nicht genug Macht. Sogar Albus war dazu nicht mächtig genug. Allein der Minister wäre in der Lage gewesen die Gemeinschaft der Zauberer aufzurütteln. Aber Fudge war ein Feigling und nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht.“

„Ich dachte der Zaubereiminister würde Scrimgeour heissen?“

„Fudge war der Minister vorher. Er hätte alles aufhalten können.“

„Und Scrimgeour?“

„Der ist genauso ein elender Feigling wie Fudge es war. Albus hätte Minister werden müssen. Dann wäre Voldemort schon längst unter der Erde und würde vermodern, aber das tut er ja schon lange – nur hat er es leider noch nicht mitbekommen.“

Wie immer gilt: Über ein Kommi würde ich mich freuen ;)

Kapitel 20: Der Fall des Ministeriums

Hey, was ist los? Kein einziges Kommi. Habt ihr das Interesse an der FF verloren - dann schreibt es. Oder seid ihr sauer, das ich nicht regelmäßig neue Kapitel einstelle? Nun, es gibt auch noch was anderes als zu schreiben - und im Augenblick habe ich privat einigen Trouble.

Wenn ich nicht wenigstens ein paar Kommis auf das Kapitel erhalte stelle ich die Arbeit an der FF ein.

Abends war das Ministerium für Zauberei so gut wie ausgestorben. Nur ein paar Angestellte erledigten die Arbeit die am Tag liegen geblieben war, zwei Nachtwächter bewachten die Halle und der Minister saß für gewöhnlich noch bis zehn Uhr Abends an seinem Schreibtisch und genehmigte sich ein oder zwei Gläschen Feuerwhiskey. Alles in allem war es Abends gegen neun also ziemlich ruhig im Ministerium. Nur heute Abend sollte es anders sein. Die Nachtwächter saßen gelangweilt an ihrem Platz und lasen die Abendausgabe des Propheten als sie ein leises Plopp hörten. Sie schauten sich an: „Was war denn das?“

„Hm, keine Ahnung. Hat sich wie eine Apparation angehört, aber es ist doch niemand hier.“

Da vernahmen die beiden eine Stimme hinter sich: „Doch, ich bin hier um das Ministerium zu übernehmen.“

Die beiden drehten sich erschrocken um und waren starr vor Angst. Keine drei Meter hinten ihnen stand Lord Voldemort und schaute sie kalt lächelnd an. Langsam legte er den Zauberstab auf sie an und sagte ganz leise: „Avada Kedavra.“ Der eine Nachtwächter sah den grünen Strahl auf sich zufliegen. Eine zehntel Sekunde später schlug er tot auf dem Boden auf. Der zweite Nachtwächter folgte ihm nur eine Sekunde später. In der Halle materialisierten sich 20 Todesser. Einer von ihnen ging zu Lord Voldemort und sprach ihn an: „Ich wollte die beiden doch aus dem Weg schaffen, Herr.“ Es war eine weibliche Stimme.

„Die nächsten überlasse ich dir, Belatrix. Und nun kommt.“ Er gab den Todessern ein Zeichen. Diese machten sich daran das Ministerium unter ihre Herrschaft zu bringen. Auf ihrem Weg zum Minister hatte Belatrix genügend Arbeit. Sie schaute in jedes Büro und tötete diejenigen die das Pech hatten noch so spät Abends anwesend zu sein auf die ein oder andere Weise. Lord Voldemort sprengte die Tür des Ministers mit einem Zauberspruch auf: „Guten Abend Herr Minister. Das ist ein schöner Abend zum Sterben.“ Er legte auf ihn an und rief: „AVADA KEDAVRA!“ Der Minister hatte gerade noch Zeit „Lord“ zu sagen. Dann fiel er tot auf seinen Sitz. Lord Voldemort drehte sich zu seinen Todessern um: „Johnsson, willst du der neue Minister sein?“

Der Angesprochene trat vor und sagte feierlich: „Ich nehme eure Wahl an, Herr.“

„Dann bist du jetzt offiziell der neue Minister. Dein erster Auftrag besteht darin diesen Dreck da weg zu räumen.“ Er zeigte auf den toten Minister. Johnsson nahm die Maske ab und lud sich den toten Minister auf den Rücken.

„Leg ihn am besten in der Winkelgasse ab.“ Johnsson verschwand und Lord Voldemort setzte sich hinter den schweren Schreibtisch.

„Durchsucht das Ministerium nach weiteren Angestellten und tötet sie alle.“

Die Todesser machten kehrt und verließen das Büro.

„Das war schon lange fällig. Jetzt kann uns keiner mehr was. Die Aurorentruppe muss jetzt schnellstmöglich aufgelöst werden. Am besten wir vernichten sie alle. Danach übernehme ich dann Hogwarts damit die Kinder endlich mit dem richtigen Gedankengut erzogen werden.“ Lord Voldemort redete mit sich selbst – jedoch nur wenn kein Todesser in der Nähe war um seine Gespräche mit sich selbst hören zu können. Er nahm sich einen Bogen Pergament und die Schreibfeder des Ministers. „Mal sehen, wer muss weg. Zuerst natürlich die ganze Weasley Brut, diese ekelhaften Muggel- und Schlammbhutliebhaber.“ Er schüttelte sich als er an die Familie Weasley dachte. „Dieser impertinente Herausgeber des Klitterer muss auch weg – zusammen mit seiner Tochter. Und wenn wir schon dabei sind die alte Longbottom kann ich auch nicht ausstehen. Der Enkel natürlich auch.“ Als der neue Minister eintrat erhob sich Voldemort und reichte ihm den Bogen: „Hier sind ein paar Namen. Sorg dafür das sie nach Askaban kommen. Und wenn sie sich wehren, umso besser. Ein paar wohlgezielte Crucios wirken da Wunder.“ Er lachte und Johnsson stimmte ein.

Kapitel 21: Entfremdet sich Ron?

Am nächsten Morgen saßen alle am Frühstückstisch, als es im Kamin rauschte. Aus den grünen Flammen trat Remus Lupin. Danach kamen in rascher Reihenfolge George, Fred, Bill, Neville, Luna und als letzter Mad Eye.

„Remus. Was ist? Warum seid ihr hier?“ rief Tonks.

„Der Angesprochene setzte sich schwer auf einen Stuhl am Tisch: „Die Todesser haben das Ministerium übernommen. Der Minister ist tot. Der-dessen-Name-nicht-genannt-wird hat einen seiner Gefolgsleute zum neuen Minister gemacht, aber jeder weiß das er die Fäden in der Hand hält. Das Ministerium hat eine Liste mit Namen von unerwünschten Personen herausgegeben. Sobald eine dieser Personen gefasst wird kommt sie nach Askaban. Alle Weasleys stehen auf der Liste.“ Molly schlug die Hand vor den Mund und riss erschrocken die Augen auf. Remus sprach weiter: „Lunas Vater und Nevilles Großmutter wurden verhaftet und nach Askaban gebracht.“

„Aber warum?“ rief Ginny dazwischen.

Mad-Eye schaute sie mit seinem gesunden Auge an, das magische rollte unaufhörlich umher und untersuchte die Umgebung. „Lunas Vater hat im Klitterer dazu aufgefordert gegen Du-weißt-schon-wen und seine Brut zu kämpfen und Nevilles Großmutter hat nie einen Hehl daraus gemacht was sie von ihm und seinen Todessern hält. Beinahe hätten sie Luna und Neville auch geschnappt. Wir konnten sie gerade noch heraus hauen.“

„Was ist mit dem Becher?“ fragte Harry.

„Soweit wir wissen, wurde er aus der Vitrine entfernt und an einen unbekanntem Ort gebracht,“ antwortete Remus.

„Scheiße,“ entfuhr es Ron. Molly schaute ihn strafend an: „Ronald Weasley. Solche Worte will ich von keinem meiner Kinder hören.“

„In diesem Fall hat er aber durchaus Recht, Mrs. Weasley,“ mischte sich Draco ein und wurde von Molly nun genauso strafend angeschaut doch im Gegensatz zu Ron ließ er sich nicht einschüchtern und schaute ihr genau in die Augen. Cornelia räusperte sich: „Ihr könnt natürlich hier bleiben. Wir müssen dann zwar etwas umdisponieren, aber das geht schon. Ich schlage vor das Ron und Neville sich ein Zimmer teilen. Harry, du müsstest dann mit Draco das Zimmer teilen.“ Beide machten ein saures Gesicht und Cornelia schmunzelte.

„Hermine, Ginny und Luna bekommen ein größeres Zimmer.“ Sie schaute die drei Mädchen an. Diese gaben durch Nicken ihr Einverständnis.

„Fred und George,“ sie schaute die Zwillinge an. „Wer ist eigentlich wer?“

„Ich bin Fred,“ flunkerte George und Fred sagte: „Ich bin George.“

„Egal, ihr nehmt ein Zimmer zusammen.“ Nun wandte sie sich an Bill. „Sie sind Bill?“ „Ja, aber sie können mich ruhig duzen.“

„OK Bill. Ich habe gehört, das du heiraten willst.“ Der Angesprochene nickte.

„Kommt deine Braut auch hierher?“

„Wenn sie darf.“

„Das ist doch keine Frage. Natürlich darf sie. Du teilst dir dann Dracos Zimmer mit ihr im Südflügel.“ Sie stand auf und klatschte zweimal in die Hände. Elfie und Johann, ihre beiden Hauselfen erschienen. „Wir bekommen noch mehr Hausgäste. Elfie wir müssen die Zimmer neu aufteilen. Draco Malfoy wird zu Harry Potter ins Zimmer einquartiert. Neville zieht zu Ron. Ginny und Luna ziehen zu Hermine, das Zimmer muss dann vergrößert werden. Fred und George bekommen das Zimmer von Ginny. Bill und seine Braut beziehen das Zimmer von Draco.“ Die Elfen verschwanden um die Zimmer und das Gepäck neu aufzuteilen.

„So, das wäre geklärt. Remus, willst du nicht auch mit Mad-Eye hierbleiben?“

„Nein, nein, das ist wirklich nicht nötig. Außerdem ist das Haus doch jetzt voll.“

„Ach, das Gasthaus in Falkenhain hat sehr schöne Zimmer – und bezahlen müsstest ihr da auch nichts. Ich habe schon öfter Gäste im Gasthaus untergebracht. Pamela freut sich über jeden Gast.“

„Nun, wenn das so ist...“

„Fein, dann melde ich euch direkt mal an.“ Cornelia verschwand in Windeseile aus dem Zimmer. Ein paar Sekunden später hörte man sie in der Bibliothek am Kamin hantieren: „Pamela, ich schicke dir zwei Gäste. Es

handelt sich um Remus Lupin und Mad-Eye Moody. In England können sie nicht bleiben, da ist es zu gefährlich geworden.“ Die Antwort konnte man nicht verstehen. Nach einigen Augenblicken hörte man Cornelia wieder: „Gut, sie kommen so schnell wie möglich bei dir vorbei.“

Das Gespräch mit Pamela hatte keine zwei Minuten gedauert. Cornelia betrat wieder das Zimmer: „So, das wäre geklärt. Pamela erwartet euch.“

„Danke, Miss Kleinschmitt,“ begann Mad-Eye.

„Erstens bin ich Cornelia und zweitens ist kein Dank nötig. Ihr beiden wärt in England in allergrößter Gefahr. Es wird Zeit, das diesem selbst ernannten Lord das Handwerk gelegt wird. Und deshalb machen wir sofort mit dem Training weiter. Neville, Luna, Fred und George ihr kommt am besten direkt mit.“ Schon war sie wieder aus der Tür.

„Die Frau hat organisationstalent,“ sagte Mad-Eye und setzte sich an den Tisch.

„Ihr habt es gehört,“ sagte Hermine. „Macht euch fertig.“ Harry und die anderen verschwanden auf ihre Zimmer. Draco wollte schon in den Südflügel des Hauses, doch Harry hielt ihn zurück: „Schon vergessen? Du teilst ab sofort das Zimmer mit mir.“ Draco rollte mit den Augen und dachte: 'Das hatte ich in der Tat vergessen.'

Harry und Draco betraten das Zimmer. Harry drehte sich zu Draco um und hielt ihm die Hand mit den Worten: „Draco, wir sind durch das Schicksal aufeinander angewiesen. Meinst du nicht, wir sollten versuchen Freundschaft zu schließen?“ hin.

Draco sah Harry in die Augen dann auf Harrys Hand. Er ergriff die Hand: „OK, Harry. Du hast Recht. Wir sollten wirklich versuchen Freunde zu werden. Das gilt aber nicht für das Wiesel.“ Harry verdrehte die Augen: „Das Ron und du nie Freunde werdet ist mir klar, aber halte dich ein wenig zurück und reize ihn nicht immer.“

„Ich werde mein möglichstes tun. Das solltest du ihm aber auch sagen.“

„Keine Angst das mache ich noch. Es ist eine sehr schwere Zeit für uns alle. Wir sollten nun zusammenarbeiten und uns nicht in Kleinkriegen an den Hals gehen.“

„Mir brauchst du das nicht zu sagen. Ron hat das aber noch nicht verstanden.“

„Er ist nur eifersüchtig.“

„Ich weiß. Aber was soll ich dagegen machen?“

„Du könntest zum Beispiel damit aufhören Hermine anzubaggern.“

Draco grinste: „Passt dir das nicht?“

„Auf was oder wen sich Hermine einlässt ist mir egal – solange es derjenige ernst meint. Meinst du es ernst?“

Harry schaute Draco prüfend an. Dieser erwiderte ruhig den Blick: „In den letzten Monaten musste ich erkennen, das mein bisheriges Weltbild das mir von meinem Erzeuger seit frühester Kindheit eingetrichtert wurde falsch ist. Beinahe wäre auch ich zum Todesser geworden. Doch Serverus hat mir die Augen geöffnet. Erst hat er mir schockierende Einzelheiten über Todesserangriffe auf harmlose Muggelfamilien erzählt und dann musste ich mit ansehen, wie Voldemort einem reinblütigen Zaubererkind das Herz bei einer satanischen Messe heraus schnitt. Da habe ich endgültig erkannt, das Voldemort niemals an die Macht kommen darf und wir alles tun müssen um dies zu verhindern.“

„Wie passt Hermine da jetzt rein?“

Draco lächelte: „Hermine hat mir den endgültigen Anstoß gegeben. Und irgendwann habe ich mich in sie verliebt.“

Harry schaute ihn skeptisch an.

„Ja Harry, ich habe mich in sie verliebt. Es tut mir aufrichtig leid, das ich sie in Hogwarts öfter Schlammbhut genannt habe. Jetzt sollten wir aber runter gehen, sonst meint Wiesel noch ich hätte dich verflucht.“

Ob er wollte oder nicht, Harry musste grinsen: „Da hast du wahrscheinlich Recht. Aber eines noch.“

„Was?“

„Spiel nicht mit Hermine. Sie ist eine sehr gute Freundin und ich würde es keinem verzeihen der ihr Herz bricht.“

„Keine Angst Harry. Ich meine es ernst.“ Sie schauten sich in die Augen und Harry glaubte ihm.

Neville und Luna standen auf der Lichtung und beschworen ihre Patroni. „Du hast sehr gute Arbeit in der

DA geleistet, Harry,“ sagte Cornelia. Harry zeigte ein schüchternes Grinsen: „Danke Cornelia.“

Serverus trat zu Harry und Draco: „So, jetzt bringen wir dir den magischen Barbaren bei.“ Serverus hob den Zauberstab und beschwor seinen Barbaren herbei. Wie sich zeigte hatte er die Gestalt einer überdimensionalen, schwarzen Fledermaus. Die Mädchen auf der Lichtung gaben einen erschrockenen Laut von sich.

„Keine Angst meine Damen. Er tut nur was, wenn ich es ihm befehle.“

Trotz Snapes Versicherung schauten Ginny und Luna verängstigt auf die große Fledermaus. Serverus lies die Fledermaus wieder verschwinden.

„Jetzt versuch einen magischen Barbaren aufzurufen, Harry,“ befahl Snape. Harry hob den Zauberstab und versuchte die Bewegungen genauso auszuführen wie er es zuvor bei Snape gesehen hatte.

„Stop Harry. Das machst du nicht ganz richtig. Draco, mache es ihm langsam vor.“ Draco hob den Zauberstab und führte die Bewegungen langsam aus ohne die Zauberformel zu sprechen. Harry schaute ganz genau an, wie Draco den Zauberstab führte. Dann versuchte er es selbst. Mit der Zeit liefen die Bewegungen flüssiger ab. Schließlich war Snape zufrieden: „Sehr gut, die Bewegung hast du drauf. Jetzt musst du nur noch die Formel mit der Bewegung des Zauberstabs koordinieren. Versuche es.“

Harry führte den Zauberstab in das komplizierte Bewegungsmuster und rief dabei laut: „Defensor Barbarius Advenio.“ Aus seinem Zauberstab kam eine schwarze Wolke mit goldenen Sprengkern. Diese verfestigte sich eine Sekunde lang zu einer schwarz-goldenen riesigen Basilisken, bevor sie wieder in sich zusammenfiel. Snape schaute Harry an ohne einen Ton zu sagen. Dafür sprach Draco: „Es gibt unter den Todessern nur einen der einen Basilisken als magischen Barbaren hat – Voldemort.“

Harry schaute Draco an: „Das ich einen Basilisken als Barbaren erschaffe muss daran liegen, das er mir ein wenig von sich gegeben hat.“ Er fasste an seine blitzförmige Narbe. „Darum kann ich ja auch Parsel.“

„Genug geschwätzt,“ mischte sich Snape ein. „Übe weiter Harry.“ Im Verlauf des Vormittags erschuf Harry noch ein paar mal den Basilisken – der mit der Zeit immer goldener wurde. Aber jedesmal blieb er nicht bestehen, sondern löste sich innerhalb weniger Sekunden wieder auf. Hermine, die bei Snape, Draco und Harry stand übte mit Draco und nun verfestigte sich die schwarz-goldene Wolke zum erstenmal für wenige Sekunden in einen großen Geier.

„Das war klasse Hermine,“ lobte Draco. Sie schenkte ihm ein Lächeln.

„Nein, Ron. Du musst den Zauberstab so führen,“ ermahnte Conelia ihn zum wiederholten Mal. „Konzentriere dich auf deine Aufgabe. Lass dich von nichts ablenken.“

'Leichter gedacht als getan, wenn dieser Kotzbrocken meine Hermine immer anbaggert,' dachte Ron. Gewaltsam riss er den Blick von Hermine und Draco los und konzentrierte sich darauf den mittelschweren Angriffszauber sauber auszuführen. Er stellte sich vor der Baum wäre Draco und mit einem mal gelang ihm der Zauber mühelos. Er gelang zu gut. Die goldene Kugel verließ seinen Zauberstab und wurde auf ihrem Weg zum Ziel immer größer. Als sie den Baum erreichte sprengte sie dessen Stamm. Remus, der mit Ginny auf der anderen Seite des Baumes übte, konnte diese gerade noch aus der Fallrichtung des Baumes ziehen bevor der Stamm auf den Boden schlug. Ginny war leichenblass und stotterte: „Da...Danke Remus.“

„Kein Problem, Ginny.“ Dann schaute er sich um und erblickte Ron, der genauso blass wie Ginny einige Meter entfernt stand. Folgerichtig vermutete er den Schuldigen gefunden zu haben und brüllte ihn quer über die Lichtung an: „Ron, was sollte das? Bist du von allen guten Geistern verlassen? Hast du alles vergessen, was ich euch im Unterricht beigebracht habe?“ Harry war sofort zu Ginny gerannt und hielt sie nun fest in seinen Armen. Er schaute böse zu Ron hinüber und wollte ihn seinerseits anbrüllen, doch Ginny kam ihm zuvor.

„Laß gut sein, Harry,“ flüsterte sie. „Remus war ja schnell genug.“

„Ja, aber wenn er es nicht gewesen wäre...“ er ließ den Satz offen. Stattdessen sagte er nun: „Und alles nur weil Hermine und Draco sich gut verstehen. Dabei ist Ron es doch selber schuld. Anstatt ihr seine Gefühle offen zu zeigen, behandelt er sie als wäre sie Luft.“ Ginny löste sich von ihm und ging zu Ron: „Ron, ich verzeihe dir.“ Sie nahm seinen Kopf in beide Hände, zog ihn zu sich herunter und küsste ihren Bruder auf die Stirn. „Aber wenn du nicht bald mit Hermine redest, und ihr sagst was du für sie empfindest dann wirst du sie für immer an Draco verlieren.“

„Aber merkt sie dann nicht was für ein Kotzbrocken er ist?“

„Merkst du nicht, was für ein Kotzbrocken du in der letzten Zeit bist?“ beantwortete sie seine Frage mit

einer Gegenfrage. „Dagegen ist Draco ein Chorknabe.“ Wütend starrte Ron Ginny an. Seine Gesichtsfarbe nahm die Farbe einer reifen Tomate an und unvermittelt brüllte er los: „ACH JA?“ Weiter kam er nicht, denn nun schaltete sich Harry ein: „RON, HÖR AUF GINNY ANZUBRÜLLEN.“

„ICH BRÜLLE HIER SOLANGE ICH WILL. HABEN WIR UNS VERSTANDEN, POTTER?“

Hermine war in der Zwischenzeit herüber gekommen und schaltete sich nun ein: „Ron, du benimmst dich kindisch.“

„DU HAST MIR GAR NICHTS ZU SAGEN, SCHLAMPE.“ Er zog sogar seinen Zauberstab und hielt ihn Hermine vor das Gesicht.

„Expelliarmus!“ Draco fing Rons Zauberstab auf.

„GIB MIR SOFORT DEN ZAUBERSTAB WIEDER, KOTZBROCKEN.“

Snape schritt zu Draco und nahm ihm Rons Zauberstab ab. Dann drehte er sich zu Ron und sagte: „Den bekommst du erst wieder, wenn du dich beruhigt hast.“ Er steckte den Zauberstab ein. Draco ging zu Hermine und brüllte Ron an: „KOMM WIEDER RUNTER.“ Im nächsten Augenblick lag er auf dem Boden – niedergestreckt von einem Schwinger Rons. Dieser drehte sich um und marschierte wütend in Richtung Falkenhain. Draco wollte seinen Zauberstab ziehen, doch Hermine wand ihm den Zauberstab aus den Fingern: „Lass gut sein.“ Und Draco beruhigte sich wieder. Harry streckte ihm die Hand hin. Draco ergriff sie und Harry zog ihn auf die Beine: „Ich weiß nicht was mit ihm los ist, Draco. Ich entschuldige mich für ihn.“

„Schon gut, Harry. Du brauchst dich nicht zu entschuldigen. Das müsste Ron tun,“ erwiderte Draco.

Rons Wut auf Hermine verrauchte so schnell wie sie gekommen war. Er saß auf dem Waldboden, lehnte an einem Stamm und machte sich seine Gedanken. Ja, eigentlich hatte Ginny Recht. In letzter Zeit war er der Kotzbrocken und nicht Draco, aber immer wenn er Hermine mit diesem Schleimbolzen sah, dann vergaß er alles um sich herum und würde Draco am liebsten einen Fluch auf den Hals hetzen. Aber das würden ihm Hermine, Ginny und wohl auch Harry nie verzeihen. Und selbst Drumbledore hatte gesagt, das Draco eine wichtige Rolle zu spielen hatte. Trotzdem er hasste ihn. Hasste seine blonden Haare. Hasste seine grauen Augen. Hasste ihn dafür, das er sich mit Hermine auf einer Ebene verständigen konnte, die sie alle nicht verstanden. Aber am meisten hasste er es Draco unterlegen zu sein – und das war er, wie er zugeben musste. Draco hatte einfach mehr drauf. Er war ihm in allem überlegen. Er war schneller im Denken, schneller im Handeln und bei Draco klappten die meisten Zauber sehr viel schneller als bei ihm selbst. „Ich hasse ihn und ich hasse mich dafür, das ich ihn hasse.“ sagte er so vor sich her.

„Ja, sehr gut. Lass deinem Hass freien Lauf,“ zischte eine Stimme. Ron sah sich hektisch um. Er sah genau in zwei rote Augen. Das Gesicht konnte man unter der schwarzen Kapuze nicht sehen, aber das brauchte Ron auch gar nicht. Er wusste dass es Lord Voldemort war. Panisch drehte er sich um und rannte davon. Ein gehässiges Lachen ertönte hinter ihm und Ron verdoppelte seine Geschwindigkeit.

„Du brauchst erst gar nicht versuchen wegzulaufen.“ Lord Voldemort hob seinen Zauberstab und zischte: „Aveda Kedavra.“ Der grüne Strahl holte Ron ein. Er fiel und Dunkelheit umfing ihn.

Kapitel 22: Burg Dilsberg

Den anderen war die Lust am Lernen vergangen, nachdem Ron sich wie so oft in letzter Zeit unmöglich benommen hatte. Da es aber noch zu früh zum Mittagessen war, machte Cornelia den Vorschlag Burg Dilsberg einen Besuch abzustatten, da sie sowieso dort nach dem Rechten schauen wollte. Der Vorschlag wurde mit überwiegender Mehrheit angenommen – nur Serverus entschuldigte sich. Er wollte etwas in seiner Bibliothek nachschlagen. Cornelia führte sie auf einen Waldweg, der sie nach Norden brachte. Schon bald kamen sie an einen Hügel auf dem einige Steine in einer ganz bestimmten Anordnung lagen.

„Ist das eine Teleporterstation?“ fragte Hermine.

Cornelia lächelte sie an: „Es wundert mich nicht, das du darauf gekommen bist. Stellt euch bitte in den Steinkreis.“

Sie befolgten Cornelias Anordnung und stellten sich locker in den Kreis.

„Müssen wir uns an den Händen halten?“ wollte Ginny wissen.

„Nein, das ist nicht nötig. Es schadet aber auch nicht.“ Cornelia trat in den Kreis. „Ich werde nun eine ganz bestimmte Formel aufsagen. Dieser Kreis ist mit einem Steinkreis auf dem Gelände von Burg Dilsberg verbunden.“ Sie stellte sich genau in die Mitte des Kreises und begann damit eine alte Beschwörung aufzusagen. Harry wunderte sich noch das sie ihren Zauberstab nicht benutzte, dann verschwamm auch schon alles vor seinen Augen. Ginny war in einem Augenblick noch neben ihm, im nächsten war sie weg und er befand sich in einer dicken weißen Nebelwand. Auch wenn es kein Nebel im eigentlichen Sinn war, aber eine bessere Beschreibung für das weiße Nichts fiel ihm nicht ein. Dieser Zustand jedoch dauerte höchstens fünf Sekunden, dann konnte er Ginny und die anderen wieder erkennen – nur die Umwelt hatte sich verändert. Wo vorher noch ein dichter und wie es schien unberührter Wald gelegen hatte, war nun eine freie Rasenfläche. Harry konnte gut hundert Meter weiter ein Quidditchstadion erkennen.

„Willkommen auf Burg Dilsberg,“ sagte Cornelia eben. Sie trat aus dem Steinkreis und forderte die anderen mit einer Handbewegung auf es ihr gleichzutun.

„Reisen alle Schüler so hierher?“ wollte Hermine wissen.

„Oh nein, Hermine. Unsere Schüler kommen mit einem Zeppelin. Dieser landet unten vor dem Berg, auf dem wir uns befinden. Der letzten Rest des Weges wird dann mit Kutschen die von Thestralen gezogen werden zurückgelegt. Doch nun dreht euch um.“

Sie folgten der Aufforderung und sahen Burg Dilsberg vor sich. Harry bewunderte die Anlage. Sie war zwar nicht so groß wie Hogwarts und auch nicht so schön, hatte jedoch ihren eigenen Reiz. Er versuchte sich vorzustellen, wie es wohl zugeht wenn lärmende Schüler die Burg in Beschlag genommen hatten. Cornelia führte sie durch das große Tor in einen Burghof und von dort durch eine große Tür in das Innere von Burg Dilsberg. Weiter ging es in eine große Halle, die nicht unähnlich der in Hogwarts war. Nach einem Blick an die Decke stellte Harry fest, das diese wohl genauso bezaubert war, wie die Decke der großen Halle in Hogwarts.

„Genau Harry,“ sagte Cornelia zu ihm und veranlasste Harry sich ihr zuzuwenden. „Die Decke ist genau dem gleichen Zauber wie die Decke der großen Halle in Hogwarts unterzogen worden. Albus hat dafür gesorgt.“

„Er hat dafür gesorgt?“ fragte Draco.

„Ja, er hat sie persönlich bezaubert – nachdem ich geäußert hatte, das ich Hogwarts um die Decke in der großen Halle beneiden würde. Am nächsten Tag führte er mich hierher und drückte mir meinen Zauberstab in die Hand. Ich sollte ihn auf die Decke richten und eine Beschwörungsformel aufsagen. Ich tat es und sofort zeigte die Decke den Himmel über Burg Dilsberg an. Wie ich später festgestellt habe, hat er sich die halbe Nacht um die Ohren geschlagen um die Decke zu verzaubern. Jetzt müsst ihr mich bitte entschuldigen. Ich habe noch einiges zu erledigen. Später führe ich euch herum. Wir werden heute hier zu Mittag essen. Ich sage in der Küche Bescheid.“ Damit entschwand sie auch schon durch die Tür.

Remus fand als erster seine Sprache wieder: „Also Albus hat persönlich die Decke beschworen.“

„Du hast es ja eben selbst gehört, Remus. Aber was machen wir nun?“

„Wenn wir unsere Besen hätten, könnten wir etwas im Stadion draußen herum fliegen,“ merkte Draco an.

„Vielleicht können wir uns ja Schulbesen ausleihen,“ meinte Ginny. Draco zog die Augenbrauen

zusammen: „Wenn die Schulbesen hier so sind wie die in Hogwarts will ich lieber nicht fliegen.“

„Wir könnten sie uns doch wenigstens ansehen?“ meinte Harry.

„OK, überredet,“ meinte Draco. „Weißt du denn wo man die Besen herbekommt?“

„Ich nehme an, das es hier einen Hausmeister wie in Hogwarts gibt.“

„Wenn der so ist wie Filch bin ich nicht scharf drauf diesen kennenzulernen.“

Nun meldete sich Tonks zu Wort: „Friedrich ist ganz anders als Filch. Er ist sehr nett und versteht sich mit allen Schülern sehr gut. Außerdem ist er ein echter Zauberer. Er hat bestimmt nichts dagegen wenn wir uns für ein, zwei Stunden Besen ausleihen. Kommt mit, wir fragen ihn.“ Tonks verschwand aus der Halle und die anderen folgten ihr. Sie betraten den Burghof und Tonks wandte sich nach links. Sie ging auf einen kleinen Nebeneingang zu und klopfte dort an. Die Tür wurde aufgemacht und ein freundlicher älterer Mann grinste sie an: „Hallo Miss Tonks. Wieder was ausgefressen?“

Tonks grinste ihn ebenfalls an: „Nee Friedrich. Außerdem geht dich das auch gar nichts mehr an.“

„Hast Recht. Wen hast du mir denn da mitgebracht?“ Tonks stellte sie der Reihe nach vor.

„Wir wollten fragen, ob wir uns vielleicht ein paar Besen ausleihen könnten.“

„Könnt ihr denn fliegen?“ fragte Friedrich.

Ginny antwortet: „Ja, ich bin Jägerin in Hogwarts und Harry hier ist Sucher. Draco ist ebenfalls Sucher.“

„Und was ist mit dir?“ fragte er Hermine.

„Ich bin noch Anfängerin.“

„Anfängerin ist gut. Wer mit einem Nimbus 2000 so umgeht wie du, den zähle ich nicht mehr zu den Anfängern,“ sagte Harry.

Friedrich staunte Hermine an: „Du hast einen Nimbus 2000?“

„Nein, Harry hat einen.“

„Und er hat dich damit fliegen lassen?“

„Ja, das hat er.“

Friedrich schaute Harry an: „Du hast Mut. OK, ihr könnt euch die Besen aus dem Schuppen neben dem Stadion nehmen. Hier ist der Schlüssel.“

Er reichte Tonks den großen Schlüssel. „Ich komme später vorbei und schaue ein wenig zu, wenn ich darf.“

„Wir würden uns freuen,“ antwortete Hermine.

Sie gingen zum Stadion und betraten den Schuppen. Draco staunte nicht schlecht als er die Menge an Besen sah. Als sie die Besen näher in Augenschein nahmen, stellten sie erfreut fest, das die Schulbesen von Burg Dilsberg allesamt in einem außerordentlich guten Zustand waren. Schnell hatten sie sich für ihre Besen entschieden. Im Stadion angekommen, saßen sie auf und stiegen in die Luft. Draco flog neben Hermine und sagte: „Ich wusste gar nicht, das du fliegen kannst.“

„Cornelia selbst hat mir Unterricht gegeben. Sie sagte wörtlich – Eine Hexe und es nicht mit Fliegen haben, das gibt es auf Burg Dilsberg nicht. Am nächsten Tag hat sie mir in Falkenhain Unterricht gegeben.“

„Und da bist du mit Harrys Nimbus geflogen?“

„Ja, aber erst später. Zuerst habe ich einen Schulbesen geflogen.“ Sie beschleunigte und machte einen halben Looping. Draco machte es ihr nach und setzte sich wieder neben sie. Hermine schaute ihn an. Ihr wurde plötzlich ganz warm ums Herz. Hatte sie sich etwa in Draco verliebt? Ausgerechnet in denjenigen, der sie immer Schlammbhut genannt hatte? Nun schaute er sie an und Hermine versank in seine eisgrauen Augen.

Ginny stieß Harry an. Als er sie anschaute zeigte sie auf Hermine und Draco. Harry riss die Augen auf. Die beiden flogen ganz eng nebeneinander her und schauten sich verliebt in die Augen.

„Das gibt Probleme,“ sagte Harry.

„Das fürchte ich auch. Doch Ron hat selbst schuld. Er ist doch schon lange in Hermine verliebt. Ein Mädchen wartet nicht ewig, bis er den Mund aufbekommt,“ erwiderte Ginny.

„Da kann ich ja von Glück sagen, dass ich dich rechtzeitig gefragt habe.“

„Gefragt hast du mich ja nicht. Du hast mich einfach im Gemeinschaftsraum vor aller Augen in die Arme genommen und geküsst.“

Harry grinste: „Stimmt, ich weiß auch nicht woher ich dazu den Mut genommen habe.“

„Gott sei dank hast du ihn irgend woher genommen, sonst hätte ich dich wohl noch fragen müssen, ob du mit mir gehen willst.“

„Hättest du das wirklich gemacht?“

„Ja, Harry. Ich weiß nämlich ganz genau das du der Richtige bist.“

Augenblicke später riss Tonks sich von Remus Augen los und beobachtete zuerst Ginny und Harry. Sie lächelte und wieder kam ihr in den Sinn, das die beiden füreinander geschaffen waren. Da flogen Hermine und Draco in ihr Blickfeld und sie erkannte plötzlich das auch Hermine und Draco etwas Verband – nicht nur die Raab-Sarkosy Verbindung. Da war noch etwas, was sie nicht in Worte fassen konnte. Sie stieß Remus an und machte ihn auf die beiden Pärchen in der Luft aufmerksam. Er schaute an ihrem ausgestrecktem Arm entlang und konnte es nicht fassen. Da flogen Hermine und Draco sehr eng nebeneinander und genossen das Gefühl gegenseitiger Nähe sichtlich. Hätte ihm vorgestern jemand gesagt, das Hermine und Draco wohl in nächster Zukunft ein Liebespaar wären, hätte er denjenigen für verrückt erklärt. Aber er sah es ja jetzt mit eigenen Augen. Und jetzt konnte er sich auch Rons Verhalten in der letzten Zeit erklären. Es war doch ein offenes Geheimnis das Ron mehr für Hermine empfand als nur Freundschaft. Und vorgestern hätte er noch jeden Betrag gewettet, das Hermine genauso für Ron empfand. Doch jetzt war er sich dessen nicht mehr sicher.

„Also das hätte ich nicht für möglich gehalten,“ sagte er.

„Was?“ fragte Tonks.

„Nun, das Hermine und Draco auf dem besten Weg sind sich ineinander zu verlieben.“

„Warum nicht? Er sieht doch gut aus. Und sie ist zu einer schönen jungen Frau heran gereift.“

„Ja, das schon. Aber trotzdem. Das er, der Sohn eines Todessers sein ganzes Weltbild, das ihm von seinen Eltern seit frühester Jugend eingetrichtert wurde so schnell vergisst.“ Remus schüttelte den Kopf.

„Das ist die Macht der Frauen. Männer vergessen alles, wenn sie verliebt sind.“

„Ich etwa auch?“

„Natürlich mein Schatz.“ Remus wollte etwas erwidern, kam jedoch nicht mehr dazu. Tonks verschloss seinen Mund mit ihren warmen, weichen Lippen und er vergaß auf der Stelle was er sagen wollte. Stattdessen küsste er sie intensiv zurück. Tonks beendete sanft den Kuss und grinste: „Siehst du.“ Dann stieg sie zu Hermine und Draco auf. Remus flog zu Ginny und Harry. Friedrich kam ins Stadion geflogen und piff auf den Fingern. Alle sechs flogen zu ihm.

„Was haltet ihr von einem Trainingsspiel?“ Alle außer Hermine waren sofort Feuer und Flamme. Draco schaffte es schließlich sie zu überreden. Remus, Harry und Ginny bildeten die eine Mannschaft, Hermine, Tonks und Draco die andere. Friedrich machte den Schiedsrichter. Da es ein Trainingsspiel war blieben die Klatcher in der Kiste. Ginny und Remus machten die Jäger auf der einen Seite und Hermine und Tonks auf der anderen. Draco und Harry waren die Sucher. Hermine hielt sich sehr gut, wenn man bedachte das es das erste Mal war, das sie Quidditch spielte. Tonks flog unter Remus hindurch und passte auf Hermine. Diese umkurvte Ginny und warf den Quaffel zu Tonks. Diese brauchte nur noch zum 20:17 zu vollenden. Friedrich holte den Quaffel und warf ihn senkrecht in die Luft die vier Jäger versierten einen Punkt an, an dem der Quaffel im nächsten Augenblick sein musste. Ginny war am schnellsten. Sie packte den Quaffel und klemmte ihn sich unter den Arm. So schnell es der Besen zuließ flog sie nun auf das Tor zu doch Tonks zögerte keine Sekunde. Sie versuchte Ginny abzudrängen indem sie von oben auf sie stieß. Ginny sah aus den Augenwinkeln das Tonks im Begriff war ihr den Weg abzuschneiden. Sie passte den Quaffel an Remus und lies sich nach links absacken. Tonks zischte an ihr vorbei und konnte den Besen zwei Meter vom Boden des Stadions in die Horizontale bringen. Hermine kämpfte unterdessen verbissen um den Quaffel. Immer wieder rammte sie Remus, doch der zog plötzlich nach oben und Hermine sackte nach rechts ab, als Remus plötzlich nicht mehr da war. Kurz kam sie ins Trudeln, brachte den Besen aber schnell wieder in ihre Gewalt und jagte Ginny hinterher, die den Quaffel von Remus zugepasst bekommen hatte. Aber kurz bevor Hermine ihre Freundin erreicht hatte, warf diese durch den mittleren Ring und es stand nur noch 20:18. Harry sah den Schnatz dicht an Draco vorbei schwirren. Draco brauchte einfach nur zuzugreifen – aber der hatte im Augenblick nur Augen für Hermine, die soeben das 21. Tor für seine Mannschaft erzielt hatte. Stattdessen schoss der Schnatz im Zickzack auf Harry zu. Dieser blieb ganz ruhig. Draco hatte den Schnatz jetzt gesehen und jagte mit vollem Tempo hinter ihm her. Harry streckte die Hand aus und wollte den Schnatz gerade fangen, als dieser plötzlich die Richtung änderte und knapp an Harrys zupackender Hand vorbeisauste. Draco nahm die Verfolgung des Schnatz auf. Dieser wollte sich aber weder von Harry noch von Draco fangen lassen und schlug Haken wie ein Hase. Harry raste hinter Draco her und hatte ihn bald darauf eingeholt. Doch auch ihm gelang es nicht den Schnatz zu fangen. Dieser änderte wieder abrupt die Richtung und flog nun senkrecht nach oben. Harry und Draco hinterher. Gut 300 Meter über dem Stadion überlegte es sich der Schnatz wieder

anders und ging in einen Sturzflug über. Er raste zwischen Harry und Draco nach unten. Die beiden wendeten sofort ihre Besen und nahmen die Verfolgung auf. Der Boden näherte sich beängstigend schnell, doch Harry und Draco hatten nur noch Augen für den Schnatz. Längst hatten die anderen vier aufgehört zu Spielen und verfolgten nun gebannt wie sich Harry und Draco schnell dem Erdboden näherten. Nur einen Meter über dem Boden änderte der Schnatz erneut seine Richtung – genau auf Harry zu. Dieser fing den Schnatz aus der Luft. Draco bremste scharf ab und zog einen imaginären Hut vor Harry, dann drehte er ab und landete. Harry flog ihm hinterher und landete neben ihm.

„Kompliment Harry.“

„Ich hatte nur Glück. Wenn er auf dich zugekommen wäre, hättet ihr gewonnen.“

„Ist er aber nicht.“

Die beiden anderen einer jeden Mannschaft landeten und Friedrich legte Quaffel und Schnatz wieder in die Kiste zurück. Er nahm die Kiste mit den Spielbällen und die Besen an sich und schloss sie wieder in den Schuppen ein.

„Cornelia Kleinschmitt erwartet euch in der Halle zum Mittagessen.“ Angeführt von Draco und Hermine machten sich die sechs auf in die Halle. Dort angekommen wurden sie von Cornelia begrüßt: „Wie ich gesehen habe, habt ihr eine Quidditch Party gegeneinander ausgetragen. Wer hat gewonnen?“

Draco antwortete: „Harry hat den Schnatz gefangen.“

„Dann habt ihr jetzt sicher großen Hunger.“ Sie klatschte in die Hände und auf dem Tisch vor ihnen erschienen Speisen und Getränke. Harry lief das Wasser im Munde zusammen und er murmelte: „Das müsste Ron sehen.“

Nach dem reichhaltigen Mahl zeigte Cornelia ihnen die Schule. „Es gibt drei Häuser auf Burg Dilsberg. Das Haus der Eidechse, das Haus des Raben und das Haus des Tigers. Vergleichbar mit den Häusern Slytherin, Ravenclaw und Gryffindor in Hogwarts. Die Farben Grün, Schwarz und Gelb sind den Häusern zugeteilt.“ Cornelia öffnete eine Tür. „Die Unterrichtsräume sehen fast so aus wie in Hogwarts, wie ihr seht. Es gibt nur drei Ausnahmen. Dies sind die Räume für Astronomie, Zauberkrautherstellung und VgddK. Diese Räume sind aus praktischen Gründen anders gestaltet worden. Der Raum für Astronomie z.B. ist der zweitgrößte Raum in dem unterrichtet wird. Es müssen ja schließlich auch 20 aufgestellte Teleskope Platz finden. Größer ist nur noch der Raum für VgddK. In ihm befindet sich eine Duellkampfbahn.“

„Heißt das, dass die Schüler sich duellieren?“ wollte Harry wissen.

„Ja, aber erst ab der dritten Klasse. Schließlich wäre da noch der Zauberkrautraum. In ihm sind starke Schutzzauber installiert worden um einen möglichen Schaden durch verunglückte Zauberkraut abzuwenden.“

„Welche Fächer werden denn hier unterrichtet?“ fragte Hermine.

„Da wären natürlich die Grundfächer Zauberkunst, Verwandlung, Zauberkraut, Geschichte der Zauberei, Pflege magischer Tierwesen und VgddK. Diese Fächer sind obligatorisch und können nicht abgewählt werden. Daneben werden Muggelkunde, Astronomie, Arithmetik und alte Runen angeboten.“

Ginny fragte: „Wahrsagen nicht?“

Cornelia wand sich nun direkt an Ginny: „Nein. Wir haben festgestellt, dass die meisten Vorhersagen von Schülern sowieso falsch sind und haben daher einstimmig beschlossen dieses Fach zu streichen. Wahrsagen kann man sowieso nicht unterrichten. Entweder man kann es oder eben nicht. Albus jedoch wollte davon nichts hören. Manchmal konnte er schon sehr stur sein.“ Sie wand sich wieder an die ganze Gruppe: „Besteht Interesse einen Gemeinschaftsraum zu besichtigen?“

„Ich denke ich kann für alle sprechen – Ja.“ sagte Draco.

Cornelia führte sie über mehrere Treppen nach oben.

„Sind die Treppen auch beweglich?“ wollte Remus wissen.

„Ja, Mister Lupin. Aber anders als in Hogwarts richten sich die Treppen nur nachts neu aus. Es ist also so, dass die Schüler jeden Morgen vor der Aufgabe stehen den richtigen Weg zu finden. Es kann also nicht passieren, dass Schüler plötzlich auf einen anderen Weg geschickt werden.“

Sie kamen an eine Portrait und Cornelia sagte zu der abgebildeten Hexe: „Hallo Agathe. Würdest du uns bitte einlassen?“

„Aber gerne Cornelia.“ Das Portrait schwang auf und Cornelia ging gefolgt von den anderen durch die Öffnung.

„Das ist der Gemeinschaftsraum des Tigers.“

Mehrere gemütlich aussehende Sitzgruppen waren locker im Raum verteilt. Einige Schreibtische standen an der linken Wand. Die rechte Wand wurde von einem großen Kamin beherrscht. Vor dem Kamin standen vier große Ohrensessel und dazwischen ein kleiner Couchtisch. Die beherrschende Farbe war gelb – eben die Farbe des Hauses der Tiger. Jedoch war als zweite Farbe schwarz zu erkennen.

„Hat jedes Haus eine zweite Farbe?“ wollte Harry wissen.

„Ja. Das Haus der Tiger hat schwarz als zweite Farbe, wie ihr hier sehen könnt. Im Haus des Raben ist grün die zweite Farbe und das Haus der Eidechse hat als zweite Farbe gelb. Aber es gibt noch eine dritte Farbe in jedem Haus.“

Cornelia zeigte an die Decke. Diese war grün. „Kann mir jemand die dritten Farben der anderen beiden Häuser sagen.“

Harry und Ginny schauten Hermine an und wurden nicht enttäuscht. Denn diese sagte nun: „Das Haus des Raben hat Gelb und das Haus der Eidechse schwarz als dritte Farbe.“

Cornelia lächelte: „Ja, das ist richtig. Wie bist du darauf gekommen?“

„Nun, das war doch recht einfach.“ Harry verdrehte die Augen. „Jedes Haus hat als zweite und dritte Farbe die Farben der anderen Häuser.“

„Vollkommen richtig.“

„Haben die Farben eine Bedeutung?“ wollte Draco wissen.

„Die Farben wurden von den drei Gründern festgelegt. Gelb steht für den Mut, Schwarz für die Klugheit und Grün schließlich für die Verschlagenheit.“

„Also ist es so, das im Haus des Tigers eher mutige Schüler zu finden sind?“

„Ja, so ist es.“

„Wie läuft denn die Auswahl der Schüler ab?“ fragte Hermine.

„In der großen Halle gibt es eine magische Lampe. Der Schüler stellt sich auf einen bestimmten Punkt, die Lampe wird eingeschaltet und der Schatten der an die Wand geworfen wird bestimmt, in welches Haus er kommt. Wollt ihr es ausprobieren?“

Harry und Ginny nickten, Hermine und Draco schlossen sich an.

„Dann kommt in die große Halle zurück. Dort angekommen wies sie als erstes Harry an: „Stell dich mit dem Gesicht zur Wand hierhin.“ Cornelia wies auf einen kleinen eingezeichneten Punkt. Mit einem Wink ihres Zauberstabes wurde es dunkel in der Halle und die magische Lampe wurde eingeschaltet. Der Schatten eines Tigers wurde an die Wand geworfen. Bei Ginny war es ebenfalls ein Tiger und bei Hermine der eines Raben, was keinen erstaunte. Dracos Schatten jedoch veränderte sich. War zuerst eine Eidechse zu sehen, wuchs diese langsam und wurde zu einem Raben und schließlich zu einem Tiger. Draco schaute Cornelia an: „Was hat das zu bedeuten?“

„Nur, das du alle drei Eigenschaften in dir hast. Das passiert manchmal. Aber nur der Schatten, der zum Schluß an die Wand geworfen wird entscheidet in welches Haus ein Schüler kommt.“

Kapitel 23: Es tut mir leid

Hallo an alle neuen und alten Stammleser.

@ron0903: Vielen Dank für die Lorbeeren. Ich werde mich bemühen weiterhin so gute Kapitel abzuliefern. Das Burg Dilsberg an Hogwarts erinnert kommt nicht von ungefähr. Irgendwo muss es ja Übereinstimmungen geben. Ich denke - auch wenn es bisher nirgendwo thematisiert wurde - das auch Beauxbatons und Durmstrang irgendwie in Häuser aufgeteilt sind.

@the_master: Wer weiß ob es Ron wirklich getroffen hat? Lies das Kapitel und du weißt mehr, allerdings weiß ich selbst noch nicht so ganz genau wie sich alles entwickelt - bis zum geplanten Ende der FF.

@GinnyWeasley95: Das ist das schönste Kompliment das man einem FF Autor machen kann. Vielen, vielen Dank.

@MollyTonksy: Danke, natürlich schreibe ich weiter. Auch wenn die Kapitel vielleicht mal etwas auf sich warten lassen.

@Schwarzleser: Würde mich sehr freuen, wenn ihr mir auch schreiben würdet wie ihr die FF findet. Und denkt daran - konstruktive Kritik bringt mehr als gar nichts schreiben.

Aber nun genug der Vorrede - Vorhang auf für das neue Kapitel.

Mad-Eye ging durch den Wald auf Falkenhain zu. Er wollte die Zimmer in der Gaststätte, die Cornelia ihnen besorgt hatte in Augenschein nehmen. Und außerdem hoffte er dort Ron zu finden. Remus hatte ihm mit einem Patronus schnell mitgeteilt was auf der Lichtung vorgefallen war. Einerseits konnte er Ron durchaus verstehen. Draco konnte gut mit Hermine und umgekehrt genauso. Wer hätte das noch vor einem Monat gedacht? Andererseits sagte sich Mad-Eye das Ron an seinem Dilemma selbst schuld war. Er war doch schon lange in Hermine verliebt, wie er von Arthur und Molly erfahren hatte. Aber Ron hatte nie die Zähne auseinander bekommen und ihr seine Liebe gestanden. Hermine mochte zwar durchaus etwas für ihn empfinden, aber ein Mädchen wie sie wartete nicht jahrelang bis er endlich den Mund auseinander bekommen würde. Und Draco hatte dies sofort erkannt und sofort zu seinem Vorteil genutzt – typisch Slytherin eben. Mad-Eye ging nun um einen Baumstamm, der fast auf dem Weg nach Falkenhain wuchs herum und stockte. Vor ihm auf der Erde lag Ron. Mad-Eye kniete sich vor ihn. Mit seinem magischen Auge stellte er fest das Ron keine inneren Verletzungen aufwies. Äußerlich hatte er am Kopf eine dicke Beule. 'Wenn er aufwacht wird er ganz schöne Kopfschmerzen haben.' dachte Mad-Eye bei sich. Er richtete den Zauberstab auf den Bewusstlosen und nahm ihn in den Schwebenzauber. Dann setzte er seinen Weg nach Falkenhain fort.

In der Gaststätte angekommen ließ er Ron erstmal auf einen Tisch ab und rief nach Pamela. Diese kam eine Treppe runter: „Guten Tag.“

„Guten Tag. Ich bin Mad-Eye Moody.“

„Ah ja, die Zimmer für Sie und Herrn Lupin sind fertig.“ Jetzt sah sie Ron und kam schnellen Schrittes auf ihn zu: „Was ist mit Ron?“

„Sie kennen ihn?“

„Vor ein paar Tagen war er hier. Dabei habe ich ihn näher kennen gelernt.“

„Näher?“

„Nun ja, er hat mir von seiner Liebe zu einer gewissen Hermine erzählt. Und das da nun ein Rivale aufgetaucht sei.“

Mad-Eye grinste: „Er ist gestolpert und hat sich den Kopf angeschlagen.“

„Ich habe noch ein paar Zimmer frei. Am besten legen wir ihn in eines davon.“ Schon schritt sie davon und Mad-Eye nahm Ron wieder in den Schwebenzauber. Er folgte Pamela die Treppe nach oben. Sie öffnete das erste Zimmer links und Mad-Eye legte Ron auf dem Bett ab.

„Ihr Zimmer ist gleich nebenan,“ Pamela wies auf die Wand und Mad-Eye brummte ein Danke bevor er aus dem Zimmer verschwand und in seines ging. Pamela untersuchte unterdessen Rons Kopf. Sie stellte fest, das er eine leichte Gehirnerschütterung hatte, ansonsten fehlte ihm nichts. Sie holte etwas warmes Wasser und säuberte die Verletzung. Als sie fertig war schlug Ron panisch die Augen auf und schaute sich hektisch um. Er richtete sich auf, nur um im nächsten Augenblick stöhnend zurück in das Kissen zu fallen.

„Du bist im Wald über eine Wurzel gestolpert und hast dir den Kopf angeschlagen, Ron.“

Wie komme ich hierher?“ Wieder versuchte er sich aufzurichten, doch Pamela drückte ihn sanft wieder in das Kissen zurück.

„Pscht, du hast eine leichte Gehirnerschütterung. Am besten bleibst du liegen bis der Heiler sich das angesehen hat.“

„Aber...“

„Kein aber. Ich habe den Heiler schon informiert. Er müsste jeden Augenblick kommen. Wie ist denn das passiert?“

„Ich war so dumm, Pamela.“

„Inwiefern?“

Und Ron erzählte ihr was auf der Lichtung passiert war und das er immer rot sah wenn Hermine und Draco eng zusammenarbeiteten. Dann berichtete er das er sich an einen Stamm gesetzt hatte, eingeschlafen war und von Voldemort geträumt hatte. Dann war er aufgeschreckt und hatte seinen Traum für Realität gehalten. Er war los gelaufen und über eine Wurzel gestolpert. Er war gerade fertig mit erzählen als der Heiler kam. Dieser untersuchte ihn und bestätigte Pamelas Diagnose. Der Heiler holte eine Phiole mit einer braunen Flüssigkeit aus seiner Tasche: „Das trinken sie jetzt bitte ganz leer.“

Ron nahm die Phiole und roch daran. Er zog angewidert die Nase hoch.

„Sie sollen nicht dran riechen, sondern es trinken,“ lächelte der Heiler. Ron trank die Phiole in einem Zug leer und verzog dabei das Gesicht.

„Jetzt müssen sie noch zwei Stunden liegen bleiben. Guten Tag.“

Der Heiler ging und Ron wollte sich wieder aufrichten, doch Pamela drückte ihn wieder sacht auf das Kissen zurück.

„Hast du nicht gehört, du musst noch zwei Stunden liegen bleiben.“

„Ja, aber...“

„Kein aber, Ron.“ Sie stand auf: „Mach keine Dummheiten. Ich bin gleich wieder da.“

Damit ging sie aus dem Zimmer und Ron hörte wie sie die Treppe herunter ging. Nach drei Minuten kehrte sie mit einer Brühe zurück.

„Das löffelst du jetzt schön aus, Ron.“

Ron bemerkte plötzlich seinen Hunger. Pamela half ihm sich aufzusetzen und dann fütterte sie ihm die Suppe. Ron gestand sich ein, das es ihm gefiel. Er besah sich Pamela nun genauer. Sie hatte ein hübsches Gesicht und die Rundungen an den richtigen Stellen. Die Tür ging auf und Mad-Eye schaute herein: „Wie ich sehe geht es unserem Patienten schon besser.“

Pamela drehte den Kopf zu ihm: „Ja, aber der Heiler sagte er müsse noch zwei Stunden im Bett bleiben.“

„Das wird ihm nichts ausmachen – bei so einer Behandlung.“ Mad-Eye grinste und schloss die Tür von außen.

Ron hatte inzwischen die Suppe ausgelöffelt und Pamela stellte die Suppentasse auf das kleine Nachttischen.

„Schön, eine Suppe hast du ausgelöffelt. Aber eine zweite musst du auch noch auslöffeln, Ron. Du weißt welche ich meine?“

Ron nickte bedächtig: „Ja Pamela. Ich weiß genau welche du meinst.“

„Dann ist es ja gut. Heute Nacht bleibst du am besten hier. Morgen früh werden wir beide zu Cornelia Kleinschmitt gehen und du wirst dich bei allen entschuldigen.“

„Bei allen?“ Ron verzog das Gesicht.

„Jawohl Ron, bei allen. Auch bei Draco.“

Er stöhnte auf: „Ja gut.“

Zwei Stunden später kam Remus im Gasthaus an und Pamela, die im Schankraum war wies ihm den Weg

zu Ron. Remus stieg die Treppe nach oben und klopfte an die Tür. Von drinnen drang ein leises „Herein“ und Remus öffnete die Tür. Ron verdrehte die Augen als er sah wer ihn besuchte: „Bevor du irgendwas sagst, es tut mir leid, das ich in letzter Zeit ein regelrechter Kotzbrocken bin.“

„Einsicht ist der erste Weg zur Besserung, sagt ein Muggelspruchwort. Aber nicht bei mir solltest du dich entschuldigen.“

„Ja, ich weiß. Morgen werde ich mich bei Ginny, Hermine und Draco entschuldigen. Aber ich muss dir noch etwas erzählen Remus.“

„Was denn?“

Ron erzählte Remus sein eingebildetes Erlebnis mit Voldemort.

„Was ist das letzte an das du dich erinnern kannst?“

„Hm, ich saß an einen Baumstamm gelehnt und muss eingeschlafen sein. Als ich aufwachte bin ich wohl los gelaufen und muss über eine Wurzel gestolpert sein. Den Rest kennst du.“

„Denk nicht mehr an Voldemort, Ron. Leg dich hin und Schlaf dich gesund.“

Remus verlies mit einem nachdenklichen Gesicht das Zimmer und klopfte an Mad Eyes Tür. „Herein.“

Remus trat ein: „Guten Abend, Moody.“

„Ah, da bist du ja. Setz dich.“

Remus kam dem nach: „Was hältst du von Rons Erlebnis?“

„Hm, ich weiß nicht recht. Es muss nichts bedeuten, vielleicht wars ja wirklich nur ein Traum.“

„Aber wenn man an Mollys Erlebnis denkt, dann wird einem schon ein wenig anders.“

„Da stimme ich dir zu, Remus. Wir sollten Ron auf jeden Fall im Auge behalten.“

„Was denkst du?“

„Vielleicht versucht der-dessen-Namen-wir-nicht-aussprechen Zwietracht zu sähen.“

„Heute Abend finden wir das sowieso nicht mehr heraus, Moody. Laß uns schlafen gehen. Am Tage sind die Welt meistens ganz anders aus.“

Moody verzog den Mund zu einem schiefen Lächeln: „Da hast du Recht, mein Freund.“

Am nächsten Morgen wachte Ron schon früh auf. Zuerst wusste er nicht wo er sich befand. Dann aber fiel ihm wieder ein was gestern geschehen war. Es klopfte an der Tür und Ron rief „Herein“. Pamela grinste ihn an: „Lust auf Frühstück?“

„Ich hab einen Bärenhunger.“

„Gut, dann komm herunter.“ Ron stieg aus dem Bett und schaute an sich herunter. Jetzt erst fiel ihm auf das er nur eine Boxershorts trug. Pamela grinste und Ron wurde rot.

„Deine Sachen liegen im Bad für dich bereit. Zweite Tür links.“ Schnell verschwand er im Bad. Pamela deckte das Bett auf und legte die Bettdecke und das Kopfkissen zum lüften halb aus dem Fenster. Dann ging sie nach unten und leistete Mad-Eye und Remus Gesellschaft.

„Wie geht es unserem Patienten?“ fragte Remus.

„Er ist im Bad.“

Nach weiteren zehn Minuten kam Ron in den Schankraum und bediente sich reichlich an den Brötchen, dazu nahm er Kürbissaft und Kaffee.

„Trainierst du heute wieder, Ron?“ wollte Remus wissen.

„Ja. Aber zuerst habe ich was anderes vor.“

„Was denn?“

„Ich habe Pamela versprechen müssen, mich bei Ginny, Hermine und Draco zu entschuldigen.“

Remus sah Pamela an: „Das hast du ihm abgerungen?“ und dachte bei sich: 'Sie hat Ron im Griff – genau wie Hermine. Vielleicht wäre sie ja auch eine gute Hilfe im Kampf gegen Den-dessen-Name-nicht- genannt-wird.'

Pamela lächelte hintergründig: „Wie du siehst, Remus.“ Mad-Eye brummte nur.

Nach dem Frühstück machten sich die vier auf den Weg zu Cornelia. Mad-Eye fragte Pamela: „Du gehst mit?“

„Ja. Ich muss doch kontrollieren ob Ron sich wirklich bei den dreien entschuldigt.“

Ohne ein weiteres Wort nahm sie Ron bei der Hand und zog ihn auf den Weg durch den Wald. Remus und

Mad-Eye sahen sich an und Mad-Eye meinte: „Hm, sie ist sehr selbstsicher. Vielleicht wäre sie ja eine gute Hilfe im Kampf gegen Riddle. Jedenfalls hat sie Ron sicher im Griff.“

„Das habe ich mir auch schon gedacht, Moody. Ich spreche mit Harry darüber ob wir sie nicht in den Orden aufnehmen sollten.“

„Ich habe nichts dagegen. Auch wenn sie keine gute Kämpferin ist, sie hat Ron unter Kontrolle.“

„Ja, von keiner anderen – Hermine einmal abgesehen – hätte er sich an der Hand auf den Weg ziehen lassen.“

„Komm lass uns gehen.“ Gemeinsam machten sie sich auf den Weg und hatten bald Pamela und Ron eingeholt.

Zwanzig Minuten später klopfte Pamela an Cornelias Tür. Elfie öffnete und Pamela sprach die junge Elfe an: „Hallo Elfie. Wie geht es dir?“

„Gut, Miss Pamela.“

„Ich habe dir schon tausendmal gesagt du sollst Pamela zu mir sagen und nicht Miss Pamela.“

Da erschien Cornelia hinter Elfie: „Hallo Pamela. Wie ich sehe hast du Ron fest im Griff.“

Pamela hob ihre Hand und Rons damit auch: „Ja Cornelia. Ich wollte verhindern das er wieder abhaut.“

Ron schaute sie an, wollte etwas sagen, überlegte es sich aber anders und hielt den Mund. Cornelia schaute ihn an und grinste. Ginny kam hinter Cornelia aus dem Zimmer in dem sie ihr Frühstück einnahmen auf den Flur und sah ihren Bruder. Langsam ging sie auf ihn zu. Pamela drückte Rons Hand. Dieser verstand das Zeichen: „Ginny, es tut mir leid das ich gestern so ausgerastet bin. Verzeihst du mir?“

Ginny sagte einige Sekunden nichts, sie schaute ihm nur in die Augen. Ron befürchtete schon das sie ihm nicht verzeihen würde, da überwand Ginny die vier Schritte Abstand zu Ron und umarmte ihn: „Oh du Kindskopf. Natürlich verzeihe ich dir. Du bist doch mein Bruder.“ Sie lies ihn los und wandte sich an Pamela: „Du musst Pamela sein.“

„In der Tat,“ grinste Pamela.

Ginny grinste auch als sie sah wie Pamela Rons Hand umfasst hielt: „Wolltest du verhindern das er sich drückt?“

„Genau, Ginny. Ich darf doch Ginny sagen?“

„Klar.“

Nun traten Hermine und Draco in den Flur. Pamela spürte wie Ron richtig an sich hielt um nicht wieder in Rage zu geraten. Sie drückte seine Hand nun fester. Ginny sah dies und bemerkte auch, das Ron sich durch die Berührung von Pamela entspannte. Sie grinste in sich hinein.

„Hermine“, begann Ron. „Es tut mir sehr leid, das ich gestern so ausgerastet bin. Entschuldige bitte.“

Hermine sah im in die Augen und sagte: „Ron, du bist manchmal ein richtiger Kindskopf. Aber das macht dich auch sympathisch. Du musst nur darauf achten, das du dein Temperament im Griff hast. Ich verzeihe dir. Aber du musst mir versprechen das so etwas nie wieder geschieht.“

„Ich verspreche es.“

Nun kam für Ron die schwerste Entschuldigung. Während er sich bei Ginny und Hermine gern entschuldigt hatte war dies bei Draco etwas ganz anderes. Trotzdem war er dazu bereit, auch wenn es ihn sichtlich Überwindung kostete: „Sorry Draco.“

Pamela drückte seine Hand fester und Ron verstand wieder. Er sollte sich richtig bei ihm entschuldigen. Draco sah Ron abwartend in die Augen. Ron begann erneut: „Draco, ich entschuldige mich bei dir, das ich dich gestern niedergeschlagen habe.“

„OK, Ron,“ antwortete Draco. „Ich nehme deine Entschuldigung an. Aber wenn du auch nur noch einmal Hermine so wie gestern beleidigst und mit deinem Zauberstab bedrohst, dann lernst du mich kennen.“

„Da musst du dich hinten anstellen,“ ließ sich Harrys Stimme vernehmen. „Ron, wenn so etwas wie gestern noch einmal geschieht, dann wars das für dich mit dem Orden des Phönix. Dann bist du raus. Haben wir uns verstanden?“

Ron schaute zu Boden. Dann hob er aber den Kopf und schaute in die grünen Augen Harrys: „Harry, ich verspreche dir, das so etwas nie wieder geschieht.“

„Das will ich hoffen.“

Draco ging auf Ron zu und streckte ihm die Hand hin: „Schlag ein Ron. Wir müssen uns irgendwie zusammen raufen wenn wir gegen Voldemort eine Chance haben wollen. Denn eins ist klar – ohne dich

schaffen wir das nicht.“

Ron sah ihm in die Augen und sah das Draco es ehrlich meinte. Er schlug ein: „Du hast Recht Draco. Nur gemeinsam können wir Voldemort besiegen. Und ich bin Manns genug einzugestehen dass ich mit Hermine ein paar Fehler gemacht habe.“ Nun wandte er sich direkt an Hermine: „Ich liebe dich, Hermine. Ich liebe dich seit unserem 4. Schuljahr. Als ich dich beim Weihnachtsball gesehen habe, war es um mich geschehen. Aber ich weiß auch, das ich dir das direkt hätte sagen sollen. Nun ist es wohl zu spät. Ich werde schon irgendwann darüber hinwegkommen.“ Ron sah ihr dabei tief in die Augen. In Hermines Augen schimmerten Tränen: „Ach Ron, warum hast du mir das nie gesagt?“

Draco ging zu Hermine und sagte leise: „Hermine, entscheide dich für denjenigen für den dein Herz am meisten schlägt.“ Ron sah ihn ungläubig an. Das war ganz und gar nicht Slytherinlike. Hermine sah ihn an: „Das kann ich nicht hier und jetzt entscheiden. Bitte lasst mir Zeit.“

Draco sah sie an: „Ich lasse dir soviel Zeit wie du brauchst.“

„Hermine,“ begann Ron, „du hast alle Zeit der Welt.“

Nun räusperte sich Harry: „Nun, nachdem das geklärt wäre, könnten wir uns dann alle wieder auf unsere Aufgabe konzentrieren? Pamela?“

Die Angesprochene wandte sich Harry zu. Dieser sprach weiter: „Wie gut bist du im Kämpfen?“

„Prüfe mich.“

„Gut. Komm mit auf die Lichtung. Wir werden dort ein Duell austragen.“

Ginny flüsterte: „Hast du vor sie in den Orden aufzunehmen?“

„Wenn sie gut ist. Außerdem hat sie Ron im Griff.“

Außer Severus Snape versammelten sich alle auf der kleinen Lichtung im Wald. Harry und Pamela standen sich gegenüber. Harry sagte nun: „Ich möchte das du auf mich keine Rücksicht nimmst. Ich werde es genauso halten.“ Ginny schaute ihn entsetzt an. Harry sah ihren Blick: „Keine Angst Ginny. Mir passiert schon nichts.“ Remus machte den Schiedsrichter: „Es sind bis auf die drei unverzeihlichen alle Flüche erlaubt. Nun hebt eure Zauberstäbe und beginnt.“ Er zog sich zurück. Harry und Pamela standen sich mit erhobenen Zauberstäben gegenüber. Es schien fast so als ob beide Angst hätten anzufangen. Zwei Minuten standen sie sich nur gegenüber und starrten sich in die Augen. Molly bewunderte Pamela dafür. Ihr selbst gelang es nur wenige Sekunden in die unglaublich grünen Augen von Harry zu blicken. Plötzlich und unerwartet schoss Pamela einen Fluch auf Harry ohne den Blickkontakt mit ihm zu unterbrechen. Harry reagierte lange Sekunden nicht. Ginny wurde von Sekunde zu Sekunde unruhiger. Da kam Leben in Harry. Er hob seine Hand und lenkte den Fluch auf einen Baum. Der Baumstamm zersplitterte und Remus legte die Stirn in Falten. Nun war Harry an der Reihe. Unmerklich senkte er den Zauberstab ein wenig und schoss einen violetten Fluch auf Pamela. Diese reagierte mit einer Schutzkuppel. Der Fluch prallte an der Kuppel ab, wurde verstärkt und schoss auf Harry zurück. Harry grinste, hob die Hand und lenkte den Fluch wiederum an einen Baumstamm. Genau wie zuvor zersplitterte der Stamm. Jetzt schoss Pamela mehrere Flüche schnell hintereinander gegen Harry. Dieser hechtete aus dem Weg und noch im Fallen schickte er den Entwaffnungsfluch auf Pamela. Diese wurde getroffen und ihr Zauberstab flog ihr aus der Hand und landete 5 Meter rechts von ihr. Sie beachtet ihren Zauberstab jedoch gar nicht und kämpfte einfach ohne ihn weiter. Harry riss erstaunt die Augen auf als aus ihrer Hand ein tief roter Fluch auf ihn zuschoß. Jetzt grinste Pamela und jagte Harry über die Lichtung. Dieser rief Pamelas Zauberstab zu sich und kämpfte nun mit zwei Zauberstäben. Mit seinem Zauberstab schoss er einen weißen Fluch ab und gleichzeitig schoss er mit Pamelas Zauberstab einen blauen auf Pamela. Nun zog sie die Stirn in Falten. Sie hatte noch nie gesehen, das ein Zauberer mit zwei Zauberstäben zwei verschieden Flüche gleichzeitig abfeuerte. Sie hechtete seitlich weg und die Flüche verpufften harmlos. Nun hob Harry die Hand: „Stopp. Du hast bewiesen, das du eine hervorragende Kämpferin bist, Pamela. Hiermit frage ich dich. Willst du Mitglied im Orden des Phoenix sein?“

Pamela kam auf ihn zu: „Lass mich mal zusammenfassen. Du fragst mich also, ob ich gegen einen wahnsinnigen dunklen Magier und seine Brut kämpfen will und dabei vielleicht getötet werde. Nun, warum nicht. Das wird ein Heidenspaß.“

Harry ergriff die ihm dargebotene Hand: „Du hast zwar eine merkwürdige Vorstellung von Spaß. Aber ab jetzt bist du Vollmitglied des Ordens.“

Ginny rannte auf die beiden zu. Ihre Augen sprühten Funken. „Harry. Wie konntest du nur so leichtsinnig

sein. Ich habe Todesängste um dich ausgestanden.“

Harry nahm ihr den Wind aus den Segeln, indem er Ginny einfach in den Arm nahm und sie vor aller Augen küsste. Nach diesem Kuss konnte sie einfach nicht mehr böse auf ihn sein. Pamela grinste die beiden an. Nun kam Ron auf sie zu: „Wie alt bist du eigentlich?“

„Aber Ron, das fragt man eine Frau doch nicht.“

„Ist ja auch egal.“ Schüchtern küsste er Pamela auf die Wange. Molly schnappte nach Luft und stampfte schon auf Ron los. Harry sah dies, hielt sie dieses Mal jedoch nicht auf.

„Ronald Weasley, was ist in dich gefahren. Du kannst doch diese Frau nicht einfach in aller Öffentlichkeit küssen.“

Ron jedoch hatte entweder einen Zaubertrank getrunken der Mut verlieh oder die Nähe zu Pamela machte ihn mutiger. Jedenfalls drehte er sich langsam zu seiner Mutter um und schaute ihr direkt in die Augen:

„Warum nicht Mom? Wäre es dir lieber wenn uns dabei keiner zuschaut?“

„Wie redest du mit mir?“

„So, wie ich es schon längst hätte tun sollen, Mom. Ich bin kein kleines Kind mehr. Also behandle mich nicht so.“

„Du kommst mir allerdings manchmal so vor, Ronald.“

Nun schaltete sich Arthur ein: „Molly, lass die beiden in Ruhe.“

Molly drehte sich zu ihrem Mann um und ihre Augen sprühten Funken. Dann suchte sie sich ein neues Opfer. Sie schien es in Ginny gefunden zu haben. Molly ging zu ihr und Harry hinüber.

„Ginny, lass Harry augenblicklich los.“

Doch die dachte gar nicht daran.

„Du bist noch nicht volljährig. Ich verbiete dir Harry zu küssen.“ Harry trennte sich sanft von Ginny, drehte sich zu Molly um und sagte: „Wenn ich mich nicht täusche waren Sie sogar noch ein Jahr jünger, als sie Arthur kennen- und lieben lernten.“ Er schaute sie wieder durchdringend mit seinen grünen Augen an.

„Das hat damit gar nichts zu tun,“ senkte Molly den Blick.

„Und waren sie nicht so alt wie Ginny, als die damalige Medihexe von Hogwarts Ihnen den Verhütungstrank gab?“

Nun lief Molly rot an und stammelte: „Woher weißt du das?“

„Ich habe da so meine Quellen.“

Molly schaute Arthur an. Doch dieser zuckte nur mit den Schultern. Molly sollte die Suppe die sie sich eingebrockt hatte selbst auslöffeln.

„Ich will doch nur verhindern das etwas grundlegendes passiert.“

„Das ist zwar ein Grund, aber kein besonders guter Molly,“ sagte Harry in versöhnlichem Ton. „Außerdem passiert nichts grundlegendes. Tonks hat uns einen Zauberspruch beigebracht der dies verhindert.“

„Tonks hat was,“ schnappte Molly nach Luft. „Sie sollte auf euch aufpassen und euch nicht zur Zweisamkeit verleiten.“

Tonks kam auf Molly zu: „Ich habe sie nicht zur Zweisamkeit verleitet, Molly. Das haben die beiden schon allein hin bekommen. Ich habe ihnen nur einen Spruch gezeigt der verhindert das Ginny schwanger wird.“

„Was soll das heißen, das haben die zwei schon allein hin bekommen?“

Nun antwortete Ginny: „Das heißt, das ich keine Jungfrau mehr bin, Mom.“

Molly schaute ihre Tochter scharf an. Ginny schaute ungerührt zurück und dann passierte etwas bisher einmaliges. Molly gab sich geschlagen. Sie ging ganz einfach zurück zu ihrem Mann und sagte kein Wort mehr.

„Ob sie wohl jetzt endlich eingesehen hat, das wir uns nichts mehr von ihr sagen lassen,“ flüsterte Ginny.

„Oh, du und Ron, ihr werdet euch noch etwas von ihr sagen lassen,“ lächelte Harry sie an. Nun ging er auf Molly zu: „Molly, ich habe erfahren, das du richtig gut in Verwandlung warst.“

Molly nickte.

„Ich möchte, das du uns unterrichtest.“

„Ich soll was?“ fragte Molly.

„Du sollst Ginny, Hermine, Ron, Draco und mich in Verwandlung unterrichten.“

„Aber warum?“

„Das erfährst du zu gegebener Zeit. Unterrichst du uns?“

Molly strahlte ihn an: „Ja Harry. Ich unterrichte euch. Und es tut mir leid, das ich Ginny eben so

angefahren habe.“

Ginny kam zu ihnen und hakte sich bei Harry ein: „Ist schon gut Mom.“

Harry ging zu Pamela und Ron: „Pamela?“

„Ja?“

„Du beherrscht die zauberstablose Magie, wie ich eben gesehen habe.“

„Ja,“ sagte sie grinsend.

„Würdest du uns unterrichten?“

„Klar, warum nicht.“

„Schön.“

Remus kam auf Harry zu und zog ihn etwas abseits: „Das du zauberstablose Magie lernen willst, finde ich gut und richtig. Warum jedoch soll Molly euch in Verwandlung unterrichten?“

Harry grinste ihn an: „Erstens hat sie dann eine Aufgabe und zweitens weiß man nie wann man sich mal schnell verwandeln muss.“

Remus grinste ihn an: „Das stimmt allerdings.“

Ginny schlenderte zu Ihnen: „Darf man erfahren was ihr zu besprechen habt?“

Remus antwortete: „Ich habe Harry nur gefragt, warum Molly euch in Verwandlung unterrichten soll.“

„Und. Warum soll sie?“

„Dann hat sie eine Aufgabe und wir können uns dann blitzschnell verwandeln wenn wir es brauchen,“ antwortete Harry. Ginny kam ganz nah an Harry heran. Dieser umfasste sie mit den Armen und drückte sie an sich. Sie vergrub den Kopf an seiner Schulter. Wie die beiden da so vertraut standen zeigte Molly ein Lächeln. Sie seufzte und Arthur sagte: „Was ist?“

„Ach Arthur. Ginny war doch seit dem ersten Blick auf Harry in ihn verliebt. Nur hätte ich nie gedacht, dass er das gleiche für sie empfinden würde. Und nun schau sie dir an. Ein Herz und eine Seele. Es ist so als ob die beiden füreinander bestimmt seien.“

Arthur wusste ganz genau was Molly meinte. „Ja Molly. Ginny und Harry sind füreinander bestimmt. Dumbledore hat mir einmal im Vertrauen gesagt, das Ginny vom Schicksal vorherbestimmt sei die Frau an Harrys Seite zu sein.“

„Das hat Dumbledore dir gesagt? Wann?“

„Das war bei einem Treffen des Ordens kurz bevor er ...“ Arthur sprach nicht weiter, aber Molly wusste auch so was er sagen wollte.

Draco und Hermine hatten sich ein wenig von den anderen entfernt. Sie wollte jetzt unbedingt den magischen Barbaren heraufbeschwören. Sie hob den Zauberstab und beschwor den magischen Barbaren herauf. Aus dem Zauberstab brach im Gegensatz zu den vorhergehenden Versuchen eine goldene Wolke aus der sich binnen eines Wimpernschlages ein großer goldener Geier bildete.

„Wow, das war spitze Hermine,“ sagte Draco. Hermine lachte befreit auf. Endlich hatte sie es geschafft. Ron kam langsam zu ihnen herüber: „Super Hermine.“ Alle schlossen sich nun den Glückwünschen an. Draco sagte zu Harry: „Jetzt versuch du es.“ Harry schloss die Augen, konzentrierte sich und aus seinem Zauberstab kam eine große goldene Wolke. Aus dieser bildete sich ein riesiger goldener Basilisk. Nun beschwor auch Draco seinen Drachen herauf. Zu seinem Erstaunen war dieser ganz golden anstatt schwarz-gold wie sonst immer. Die riesigen magischen Barbaren füllten die halbe Lichtung aus und verströmten einen blendenden goldenen Glanz. Pamela hob den Zauberstab und ein großer goldener Wolf gesellte sich zu den drei magischen Barbaren. Harry schaute sie erstaunt an: „Du kannst den Zauber ungesagt?“

Sie lächelte: „Wie du eben gesehen hast. Nur den Zauberstab brauche ich noch.“

„Was kannst du alles ohne Zauberstab?“

Anstelle einer Antwort suchte sie sich ein Ziel, das sie in einem umgestürzten Baumstamm gefunden hatte. Blitzschnell hob sie die Hand und ein roter Strahl verließ ihre Hand. Der Baumstamm explodierte regelrecht unter der Wucht des Auftreffens.

„Wow,“ brachte Harry hervor, „dich möchte ich nicht zum Feind haben.“

Ginny fragte: „Kannst du mir das auch beibringen?“

Nun lächelte Pamela in die Runde: „Ich bringe euch allen bei, ohne Zauberstab und ungesagt Flüche auszuführen.“

„Wer hat dir das beigebracht?“

Pamelas Lächeln erstarb ganz plötzlich und sie antwortete mit trauriger Stimme: „Meine Eltern. Leider hat es Ihnen nicht viel genutzt als sie von einer Todesserbande überfallen wurden.“ Sie stockte: „Ich...Ich durfte sie noch nicht einmal sehen. So schrecklich müssen sie gefoltert worden sein.“ Nun brach sie regelrecht zusammen. Sie schluchzte und Ihre Beine gaben nach. Ron, der am nächsten stand konnte sie gerade noch auffangen. Er fasste sie um die Taille und Pamela stürzte sich regelrecht in seine Arme und weinte nun an seiner Schulter. Ron wiegte sie leicht und flüsterte etwas in ihr Ohr. Alle waren von dem gehörten noch ganz betroffen. Claudia sagte nun: „Wir sind heute weit gekommen. Es ist am besten wir machen für heute Schluss.“ Sie ging zu Pamela, legte ihr eine Hand auf die Schulter und sagte: „Und du Pamela solltest heute nicht alleine bleiben. Ich lade dich zu mir ein.“ Pamela drehte sich zu Claudia um: „Aber... was wird mit dem Gasthaus?“

„Das kann heute auch mal geschlossen bleiben. Und jetzt kommt.“

Sie ging vor und alle anderen folgten ihr. Ron und Pamela machten den Schluss. Sie hielt sich immer noch an Ron fest, dem dies augenscheinlich gefiel.

Kapitel 24: Der Becher

Tom Riddle hatte direkt nach der Übernahme des Ministeriums den Becher von Helga Hufflepuff aus der Vitrine wo er ausgestellt wurde entfernt und an einen sicheren Ort gebracht. Er vertraute keinem seiner Getreuen so sehr, das er einen von ihnen in das Geheimnis des Verstecks einweihte. Das wusste auch Serverus. Dieser hatte sich desillusioniert und konnte sich so ungehindert im Ministerium bewegen. Er wollte unbedingt in Erfahrung bringen an welchen geheimen Ort Lord Voldemort den Becher deponiert hatte und ging deshalb das große Risiko ein in das Ministerium einzudringen. Ungehindert ging Serverus Snape durch die große Eingangshalle und an den Todessern vorbei. Außer Todessern und Angestellten des Ministeriums befand sich niemand hier. Den Publikumsverkehr hatte der neue Minister einstellen lassen. Lautlos stieg Snape die Treppen empor und verschwand in einem Gang in der obersten Etage. Dort schritt er zielstrebig auf eine Bürotür zu, doch öffnen konnte er diese schwerlich. Wie würde es wohl aussehen, wenn eine Tür ohne erkennbaren Grund aufging und danach wieder zuging. Also musste er wohl oder übel warten, bis jemand in das Büro hinein ging oder herauskam. Er hatte jedoch Glück. Eine junge Ministeriumsangestellte eilte aus dem Büro. Er schlüpfte schnell hinein und keinem der anwesenden Todesser fiel auf, das die Tür ein wenig länger offen war als normalerweise. Stattdessen waren sie damit beschäftigt der jungen Angestellten lüsternd auf den Hintern zu stieren. Snape drehte sich leicht herum und musste zugeben, das die Kleine ein wohl geformtes Hinterteil hatte. Er konzentrierte sich jedoch direkt wieder und beobachtete die Todesser beim Kartenspiel. Doch auch jetzt brauchte er nicht lange zu warten. Lord Voldemort trat aus der Tür des Ministerbüros. Die Karten spielenden Todesser sprangen auf doch Voldemort winkte ab: „Ich habe noch etwas privates zu erledigen.“ Er verließ den Vorraum des Ministers und keinem Todesser fiel es auf, das die Tür wieder ein wenig langsamer zuging als üblich. Serverus folgte Voldemort in geringem Abstand. Dieser nahm die Treppen nach unten und führte Serverus in das zehnte Untergeschoss. Hier unten war alles muffig und feucht. Serverus schaute sich um, war jedoch sehr darauf bedacht Voldemort nicht zu verlieren. Hätte er sich hier unten verlaufen wäre er wohl nie wieder herausgekommen. Voldemort öffnete eine Tür und ging in den Raum. Serverus blieb vor der Tür stehen. Tom Riddle durchschritt den Raum – und ganz hinten blieb er vor einem alten Schreibtisch stehen. Leise flüsternd redete er mit dem Tisch. Serverus schaute ihm zu als er eine Lade öffnete, den Becher aus seinem Umhang nahm und ihn dann in eine Lade des Schreibtisches gab. Er schloß die Lade und richtete den Zauberstab darauf. Serverus konnte nicht verstehen mit welchem Fluch Voldemort die Lade gesichert hatte. Er drehte sich um und kam direkt auf Serverus zu. Als er neben dem unsichtbaren Tränkemeister stand verhielt er in seinem Schritt und schaute Serverus direkt an – ohne ihn zu sehen. Doch bei dem Blick von Voldemort hatte Serverus das ungute Gefühl das er ihn trotz aktiver Desillusionierung sehen konnte. Doch Lord Voldemort setzte seinen Weg nach ein paar Sekunden fort. Wieder schlich Serverus ihm hinterher. Oben angekommen verabschiedete sich Serverus still und heimlich und verließ das Ministerium. Kaum war er draussen plopte es ganz leise und Serverus tauchte am Zaun zu Cornelias Anwesen wieder auf.

Er hob den Desillusionierungszauber auf und betrat das Anwesen. Cornelia öffnete ihm persönlich die Tür: „Serverus, komm rein.“

Ohne einen Ton zu sagen ging Serverus an der Hausherrin vorbei. In der Bibliothek hielten sich Hermine, Ginny, Molly, Arthur, Harry, Ron und Draco auf. Serverus trat ein und begann übergangslos: „Ich weiß wo der Becher von Helga Hufflepuff ist.“

Harry fragte: „Woher?“

„Ich habe dem Ministerium einen Besuch abgestattet.“

„Allein? Was wäre gewesen wenn man dich geschnappt hätte?“

„Ich habe mir während ich bei Voldemort spionierte eine Technik der Muggelspione angewöhnt.“

„Welche Technik?“

„Spione der Muggel haben meist eine Zyankalikkapsel im Mund. Wenn sie erwischt werden, beißen sie darauf und innerhalb von wenigen Minuten sind sie tot.“

„Und du hast auch so eine Tablette im Mund?“ wollte Draco wissen.

„Jetzt nicht mehr. Ich will mich ja nicht versehentlich töten.“ Und zu Harry gewandt: „Du siehst also mein

Besuch im Ministerium war für euch nicht gefährlich.“

„OK Serverus, aber demnächst will ich über deine Einsätze informiert werden – vorher.“

Serverus knirschte zwar mit den Zähnen stimmte aber durch ein Nicken zu.

„Und wo ist der Becher versteckt?“, wollte Hermine wissen.

„Im Ministerium auf der untersten Ebene. In einem alten Lagerraum in einem Schreibtisch.“

„Gut Serverus, am besten lassen wir den Becher dort wo er ist. Wir wollen Voldemort schließlich nicht aufschrecken.“

„Voldemort hat übrigens eine Kopie des Bechers anfertigen lassen. Diese wird anstelle des echten Bechers ausgestellt.“

„Das könnte uns noch von Nutzen sein,“ meinte Hermine.

Serverus setzte sich in einen der bequemen Sessel. Remus trat in die Bibliothek und wurde von Harry in Kenntnis gesetzt.

„Wo mögen wohl die anderen Horcruxe sein?“ fragte Remus laut.

„Du und Serverus werdet morgen nach Slytherins Medaillon suchen,“ bestimmte Harry.

„Ich würde lieber alleine danach suchen,“ grollte Serverus.

Harry blickte ihn an: „Serverus, ich weiss das du lieber alleine arbeitest. Aber in dieser Sache wirst du mit Remus zusammenarbeiten.“

Serverus schaute Harry mit blitzenden Augen an, aber bevor er etwas sagen konnte trat Pamela in die Bibliothek und setzte sich neben Ron auf eine der Couches. Serverus schaute sie an und Pamela erwiderte ungerührt den Blick. Nun meldete sich Harry wieder zu Wort: „Darf ich dir das neueste Mitglied des Ordens vorstellen. Pamela Greenwood.“

Serverus nickte ihr nur zu und Harry meinte: „Sie weiss über alles Bescheid.“

„Über alles?“ fragte Serverus und die linke Augenbraue wanderte eindeutig nach oben.

„Über alles,“ bekräftigte Draco.

Serverus zuckte mit den Schultern: „Guten Abend Miss Greenwood.“

„Guten Abend Mr. Snape.“

„Wo wollt ihr mit der Suche nach dem Medaillon beginnen?“ wollte Draco wissen.

Remus antwortete: „Bei Mundungus, dem alten Säufer.“

Serverus nickte bedächtig: „Ich habe so eine Ahnung wo wir ihn finden. Wenn das jetzt alles ist, ziehe ich mich zurück.“ Er wollte schon aufstehen, da sagte Harry: „Wir sollten dir noch etwas sagen.“

„Und was?“ Serverus setzte sich wieder.

„Das betrifft Ron. Also wird er am besten auch erzählen.“ Mit einem Nicken wurde Ron von Harry aufgefordert alles zu erzählen, was sich nach der Szene auf der Lichtung abgespielt hatte. Als Ron über seine Traumbegegnung mit Voldemort berichtete hob Serverus beide Augenbrauen an, sagte aber nichts. Nachdem Ron seine Geschichte erzählt hatte schweig Serverus einen Augenblick um über das Gehörte nachzudenken. Dann richtete er seinen Blick auf Ron und fragte: „Der Traum erschien dir Real?“

Ron nickte nur. Das genügte Serverus als Antwort aber nicht. Er schaute ihn scharf an: „Das du den Mund bei der jungen Dame in die du verliebt bist nicht aufbekommst ist dein Pech. Aber ich habe dich etwas gefragt und mir wirst du die Höflichkeit einer Antwort nicht verweigern. Also, ich hatte dich gefragt ob dir der Traum Real erschien.“

„Ja,“ presste Ron hervor. Er mochte Serverus ganz und gar nicht. Dieser stand sogar noch unterhalb von Draco – und das wollte schon was heissen. Serverus lies sich nichts anmerken so das Draco schließlich fragte: „Wieso hast du gefragt, Serverus.“

„Nun, vergangenes Jahr hat der dunkle Lord daran gearbeitet seine Fähigkeiten in Legilimentik zu verbessern und auszubauen. Was ihm auch gelungen ist, wie man am Erlebnis von Mrs. Weasley sehen kann.“

„Du meinst Ron hat gar nicht geträumt, sondern Lord Voldemort hat ihm diese Gedanken geschickt?“ fragte Remus zweifelnd.

„Ja, das meine ich.“

Ron sog scharf die Luft ein.

„Aber warum?“ wollte Remus wissen.

Hermine antwortete: „Er will einen Keil zwischen uns treiben.“

Serverus nickte: „Ja, genau der Meinung bin ich auch. Seit dem Stein der Weisen, weiss der dunkle Lord was Hermine und Ron für Harry bedeuten. Wenn er einen von ihnen aus dem Weg schaffen könnte, dann wäre

es für ihn leichter Harry zu besiegen.“

„Aber da hieße ja, das er mich überwacht hätte,“ sagte Ron nun fast panisch.

„Nein, das hat er wohl nicht. Es war vielleicht auch nur Zufall das er dich geortet hat. Jedenfalls hat er dann in deinen Gedanken etwas sehr interessantes gefunden – nämlich den Streit, den du auf der Lichtung vom Zaun gebrochen hast. Er hat praktisch die Situation ausgenutzt.“

„Aber warum schickt er mir Gedanken, die mich meinen Tod sehen lassen?“

„Ich weiss es nicht.“ Zur Bekräftigung zuckte Serverus mit den Achseln.

„Vielleicht wollte er dir Angst machen und dich zum Ausstieg bewegen,“ meinte Draco.

„Angst habe ich zwar aber ich lasse meine Freunde nicht im Stich.“

Draco konnte es sich nicht verkneifen zu sagen: „Schön das du mich auch als Freund bezeichnest.“

Jeder hielt die Luft an und wartete förmlich auf die nächste Explosion Rons – diese blieb jedoch aus. Er schaute Draco an: „Wir bilden nur eine Gemeinschaft auf Zeit, Malfoy. Und wenn dieser dunkle Schleimbolzen endlich weg ist, dann wird sich unsere Gemeinschaft um eine Person verringern. Dreimal darfst du raten um wen es sich handelt.“

„Du wirst doch nicht etwa mich damit meinen?“ fragte Draco gespielt erschüttert. Ron lächelt nur: „Doch, ganz genau dich.“

„Schluß jetzt,“ ging Molly dazwischen.

„Aber Mom, er hat doch angefangen.“

„Und du hast freiwillig mitgemacht. Und jetzt ist Schluss, Ronald Weasley.“

Ron kuschte vor seiner Mom und Draco lachte innerlich.

'Das findest du wohl lustig?'

'Mann Hermine, ich habe mich jetzt total erschrocken. Willst du das ich einen Herzanfall bekomme?'

'Nein. Aber hör auf ihn immer wieder zu reizen.'

'Wenn er sich reizen lässt.'

Hermine verdrehte nur die Augen und Draco grinste.

Kapitel 25: Das neue Mitglied des engsten Kreises

Hallo, ich muss mich wieder bei euch entschuldigen das es so lange gedauert hat ein neues Kapitel einzustellen. Ich danke den Stammlesern für die netten Kommentare.

Viel Spaß beim Lesen des neuen Kapitels.

Lord Voldemort war in Hochstimmung. Bei seinen Übungen um die Legilimentik zu verbessern hatte er doch Kontakt mit diesem Ronald Weasley, einem der besten Freunde von Harry Potter bekommen. Was er gesehen hatte, lies ihn noch immer innerlich jubeln. Anscheinend hatte sich Ron mit diesem Potterbalg und dem Schlammlut verkracht. Und alles nur, weil dieses Schlammlut und dieser missratene Malfoy sich anscheinend ineinander verliebt hatten. Voldemort schüttelte sich. Liebe. Er hatte nie verstanden warum man sich verlieben konnte. Liebe war nur ein Gefühl – ein sehr häßliches Gefühl. Muggel hatten schon aus Liebe getötet – was ihm allerdings wiederum gefiel. Die Mutter dieses Potter hatte sich für ihn geopfert und damit – wahrscheinlich unbewußt – sein Verschwinden herbeigeführt. Er schüttelte sich noch einmal.

Kein Wunder das seine Todesser seit Wochen keine Spur von Severus Snape und Draco Malfoy gefunden hatten. Anscheinend hatten sie sich die erste Zeit in einer Hütte im verbotenen Wald versteckt. Wie sie dann aber zu Harry Potter gekommen waren war ein großes Rätsel für ihn. Er zuckte mit den Achseln. Egal, sie waren auf jeden Fall bei diesem Potter. Schade war nur, das er nicht erfahren hatte wo diese Brut sich aufhielt. Ron war zwar durch einen Wald gegangen. Aber Wälder gab es schließlich genug auf dieser Welt – noch. Sollte er erst an der Macht sein, würde sich das ändern. Alles schöne verursachte ihm unendlich große Schmerzen. Deshalb hatte er auch vor aus der Erde eine Wüste zu machen. Eine Wüste auf der kein Muggel und kein Zauberer freiwillig leben wollen würde. Nur dann würde er sich richtig wohl fühlen. In einer öden, kahlen Welt. Vor allen Dingen in einer Welt ohne Liebe.

Um dieses Ziel zu erreichen musste er leider mit einigen Muggeln paktieren. Sobald er diese aber nicht brauchen würde, wollte er seinen Spaß mit ihnen haben. Und das hieß, das er sich genüßlich einige besondere Todesarten ausdenken würde und diese schließlich an ihnen testen würde. Aber sie sollten bloß nicht zu schnell sterben – schließlich wollte er auf seine Kosten kommen.

Langsam war es doch Zeit für seinen Tee. Wo blieb dieser Pettigrew bloß? Wie auf Stichwort öffnete sich die Tür und Peter Pettigrew kam mit einer dampfenden Tasse herein.

„Ah, mein Tee. Sehr schön,“ sagte der dunkle Lord und lächelte – was bei seinen schlangenhaften Zügen abscheulich aussah. Peter setzte die Tasse vor seinem Meister ab. Dieser nahm die Tasse und trank den ersten Schluck des heißen Getränks.

„Sehr gut. Genau wie ich ihn mag. Sag Doloham das ich ihn sprechen will.“

„Ja, mein Meister.“

Peter verbeugte sich unterwürfig und ging rückwärts aus dem Zimmer. Wenig später klopfte es an die Tür. Voldemort rief: „Herein.“

„Sie wollten mich sprechen, Meister?“

„Ja, Doloham. Komm her und setz dich.“ Doloham ging langsam auf den Schreibtisch zu an dem Voldemort saß und setzte sich auf den Stuhl der davor stand. Er zwang sich in die roten Augen von Voldemort zu schauen. Aus leidvoller eigener Erfahrung wusste er das es besser war ihm offen in die Augen zu schauen – auch wenn ihm das sehr schwer fiel. Voldemort sagte ein paar Minuten lang nichts und schaute ihn nur an. Doloham blickte zurück und überlegte ob er vielleicht das Gespräch beginnen sollte.

„Ich habe dich rufen lassen,“ fing Voldemort an zu reden, „um dir mitzuteilen, das du nicht mehr nach Snape und Malfoy suchen musst.“

„Darf ich mir die Frage erlauben warum nicht?“

Voldemort verzog den Mund wieder zu diesem abscheulichen Lächeln: „Weil Snape und Malfoy sich bei Potter verstecken.“

Doloham zog erstaunt die Augenbrauen nach oben.

„Ja, es ist tatsächlich so. Ich weiß nicht wie sie dorthin gekommen sind, aber sie sind zweifellos bei Potter und seiner Bande von Muggelliebhavern. Und Draco Malfoy hat sich auch zu solch einem entwickelt. Er hat sich doch glatt in dieses Schlammblood Granger verliebt.“

Doloham zog wieder die Augenbrauen nach oben: „Woher wissen sie das alles, Meister?“

„Mir ist es gelungen einen von dieser Brut aufzustöbern. Ich hatte ein wenig Spaß mit ihm.“

„Darf ich fragen, wer das war?“

„Potters bester Freund, Ronald Weasley. Aus seinen Gedanken weiß ich auch, das mit Malfoy und dieser Granger. Er hat sich deswegen mit Potter und Granger gestritten.“

„Wo sind sie?“

„Das konnte ich leider nicht herausfinden, James.“

James Doloham war es nicht entgangen das Lord Voldemort ihn mit seinem Vornamen angesprochen hatte. Dies pflegte er nur bei den Todessern zu tun, die im engsten Kreis waren. Seit Jahren hatte es keiner mehr geschafft in diesen erlauchten Kreis aufgenommen zu werden. Bedeutete dies etwa das er... Weiter kam er in seinen Überlegungen nicht, denn Voldemort sprach schon weiter: „Dir wird nicht entgangen sein, das ich dich James genannt habe. Du wirst auch wissen, das dieses Privileg nur die Todesser im engsten Kreis genießen. Weiterhin wirst du wohl gefolgert haben, das du jetzt auch dazu gehörst – womit du Recht hast.“

Doloham sprang auf, umrundete den Schreibtisch und kniete sich vor Voldemort nieder: „Ich schwöre Ihnen, das ich Ihnen immer treu sein werde. Jeden Befehl sofort und ohne zu zögern ausführen werde – auch wenn es Ihnen beliebt mir zu befehlen ein Mitglied meiner Familie zu töten.“ Jeder Todesser kannte den Treueschwur um in den engsten Kreis um Voldemort aufgenommen zu werden. Und jeder Todesser wusste auch, das Voldemort darauf bestand ihm seine Treue zu beweisen. Voldemort grinste grausam und rief Peter. Sein Diener kam nur wenig später herein. Mit ihm kam eine junge Frau von vielleicht 20 Jahren herein – Dolohams Tochter. Schon mit 13 Jahren war sie eine Todesserin geworden und obwohl sie noch so jung war hatte sie schon mehrere Muggel auf dem Gewissen. Bella hatte sich ihrer angenommen. Sie sah ihren Vater vor Lord Voldemort knien und fragte: „Bist du in den inneren Kreis aufgenommen worden?“

„Das ist er,“ antwortete Lord Voldemort. „Du bist eine hübsche junge Frau geworden. Du weißt das ich James jetzt befehlen könnte dich zu töten und er es ausführen würde?“

Die Augen der jungen Frau flackerten kurz: „Ja Meister.“

„Keine Angst. Du bist viel zu wertvoll für mich. Bella hat sich nicht umsonst die Mühe gemacht dich auszubilden. Aber ich muß von deinem Vater einen Treuebeweis verlangen. Hast du einen Vorschlag?“

Marisa Doloham dachte nach. Schließlich sagte sie: „Er könnte mich mit dem Criatus oder dem Imperius belegen. Oder,“ ihre Stimme wurde leiser, „ihr befehlt ihm mich zu nehmen.“

Voldemort grinste wieder: „Nein, ich werde doch einem Vater nicht befehlen seine Tochter zu vergewaltigen. Da muss ich mich jetzt korrigieren. Ich habe tatsächlich einem Vater mal befohlen seine Tochter zu besteigen. Aber das waren nur wertlose Muggel. Und der Vater hat es mit sichtlichem Genuss getan – und der Tochter hat es genauso gefallen. Jedenfalls bis zu dem Zeitpunkt als ich sie langsam zu Tode gequält habe. Das war ein Spaß.“ Er wandte sich an James Doloham: „Criatus, James.“

James Doloham stand auf, zog den Zauberstab und richtete ihn auf seine Tochter: „Criatus!“ schrie er.

Marisa Doloham brach augenblicklich unter dem Schmerz zusammen. Voldemort schaute zufrieden auf die sich windende junge Frau.

„Es ist genug,“ sagte er schließlich nach ein paar Sekunden.

James nahm den Fluch von seiner Tochter. Diese blieb noch ein paar Sekunden auf dem Boden liegen und stand dann stöhnend, langsam auf. James half ihr dabei und drückte sie dann auf einen Sessel.

„Du hast dich würdig erwiesen, James Doloham. Hiermit überreiche ich dir den Ring des innersten Kreises.“ Er gab James einen schwarz eloxierten Siegelring mit dem Zeichen der Todesser. James steckte sich diesen an den kleinen Finger der linken Hand. Der Ring leuchtete kurz auf und James verzog schmerzvoll das Gesicht.

„Diesen Ring kannst du nicht mehr abnehmen. Er hat sich soeben fest mit deinem Finger verbunden.“

James schaute sich den Ring an. Dieser wurde langsam durchsichtig und schließlich konnte man ihn nicht mehr sehen, aber James fühlte den Ring noch.

„Durch diesen Ring erlangen die Mitglieder des innersten Kreises mehr Macht. Die Stärke deiner Flüche hat sich in dem Augenblick als sich der Ring mit deinem Finger verbunden hat um den Faktor 10 erhöht. Aber

sei gewarnt, solltest du mich jemals verraten, so werde ich das durch den Ring im gleichen Augenblick erfahren in dem du den Verrat begehst. Egal wo du dich dann aufhältst – und sei es am anderen Ende der Welt – ich bin in der Lage dich zur Rechenschaft zu ziehen. Ja, ich kann dich sogar töten.“

James schaute geschockt auf den Ring – den er gar nicht sah. Dann schaute er Lord Voldemort in die roten Augen: „Nie werde ich meinen Meister verraten.“

„Ich hoffe es um deinetwillen, James.“

Leider kann ich euch nicht genau sagen wann ich dazu komme weiterzuschreiben, aber das ich es tue verspreche ich euch.

Kapitel 26: Das Medaillon

Hallo, ich melde mich zurück und muss wieder ein dickes Sorry anbringen. Aber in der letzten Zeit hatte ich einiges zu verkraften und aufgrundessen sah ich mich nicht in der Lage an der FF weiterzuschreiben. Dies wird das letzte Kapitel für dieses Jahr sein. Ich hoffe sehr, das ich im nächsten Jahr wieder mehr Zeit und Muße habe für weitere spannende Kapitel.

Gleich nach dem Frühstück flohten Serverus und Remus nach England und suchten Mundungus Fletcher auf. Als Mundungus seine Wohnungstür öffnete und die beiden mit kalten Blicken vor seiner Tür stehen sah, musste er zweimal schlucken. Da wurde er auch schon von Serverus am Kragen gepackt, in die Wohnung zurückgedrängt und schließlich auf einen Sessel geworfen. Blitzschnell schlangen sich zwei Fesseln um seine Handgelenke.

„Was wollt ihr von mir? Ich habe doch nichts unrechtes getan,“ wimmerte Mundungus. Snape lachte höhnisch auf: „Wo sind die Gegenstände die du aus dem Blackchen Anwesen gestohlen hast?“

„Ich habe nichts gest...“. Weiter kam er nicht. Serverus hatte seinen Zauberstab auf ihn gerichtet und das reichte aus Mundungus zum Schweigen zu bringen.

„Leugnen hat keinen Zweck, Mudungus,“ sagte Remus. „Wir wissen das du einige Sachen aus dem Haus am Grimmaulspalace gestohlen hast. Und nun sag uns wo die sind.“

Mudungus hatte zwar Angst, hielt aber seinen Mund geschlossen. Snape fuchtelte wieder mit dem Zauberstab und Mudungus Nase wurde lang und länger. Remus grinste: „Erinnert mich an eine Muggelgeschichte. Pinocchio war eine Holzpuppe die log. Und deren Nase wuchs auch immerzu.“ Mudungus Nase war jetzt schon mehr als 20 Zentimeter lang. Er heulte auf.

„Wenn ich du wäre, würde ich jetzt anfangen zu reden. Deine Nase wird sonst immer weiterwachsen.“

„Aber das könnt ihr doch nicht machen?“ heulte er.

„Du siehst doch das wir es können,“ lächelte Remus kalt.

„Na gut, ich habe einiges aus dem Haus mitgehen lassen.“

„Wem hast du es verkauft?“

„Das meiste ist noch da. Steht hinten in einem Sack.“

Remus verschwand nach hinten in das einzig noch vorhandene Zimmer und kam mit einem Sack wieder. Er öffnete diesen und kippte ihn auf den Boden aus. Er schepperte und klirrte, aber ein Medaillon war nicht dabei.

„Wo ist das Medaillon?“

„Das ist das einzige was ich verkaufen konnte. Ich habe es in einem Laden in der Nocturngasse verkauft.“

Remus und Snape verdrehten die Augen. Dort konnten sie sich nun wirklich nicht sehen lassen.

„Schrumpft bitte meine Nase,“ bettelte Mudungus. Snape drehte sich wortlos um und verschwand aus der Wohnung. Remus grinste, zog den Zauberstab und zielte auf Mudungus Nase. Ein schwacher blauer Strahl löste sich und traf die Nase. Diese schrumpfte und Remus verschwand großlos aus der Wohnung.

Zehn Minuten später hatten sie Harry vom Verbleib des Medaillons in Kenntnis gesetzt. Dieser verdrehte die Augen: „Mist, ausgerechnet in die Nocturngasse.“

„Ich könnte ja trotzdem...“, fing Serverus an, aber Harry schnitt ihm das Wort ab: „Nein Serverus. Man würde dich erkennen und schneller als du bis drei zählen kannst ständest du vor Voldemort. Es muss einen anderen Weg geben.“

„Wie wäre es mit dem Imperius?“ fragte Draco. Alle Augen wandten sich ihm zu: „Ich weiß, er ist verboten. Aber das ist doch sozusagen eine Notlage. Schließlich wollen wir ja nur das Medaillon sichern.“

„Wer sagt uns denn, das es überhaupt noch in dem Laden ist?“ meldete sich Hermine.

„Eine berechnete Frage,“ stimmte Remus zu.

„Also müssen wir zuerst herausfinden, ob es überhaupt noch im Laden ist.“

„Ja, und wenn es noch dort ist müssen wir dafür sorgen, das es auch noch möglichst lange dort bleibt.“

„Und was ist, wenn Voldemort es schon an sich gebracht hat?“ stellte Hermine wieder eine kluge Frage.

„Dann wird er es wohl zum Becher gelegt haben,“ meinte Snape brummig. „In dem Fall lassen wir es dort

und machen uns auf die Suche nach den anderen beiden Horcruxen.“

„Aber wir müssten uns davon überzeugen, dass das Medaillon wirklich dort versteckt ist, wo auch schon der Becher ist,“ lies Hermine nicht locker.

„Wenn es wirklich nicht mehr im Laden sein sollte besuche ich noch einmal die untersten Keller des Ministeriums,“ sagte Serverus.

Harry schaute ihn an: „Gut, wenn das Medaillon weg sein sollte wirst du ins Ministerium eindringen und es dort suchen wo schon der Becher versteckt ist.“

„Aber wir haben jetzt immer noch nicht geklärt, wer in die Nocturngasse geht,“ mischte sich Ginny ein.

„Ich bin immer noch dafür, dass wir einen Zauberer mit dem Imperius belegen und ihn in die Nocturngasse schicken,“ sagte Draco.

„Laß mich noch eine Nacht darüber schlafen, Draco. Im Augenblick fällt mir aber auch nichts anderes ein. Jedoch widerstrebt es mir dass wir uns Todessermethoden zunutze machen wollen.“

„Ich kann dich ja verstehen, Harry. Aber manchmal heiligt der Zweck eben die Mittel.“

Damit war das Thema beendet.

Am nächsten Morgen, als alle am Frühstückstisch saßen sprach Harry das Thema erneut an: „Ich bin die ganze Nacht das für und wider von Dracos Vorschlag durchgegangen und habe einen Entschluss gefasst.“ Alle schauten ihn erwartungsvoll an.

„Es widerstrebt mit zwar, aber es bleibt uns keine andere Wahl. Dracos Plan ist gut. Aber wen nehmen wir dafür?“

„Mudungus Fletcher,“ antwortete Hermine wie aus der Pistole geschossen.

Harrys Züge erhellten sich ein wenig: „Ja, sehr gut. Er könnte mit der Ausrede hingehen, noch einiges der heißen Ware verkaufen zu wollen.“

„Also gut. Ich werde gleich Mudungus aufsuchen und ihm einen Imperius aufzwingen,“ sagte Serverus.

Molly schlug sich die Hände vor den Mund: „Aber, aber, aber das könnt ihr unmöglich machen. Wenn wir Todessermethoden anwenden, sind wir dann besser als die Todesser?“

„Ich verstehe deine Bedenken, Molly. Aber sieh mal, wir müssen unbedingt wissen ob das Medaillon noch in der Nocturngasse ist. Mudungus kann sich dort ziemlich sicher bewegen. Und freiwillig wird er nicht in die Nocturngasse gehen.“

„Vielleicht doch Harry,“ sagte Ginny. „Man müsste ihn hierher bringen und ihm klarmachen, dass er entweder freiwillig in die Nocturngasse geht oder unter dem Imperius.“

„Das könnte klappen,“ sagte Serverus. „Mundungus ist im Grunde ein jämmerlicher Feigling.“

„Also gut. Serverus, du holst ihn her. Wir bereiten alles vor,“ bestimmte Harry.

Man sah Molly an dass sie mit dieser Lösung sehr zufrieden war. Und wenn Mudungus doch nicht freiwillig ging, hätte er es sich schließlich selbst zuzuschreiben dass Serverus ihn unter den Imperius stellte. Serverus verschwand im Kamin und Harry sagte: „Cornelia, können wir die Bibliothek so ähnlich wie einen Gerichtssaal aussehen lassen?“

„Aber natürlich. Lasst mich nur machen.“ Damit verschwand sie in der Bibliothek. Kurze Zeit später hörte man Geräusche aus der Bibliothek dringen, die eindeutig belegten dass Cornelia sie umbaute.

Zehn Minuten später führte Serverus Mundungus aus dem Kamin und in die Bibliothek. Serverus war im ersten Augenblick überrascht anstelle der Bibliothek einen Gerichtssaal vorzufinden. Er führte Mundungus auf den einzig freien Stuhl und setzte ihn unsanft darauf. Dann nahm er ihm die Augenbinde ab. Mundungus sah sich hektisch um. Und was er sah gefiel ihm garnicht. Vor ihm saßen Harry, Draco, Ron, Hermine und Ginny. Rechts von ihm saßen einige Zauberer die er nicht kannte und links Molly, Arthur und Remus. Harry hob seinen Zauberstab und um Mundungus Arme legten sich schwere Ketten. Panisch schaute er die Ketten an. Dann begann Harry zu sprechen. Er sprach leise aber so eindringlich, dass man ihm einfach zuhören musste. Serverus sah ihn an und spürte die Autorität die in diesem Augenblick von Harry Potter ausging. Er konnte es wahrlich weit bringen – sogar bis zum Zaubereiminister. Und sie konnten froh sein, dass er auf Ihrer Seite stand.

„Mundungus Fletcher, du hast aus dem Haus Grimmauldplace 12 einige Dinge entwendet. Leugnest du dieses?“

Mundungus Stimme war kaum zu hören: „Nein Harry. Es stimmt. Ich habe ein paar alte Sachen mitgehen lassen.“

„Somit hast du mich bestohlen.“

„Dich bestohlen?“

„Ja. Mein Pate Sirius hat mir das Haus und alles was sich darin befindet vererbt.“

Mundungus machte große Augen: „Er hat dir alles vererbt?“

„Das habe ich gerade gesagt. Dafür musst du natürlich bestraft werden.“

„Wie?“ krächzte Mundungus hervor.

„Der Orden hat entschieden das du mit dem Criatus gefoltert werden wirst.“

„Das....das ist nicht Recht. Das sind die Methoden der Todesser und wenn der Orden sich diese...“

„Schweig. Unter diesen Dingen befand sich ein Medaillon von unschätzbarem Wert – das Medaillon von Salazar Slytherin.“

Mudungus quickte auf: „Von Sal... Salazar Slytherin.“

„Ja und durch dich wird es Voldemort leicht fallen sich dieses Medaillon anzueignen.“

„Der-dessen-Name-nicht- genannt-wird will das Medaillon haben?“

„Ja Mudungus – um allen Preis.“

„Ich hole es zurück, wenn ich nicht gefoltert werde.“

Harry schaute ihn an und lachte innerlich auf. Er würde gehen und sie bräuchten noch nicht einmal den Imperius anzuwenden.

„Gut, solltest du mit dem Medaillon zurückkommen werden wir dich nicht foltern. Aber wir werden dich mit einer Spur belegen – schließlich wollen wir ja nicht das du abhanden kommst.“

Draco hob den Zauberstab und hexte Mudungus die Spur an. Er leuchtete kurz hellblau auf. Harry hob den Ketten auf. Diese lösten sich einfach auf. Mudungus sah auf den Boden und dann Harry an.

„Du wirst etwas zum Tausch anbieten müssen. Nimm einfach die Sachen die du mir gestohlen hast. Einzig das Medaillon ist wichtig. Und nun geh.“

Mudungus stand auf und hastete zur Tür, an der noch immer Serverus lehnte. Kalt lächelnd machte er ihm Platz. Mudungus sprintete zum Kamin und verschwand in einer grünen Stichflamme. Nun hörte man etwas, das man nur sehr selten zu hören bekam – Serverus lachte: „Du warst gut Harry. Er hat alles geglaubt.“

Harry lächelte ihn an: „Danke Serverus. Wann glaubst du geht er in die Nocturngasse?“

„Oh, er wird wohl sofort gehen.“

Serverus hatte damit sogar Recht. Mudungus flohte in den tropfenden Kessel und rannte geradezu in den kleinen Hinterhof. Tom schaute ihm verwirrt hinterher, zuckte dann aber mit den Schultern und widmete sich wieder seinem Tresen den er mit einem Tuch versuchte einigermaßen sauber zu bekommen. Mudungus kam vor der Mauer zum Stehen und fingerte nervös nach seinem Zauberstab. Dieser entglitt ihm aber aus den Händen und fiel klappernd zu Boden. Er bückte sich und ergriff ihn. Dann tippte er die Steine der Mauer in einer bestimmten Reihenfolge an. Die Mauer öffnete sich und Mundungus betrat die fast menschenleere Winkelgasse. Seit dem Überfall der Todesser auf die Winkelgasse traute sich so gut wie kein Zauberer und keine Hexe mehr hierhin. Mundungus rannte die Gasse entlang, fast die Hälfte der Geschäfte hatte geschlossen. Schlitternd bog er zur Nocturngasse ab, die im Gegensatz zur Winkelgasse gut gefüllt war. Mundungus musste sich durch die Gasse hindurchschlängeln. Dabei passte er genau auf, das er ja keinen anrampelte. Denn dies war in der Nocturngasse nicht zu empfehlen. Man wusste nie, ob man nicht im nächsten Augenblick einen Fluch an den Hals gehext bekam. Endlich erreichte er den Laden, in dem er das Medaillon zu Geld gemacht hatte. Er öffnete die Tür und ging zum Tresen.

„Ah, Mundungus. Willst du wieder was verkaufen?“ fragte der schmierige Verkäufer.

„Nein, Garik. Hast du das Medaillon noch, das ich dir letzte Woche verkauft habe?“

Garik schaute ihn verwirrt an: „Nein, das habe ich schon zwei Tage nachdem ich es dir abgekauft habe verkauft.“

Mudungus wich die Farbe aus dem Gesicht. Er fluchte leise in sich hinein.

„An wen hast du es verkauft?“

„An Bella Lestrage. Warum?“

Mudungus überlegte schnell. Wenn er jetzt das falsche sagte konnte es ihm teuer zu stehen kommen: „Wieviel hat sie dir dafür gegeben?“

Garik überlegte: „Äh, 5 Golddublonen.“

„Nur 5 Golddublonen. Du hast Salazar Slytherins Medaillon für nur 5 Golddublonen verkauft?“

Garik wurde weiß im Gesicht: „Salazar Slytherins Medaillon? Warum hast du mir das nicht gesagt?“

„Ich habe es heute erst erfahren.“

„Von wem?“

„Tut nichts zur Sache.“

Garik fasste sich an den Kopf: „Argh, ich habe eines der wertvollsten Schmuckstücke der Zaubererwelt für nur 5 Dublonen an Bella Lestrangle verkauft. Wenn ich daran denke könnte ich verrückt werden.“

Mundungus schaute ihn finster an: „Was soll ich erst sagen?“ Dann drehte er sich um und verließ den dunklen Laden.

Bellatrix Lestrangle wurde zu Lord Voldemort gerufen. Sie legte sich noch schnell das goldene Medaillon um und eilte dann zu ihrem Meister. Es empfahl sich ihm nicht zu lange warten zu lassen. Voldemort stand am Kamin und schaute in die Flammen: „Komm näher, Bella.“

Sie näherte sich ihm. Er drehte sich um: „Ich habe vor...“ Er stockte als sein Blick auf das Medaillon fiel, das Bella um den Hals trug. Bella schaute ihn an und wartete. „Das Medaillon, woher hast du es?“

„Ich habe es letzte Woche in einem Laden in der Nocturngasse gekauft.“

„Es ist wunderschön. Gibst du es mir?“ fragte er weich.

Bella nahm das Medaillon ab und reichte es Voldemort.

„Zeig mir den Laden in dem du es gekauft hast,“ befahl der dunkle Lord. Er nahm Bellas Hand und apparierte mit ihr in die Nocturngasse.

Mundungus schlich geknickt die Treppe zu Winkelgasse nach oben. Kaum war er in diese eingebogen tauchten wie aus dem Nichts Lord Voldemort und Bella in der Gasse auf. Die Hexen und Zauberer erkannten ihn und machten ihm und Bella Platz. Bella ging auf einen kleinen dunklen Laden zu und öffnete die Tür. Sie und Lord Voldemort gingen hinein. Garik, der die Tür gehört hatte kam aus dem hinteren Teil des Ladens und blieb erschrocken stehen als er Bella und Lord Voldemort erkannte. Dieser sprach ihn auch direkt an: „Du hast meiner Freundin hier letzte Woche dieses Medaillon verkauft.“ Bella strahlte als Lord Voldemort sie als seine Freundin bezeichnete. Lord Voldemort legte es auf den Tresen und Garik näherte sich langsam. Dann sagte er: „Ja Lord Voldemort, das habe ich.“

„Woher hattest du es? Und lüg mich nicht an, ich würde es erkennen und was dann passiert willst du nicht wissen.“

Garik schluckte: „Ich habe es von Mundungus gekauft. Mundungus Fletcher. Sie haben ihn gerade verpasst. Er wollte wissen, ob ich das Medaillon schon verkauft habe.“

„Wieso?“

„Mundungus hat mir erzählt, das es das Medaillon von Salazar Slytherin wäre.“

„Da hatte er Recht, aber woher weiß er es?“

„Das habe ich ihn auch gefragt. Seine Antwort war: Das tut nichts zur Sache.“

Bellas Blick wanderte vom Medaillon zu Lord Voldemort zu Garik und wieder zum Medaillon. Das sollte das verschollene Medaillon von Salazar Slytherin sein? Sie wurde in ihren Überlegungen unterbrochen als Lord Voldemort sie ansprach: „Ja Bella. Das ist das verschollene Medaillon von Salazar Slytherin hinter dem ich solange her war.“

„Es gehört euch, Meister. Ihr seid der Erbe von Slytherin.“

„Wieviel hast du für das Medaillon bezahlt?“

„5 Dublonen.“

Voldemorts Blick wendete sich wieder Garik zu: „Zeig ihr deine anderen Medaillons.“

Garik beeilte sich dem nachzukommen: „Hier haben wir ein besonders schönes Stück. Weiß- und Gelbgold mit sieben Rubinen verziert. Es würde Ihnen wunderbar stehen, Mrs. Lestrangle.“

Bella ergriff das Medaillon und hielt es sich an. Sie drehte sich zu Voldemort und fragte ihn: „Wie sehe ich damit aus?“

Voldemort lächelte: „Wie eine Königin.“

Strahlend drehte sich Bella zu Garik um: „Ich nehme es. Was kostet es?“

Voldemort schaute Garik nur an: „Nichts, Mrs. Lestrangle. Es ist ein Geschenk.“

Bella nahm das Medaillon und legte es sich an. Glücklich verlies sie den Laden. Voldemort sagte noch zu Garik: „Gut. Dieses Gespräch hat nie stattgefunden. Sollte mir zu Ohren kommen, das du plauderst komme ich wieder. Und dann habe ich nicht mehr so gute Laune. Hast du verstanden?“

Garik nickte heftig: „Ja, Lord Voldemort.“

Voldemort folgte Bella, ging zu ihr und apparierte mit ihr zurück ins Ministerium.

Mudungus saß geknickt ihm tropfenden Kessel und ließ sich voll laufen. Was sollte er bloß machen? Er kippte den vierten Feuerwhisky herunter und stand langsam auf.

„He. Was ist mit bezahlen?“ rief Tom ihm hinterher als er zum Kamin ging. Mudungus drehte sich um, griff in eine Tasche und warf einige Münzen auf den Tresen. Dann setzte er seinen Weg zum Kamin fort und flohte zurück nach Deutschland.

Harry und die anderen warteten gespannt auf Mundungus Rückkehr als grüne Flammen im Kamin einen Besucher ankündigten. Kurz darauf stand Mundungus im Zimmer und ging auf die Knie: „Das Medaillon ist schon verkauft.“

„An wen?“ fragte Harry.

„Bellatrix Lestrange.“

Die Gruppe stöhnte kollektiv auf.

„Dann hat Voldemort das Medaillon schon in seinen Händen.“

„Es tut mir leid,“ winselte Mudungus. „Bitte tut mir nichts.“

Harry schaute ihn an: „Mundungus, du bist ein Feigling. Geh. Geh zurück nach England und lauf mir nie wieder über den Weg.“

Mundungus rappelte sich auf und ergriff eine Handvoll Flohpulver. Dieses warf er in die Flammen und flohte zurück in seine Wohnung.

„Scheiße,“ rief Ron laut aus. Molly bedachte ihn mit einem Blick und Ron sank tiefer in den Sessel.

„Ich hätte es etwas anders ausgedrückt, aber es trifft den Kern,“ hub Arthur an.

„Tja, dann will ich mal nachsehen ob sich das Medaillon schon dort befindet wo auch schon der Becher von Helga Hufflepuff ist,“ sagte Serverus.

Harry nickte: „Sei aber vorsichtig.“

Serverus verschwand im Kamin.

„Was machen wir jetzt?“ fragte Remus.

„Warten,“ antwortete Draco und Harry nickte: „Wir müssen erst auf Serverus warten, ehe wir Pläne machen.“

Serverus kehrte nach 2 Stunden zurück. Harry schaute ihn an.

„Es ist nicht dort.“

„Dann trägt er es bei sich.“

„Das ist anzunehmen.“

„Das heißt also, wenn es zum finalen Kampf kommt muss Harry zuerst das Medaillon zerstören und dann ihn,“ fasste Draco zusammen.

„Das Medaillon könntest auch du zerstören,“ sagte Harry zu Draco.

„Hm, möglich.“

„Das ist nicht nur möglich. Das muss einfach so sein. Harry kann unmöglich, während er mit Voldemort kämpft das Medaillon zerstören.“ sagte nun Ginny.

Ron nickte: „Da hast du Recht. Also muss einer von uns das Medaillon zerstören.“

„Aber wir können jetzt nicht entscheiden wer von uns. Das kommt auf die Situation an,“ ließ Hermine vernehmen.

„Also müssen wir alle den Horcrux zerstören können,“ fasste Draco zusammen.

Ich wünsche euch allen (auch den Schwarzlesern) ein friedliches und besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Vorläufiges Ende

Hallo, ich habe mich dazu entschlossen die FF vorläufig abzubrechen. Dafür habe ich folgende Gründe:

- beim Durchlesen der bisherigen Kapitel sind mir einige logische Fehler aufgefallen, die ich erst soweit wie möglich bereinigen will. Dazu ist es aber nötig, Teile der FF komplett umzuschreiben,
- meine Schreibblockade muss sich erst vollständig gelöst haben (zur Zeit gehen mir einfach zu viele andere Dinge im Kopf herum),
- muss ich Zeit dazu finden meine Ideen weiterzuentwickeln.

Ich hoffe ihr könnt diese Gründe nachvollziehen. Vorerst verabschiede ich mich als Autor. Aber haltet ruhig weiterhin nach bedunet Ausschau - vielleicht kommt die FF ja schneller wieder als ihr und ich denke - auch wenn der Titel sich dann mit ziemlicher Sicherheit geändert hat.

Bis dahin
bedunet